

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT



ALI DINÇOL UND BELKIS DINÇOL

DIE PRINZEN- UND BEAMTENSIEGEL
AUS DER OBERSTADT VON
BOĞAZKÖY-ḪATTUŠA
VOM 16. JAHRHUNDERT
BIS ZUM ENDE DER GROSSREICHSZEIT



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ AM RHEIN

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

BOĞAZKÖY-ḪATTUŠA

ERGEBNISSE DER AUSGRABUNGEN

XXII

HERAUSGEGEBEN VON PETER NEVE

DIE PRINZEN- UND BEAMTENSIEGEL
AUS DER OBERSTADT VON
BOĞAZKÖY-ḪATTUŠA
VOM 16. JAHRHUNDERT BIS ZUM ENDE DER GROSSREICHZEIT



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ AM RHEIN

XVIII, 109 Seiten, 7 Tabellen, 32 Tafeln

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2008 by Philipp von Zabern, Mainz am Rhein

ISBN: 978-3-8053-3913-1

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus
auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen
oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten und zu verbreiten.

Printed in Germany by Philipp von Zabern

Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

INHALTSVERZEICHNIS

Research Archive-Director's Library
The University of Chicago
The University of Chicago

VORWORT DES HERAUSGEBERS	VII
VORWORT	IX
LITERATURVERZEICHNIS	XI
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	XVII
I. EINLEITUNG	I
1. Allgemeine Beobachtungen über die Datierungskriterien der Siegel	I
II. ÜBERBLICK DER MORPHOLOGISCHEN ENTWICKLUNG DER SIEGELSCHNEIDEKUNST ANATOLIENS MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER FUNDE AUS DER OBERSTADT VON BOĞAZKÖY-HATTUŠA	3
1. Die Entwicklung der Siegel mit festen Griffen	3
1.1. Die Kombination der Stempel- und Rollsiegel – Übergang zu den Würfelhämmern und ihre Entwicklung	3
1.2. Hammer- und Kegelknauftempel der traditionellen Form	4
1.3. Der Übergang zu den Tripodstempeln und ihre Entwicklung	4
2. Die Entwicklung der Siegel mit beweglichen Griffen	5
2.1. Der Übergang zu den Scheiben und ihre Entwicklung	5
2.2. Scheiben aus Metall mit konvexen Zentren und die malteserkreuz- förmigen Abdrücke	7
2.3. Kalotten bzw. hemisphäroide Siegel	8
2.4. Bikonvexe Knopfsiegel	9
3. Entstehung sonstiger Formen	10
3.1. Siegelringe	10
3.2. Atypische Siegel	10
3.3. Eine besondere Gruppe: »tönerne Siegelkopien«	11
III. DIE ENTWICKLUNG DER SIEGEL NACH DEN ANGABEN DES STUDIUMS DER ABDRÜCKE AUS DER OBERSTADT	13
1. Die flachen Abdrücke	13
1.1. Flache Abdrücke des 16. Jhs.	13
1.2. Flache Abdrücke der Übergangsperiode vom 16. Jh. zum 15. Jh. .	13
1.3. Flache Abdrücke des 15. Jhs.	13
1.3.1. Figürliche Randzonen	13
1.3.1.1. Tierreihen	13
1.3.1.2. Darstellung kultischer Handlungen	14
1.3.2. Geometrische Randornamentik	14
1.3.3. Flechtbandornamentik	14
1.4. Flache Abdrücke der Übergangsperiode vom 15. zum 14. Jh.	14
1.5. Flache Abdrücke des 14. Jhs.	15
1.6. Flache Abdrücke der Übergangsperiode vom 14. zum 13. Jh.	16
1.7. Flache Abdrücke des 13. Jhs.	16
2. Konkave, kreisförmige Abdrücke	16
3. Abdrücke der als Stempel benutzten Rollsiegel	17

IV. KATALOG DES GLYPTISCHEN MATERIALS (GEGLIEDERT NACH DEN ZUGEHÖRIGEN JAHRHUNDERTEN)	19
1. Die Periode des 16. Jhs.	19
2. Die Übergangsperiode vom 16. zum 15. Jh.	20
3. Die Periode des 15. Jhs.	21
4. Die Übergangsperiode vom 15. zum 14. Jh.	25
5. Die Periode des 14. Jhs.	28
6. Die Übergangsperiode vom 14. zum 13. Jh.	31
7. Die Periode des 13. Jhs.	32
7.1. Scheibenförmige Siegel	32
7.2. Flache Abdrücke	33
7.3. Bikonvexe Siegel	40
7.4. Konkave Abdrücke	44
7.5. Depotfund von Bullen im Tempel 26	57
7.6. Rechteckige Siegel und Siegelabdrücke	59
7.7. Als Stempel benutzte Rollsiegel	60
7.8. Halbkugelförmige Siegel (Kalotten)	62
7.9. Kalotte mit Tripodengriff, tönernes Stempelsiegel mit Hammergriff und Pendant mit Hieroglyphen in Siegelstil	62
7.10. Siegelringe	63
7.11. Tönerne Siegelkopien	66
V. KOMMENTAR ÜBER BESTIMMTE ZEICHEN UND ZEICHENGRUPPEN	67
VI. TABELLEN UND KONKORDANZEN	73
1. Liste der hethitischen Herrscher	73
2. Liste der gelesenen Namen und Titel	74
2.1. Liste der gelesenen Namen und Titel nach den Namen	74
2.2. Liste der gelesenen Namen und Titel nach den Titeln	81
2.3. Liste der gelesenen Namen und Titel nach den Katalognummern .	90
3. Konkordanzliste der Inventar- und Katalognummern	97
3.1. Konkordanzliste der Inventar- und Katalognummern nach den Inventarnummern	97
3.2. Konkordanzliste der Inventar- und Katalognummern nach den Katalognummern	100
3.3. Konkordanzliste der Inventar- und Katalognummern nach den Fundorten	103
VII. VERZEICHNISSE	107
1. Abbildungen	107
2. Tafeln	107
3. Photo- und Abbildungsnachweis	109
3.1. Photos	109
3.2. Zeichnungen	109

TAFELN

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Mit diesem Werk wird ein weiterer Band der Boğazköy-Ḫattuša-Reihe – Boğazköy-Ḫattuša XXII – vorgelegt, der die Publikation von Ergebnissen der in den Jahren 1978–1993 unter Leitung des Herausgebers in der Oberstadt von Ḫattuša durchgeführten Ausgrabungen zum Inhalt hat. Gegenstand der Abhandlung bilden die im zentralen Tempelviertel (1978–1986) sowie in den Tempeln 2, 3 und 30 in der südlichen bzw. südwestlichen Oberstadt (1986–1987) gefundenen Siegel und Siegelbullen hethitischer Prinzen und Beamten – eine insgesamt 337 Objekte umfassende Kollektion, die mit Stücken aus allen vier Jahrhunderten hethitischer Herrschaft vertreten ist und z. T. offenbar – wie einige Sammelfunde erkennen lassen – aus Beständen der Tempelarchive stammen dürfte.

Mit ihrem reichhaltigen Material stellt die Kollektion zugleich eine höchst wertvolle und wichtige Ergänzung zu den unlängst von S. Herboldt publizierten Funktionärssiegeln aus dem sozusagen benachbarten Nişantepe-Archiv wie überhaupt zu den bisher bekannten glyptischen Funden hethitischer Zeit

im Stadtgebiet und von anderen Grabungsstätten im hethitischen Reichsgebiet dar.

Für die Bearbeitung der Siegelfunde und ihre Präsentation konnte ich Herrn Prof. Dr. Ali Dinçol und Frau Prof. Dr. Belkis Dinçol als Autoren gewinnen. Die endgültige druckreife Fertigstellung des Manuskriptes und der zugehörigen Bildtafeln erfolgte unter Mitwirkung zahlreicher Helfer unter der Koordination von Dr. Jürgen Seeher, DAI Istanbul, sowie der Zentrale des DAI in Berlin.

Allen an diesem Werk Beteiligten und ihren Institutionen möchte ich für ihr Engagement danken. Mein ganz besonderer Dank gilt dabei natürlich seinen beiden Autoren, Herrn Prof. Dr. Ali Dinçol und Frau Prof. Dr. Belkis Dinçol, und das nach gutem, türkischem Brauch verbunden mit einem *geçmiş olsun!*

Malente, den 6. Dezember 2007

DR.-ING. DR. PHIL. H. C. PETER NEVE

VORWORT

*Ein Siegelring ist schwer zu zeichnen:
Den höchsten Sinn im engsten Raum;
Doch weißt du hier ein Echtes anzueignen,
Gegraben steht das Wort, du denkst es kaum.*

Johann Wolfgang Goethe,
West-östlicher Divan, Moganni Nameh

Die vorliegende Studie beinhaltet die Siegel und Siegelabdrücke, die in den Grabungskampagnen zwischen 1978–1987 in der Oberstadt von Boğazköy-Hattuša ans Licht gebracht wurden. Wir wurden 1986 von dem damaligen Ausgrabungsleiter Dr. Ing., Dr. h. c. Peter Neve nach Boğazköy eingeladen, um das im sog. Tempelviertel gefundene glyptische Material zu studieren und für die Publikation vorzubereiten. Im gleichen Jahr fingen wir unsere Arbeit mit der Dokumentation der Siegel und Bullen an. Aufgrund unserer Verpflichtung an der Universität Istanbul, die nur während der Sommerferien einen Aufenthalt für jeweils zwei Monate in Boğazköy ermöglichte, konnten wir das Zeichnen und Fotografieren der Funde erst im Jahre 1989 abschließen. Im Jahre 1998 wurden uns zusätzlich die Funde aus den Tempeln 2, 3 und 30 für die Veröffentlichung zur Verfügung gestellt, die zuvor aus dem Arbeitsmaterial ausgeschlossen waren. Die vorliegende Arbeit hätte schon vor drei Jahren herausgegeben werden sollen, da sich jedoch einer der Verfasser in den Jahren 2003 und 2004 zwei schweren Operationen unterziehen musste, verzögerte sich der Abschluss der Arbeit.

Im Fundmaterial aus der Oberstadt sind Siegel aller Phasen vom 16. Jh. bis zum Ende des hethitischen Großreiches vertreten. Wir mussten daher eine chronologische Einordnung vorziehen. Unsere Klassifizierung beruht auf dem System der Mittleren Chronologie. Die Diskrepanz in den chronologischen Systemen und die verschiedene Einteilung der Geschichte in Perioden von Philologen und Archäologen verursacht immer noch ein großes Problem in der Hethitologie¹. Aus diesem

Grund erfolgte unsere Einteilung nach den Jahrhunderten. Wir fügen eine Königsliste bei, damit auch die Verfechter der Kurzen Chronologie unsere Datierungen ihrem System anpassen können.

Bei der Verwirklichung dieser langwierigen und mühseligen Arbeit halfen uns verschiedene Freunde, Kollegen und Schüler. Wir sprechen hier vor allem Herrn Dr. Peter Neve unsere Dankbarkeit und Verbundenheit aus. Den Präsidenten des Deutschen Archäologischen Instituts und den Direktoren der Abteilung in Istanbul, die während unserer Arbeit im Amt waren und noch sind, insbesondere Herrn Dr. Adolf Hoffmann, sind wir für ihre tatkräftige Unterstützung zu großem Dank verpflichtet. Herrn Dr. Jürgen Seeher und Dr. Ayşe Baykal-Seeher, den Nachfolgern von Peter Neve der Ausgrabungen in Boğazköy, gebührt unser innigster Dank. Unsere Kollegen Prof. David Hawkins und Dr. Suzanne Herbordt teilten uns die Resultate ihrer Forschungen lange vor ihrer Veröffentlichung mit und erleichterten somit erheblich unsere Arbeit; ihnen danken wir vom ganzen Herzen für ihre Kollegialität und Freundschaft. Eine besondere Danksagung gilt unserem Schüler Mag. Hasan Peker, der keine Mühe scheute, die Konkordanztabellen aufzustellen und die Zeichnungen der Siegel und Siegelabdrücke, die alle von unserer Feder stammen, mit Computer nachzuarbeiten und sie für die Drucklegung vorzubereiten. Mag. Meltem und Mag. Metin Alparslan übernahmen insbesondere in der letzten Phase viele mühsame Arbeit; auch ihnen danken wir herzlichst.

Istanbul, 20. Januar 2006

ALI DINÇOL UND BELKIS DINÇOL

¹ B. Dinçol 2006, 19–32.

LITERATURVERZEICHNIS

- Akurgal 1995
E. Akurgal, Hatti ve Hitit Uygarlıkları (Izmir 1995)
- Alp 1950
S. Alp, Zur Lesung von manchen Personennamen auf den hieroglyphenhethitischen Siegeln und Inschriften (Ankara 1950)
- Alp 1969
S. Alp, Ein hethitisches Stempelsiegel aus der Umgebung von Afyonkarahisar und ein Knopfsiegel aus Yazırhöyük bei Nevşehir, *Athenaeum* 47, 1969, 1–6
- Alp 1983
S. Alp, Beiträge zur Erforschung des hethitischen Tempels (Ankara 1983)
- Alp 1988
S. Alp, Einige weitere Bemerkungen zum Hirschrhyton der Norbert-Schimmel-Sammlung, in: F. Imparati (Hrsg.), *Studi di storia e di filologia anatolica dedicati a Giovanni Pugliese Caratelli*, *Eothen* 1 (Firenze 1988) 17–23
- Alp 1991
S. Alp, Hethitische Briefe aus Maşat-Höyük (Ankara 1991)
- Archi 1993
A. Archi, A Seal Impression from El-Qitâr/Til-Abnu (Syria), *AnSt* 43, 1993, 203–206
- Beckmann 1989
G. Beckmann, More Anatolian Stamp Seals in America, *OrAnt* 28, 1989, 177–182
- Beckmann 1998
G. Beckmann, Anatolian Stamp Seals from a California Collection, *SMEA* 40, 1, 1998, 83–86
- Beckmann – Brown 1985
G. Beckmann – A. Brown, Some New Stamp Seals from the Yale Babylonian Collection, *OrAnt* 24, 1985, 241–252
- Beran 1957
Th. Beran, Siegel und Siegelabdrücke, in: K. Bittel – R. Naumann – Th. Beran – R. Hachmann – G. Kurth, *Boğazköy III. Funde aus den Grabungen 1952–1955*, *ADOG* 2 (Berlin 1957) 42–58
- Beran 1967
Th. Beran, Die hethitische Glyptik von Boghazköy I. Die Siegel und Siegelabdrücke der vor- und althethitischen Perioden und die Siegel der hethitischen Großkönige, *WVDOG* 76 (Berlin 1967)
- Bittel 1976
K. Bittel, Beitrag zur Kenntnis hethitischer Bildkunst (Heidelberg 1976)
- Boehmer 1975
R. M. Boehmer, Kleinasiatische Glyptik, in: W. Orthmann (Hrsg.), *Der Alte Orient*, *PKG* 14 (Berlin 1975) 437–453
- Boehmer 1983
R. M. Boehmer, Die Reliefskeramik von Boğazköy. Grabungskampagnen 1906–1912, 1931–1939, 1952–1978, *Boğazköy-Hattuša* 13 (Berlin 1983)
- Boehmer – Güterbock 1987
R. M. Boehmer – H. G. Güterbock, Die Glyptik von Boğazköy II. Glyptik aus dem Stadtgebiet von Boğazköy. Grabungskampagnen 1931–1939, 1952–1978, *Boğazköy-Hattuša* 14, 2 (Berlin 1987)
- Börker-Klähn 1994
J. Börker-Klähn, Neues zur Geschichte Lykiens, *Athenaeum* 82, 1994, 315–330
- Bryce 1998
T. Bryce, *The Kingdom of the Hittites* (Oxford 1998)
- Buchanan 1967
B. Buchanan, Five Hittite Hieroglyphic Seals, *JCS* 21, 1967, 18–23
- Darga 1992
M. Darga, *Hitit Sanatı* (Istanbul 1992)
- Delaporte 1920
L. Delaporte, *Catologue des cylindres, cachets et pierres gravées de style oriental du Musée du Louvre I. Fouilles et Missions* (Paris 1920)
- Delaporte 1923
L. Delaporte, *Catologue des cylindres, cachets et pierres gravées de style oriental du Musée du Louvre II. Acquisitions* (Paris 1923)
- A. Dinçol 1983
A. Dinçol, Hethitische Hieroglyphensiegel in den Museen zu Adana, Hatay und Istanbul, *AnadoluAraş* 9, 1983, 213–249
- A. Dinçol 1989
A. Dinçol, Ein hurro-hethitisches Festritual. (H)işuwaš 1, *Belleten* 53, 1989, 1–50
- A. Dinçol 1990
A. Dinçol, Neue hethitische Hieroglyphensiegel in den staatlichen Museen zu Istanbul, Ereğli, Karaman und im privaten Sadberk-Hanım-Museum, *Or* 59, 2, 1990, 150–156
- A. Dinçol 1992
A. Dinçol, A Hieroglyphic Seal Impression from Samsat, *Belleten* 56, 1992, 3–5
- A. Dinçol 1993
A. Dinçol, Interessante Beispiele von Schreibersiegeln aus Boğazköy, in: M. J. Mellink – E. Porada – T. Özgüç, *Aspects of Art and Iconography. Anatolia and its Neighbours. Studies in Honor of Nimet Özgüç* (Ankara 1993) 127–130
- A. Dinçol 1998
A. Dinçol, Drei hethitische Hieroglyphensiegel im Konya-Museum, *AoF* 25 (Festschrift Horst Klengel), 1998, 168–172
- A. Dinçol 2001
A. Dinçol, Ein interessanter Siegelabdruck aus Boğazköy und die damit verknüpften historischen Fragen, in: G. Wilhelm

- (Hrsg.), Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie Würzburg 4.–8. Oktober 1999, Studien zu den Boğazköy-Texten 45 (Wiesbaden 2001) 89–97
- A. Dinçol – im Druck
- A. Dinçol, Fünf neue Siegel und Siegelabdrücke aus Boğazköy und Überlegungen über die Bedeutung des Hieroglyphenzeichens L. 402, in: IV. Internationaler Kongress für Hethitologie Rom 2005 (im Druck)
- A. Dinçol – B. Dinçol 1981
- A. Dinçol – B. Dinçol, Hethitische Hieroglyphensiegel im Museum für Anatolische Zivilisationen (Ankara 1981)
- A. Dinçol – B. Dinçol 1985
- A. Dinçol – B. Dinçol, Neue hethitische Hieroglyphensiegel in den Museen zu Ankara und Mersin, *Akkadica* 45, 1985, 33–40
- A. Dinçol – B. Dinçol 1986
- A. Dinçol – B. Dinçol, Hethitische Hieroglyphensiegel in den Museen zu Samsun, Gaziantep und Kahramanmaraş, *AnadoluAraş* 10, 1986, 233–244
- A. Dinçol – B. Dinçol 1987
- A. Dinçol – B. Dinçol, Unpublished Hittite Hieroglyphic Seals in the Regional Museum of Adana, *Hethitica* 8, 1987, 81–93
- A. Dinçol – B. Dinçol 1988
- A. Dinçol – B. Dinçol, Hieroglyphensiegel und Siegelabdrücke aus Eskiyaşar, in: E. Neu – C. Rüster (Hrsg.), *Festschrift für Heinrich Otten zum 75. Geburtstag* (Wiesbaden 1988) 87–97
- A. Dinçol – B. Dinçol 2001
- A. Dinçol – B. Dinçol, Der Titel ›LÚ GİŠŠUKUR‹ im Hieroglyphischen, in: T. Richter – D. Prechel – J. Klinger (Hrsg.), *Kulturgeschichten. Altorientalische Studien für Volkert Haas zum 65. Geburtstag* (Saarbrücken 2001) 81–83
- A. Dinçol – B. Dinçol 2002
- A. Dinçol – B. Dinçol, Die »Anzeigen« der öffentlichen Schreiber in Hattuscha, in: S. de Martino – F. Pecchioli-Daddi (Hrsg.), *Anatolia Antica Studi in Memoria di Fiorella Imparati* (Firenze 2002) 207–215
- A. Dinçol – B. Dinçol 2003
- A. Dinçol – B. Dinçol, Enkel des Königs, aber kein Prinz!, in: G. Beckman – R. Beal – G. McMahon (Hrsg.), *Hittite Studies in Honor of Harry A. Hoffner Jr. on the Occasion of his 65th Birthday* (Winona Lake, Indiana 2003) 93–100
- A. Dinçol u. a. 1998
- A. Dinçol – B. Dinçol – E. Jean, Unpublished Hittite Seals in the Collections at Adana, *Anatolia Antiqua* 6, 1998, 183–193
- A. Dinçol u. a. 1993
- A. Dinçol – B. Dinçol – J. D. Hawkins – G. Wilhelm, The ›Cruciform Seal‹ from Boğazköy-Hattuša, *IstMitt* 43 (Festschrift Peter Neve), 1994, 87–106
- B. Dinçol 1980
- B. Dinçol, Bir Alacahöyük Mührü'nün Okunu u Hakkında, *AnadoluAraş* 8, 1982, 59–60
- B. Dinçol 1998a
- B. Dinçol, Tönerne Siegelkopien aus Boğazköy, in: S. Alp – A. Süel, *Acts of the IIIrd International Congress of Hittitology Çorum*, September 16–22, 1996 (Ankara 1998) 167–172
- B. Dinçol 1998b
- B. Dinçol, Der Titel GAL.GEŠTIN auf den hethitischen Hieroglyphensiegeln, *AoF* 25 (Festschrift Horst Klengel), 1998, 163–167
- B. Dinçol 2001
- B. Dinçol, Bemerkungen über die hethitischen Siegelinhaber mit mehreren Titeln, in: G. Wilhelm (Hrsg.), *Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie Würzburg 4.–8. Oktober 1999, Studien zu den Boğazköy-Texten 45* (Wiesbaden 2001) 98–105
- B. Dinçol 2006
- B. Dinçol, Über die Probleme der absoluten Datierung der Herrschaftsperioden der hethitischen Könige nach den philologischen und glyptischen Belegen, *Strukturierung und Datierung in der hethitischen Archäologie. Voraussetzungen – Probleme – Neue Ansätze*, Byzas 4. Workshop DAI Istanbul 26.–27. November 2004 (Istanbul 2006) 19–32
- B. Dinçol – A. Dinçol 1983
- B. Dinçol – A. Dinçol, Zwei hethitische Hieroglyphensiegel im Elazığ Museum, *AnadoluAraş* 9, 1983, 289–291
- Fuller 1991
- J. F. C. Fuller, *Julius Caesar. Man, Soldier and Tyrant* (New York 1991)
- Gelb 1935
- I. J. Gelb, *Inscriptions from Alişar and Vicinity*, OIP 27 (Chicago 1935)
- Gelb 1956
- I. J. Gelb, *Hittite Hieroglyphic Seals and Seal Impressions*, in: H. Goldman, *Excavations at Gözlükule. From The Neolithic to the Bronze Age, Tarsus II* (Princeton 1956) 242–254
- Gelb u. a. 1943
- I. J. Gelb – P. Purves – A. MacRae, *Nuzi Personal Names*, OIP 57 (Chicago 1943)
- Gonnet 1991
- H. Gonnet, *Sceaux hiéroglyphiques anatoliens de Syrie*, in: D. Arnaud, *Textes syriens de l'âge bronze récent*, *AulaOrientalis* 1 (Barcelona 1991) 198–214
- Gordon 1939
- C. H. Gordon, *Western Asiatic Seals in the Walters Art Gallery, Iraq* 6, 1939, 3–34
- Gorny 1993
- R. L. Gorny, *The Biconvex Seals of Alişar Höyük*, *AnSt* 43, 1993, 163–191
- Güterbock 1937
- H. G. Güterbock, Ein hethitisches Siegel aus der Gegend von Alacahöyük, *Belleten* 1, 1937, 503–504
- Güterbock 1949
- H. G. Güterbock, *Neue hethitische Hieroglypheninschriften und Siegel*, *TAD* 5, 1949, 54–65
- Güterbock 1951
- H. G. Güterbock, *Tablettes et sceaux*, in: H. Z. Kosay, *Les fouilles d'Alacahöyük. Rapport préliminaire sur les travaux en 1937–39* (Ankara 1951) 189–197
- Güterbock 1966
- H. G. Güterbock, *Siegel aus den Ausgrabungen 1940–1941*, in: H. Z. Kosay – M. Akok, *Alacahöyük 1940–48. Ausgrabungen von Alacahöyük. Vorbericht über die Forschungen und Entdeckungen von 1940–48* (Ankara 1966) 227–230
- Güterbock 1973
- H. G. Güterbock, *Hittite hieroglyphic Seal Impressions from Korucutepe*, *JNES* 32, 1973, 135–147
- Güterbock 1975a
- H. G. Güterbock, *Hieroglyphensiegel aus dem Tempelbezirk*, in: K. Bittel – G. Nauman – P. Neve – H. Otten – U. Seidel, *Boğazköy V. Funde aus den Grabungen 1970 und 1971* (Berlin 1975) 47–75
- Güterbock 1975b
- H. G. Güterbock, *Die Inschriften*, in: K. Bittel (Hrsg.), *Das*

- hethitische Felsheiligtum Yazilikaya, Boğazköy-Hattuša 9 (Berlin 1975) 167–187
- Güterbock 1977
H. G. Güterbock, The Hittite Seals in the Walters Art Gallery. Essays in Honour of Dorothy Kent Hill, *Journal of the Walters Art Gallery* 36, 1977, 7–76
- Güterbock 1982
H. G. Güterbock, Les hiéroglyphes de Yazilikaya. A propos d'un travail récent (Paris 1982)
- Güterbock 1989a
H. G. Güterbock, Hittite KURŠA Hunting Bag, in: A. Leonard – B. B. Williams (Hrsg.), *Essays in Ancient Civilization presented to Helene J. Kantor* (Chicago 1989) 113–119
- Güterbock 1989b
H. G. Güterbock, A Note on the Frieze of the Stag Rhyton in the Schimmel Collection, in: C. Bayburtluoğlu (Hrsg.), *Festschrift Akurgal II, Anadolu/Anatolia* 21–22 (Ankara 1989) 1–5
- Güterbock 1998
H. G. Güterbock, Notes on Some Luwian Hieroglyphes, in: J. Jasanoff – H. C. Melchert – L. Olivier (Hrsg.), *Mir Curad. Studies in Honour of Calvert Watkins* (Innsbruck 1998) 201–204
- Güterbock – Kendall 1995
H. G. Güterbock – T. Kendall, A Hittite Silver Vessel in the Form of a Feast, in: J. B. Carter – S. P. Morris, *The Ages of Homer. Festschrift E. Townsend Vermeule* (Austin, Texas 1995) 45–60
- Hawkins 1975
J. D. Hawkins, The Negatives in Hieroglyphic Luwian, *AnSt* 25, 1975, 119–156
- Hawkins 1979
J. D. Hawkins, The Hieroglyphic Luwian Stelae of Meharde-Sheizar, in: *Florilegium Anatolicum. Mélanges offerts à Emmanuel Laroche* (Paris 1979) 145–156
- Hawkins 1980
J. D. Hawkins, The Logogram LITUUS and the Verbs to See in Hieroglyphic Luwian, *Kadmos* 19, 1980, 123–172
- Hawkins 1983
J. D. Hawkins, The Hittite Name of Til Barsip: Evidence from a New Hieroglyphic Fragment from Tell Ahmar, *AnSt* 33, 1983, 131–136
- Hawkins 1992
J. D. Hawkins, What Does the Hittite Storm-God Hold?, in: D. J. W. Meiser (Hrsg.), *Natural Phenomena. Their Meaning, Depiction and Description in the Ancient Near East* (Oxford 1992) 53–82
- Hawkins 1993
J. D. Hawkins, A Bowl Epigraph of the Official Taprammi, in: M. J. Mellink – E. Porada – T. Özgüç (Hrsg.), *Aspects of Art and Iconography. Anatolia and Its Neighbours. Studies in Honor of Nimet Özgüç* (Ankara 1993) 715–717
- Hawkins 1995
J. D. Hawkins, The Hieroglyphic Inscription of the Sacred Pool Complex at Hattusa (Südburg), *Studien zu den Boğazköy-Texten Beih.* 3 (Wiesbaden 1995)
- Hawkins 1998a
J. D. Hawkins, Tarkasnawa King of Mira. 'Tarkondemos', Boğazköy Sealings and Karabel, *AnSt* 48, 1998, 1–32
- Hawkins 1998b
J. D. Hawkins, The Land of Išūwa. The Hieroglyphic Evidence, in: S. Alp – A. Süel (Hrsg.), *Acts of the IIIrd International Congress of Hittitology Çorum, September 16–22, 1996* (Ankara 1998) 281–295
- Hawkins 1999
J. D. Hawkins, Text Tables of Karatepe-Aslantaş, in: H. Çambel, Karatepe-Aslantaş. The Inscriptions. Facsimile Edition, *Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions II* (Berlin 1999) 90–99
- Hawkins 2000
J. D. Hawkins, *Inscriptions of the Iron Age, Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions I* (Berlin 2000)
- Hawkins 2001
J. D. Hawkins, »Urhi-Tešub, tuhkanti«, in: G. Wilhelm (Hrsg.), *Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie Würzburg 4.–8. Oktober 1999, Studien zu den Boğazköy-Texten* 45 (Wiesbaden 2001) 167–179
- Hawkins 2005
J. D. Hawkins, Commentaries on the Readings; Commentaries on the Sign List, in: S. Herbordt, *Die Prinzen- und Beamtensiegel der hethitischen Großreichszeit auf Tonbulle aus dem Nišantepe-Archiv in Hattusa, Boğazköy-Hattuša* 19 (Mainz 2005) 248–213, 426–439
- Hawkins – Morpurgo-Davies 1993
J. D. Hawkins – A. Morpurgo-Davies, Running and Relatives in Luwian, *Kadmos* 32, 1993, 50–60
- Hawkins – Easton 1996
J. D. Hawkins – F. D. Easton, A Hieroglyphic Seal from Troia, *StTroica* 6, 1996, 111–118
- Herbordt 1995
S. Herbordt, Eine Januskopf-Hieroglyphe aus Boğazköy, in: U. Finkbeiner – R. Diltmann – H. Hauptmann (Hrsg.), *Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens. Festschrift für Rainer Michael Boehmer* (Mainz 1995) 257–318
- Herbordt 1998a
S. Herbordt, Seals and Sealings of Hittite Officials from the Nišantepe Archive, Boğazköy, in: S. Alp – A. Süel, *Acts of the IIIrd International Congress of Hittitology Çorum, September 16–22, 1996* (Ankara 1998) 309–318
- Herbordt 1998b
S. Herbordt, Sigilli di funzionari e dignitari hittiti. Le cretule dell'archivio di Nišantepe a Boğazköy/Hattuša, in: M. Marazzi – N. Bolatti Guzzo – P. Dardano (Hrsg.), *II Geroglifico Anatolico* (Napoli 1998) 173–193
- Herbordt 2003
S. Herbordt, Eine gesiegelte Tonbulle mit Hieroglypheninschrift des Kantuzzili, des Prinzen von »Groß Hatti«, *AA* 2003, 21–24
- Herbordt 2005
S. Herbordt, Die Prinzen- und Beamtensiegel der hethitischen Großreichszeit auf Tonbullen aus dem Nišantepe-Archiv in Hattusa, Boğazköy-Hattuša 19 (Mainz 2005)
- Herbordt – Alkan 2000
S. Herbordt – M. Alkan, Ein scheibenförmiges Hieroglyphensiegel im Sivas Museum, *Archivum Anatolicum* 4, 2000, 89–98
- Hogarth 1920
D. G. Hogarth, *Hittite Seals* (Oxford 1920)
- van den Hout 1995
Th. P. J. van den Hout, Der Ulmitešub-Vertrag. Eine prosopographische Untersuchung, *Studien zu den Boğazköy-Texten* 38 (Wiesbaden 1995)
- van den Hout 2002
Th. P. J. van den Hout, Tombs and Memorials the (Divine) Stone-House and Hegur Reconsidered, in: A. Yener –

- H. Hoffner Jr. (Hrsg.), *Hittite Archaeology and History. Papers in Memory of Hans G. Güterbock* (Indiana 2002) 73–91
- Imparati 1977
F. Imparati, Le istituzioni culturali del ^{na}hékur e il potere centrali ittita, *SMEA* 28, 1977, 19–64
- Imparati 1987
F. Imparati, La politique extérieure des Hittites: tendances et problèmes, *Hethitica* 8, 1987, 187–207
- Jie 1994
J. Jie, *A Complete Retrograde Glossary of the Hittite Language* (Istanbul 1994)
- Kennedy 1958
D. A. Kennedy, The Inscribed Hittite Seals in the Ashmolean Museum, *RHA* 16, 63, 1958, 65–84
- Kennedy 1959
D. A. Kennedy, Sceaux hittites conservés à Paris, *RHA* 17, 1959, 147–172
- Klengel 1999
H. Klengel, *Geschichte des hethitischen Reiches* (Leiden 1999)
- Kohlmeyer 1983
K. Kohlmeyer, Felsbilder der hethitischen Großreichzeit, *ActaPraehistA* 15, 1983, 1–112 Taf. 113–152
- Korfmann 1996
M. Korfmann, Troia-Ausgrabungen 1995, *StTroica* 6, 1996, 1–63
- Koşay 1951
H. Z. Koşay, Alacahöyük 1937–39. Les fouilles d'Alacahöyük entreprises par la Société d'Histoire Turquie. Rapport préliminaire sur les travaux en 1937–39 (Ankara 1951)
- Koşay – Akok 1966
H. Z. Koşay – M. Akok, Alacahöyük 1940–48. Ausgrabungen von Alacahöyük. Vorbericht über die Forschungen und Entdeckungen von 1940–48 (Ankara 1966)
- Laroche 1956
E. Laroche, Documents hiéroglyphiques hittites provenant du palais d'Ugarit, in: C. F. A. Schaeffer (Hrsg.), *Ugaritica III, Mission de Ras Shamra* 8 (Paris 1956) 97–160
- Lebrun 1983
R. Lebrun, Trois sceaux hittites inscrits des musées royaux d'Art et d'Histoire de Bruxelles, *Akkadica* 31, 1983, 1–6
- Marazzi 1990
M. Marazzi, Il geroglifico anatolico. Problemi di analisi e prospettive di ricerca, *Bibliotheca di Ricerche Linguistiche e Filologiche* 24 (Roma 1990)
- Marazzi u. a. 1998
M. Marazzi – N. Bolatti Guzzo – P. Dardano (Hrsg.), *Il Geroglifico Anatolico* (Napoli 1998)
- Masson 1975
E. Masson, Quelques sceaux hittites hiéroglyphiques, *Syria* 52, 1975, 213–239
- Masson 1979
E. Masson, Les inscriptions louvites hiéroglyphiques d'Emirgazi, *JSav*, 1979, 3–49
- Masson 1981
E. Masson, Le panthéon de Yazilikaya. Nouvelles lectures (Paris 1981)
- Melchert 1988
H. C. Melchert, Thorn and MINUS in Hieroglyphic Luvian Orthography, *AnSt* 38, 1988, 29–42
- Melchert 1989
H. C. Melchert, Luwian Lexical Notes, *HistSprF* 101, 1989, 211–243
- Meriggi 1962
P. Meriggi, *Hieroglyphisch-hethitisches Glossar* (Wiesbaden 1962)
- Messerschmidt 1900a
L. Messerschmidt, *Corpus Inscriptionum Hettitarum*, Mitteilungen der Vorderasiatisch-Aegyptischen Gesellschaft 4–5 (Berlin 1900)
- Messerschmidt 1900b
L. Messerschmidt, Über einige hethitische Siegel, *OLZ* 3, H. 12, 1900, 440–447
- Mora 1987
C. Mora, La glittica anatolica del II millennio a. C.: classificazione tipologica I. I sigilli a iscrizione geroglifica, *Studia Mediterranea* 6 (Pavia 1987)
- Mora 1990
C. Mora, Primo supplemento a: La glittica anatolica del II millennio a. C.: classificazione tipologica I. I sigilli a iscrizione geroglifica, *Studia Mediterranea* 6 Suppl. (Pavia 1990)
- Müller-Karpe 1980
A. Müller-Karpe, Die Funde, in: P. Neve (Hrsg.), *Die Ausgrabungen in Boğazköy-Hattuša* 1979, *AA* 1980, 303–307
- Müller-Karpe 1995
A. Müller-Karpe, Untersuchungen in Kuşaklı 1992–94, *MDOG* 127, 1995, 5–36
- Müller-Karpe 1997
A. Müller-Karpe, Untersuchungen in Kuşaklı 1996, *MDOG* 129, 1997, 103–142
- Neve 1992
P. Neve, Die Ausgrabungen in Boğazköy-Hattuša, *AA* 1992, 307–338
- Neve 1999
P. Neve, Die Oberstadt von Hattuša. Die Bauwerke I. Die Bebauung im zentralen Tempelviertel, *Boğazköy-Hattuša* 16 (Berlin 1999) 161–191
- Neve 2001
P. Neve, Die Oberstadt von Hattuša. Die Bauwerke II. Die Bastion des Sphinxtores und die Tempelviertel am Königs- und Löwentor, *Boğazköy-Hattuša* 17 (Mainz 2001) 102–116
- Nowicki 1982
H. Nowicki, Zum Herrschernamen auf dem sogenannten Tarkondemos-Siegel, in: J. Tischler, *Serta Indogermanica. Festschrift für Günter Neumann zum 60. Geburtstag*, *Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft* 40 (Innsbruck 1982) 227–232
- Nowicki 1983
H. Nowicki, Der hurritische Name des Muwatalli, *Hethitica* 5, 1983, 111–118
- von der Osten 1934
H. H. von der Osten, *Ancient Oriental Seals in the Collection of Mr. Edward T. Newell*, *OIP* 22 (Chicago 1934)
- Otten 1984
H. Otten, Inhaltsübersicht, *Keilschrifttexte aus Boghazköi* 30 (Berlin 1984)
- Otten 1988
H. Otten, Die Bronzetafel aus Boghazköy. Ein Staatsvertrag Tuthalijas IV, *Studien zu den Boğazköy-Texten Beih.* 1 (Wiesbaden 1988)
- Ökse u. a. 1992
T. A. Ökse – M. I. Aykurt – M. Törnük, Sivas Yöresinde Bulunan Bir Altın Yüzük Mühür, *TAD* 30, 1992, 217–225
- N. Özgüç 1959
N. Özgüç, Seals from Kültepe, *Anadolu/Anatolia* 4, 1959, 43–53

- N. Özgüç 1965
N. Özgüç, The Anatolian Group of Cylinder Seal Impressions from Kültepe (Ankara 1965)
- N. Özgüç 1971
N. Özgüç, A Stamp Seal from Niğde Region and Four Seals Impressions Found in Acemhöyük, Anadolu/Anatolia 15, 1971, 17–26
- T. Özgüç 1978
T. Özgüç, Excavations at Maşat Höyük and Investigations in its Vicinity (Ankara 1978)
- T. Özgüç 1982
T. Özgüç, Maşat Höyük II (Ankara 1982)
- T. Özgüç 1988
T. Özgüç, Inandiktepe. An Important Cult Center in the Old Hittite Period (Ankara 1988)
- Parzinger – Sanz 1992
H. Parzinger – R. Sanz, Die Oberstadt von Hattuša. Hethitische Keramik aus dem zentralen Tempelviertel. Funde aus den Grabungskampagnen 1982–1987, Boğazköy-Hattuša 15 (Berlin 1992)
- Pecchioli-Daddi 1977
F. Pecchioli-Daddi, Il LÜKARTAPPU nel regno ittita, StClOr 27, 1977, 171–191
- Pecchioli-Daddi 1982
F. Pecchioli-Daddi, Mestieri, professioni e dignità nell'Anatolia ittita, Incunabulae Graeca 79 (Roma 1982)
- Poetto 1993
M. Poetto, L'iscrizione luvio-geroglifica di YALBURT. Nuove acquisizioni relative alla geografia dell'Anatolia sud-occidentale, Studia Mediterranea 8 (Pavia 1993)
- Poetto 1998
M. Poetto, Besprechung von Hawkins, J. D., The Hieroglyphic Inscription of the Sacred Pool Complex at Hattusa (Südburg), Studien zu den Boğazköy-Texten Beih. 3 (Wiesbaden 1995), Kratylos 43, 1998, 108–117
- Poetto – Salvatori 1981
M. Poetto – S. Salvatori, La collezione anatolica di E. Borowski, Studia Mediterranea 3 (Pavia 1981)
- Poetto – Bolatti-Guzzo 1994
M. Poetto – N. Bolatti-Guzzo, La Leggenda in Luvio Geroglifico Sulla Cretula 81/402 del Museo Archeologico di Kayseri: una Revisione, StEpigrLing 11, 1994, 11–15
- Schaeffer 1956
C. Schaeffer (Hrsg.), Ugaritica III (Paris 1956)
- Seeher 1998
J. Seeher, Die Ausgrabungen in Boğazköy-Hattuša 1997, AA 1998, 215–241
- Seidl 1972
U. Seidl, Gefäßmarken von Boğazköy, Boğazköy-Hattuša 8 (Berlin 1972)
- Singer 1993
I. Singer, A Hittite Signet Ring from Tel Nami, kinattūtu ša dārāti, in: A. R. Rainey (Hrsg.), R. Kutscher Memorial Volume (Tel Aviv 1993) 189–193
- Starke 1996
F. Starke, Zur ›Regierung‹ des hethitischen Staates, Zeitschrift für altorientalische und biblische Rechtsgeschichte 2, 1966, 140–182
- Wäfler 1974
M. Wäfler, Zu den hieroglyphenluwischen Siegeln und Bullen vom Norşun-Tepe, Keban Project 1971 Activities (Ankara 1974) 100–101
- Werner 1967
R. Werner, Hethitische Gerichtsprotokolle, Studien zu den Boğazköy-Texten 4 (Wiesbaden 1967)
- Werner 1992
R. Werner, Das Stempelsiegel, Kat. Nr. 2.4, in: Idole. Masken. Menschen – Frühe Kulturen – Alte Welt und Neue Welt. Ausstellungskatalog Schaffhausen (Schaffhausen 1992)
- Yoshida 1999
D. Yoshida, Hethitische Hieroglyphensiegel aus Kaman-Kalehöyük, Bulletin of the Middle Eastern Culture Center in Japan 11, 1999, 183–197

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

LITERATUR

BoTU = E. Forrer, Die Boghazköi-Texte in Umschrift. Einleitung. Die Keilschrift von Boghazköi, WVDOG 41 (Leipzig 1922)
HED = J. Puhvel, Hittite Etymological Dictionary (1984)
HEG = J. Tischler, Hethitisches Etymologisches Glossar (1977)
KUB = Keilschrifttexte aus Boghazköi (Berlin)
NH = E. Laroche, Les Noms des Hittites (Paris 1966)

NH, Supp. = E. Laroche, Les noms des Hittites: Supplément, Hethitica 4 (1981) 3–58
SBo I = H. G. Güterbock, Siegel aus Bogazköy I, AfO Beih. 5 (1940)
SBo II = H. G. Güterbock, Siegel aus Bogazköy II, AfO Beih. 7 (1942)

ANDERE ABKÜRZUNGEN

akkad. = akkadisch
EF = aus Einfüllung
f = feminin/weiblich
FB = auf Fußboden
Fn. = Fußnote
Fnr. = Fundnummer
GBS = aus Gebäudebrandschutt
GN = Göttername
Gr. = Gruppe
GrS = aus Grabungsschutt
GS = aus Gebäudeschutt
ident. = identisch
L. = Laroche-Nummer der Hieroglyphen (nach E. Laroche, Les hiéroglyphes hittites I [Paris 1960])
LZB = aus Lehmziegelbrandschutt
m = maskulin/männlich
MF = aus Mauerfüllung
MS = aus Mauerschutt

N = Nord
NO = Nordost
NW = Nordwest
OS = aus Oberflächenschutt
PN = Personennamen
S = Süd
SE = aus Schutterde
SO = Südost
SS = aus Steinschutt
sSE = aus steiniger Schutterde
SW = Südwest
unbeschr. = unbeschriftet
uGS = aus umgelagertem Gebäudeschutt
W = West
* = die von J. D. Hawkins vergebenen Nummern für Hieroglyphen, die nicht bei E. Laroche (Laroche 1960) enthalten sind

I. EINLEITUNG

I 1. ALLGEMEINE BEOBACHTUNGEN ÜBER DIE DATIERUNGSKRITERIEN DER SIEGEL

Eine noch zu erfüllende Aufgabe der Hethitologie ist die Feststellung der Entwicklungsstufen der hethitischen Glyptik innerhalb einer fast 500 Jahre währenden Periode, innerhalb der die hethitische Kultur in einer politischen Perspektive zu erfassen ist. Obwohl die Grundzüge der anatolischen Siegelkunst durch bereits in den zwanziger Jahren begonnene Studien¹ gelegt wurden, scheinen präzise Datierungskriterien aus zweierlei Gründen noch umstritten zu sein: Zum einen sind nur in wenigen der bisher ausgegrabenen Zentren alle Perioden der hethitischen Geschichte stratigraphisch vertreten, zum anderen besteht das Gros des glyptischen Materials aus durch Kauf oder Beschlagnahme erworbenen Siegeln und Siegelabdrücken in zusammengestellten Sammlungen in Museen oder in privaten Händen, über deren Fundorte es zumeist nur unzuverlässige Angaben gibt.

Die Ausgrabungen in Boğazköy-Hattuša werden seit Jahrzehnten durchgeführt und der dadurch gewonnene Siegelbefund ist in sechs Hauptstudien veröffentlicht worden². Zudem enthalten Ausgrabungsberichte mancher Kampagnen besondere Kapitel über Siegel und Bullen³. Die Arbeit von H. G. Güterbock⁴ stellt gleichzeitig ein bahnbrechendes Werk für die Erschließung anatolischer Hieroglyphen dar, wobei hier besonders die Lesung der Königssiegel sowohl für die Glyptik als auch für die Geschichte von herausragender Bedeutung ist. In den Studien von Th. Beran, U. Seidl und R. M. Boehmer und H. G. Güterbock wurden Siegel und Siegelabdrücke nach ihren morphologischen, ikonographischen, stilistischen und paläographischen Besonderheiten sowie aufgrund ihrer Fundumstände – insofern diese bekannt waren – klassifiziert und durch zutreffende Beobachtungen manche wichtige Datierungskriterien festgestellt. R. M. Boehmer hat schon in seiner früheren Arbeit⁵ die Grundsteine für das Verständnis der Entwicklungsphasen der hethitischen Siegelkunst gelegt, die somit diesbezüglich einen erheblichen Fortschritt darstellt. Die Funde von Boğazköy sind noch nicht vollständig publiziert. Die Siegel der Kampagnen 1952–1958 und 1959–1965 in der Unterstadt und auf dem Büyükkale wurden nicht gemeinsam evaluiert, und sehr wenige von den Funden aus Boğazköy weisen stratigraphisch festdatierte Anhaltspunkte auf. Zudem wurde die Mehrheit der Funde nicht *in situ* gefunden, sondern es scheint, dass sie sekundär verlagert wurden. Mehrere der in den Grabungskampagnen 1978–1987 in der Oberstadt, im sog. Tempelviertel, zutage geförderten Siegel und Siegelabdrücke können mit den Bauten, in denen sie ausgegraben wurden, chronologisch nicht in Einklang gebracht werden, weil sie zumeist im Verbund aus den älteren Bauten verlegt worden sind⁶. Die gleiche Situation wurde auch mit der Bearbeitung der Keramik des Tempelvier-

tels bestätigt⁷. Obwohl das glyptische Material aus Nişantepe ausschließlich aus großreichszeitlichen Siegeln besteht, enthält die Studie von S. Herboldt⁸ nützliche Beobachtungen über die Charakteristika der Entwicklungsstadien der Siegelkunst innerhalb dieser Zeitspanne. In den großen hethitischen Siedlungen wie Kuşaklı (*Šarišša*) und Kaman-Kalehöyük, die bereits seit einiger Zeit archäologisch erforscht werden, kamen ebenfalls glyptische Funde ans Tageslicht. Im Tempel auf der Nordterrasse von Kuşaklı wurden in einem Kellerraum 63 Tonbullen und deren Verschlüsse aufgefunden. Nach den bislang publizierten Siegelabdrücken scheint das Material überwiegend in die Zeit vor dem Großreich zu datieren⁹. In Kaman-Kalehöyük wurden mehrere hundert gesiegelte Tonbullen im sogenannten Rundbau gefunden, die zum größten Teil in die (spät)mittelhethitische Zeit, also nach der Mittleren Chronologie in die Periode von der Mitte des 15. Jh. bis in das beginnende 14. Jh., datieren¹⁰. Die Ausgrabungen auf dem Maşat-Höyük (*Tapigga*) haben in dieser Hinsicht schon mit einigen Stücken wichtige Beiträge geleistet, worauf wir unten noch hinweisen werden. Die Siegelfunde aus Eskiypar lassen sich bislang lediglich auf einer rein stilistisch-komparativen Basis datieren¹¹, nachdem eine archäologische Auswertung der Schichten noch aussteht. Die Funde, die aus den Zentren der Peripherie des Hattilandes, wie z. B. aus Kizzuwatna oder Nordsyrien, stammen, bieten für die Entwicklungsphasen der hethitischen Glyptik keine durchwegs gültigen Kriterien, weil sie entweder eine bestimmte Periode vertreten (z. B. Ras-Schamra: *Ugarit*) und/oder in der Form und in der Dekoration außeranatolische Einflüsse (z. B. Meskene: *Emar*) widerspiegeln. Trotzdem bildet jedes datierbare Beispiel aus jedweder Region oder Siedlung Anhaltspunkte für das Studium der Entwicklung der hethitischen Siegelkunst.

Was die glyptischen Funde in den Museums- und Privatsammlungen anbelangt, die als Zufallsfunde, Oberflächenfunde oder mittels illegaler Ausgrabungen von Schatzsuchern oder

¹ Hogarth 1920.

² Güterbock 1940; Güterbock 1942; Beran 1967; Seidl 1972; Boehmer – Güterbock 1987; Herboldt 2005.

³ Beran 1957; Güterbock 1975a.

⁴ Güterbock 1940; Güterbock 1942.

⁵ Boehmer 1975.

⁶ Für die Tempelinventare s. Neve 1999; 2001.

⁷ Parzinger – Sanz 1992, 68–72.

⁸ Herboldt 2005.

⁹ Müller-Karpe 1995, 10. 16; 1997, 110.

¹⁰ Yoshida 1999.

¹¹ A. Dinçol – B. Dinçol 1988.

durch Beschlagnahme bzw. Kauf aus dem Antikenmarkt angeschafft worden sind, dürfen wir sagen, dass sie nicht nur¹² über rein epigraphischen Wert verfügen, sondern dass durch das Studium derartigen Materials durchaus auch für die Datierung brauchbare Beobachtungen gewonnen werden können. In den Pionierarbeiten der Museensammlungen¹³ wurden die ersten Versuche einer Klassifizierung von Bestimmungskriterien anatolischer Siegel vorgenommen. Spätere Studien befassten sich dann nicht mehr mit der Datierung der Funde¹⁴. Auch die relativ neueren Veröffentlichungen scheinen auf die Charakteristika der Siegel, die vom chronologischen Gesichtswinkel von Belang wären, nicht viel Wert gelegt zu haben¹⁵. In den einzelnen Aufsätzen, die wir im Rahmen des Projekts »Corpus der (durch Kauf und Beschlagnahme angeschafften) hethitischen Siegel in den anatolischen Museensammlungen« publizierten¹⁶, versuchten wir die Siegel nach den morphologischen, stilistischen und paläographischen Kriterien in 50–100jährige Zeitspannen einzuordnen, die wir als a) »althethitisch – vorgroßzeitlich«, b) »beginnende Großreichszeit«, c) »großreichszeitlich« und d) »Ende der Großreichszeit – nachgroßreichzeitlich« bezeichneten. Später wurden unsere Datierungskriterien durch die Arbeit von C. Mora¹⁷, deren Material zu einem beträchtlichen Teil aus unseren Veröffentlichungen stammt, im Allgemeinen bestätigt. Nachdem die ausführlichste Bearbeitung der Siegel aus Boğazköy¹⁸ noch im gleichen Jahr wie die eben erwähnte Publikation herausgegeben wurde, fanden wir die Gelegenheit, unsere Datierungskriterien zu präzisieren. Trotz all dieser Bemühungen kann nicht behauptet werden, dass wir bisher eine sensible Datierungsmethode für die hethitische Glyptik entwickelt haben. Dabei spielt der subjektive Charakter der Kriterien eine wichtige Rolle. Die Beobachtung, dass es in der Entwicklung der Siegelkunst eine bestimmte Neigung zur Vereinfachung in der Dekoration der Siegel gibt, trägt sehr viel zur Instabilität der Datierungen bei. Deswegen wird ein Siegel mit einer reichlich verzierten Randzone in eine ältere Periode oder ein mit einem einfachen Kreis umrahmtes Siegel in eine jüngere Periode datiert, was nicht unbedingt den Tatsachen entspricht. Auf der anderen Seite bedeutet das Auftreten und die Durchsetzung einer neuen Siegelform oder neuer Verzierungs-elemente nicht, dass die älteren Formen sofort aus dem Gebrauch

gekommen sind. Es wäre fehlerhaft zu denken, dass sich alle Neuheiten umgehend verbreiteten. Manche alte Elemente konnten durchaus neuen Modewellen trotzen, manche neuen Form- oder Dekorelemente konnten sich dagegen nicht durchsetzen. Was wir deshalb hier versuchen möchten, ist, eine in sich konsistente chronologische Anordnung der Siegel zu bieten, die keineswegs die Behauptung aufstellen soll, unveränderlich oder endgültig zu sein.

Das Gros des glyptischen Materials aus Boğazköy bilden nicht die Siegelstöcke, sondern deren Abdrücke. Deshalb können morphologische Einzelheiten wie die An- oder Abwesenheit des Griiffs bzw. seine Form oder aber das Material des Siegelstockes nicht immer als Datierungskriterien angewandt werden. Die Wölbung oder die Flachheit der Abdrücke bieten jedoch manche Anhaltspunkte über die wahrscheinliche Form des Siegelstockes, von dem sie stammen; diese sind jedoch nicht immer zuverlässig. Aus diesem Grund ist die Fehlerquote bei der Datierung der Abdrücke größer, deren Umrahmungen auf dem Ton nicht erschienen oder deren Mittelfelder nur mit einfachen Kreisen umgeben sind.

Aus den bisher vorgetragenen Gründen scheint es nicht möglich zu sein, bei der Untersuchung der Entwicklung der anatolischen Siegelkunst die morphologischen Besonderheiten der Siegelstöcke von den verschiedenen Dekorelementen und den paläographischen Einzelheiten der Abdrücke zu trennen. Für die Datierung sollen alle brauchbaren Mittel, seien es morphologisch-stilistische Charakteristika, seien es schriftgeschichtliche Feststellungen, herangezogen werden. Nichtsdestotrotz sollen die Siegelstöcke und die Abdrücke bei der Behandlung der hethitischen Glyptik in einer chronologischen Ordnung unter gesonderten Abschnitten behandelt werden, obwohl sie durch Querverweise miteinander verbunden sind.

¹² Gorny 1993, 179.

¹³ Vgl. Hogarth 1920.

¹⁴ Kennedy 1958; Kennedy 1959.

¹⁵ Masson 1975; Poetto – Salvatori 1981.

¹⁶ Sämtliche Veröffentlichungen von A. Dinçol und B. Dinçol.

¹⁷ Mora 1987; Mora 1990.

¹⁸ Boehmer – Güterbock 1987.

II. ÜBERBLICK

ÜBER DIE MORPHOLOGISCHE ENTWICKLUNG DER SIEGELSCHNEIDEKUNST ANATOLIENS MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER FUNDE AUS DER OBERSTADT VON BOĞAZKÖY-HATTUŠA

Die Siegelform, die in Anatolien seit den prähistorischen Perioden benutzt wird, ist der Stempel. Durch die assyrischen Kaufleute, die sich im 19.–18. Jh. in Kleinasien in Handelskontoren niederließen, wurde das mesopotamische Rollsiegel unter

der einheimischen Bevölkerung neben dem Stempel eine zeitlang Mode, die jedoch aber unmittelbar nach dem Niedergang der assyrischen Handelskolonien aus dem Gebrauch kam und wiederum durch den traditionellen Stempel ersetzt wurde.

II 1. DIE ENTWICKLUNG DER SIEGEL MIT FESTEN GRIFFEN

II 1.1. DIE KOMBINATION DER STEMPEL- UND ROLLSIEGEL – ÜBERGANG ZU DEN WÜRFELHÄMMERN UND IHRE ENTWICKLUNG

Stempelsiegel aus der Kolonienzeit sind in dem Fundmaterial der Oberstadt in Boğazköy nicht vertreten. Die Glyptik dieser Periode ist jedoch aufgrund mehrerer Beispiele aus Zentren wie Kültepe, Acemhöyük, Karahöyük und Boğazköy ausreichend bekannt. Die Stempelsiegel bestehen aus Petschaften mit einer diskoiden Stempelfläche, mit einem konischen, oft facettierten Griff, auf dessen Spitze ein mit einer Öse versehener Knauf oder Hammer angebracht ist. In der althethitischen Periode, die dem Ende der assyrischen Handelsniederlassungen folgte, scheint ein Versuch gemacht worden zu sein, die anatolische und die aus Mesopotamien übernommenen Siegeltraditionen zu vereinbaren, da im 17. Jh. neue Formen aufkamen, in denen die Roll- und Stempelfunktionen kombiniert wurden¹⁹. Diese Exemplare weisen Griffe wie die eben erwähnten Hammer- und Kegelknaufpetschaften auf, welche einen zylindrischen Körper besitzen, dessen Mantel und Grundfläche zum Rollen und zum Stempeln geeignet sind. Von diesem Siegeltypus sind nur wenige Exemplare erhalten, die somit eine besondere Gruppe in der hethitischen Glyptik bilden, die dem Namen des Besitzers des ältesten Exemplars nach als *Tyskiewicz-Gruppe* bezeichnet wird. Sie alle scheinen Erzeugnisse einer bestimmten Gegend und einer bestimmten Periode zu sein, nachdem sie im syrisch-anatolischen Grenzgebiet, geographisch ausgedrückt in Kilikien, in der ersten Hälfte des 17. Jhs. verbreitet waren. Neben der gemeinsamen äußeren Form wurden sie alle aus Stein, Hämatit, geschnitten und weisen auf ihren Mantelflächen eingravierte religiöse Szenen zwischen zwei Flechtbändern,

Spiralbändern oder Tierkopffriesen auf, wobei die Grundfläche in einem kleinen Mittelfeld mit frühen Hieroglyphenformen den Namen des Siegelinhabers enthalten. Auch unbeschriftete Beispiele sind bekannt²⁰. Das *Tyskiewicz*-Siegel wird als das älteste Stück angesehen und in die Anfangsphase des 17. Jhs. datiert²¹. Das zweite Siegel dieser Gruppe²², nach seinem Kaufort als *Aydın*-Siegel benannt, gehört zur ersten Hälfte desselben Jahrhunderts, stammt also aus einer etwas späteren Phase als das vorige²³. Ein drittes Stück, das ebenso wie das *Aydın*-Siegel im Louvre aufbewahrt wird²⁴, soll spätestens in die Mitte des 17. Jhs. datiert werden²⁵.

Die eingravierte Mantelfläche der *Tyskiewicz*-Gruppe, die zum Rollen diente, enthält auf dem Siegel aus Berlin²⁶ keine durchgehende Szene, sondern ist in Metopen gegliedert, auf denen jeweils eine einzige Figur dargestellt wird (Abb. 1). Diese zum Abrollen geeigneten Metopen wölben sich nach außen und bilden gleichzeitig unten eine Stempelfläche in Form einer Rosette mit acht Blättern. Das kleine, mit einem doppelsträhnigen Flechtband umgebene Mittelfeld auf dieser Seite enthält altertümliche Hieroglyphen. Auf den Blättern sind Tierköpfe und ein sonderbares Geschöpf zu sehen, das auch auf manchen anderen Siegeln des 15. Jhs. anzutreffen ist (Bo 84/84 = Kat. 19;

¹⁹ Boehmer 1975, 439.

²⁰ Boehmer 1975, 374 m.

²¹ Boehmer – Güterbock 1987, 37.

²² Louvre-Museum AO 1180.

²³ Boehmer – Güterbock 1987, 40.

²⁴ AO 20138.

²⁵ Mora 1987, Gr. Ia, 1.3; dort wird eine spätere Datierung in das 16.–15. Jh. vorgeschlagen.

²⁶ Museum Berlin VA 3837.

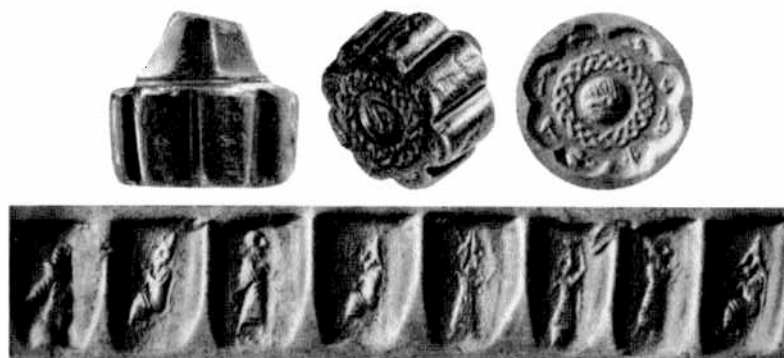


Abb. 1 Rollstempelsiegel im Vorderasiatischen Museum, Staatliche Museen zu Berlin; oben: Seitenansicht und Stempelfläche mit deren Abdruck; unten: die Abrollung der Metopenseite

Bo 83/15 = Kat. 18). Dieses Stück bildet wahrscheinlich den Übergang von den Rollstempeln zu den sogenannten Würfelhämmern, die unter dem Griff einen fast kubischen Körper mit etwas gerundeten Ecken aufweisen und über fünf Stempelseiten verfügen. Somit ging das Vorhaben, die in Anatolien unbeliebte mesopotamische Zylindersiegeltradition in einer anderen Form am Leben zu halten, praktisch dem Ende zu. Die herkömmlichen anatolischen Kegelknaufpetschaften mit scheibenförmigen Stempelseiten blieben jedoch – auch während dieser Periode – bis zum Anfang des 14. Jhs. ununterbrochen in Verwendung.

Die anhand von Formen wie dem Berliner Stempel entwickelten Würfelhämmer sind mit mehreren Beispielen vertreten. Alle wurden von der zweiten Hälfte des 17. Jhs. (das älteste Stück ist der Londoner Stempel BM 115654) bis zur Wende des 15. Jhs. (wie der kreuzförmige Abdruck mit Tierfiguren in der Umrahmung aus Boğazköy²⁷) und im beginnenden 14. Jh. (der Würfelhammer mit seiner ellipsoiden Stempelfläche in der Borowski-Sammlung²⁸) benutzt.

II 1.2. HAMMER- UND KEGELKNAUFSTEMPEL DER TRADITIONELLEN FORM

Zu den exklusiven älteren Beispielen der oben erwähnten, seit der Kolonienzeit sehr beliebten Stempelform mit facettiertem Kegelgriff zählen jene Stücke aus Metall, möglicherweise einer Silberlegierung, (Abb. 2) in der Vorderasiatischen Abteilung des Istanbul Archäologischen Museums²⁹. Sie stammen aus dem beginnenden 17. Jh. bzw. aus dessen erster Hälfte. Ein Exemplar aus der zweiten Hälfte des 15. Jhs. wird in der Walters Art Gallery aufbewahrt³⁰. Die Stempel aus Yozgat im British Museum³¹ und aus Afyonkarahisar im lokalen Museum³² datieren in das ausgehende 15. bzw. in das beginnende 14. Jh. Die Stempel im Louvre³³ und im Adana-Museum³⁴ stellen Beispiele aus dem Anfang des 14. Jhs. dar.

Im Material aus der Oberstadt von Hattuša befinden sich zwei Stempel, wovon einer (Bo 85/479 = Kat. 13) ein Rohling ist und deshalb außer seiner Form keinerlei andere Anhaltspunkte für eine nähere Datierung bietet. Der zweite (Bo 82/70 = Kat. 309) stellt ein Sonderstück dar, weil er aus Ton hergestellt ist und die mit einem sehr flüchtigen Leiterband umrahmte Stempelfläche recht kursive und schwer deutbare Hieroglyphenzeichen enthält. Obwohl die leiterbandartige Randornamentik seit dem beginnenden 14. Jh. auf Siegeln zu sehen ist, zwingen uns die Hieroglyphen, das Stück als eine Ausnahme dieser Formengruppe in einen erheblich jüngeren Zeitraum, und zwar in das 13. Jh., zu setzen.

II 1.3. DER ÜBERGANG ZU DEN TRIPODSTEMPELN UND IHRE ENTWICKLUNG

Ein einziges Beispiel, das glücklicherweise in unsere Hände gelangt ist, legt nahe, dass auch Versuche unternommen worden sind, den massiven Körper des Griffes der Kegelknaufpetschaften zu erleichtern. Ein Stempel aus Silber oder Silberlegierung im Adana Museum (Abb. 3) besitzt einen viergeteilten konischen Griff, dessen Teile sich je auf einem Blatt der Rückseite einer kleeblättrigen Stempelfläche befinden. Obwohl das Mittelfeld keine Hieroglyphen enthält, die für eine nähere Datierung paläographische Kriterien bieten könnten, ist dieser Quadripod in die zweite Hälfte des 15. Jhs. zu setzen, da er ein leicht aufgelöstes Flechtband als Randornament aufweist. Die kleeblattförmige Siegelplatte ist keine Novität und seit der frühalthethitischen Zeit auch aus Boğazköy bekannt³⁵. Dieses Stück könnte als die Übergangsform zu den Tripodsiegeln aufgefasst werden, deren drei als Löwenpranken gestaltete Füße auf einer kreisförmigen Siegelplatte stehen. Das älteste Exemplar dieser Stempelsorte stammt aus dem ausgehenden 15. Jh. und kam in Alacahöyük zutage. Obwohl sein Griff verloren ist, beweisen die Spuren auf der Rückseite der 2 mm dicken, runden Siegelplatte, dass die ursprüngliche Form des Siegels ein Tripod war³⁶. Dass solche Tripodgriffe auch mit halbkugelförmigen Siegelstöcken benutzt wurden, bezeugen zwei Beispiele. Das eine ist aus Elfenbein, stammt aus der Oberstadt von Hattuša und befindet sich in unserem Material³⁷; das andere ist aus Gold und wurde in Tanassos auf Zypern gefunden³⁸. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass diese in das 13. Jh. datierten Siegel ihrem Herstellungsstoff und ihrer Form nach den Kalotten nahe stehen und nicht zur Gruppe der herkömmlichen Tripodstempel gehören, die normalerweise aus Silber bzw. einer Silberlegierung erzeugt wurden und eine kreisförmige Stempelplatte besitzen. Erlesene Beispiele der Tripodstempel aus dem 14.–13. Jh. sind in den Sammlungen der Vorderasien-

²⁷ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 155.

²⁸ Poetto – Salvatori 1981, Nr. 33.

²⁹ A. Dinçol 1983, Nr. 1–2: ein Duplikat davon befindet sich in Boston, Walters Art Gallery.

³⁰ Güterbock 1977, Nr. 2; vgl. Mora 1987, Gr. IIIb, 2.1.

³¹ s. Mora 1987, Gr. IIIb, 3.1.

³² Alp 1969; vgl. Mora 1987, Gr. IV, 1.1.

³³ AM 1652; s. Mora 1987, Gr. IV, 2.1.

³⁴ A. Dinçol 1983, Nr. 3.

³⁵ s. z. B. Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 103–104.

³⁶ B. Dinçol 1980; Wiedergabe in Mora 1987, Gr. IIb, 2.5; für die Berichtigung ihres Lesevorschlages des Namens, s. Mora 1990.

³⁷ Bo 85/302 = Kat. 308; s. Boehmer – Güterbock 1987, 74 Abb. 54.

³⁸ s. Hogarth 1920; Boehmer 1975, 451 Fig. 143 d.



Abb. 2 Stempelsiegel aus Silberlegierung in der Vorderasiatischen Abteilung des Archäologischen Museums in Istanbul; Seitenansicht und Stempelfläche

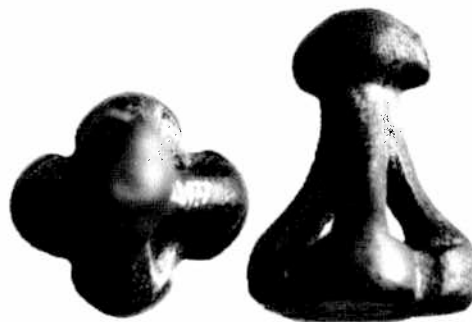


Abb. 3 Stempelsiegel mit Quadripodengriff und vierblättriger Stempelfläche aus Silberlegierung im Adana-Museum; Draufsicht und Seitenansicht

tischen Abteilung des Istanbuler Archäologischen Museums und des Adana Museums aufbewahrt³⁹. Ein schönes zeitgenössisches Tripodsiegel befindet sich im Museum zu Elazığ⁴⁰. Einen Anhaltspunkt für diese grobe Datierung gibt die Randdekoration der Siegel. Die Quasi-Keilschrift (etwa L. 440) und die Kreis-Dreieckfriese sind seit dem ersten Viertel des 14. Jhs. bekannt und werden einzeln oder miteinander kombiniert häufig auch im 13. Jh. verwendet. Paläographische Indizien für die Präzisierung der Datierung dieser Siegel sind nicht zu finden. Das älteste Exemplar, das in das beginnende 14. Jh. datiert wird, stellt der Abdruck aus Maşat dar, der sehr wahrscheinlich ebenfalls von einem Tripod stammt⁴¹. Auch der flache Abdruck aus Nişantepe mit diesem Dekor wird wegen des Zusammenhangs mit den anderen Archivfunden in die Zeit *Šuppiluliumas I.* datiert⁴². Die anderen Siegel mit diesen Dekorelementen, deren Daten mithilfe der Namen der Siegelinhaber festgelegt sind, gehören alle in das 13. Jh. und wurden in Ras Schamra-Ugarit und Boğazköy-Hattuša gefunden⁴³. Auf den Tripodsiegeln werden zudem sehr oft einfache Kreise und Leiterbänder als Umrahmung des Mittelfeldes benutzt. Beide Elemente bilden die meist

gebräuchlichste Einfassungsart der Siegel des 13. Jhs. Das Leiterband erscheint frühestens um 1400 v. Chr.⁴⁴. Der einfache Kreis wird bereits auf den Hämmern des 15. Jhs. verwendet⁴⁵. Die Tripodsiegel mit der Leiterbandumrahmung können jedoch nicht älter als dem 13. Jh. zugehörig sein⁴⁶. Dieselbe Datierung gilt auch für die Tripode, deren Mittelfelder entweder einen einfachen Kreis oder überhaupt keine Umrahmung aufweisen. Weder die paläographischen Merkmale der Hieroglyphen noch die figürlichen Darstellungen auf manchen Siegeln sprechen dagegen⁴⁷. Lediglich der Tripodstempel in der Walters Art Gallery⁴⁸, dessen Inhaber den Titel SACERDOS führt, bildet eine Ausnahme und könnte in das 14. Jh. datiert werden, insbesondere weil das erste schwer deutbare Zeichen (vielleicht *sa?*; danach würde der Name *Sa-tra-li* lauten) und das letzte Zeichen *li-* der Namenshieroglyphen einen altertümlichen Charakter zeigen⁴⁹. Zusammengefasst können wir sagen, dass die Tripode im ausgehenden 15. Jh. über Stücke wie dem oben erwähnten Vierfußstempel im Adana Museum entstanden sind und als eine beliebte, kunstvolle Form während des gesamten 13. Jhs. in Gebrauch blieben.

II 2. DIE ENTWICKLUNG DER SIEGEL MIT BEWEGLICHEN GRIFFEN

Anhand einiger Beispiele wird deutlich, dass schon im 16. Jh. die Tendenz bestanden hat, die Stempel von den festen Griffen zu befreien.

II 2.1. DER ÜBERGANG ZU DEN SCHEIBEN UND IHRE ENTWICKLUNG

Eines dieser Stücke stammt aus Boğazköy und kann in das 16. Jh. datiert werden⁵⁰. Es hat einen quaderförmigen Körper und ist an den schmalen Seitenflächen durchbohrt. Seine Form steht – ungeachtet der Griffe – den Würfelhämmern nahe. Ein ähnliches Exemplar aus der gleichen Periode wurde in Alacahöyük gefunden⁵¹. Ein weiteres interessantes Beispiel, das mit einem kunstfertigen Zopfband als Randdekor auf einer Seite, mit vier geflochtenen Kreuzen auf der anderen und mit undeutbaren altertümlichen Hieroglyphen ebenfalls in das 16. Jh. datiert werden kann, lieferten die Ausgrabungen in Eskişehir⁵². Das Siegel hat einen zylinderförmigen, sich nach oben etwas verschmälernden Körper – ähnlich einem Kegelstumpf –, dessen Mantel zu Hälfte mit fünf Facetten versehen ist⁵³ (Abb. 4).

Es scheint, als ob der Siegelschneider ursprünglich eine Form wie jene der Würfelhämmern konzipiert hätte, davon jedoch ab-

³⁹ A. Dinçol 1983, Nr. 4–6.

⁴⁰ B. Dinçol – A. Dinçol 1983, Nr. 1.

⁴¹ Mora 1987, Gr. VI. 4. 9.

⁴² Herboldt – Alkan 2000, 93 Abb. 3; 5.

⁴³ Mora 1987, Gr. VII, Nr. 1.6; 2.1; 4.4; 4.6; SBo II 5: Siegel des Prinzen Kurunta; Beran 1957, Taf. 29, 8: Siegel des Hattušili III., als König des Oberen Landes.

⁴⁴ s. die Scheibe aus Maşat, Mora 1987, Gr. VIa, 4.1.

⁴⁵ Siegel mit hammerförmigem Griff im Louvre und im Vorderasiatischen Museum zu Berlin, s. Mora 1987, Gr. XIIb, 1.69; 1.76; 1.77.

⁴⁶ z. B. die Siegel im Ashmolean und im Elazığ Museum; s. Mora 1987, Gr. VIb, 1.10; 1.21.

⁴⁷ z. B. Mora 1987, Gr. XI, 1.5; 3.11; Gr. XIIb, 1.49; der Titel den C. Mora für L. 402 gehalten hat, lautet PASTOR; Gr. XIIb, Nr. 1.70; 1.78; 1.81 sind alle Erzeugnisse des 13. Jhs.

⁴⁸ Güterbock 1977, Nr. 3.

⁴⁹ s. Mora 1987, Gr. XIIb, 1.59.

⁵⁰ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 148.

⁵¹ Koşay 1951, Taf. 81, 5 a–b.

⁵² A. Dinçol – B. Dinçol 1988, Nr. 2.

⁵³ Weder der Mantel noch die Stempelfläche können als ein »unregelmäßiges Achteck« bezeichnet werden, so: Mora 1990, Gr. Ib, 4.1.



Abb. 4 Steinernes, zweiseitiges Stempelsiegel mit zur Hälfte facettiertem Körper aus Eskiyaşar im Museum für Anatolische Zivilisationen, Ankara; Deck- und Grundfläche und facettierte Hälfte des Mantels mit Durchbohrung

kam und mit dem Verzicht des Griffes den Prototyp der späteren doppelseitigen Scheiben schuf. Die unvollendete Verzierung auf einer Facette und die wahrscheinlich für den metallenen Schaft eines bügelförmigen Griffes durchbohrten facettierten Seiten deuten auf diese Konzeptänderung hin. Mit der Zeit sollte die Seitenfläche völlig eliminiert werden, die aufgrund der Löcher des Bügelschaftes ohnehin nicht oder nur mit Schwierigkeit auf Ton gedrückt werden konnte und deswegen keine Funktion beim Stempeln hatte. Dadurch blieben nur die Stempelseiten und eine ausreichende Masse für die Durchbohrung übrig, wodurch die Form der Scheiben entstand.

Dass diese Entwicklung bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. vollendet war, bezeugt der Rohling in typischer Scheibenform, dessen Randzonen je mit einem Schlaufen- bzw. mit einem Zopfband verziert sind. Die beiden Mittelfelder sind recht klein und mit einfachen Kreisen von der Umrahmung getrennt⁵⁴. Die Scheibe, die im Louvre aufbewahrt wird⁵⁵, stellt das älteste beschriftete bekannte Exemplar dar. Es trägt in der Randzone auf einer Seite einen Fries mit Tierdarstellungen, auf dem zwei Greifen an beiden Seiten eines Lebensbaumes zu sehen sind, einen Löwen, der ein Rind anfällt, eine Gazelle sowie ein weiteres, unidentifizierbares Tier, das wahrscheinlich gegen sie stürmt. Zwischen den Greifen und dem Löwen befindet sich ein Stern als Füllmotiv. Die Umrahmung der anderen Seite weist jeweils ein Zopf- und ein Schlaufenband auf. Im oberen Bereich sind zwei Capriden unter dem Lebensbaum (?), im unteren Bereich ein Löwe und eine Mondsichel als Füllsel dargestellt. In den verhältnismäßig kleineren Mittelfeldern, die mit einfachen Kreisen von der Randzone abgesondert sind, befinden sich Hieroglyphen. Sowohl die Tierdarstellungen als auch die traditionellen Flechtbänder in den Randzonen der beiden Seiten und die altentümlichen Hieroglyphenzeichen lassen uns diese Scheibe in die erste Hälfte des 15. Jhs. datieren. Ein zweites Stück aus der Newell Sammlung in Yale⁵⁶ hat in der Einfassung auf einer Seite ein rundumlaufendes Schlaufenband und auf der anderen Seite einen aus Heils- und Lebenssymbolen und einem floralen Motiv zusammengesetzten Fries. In die Mittelfelder sind schwer deutbare Zeichen gesetzt. Aufgrund der Lebenssymbole in den Umrahmungen der Siegel sowie des altentümlichen Flechtbandes ist auch diese Scheibe in die erste Hälfte des 15. Jhs. zu datieren.

Die Scheibe im Malatya Museum⁵⁷ stellt ein gutes Beispiel für die Siegel aus der Mitte des 15. Jhs. dar. Sie zeigt auf der Randzone auf einer Seite zwei Gruppen von je zwei Vierfüßern neben zwei Bäumen und weitere verschiedene Objekte oder Symbole. Im Mittelfeld sind Hieroglyphen zu sehen. Auf der anderen Seite befindet sich in der Einfassung eine Reihe von alternierenden Rosetten und Lebenssymbolen; ein schmales, einfaches Flechtband trennt das unbeschriftete Mittelfeld von der äußeren Randzone.

In der zweiten Hälfte des 15. Jhs. scheinen figürliche, rituelle Szenen die Tierfriese zu ersetzen. Hier sind die beiden Scheiben aus Adana als gute Beispiele zu nennen⁵⁸, die auf einer Seite bildliche Beschreibungen von Kulthandlungen und Lebenssymbole, auf der anderen Seite florale Gebilde oder geflochtene Granatapfelsträucher aufweisen. Vielleicht ist der flache Abdruck einer Scheibe aus Boğazköy, auf dem Tiere in einer Jagdszene mit menschlichen Gestalten in einer rituellen Handlung zusammen dargestellt werden⁵⁹, ebenfalls in diese Phase einzuordnen. Aus dem ausgehenden 15. und aus dem beginnenden 14. Jh. stammt eine Gruppe von scheibenförmigen Siegeln, deren Mittelfelder mindestens auf einer Seite von zwei Bändern, einem inneren schmalen und einem äußeren breiteren Band, umrahmt sind. Es handelt sich hier um die Scheiben in der Ebnöther Sammlung⁶⁰, im Kunsthistorischen Museum zu Dresden (Albertinum) und um ein Stück aus Yazırhöyük in einer Privatsammlung in Venedig⁶¹. Während die inneren Bänder Reihen von alternierenden Rosetten und Lebenssymbolen⁶² bzw. Dreiecke⁶³ enthalten oder mit einem simplen Kettenband⁶⁴ verziert sind, weisen die breiten Bänder auf einer Seite kultische Szenen, auf der anderen⁶⁵ wiederum Rosetten, Lebenssymbole und geflochtene Granatapfelsträucher auf.

Eine ähnliche Komposition von Kultszenen im äußeren und Ketten von alternierenden Rosetten im inneren Band der Randzone ist auch auf zwei silbernen, plano-konvexen Siegeln zu finden, die jetzt im Louvre⁶⁶ und im Ashmolean Museum⁶⁷ aufbewahrt werden. Das Stück im Ashmolean Museum scheint eine Fälschung des Exemplars im Louvre zu sein, dessen figürliche äußere und mit Rosetten und Lebenssymbolen verzierte innere Randzone mit der Umrahmung des Louvre-Siegels fast identisch sind, obwohl die Hieroglyphenzeichen den Eindruck verleihen, von der an sich schwer deutbaren Legende der Dresdener Scheibe übernommen zu sein. In der hethitologischen Literatur werden die beiden Stücke oft miteinander verwechselt⁶⁸, weil L. Delaporte versehentlich die Zeichnung in der Publikation von L. Messerschmidt⁶⁹ – L. Messerschmidt hatte die Tafel- und Abbildungsnummer falsch angegeben – für das Stück im Louvre hielt, das sich von dem, nach L. Messerschmidts An-

⁵⁴ Poetto – Salvatori 1981, Nr. 58.

⁵⁵ Boehmer 1975, 376 d; Boehmer – Güterbock 1987, 57 Abb. 41.

⁵⁶ Boehmer 1975, 376–377 und Boehmer – Güterbock 1987, 57 Abb. 42.

⁵⁷ Mora 1987, Gr. IIIa, 4.1.

⁵⁸ A. Dinçol 1983, Nr. 8, 9.

⁵⁹ SBo II Nr. 220; Wiedergabe in Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 135.

⁶⁰ Werner 1992.

⁶¹ Alp 1969.

⁶² Dies ist der Fall bei den Scheiben im Kunsthistorischen Museum zu Dresden und der Sammlung Ebnöther.

⁶³ Das Exemplar aus Yazırhöyük.

⁶⁴ Wie beispielsweise die Rückseite des Ebnöther Siegels.

⁶⁵ Das Dresdener Siegel ist jedoch einseitig.

⁶⁶ Delaporte 1923, 262 Taf. 101, 13 a–b.

⁶⁷ Messerschmidt 1900a, Taf. 43, 2; Messerschmidt 1900b, 442 Abb. 2.

⁶⁸ s. z. B. Güterbock 1977.

⁶⁹ Messerschmidt 1900a, Taf. 43, 2.

gabe verfälschten Ashmolean-Siegel nur in den Hieroglyphen im Mittelfeld unterscheidet. In der Tat handelt es sich in den beiden Veröffentlichungen L. Messerschmidts⁷⁰ um die Abbildung des Ashmolean-Siegels. Die plano-konvexe Form des Louvre-Siegels bildet wahrscheinlich den Übergang zu den späteren bikonvexen Siegelstöcken.

Um die Wende des 15. Jhs. scheinen Symbole oder florale Motive gemeinsam mit figürlichen Darstellungen in den Randzonen der Scheiben auf. In den rituellen Szenen zwischen den Figuren sind Reihen von Lebenssymbolen mit Rosetten⁷¹ oder Granatapfelbäumen⁷² anzutreffen. Aus dem Anfang des 14. Jhs. stammen zwei Scheiben, eine aus Boğazköy⁷³ und eine andere aus Kültepe⁷⁴, die zufälligerweise beide keinen Personennamen enthalten und deren Mittelfelder für diesen Zweck eine freie Fläche aufweisen. Die Randzonen dieser Stücke sind mit Anreihungen von Rosetten, Granatapfelsträuchern, Doppelspiralen und Vierpassschleifen und Lebenssymbolen dekoriert. Trotz der Abwesenheit figürlicher Darstellungen in den Rahmen dieser Siegel zeigt das Exemplar aus Boğazköy eine thronende Göttin in einem Mittelfeld (das andere ist leer), was den Beginn der späteren Mode andeutet, nämlich Mittelfelder mit Götterfiguren, besonders mit den mit Bogen und Lanze bewaffneten ^PLAMMA-Darstellungen, zu verzieren. Nicht nur einzelne Schleifen und Spiralen, sondern auch Flechtbänder älterer Tradition werden in dieser Phase als Dekorelemente auf den Scheiben benutzt. Ein weiteres Dekor dieser Art ist auf einer Gruppe von flachen Abdrücken derselben Phase zu finden, die von Siegeln des Schreibers *Matu* stammen, worauf wir später noch eingehen werden. Ein gutes Beispiel für solche Siegel bildet die Scheibe in der Vorderasiatischen Abteilung des Istanbul Archäologischen Museums⁷⁵, die in der Randzone auf einer Seite ein etwas aufgelöstes Flechtband zeigt. Die Umrahmung auf der anderen Seite dieser Scheibe weist wie bei den bereits erwähnten Siegeln ein florales Gebilde, Rosetten und Lebenssymbole auf. Doppelspiralen und Vierpassschleifen zusammen mit Granatapfelästen und anderen pflanzlichen Motiven scheinen im beginnenden 14. Jh. häufig benutzt worden zu sein. Die Scheibe im Louvre⁷⁶ mit einem metallenen, bügelförmigen Griff stellt für diese Dekorart ein gutes Beispiel dar. Eine Scheibe aus Maşat Höyük⁷⁷ der gleichen Periode zeigt ebenfalls florale Elemente mit Rosetten und Lebenssymbolen in den Rahmen. Hierzu gehört auch aus dekorativem Gesichtspunkt das sonderbar geformte Siegel aus der Borowski-Sammlung⁷⁸, das eine Stempelfläche wie die Scheiben aufweist und dessen Oberseite auf einem zylindrischen Teil konvex in Form einer Halbkugel gestaltet ist (Abb. 6)⁷⁹. Im ausgehenden 15. Jh. und im beginnenden 14. Jh. versuchte man, auf den Scheiben neben pflanzlichen auch von geometrischen Motiven Gebrauch zu machen. Dafür besitzen wir ein gutes Beispiel in der Vorderasiatischen Abteilung des Istanbul Archäologischen Museums⁸⁰, auf dem gegitterte Dreiecke auf einer Seite und florale Gebilde auf der anderen Seite als Randornamentik verwendet wurden. Die Ketten von alternierenden Rosetten und Lebenssymbolen oder floralen Motiven sind sehr häufig in den Rahmen der Scheiben der zweiten Hälfte des 14. Jhs. bezeugt. Seltener fanden sie auch für die Verzierungen der Scheibenränder zwischen den Grifflöchern Verwendung⁸¹.

Zu Beginn des 14. Jhs. wurde neben den steinernen Scheiben ein neuer Typus aus Metall in das glyptische Repertoire eingeführt, dessen Einzelheiten unten gesondert behandelt werden.

Die Scheiben blieben während des 13. Jhs. in Gebrauch. Die typische Randornamentik besteht aus Rosetten, floralen Symbolen und einem geometrischen Motiv, das wir als »gekreuzte

Winkel« bezeichnen. Es ist wahrscheinlich durch die Vereinfachung der altorientalischen geflochtenen Granatapfelsträucher zustande gekommen. Auch die Strahlenscheibe ist ein häufig benutzter Dekor⁸².

Im Material aus der Oberstadt befinden sich nur vier Scheiben, von denen eine (Bo 86/186 = Kat. 92) in die erste Hälfte, die übrigen (Bo 85/291 = Kat. 91; Bo 85/387 = Kat. 95 und Bo 86/637 = Kat. 93) in die zweite Hälfte des 13. Jhs. zu datieren sind⁸³.

II 2.2. SCHEIBEN AUS METALL MIT KONVEXEN ZENTREN UND DIE MALTESERKREUZFÖRMIGEN ABDRÜCKE

Eine interessante Form wird im beginnenden 14. Jh. mit einem einzigen Siegelstock und mit einigen Siegelabdrücken bezeugt, die sehr wahrscheinlich von einem ähnlichen Siegel stammen. Das in Frage kommende Siegel besteht aus zwei zusammenge-nieteten Bronzescheiben mit konvexen Zentren (Abb. 5) und einem bügelförmigen Griff, der an beiden Enden eines der Mittelachse entlang laufenden Schaftes befestigt ist⁸⁴. Es würde auf Ton einen unverkennbaren Abdruck in Form eines ziemlich tiefen Mittelfeldes mit Namenshieroglyphen und einer in zwei oder drei verzierte Außenringe geteilten flachen Randzone hinterlassen⁸⁵. Eine solche in Maşat Höyük gefundene Bulle mit konkavem Zentrum⁸⁶ wurde von S. Alp, wie die keilschriftlichen Tontafeln derselben Fundstelle, in die »mittelhethitische« Periode datiert. Aufgrund stilistischer Ähnlichkeiten vergleicht er diese Bulle mit der Scheibe aus Boğazköy und will deren Inhaber *Lupakki*, der den Titel SCRIBA führt, mit dem namensgleichen General *Šuppiluliumas I.* identifizieren. Damit bekräftigt S. Alp die Möglichkeit, die Scheibe aus Boğazköy in eine etwas jüngere Zeit als diejenige aus Maşat Höyük zu setzen. Der Abdruck aus Maşat Höyük bietet aufgrund seiner dreieckigen Zentralfläche tatsächlich einen noch älteren Eindruck. Die auf der Scheibe aus Boğazköy auffallenden trapezoiden, mit Granatäpfeln verzierten Flächen, die mit ihren schmalen Seiten an die Umrahmung des Mittelfeldes anschließen, erinnern an die malteserkreuzförmigen Abdrücke *Muršili II.*⁸⁷, die ebenfalls einen stark konkaven Mittelteil aufweisen und sehr wahrscheinlich Nachfolger der Scheiben aus Maşat Höyük und Boğazköy sind. Jedoch sind die Flügel der malteserkreuzförmigen Abdrücke voneinander unabhängig und weisen außen keine verbindende Umrahmung auf. Ein zweiter Abdruck aus Boğazköy⁸⁸, dessen ausgeprägt konkaves Mittelfeld auf seine

⁷⁰ Messerschmidt 1900a; Messerschmidt 1900b.

⁷¹ Scheibe in Newell-Collection, Mora 1987, Gr. IIIb, 3.5.

⁷² Scheibe in Borowski-Sammlung, Poetto – Salvatori 1981, Taf. 16–17 Nr. 53.

⁷³ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 156.

⁷⁴ N. Özgüç 1959, Taf. 7b–c; neu abgebildet in Boehmer – Güterbock 1987, 46c.

⁷⁵ A. Dinçol 1983, Nr. 7; wiedergegeben in Mora 1987, Gr. IV, 1.3 a–b.

⁷⁶ Masson 1975, Nr. 12; wiedergegeben in Mora 1987, Gr. V, 2.3 a–b.

⁷⁷ T. Özgüç 1982, Taf. 58/1 a–c; wiedergegeben in Mora 1987, Gr. IV, 1.5 a–b.

⁷⁸ Poetto – Salvatori 1981, Nr. 20; wiedergegeben in Mora 1987, Gr. IV, 1.7.

⁷⁹ s. u. Kalotten.

⁸⁰ A. Dinçol 1983, Nr. 11; wiedergegeben in Mora 1987, Gr. IV, 5.3.

⁸¹ s. Mora 1987, Gr. V, 3.1.

⁸² Für die Ergebnisse der Untersuchung der Funde aus Nişantepe vgl. Herbordt 2005, 41–45.

⁸³ Vgl. die flachen Abdrücke des 13. Jhs. in Kapitel III 1.7.

⁸⁴ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 214.

⁸⁵ Vgl. Herbordt 2005, 42.

⁸⁶ Alp 1991, 110 Abb. 5 a–c.

⁸⁷ A. Dinçol u. a. 1994.

⁸⁸ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 215.

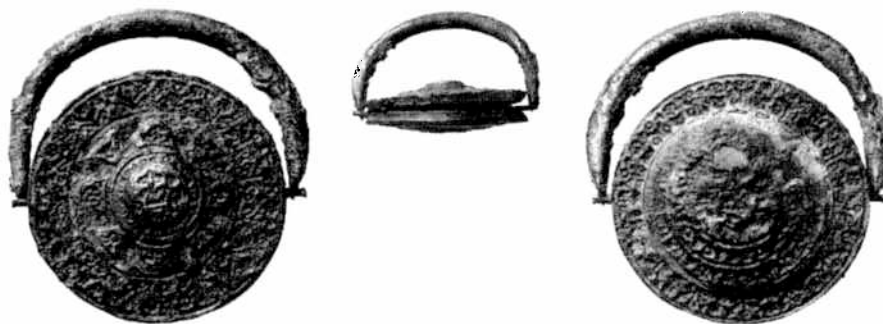


Abb. 5 Metallenes, scheibenförmiges Stempelsiegel mit Mittelbuckel und Bügelgriff in Museum für Anatolische Zivilisationen, Ankara; beide Stempelflächen und Seitenansicht

Zugehörigkeit zu diesen Metallscheiben hindeutet, zeigt in den vier konzentrischen Umrahmungen kleine Dreiecke und Kreise in den ersten drei Ringen und keilschriftähnliche Zeichen (L. 440) in der äußersten Randzone, welche schon im 14. Jh. in Erscheinung treten und später typische Verzierungselemente des 13. Jhs. darstellen. Deshalb kann die Existenz dieses Abdruckes als ein Beweisstück für das Bestehen von Scheiben dieser Art während der gesamten Großreichszeit hindurch aufgefasst werden. Die flache Bulle aus Alacahöyük⁸⁹, die dieselbe Dekoration wie die Scheibe aus Boğazköy aufweist, soll deshalb nicht in das 16.–15. Jh.⁹⁰, sondern in das beginnende 14. Jh. datiert werden.

II 2.3. KALOTTEN BZW. HEMISPHÄROIDE SIEGEL

Ein besonderer Typ von Stempelsiegeln scheint in der Übergangsperiode vom 15.–14. Jh. entstanden zu sein: In der Borowski-Sammlung befindet sich ein Siegelstock aus braunem Hämatit (Abb. 6), der auf einem kreisförmigen Stamm mit konkaver Mantelfläche einen kuppelförmigen Oberteil aufweist. Als Siegelfläche wurde lediglich die untere Seite gebraucht, die nach dem Vorbild der gleichzeitigen Scheiben gestaltet ist⁹¹. Mit großer Wahrscheinlichkeit haben sich die Kalotten oder die hemisphäroiden Stempel durch die Minimalisierung der Stammhöhe mit dem Zusatz eines bügelförmigen Griffes ungefähr zu gleicher Zeit aus dieser Form entwickelt. Obwohl sich die Kalotten besonders im 13. Jh. verbreiteten, sind auch ältere Beispiele aus dem ausgehenden 15. und dem beginnenden 14. Jh. bezeugt, die die Hypothese entkräften, dass die halbkugelförmigen Stempel erst im 13. Jh. eingeführt worden sind⁹². Aufgrund der Lebenssymbole, Flechtbänder, einzelner Schleifen und Spiralen oder stilisierter Granatapfelbäume in der Randornamentik sollen mehrere Kalotten wie die ähnlich dekorierten zeitgenössischen Scheiben aus dem beginnenden 14. Jh. stammen. Folgende bei C. Mora angeführten Beispiele bilden diese Gruppe von hemisphäroiden Siegeln⁹³: Gr. IV, 1.4; Gr. IV, 3.1; Gr. V, 2.1; Gr. V, 2.2; Gr. V, 2.4; Gr. V, 2.5. Ein solches Beispiel findet sich auch im Material aus der Oberstadt, das leider nur bruchstückhaft erhalten ist (Bo 79/242 = Kat. 59), dessen Oberteil mit einem detailliert gearbeiteten Schlaufenband und dessen flaches Bodenteil in der Randzone mit aneinander gereihten einzelnen Schleifenmustern und Granatapfelsträuchern verziert ist. Ein neu eingeführtes Dekorelement zu Beginn des 13. Jhs. scheint die sog. Strahlenscheibe zu sein, die besonders in der Verzierung der Kalotten mit Vorliebe benutzt wurde. Ein Beispiel, auf dem sie in Kombination mit altertümlichen Motiven wie den einzelnen Vierpassschleifen und den Granatapfelbäumen zu finden ist (Abb. 7), stellt wahrscheinlich einen der

ältesten Belege ihrer Verwendung dar und wird in das beginnende 13. Jh. datiert⁹⁴. Hierzu soll auch eine metallene Kalotte aus dem Sadberk Hanım Museum gehören, die in den Randzonen 8-förmige Schlaufen und Strahlenscheiben zeigt (Abb. 8). Die sich gegenüberliegenden Löcher auf dem hohlen Körper bezeugen die Existenz eines abhanden gekommenen, höchstwahrscheinlich ehemals bügelförmigen Griffes⁹⁵. Die Kalotte aus der Oberstadt von Hattuša (Bo 86/357 = Kat. 302) ist sowohl das Material als auch die Form betreffend ein Unikum. Das aus Bronzeblech gefertigte flache Unterteil weist weder Schriftzeichen noch Dekorelemente auf, verfügt aber im Zentrum über einen Aufhängebügel. Der Streifen am Unterteil ist aus Silber und der darauffolgende Zonenstreifen wiederum aus Bronze hergestellt. Auf dem Zonenstreifen befinden sich, wie bei dem Exemplar im Sadberk Hanım Museum, eingravierte 8-förmige Flechtmuster und stilisierte Granatapfelsträucher. Die oberste silberne Kappe des hohlen Körpers trägt Hieroglyphen. Dieses Stück stellt gleichzeitig ein wunderbares Beispiel der hethitischen Toreutik dar. Ein anderes kalottenförmiges Metallobjekt, das auf der Kappe unidentifizierbare Zeichen und in der Randzone Kreuzmuster zwischen kleinen Kreisen enthält, verfügt wie die vorigen Stücke über einen hohlen Körper (Bo 79/222; hier nicht bearbeitet). Leider besitzen wir keine guten Indizien für die Datierung dieses Objekts, das vom Ausgräber als »Siegelkapsel« bezeichnet wird. Aus dem beginnenden 13. Jh. stammen einige Beispiele von Hemisphäroiden, die mit »gekreuzten Winkeln«, Granatäpfeln und Blätterrosetten reichlich dekoriert sind⁹⁶. Auch unter den Kalotten aus der Oberstadt von Hattuša sind manche Stücke in die erste Hälfte des 13. Jhs. zu datieren (Bo 86/49 = Kat. 306 und Bo 86/583 = Kat. 303). Die anderen Kalotten aus der Oberstadt (Bo 84/311 = Kat. 304; Bo 84/318 = Kat. 305 und Bo 86/438 = Kat. 307) sowie das übrige glyptische Repertoire gehören der Zeitspanne von der Mitte bis zum Ende des 13. Jhs. an. An dieser Stelle sind ebenfalls zwei halbkugelförmige, jedoch schriftlose Siegel aus der Oberstadt von Hattuša (Bo 78/7⁹⁷; Bo 85/105; hier nicht bearbeitet) zu nennen, deren flache und konvexe Seiten kunstvoll mit Strahlenscheiben und anderen geometrischen Mustern verziert sind. Trotz deren Schriftlosigkeit gehören sie aus rein stilistischen Gründen wahrscheinlich noch in die letzte Phase des

⁸⁹ Wiedergabe in Mora 1987, Gr. V, 1.2.

⁹⁰ Vgl. Mora 1987, Gr. V, 1.2.

⁹¹ s. o. Poetto – Salvatori 1981, Nr. 20; vgl. Mora 1987, Gr. IV, 1.7.

⁹² Boehmer 1975, 442; Boehmer – Güterbock 1987, 71.

⁹³ Alle in Mora 1987.

⁹⁴ Poetto – Salvatori 1981, Nr. 16; Wiedergabe in Mora 1987, Gr. V, 4.1.

⁹⁵ A. Dinçol 1990, Nr. 6.

⁹⁶ Mora 1987, Gr. V, 3.5; 3.7.

⁹⁷ Bereits in Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 219 Taf. 26 veröffentlicht.



Abb. 6 Steinerner Stempel mit kuppelförmigem Oberteil, flacher Grund- und konkaver Mantelfläche in der Borowski-Sammlung; Seitenansicht, Kuppel und Stempelfläche



Abb. 7 Silbernes kalottenförmiges Siegel mit Bügelgriff in der Borowski-Sammlung, beide Stempelflächen und Seitenansicht



Abb. 8 Bronzenes kalottenförmiges Siegel im Sadberk-Hanım-Museum, Istanbul; Kuppel und flache Stempelseite

II 2.4. BIKONVEXE KNOPFSIEGEL

Die Siegelform, die in der hethitischen Glyptik am häufigsten gebraucht wird, ist das bikonvexe, d.h. an beiden Seiten gewölbte, entlang der Mittelachse durchbohrte, runde Knopfsiegel¹⁰⁰, das, wie manche Beispiele zeigen¹⁰¹, mit einem metallenen Bügelgriff versehen ist. Das bikonvexe Siegel scheint eine Erfindung des 13. Jhs. zu sein, da weder die graphischen noch die dekorativen Merkmale auf den Siegelstöcken und auf ihren eventuell konkaven Abdrücken für eine frühere Datierung sprechen. Die bisher vorgeschlagenen Datierungskriterien morphologischen Charakters, wie z. B. die Form des Randes¹⁰², erwiesen sich als unbrauchbar. Die bikonvexen Siegelstöcke bilden die quantitativ am häufigsten vertretene Siegelform unter dem Material aus der Oberstadt von Hattuša. Das Studium dieser Form – auch bei Heranziehung der bisher bekannten bikonvexen Siegel von verschiedenen Fundorten – zeigt, dass die Zahl der Randrillen nicht immer als zuverlässiges Kriterium der Datierung herangezogen werden kann. Auch andere Merkmale, wie z. B. das Fehlen einer verzierten Umrahmung und stattdessen die Existenz eines einfachen Kreises um das Mittelfeld, stellen kein Datierungskriterium dar. Obwohl die Hälfte der in das 13. Jh. datierten bikonvexen Siegel mit zwei Rillen profiliert ist (Bo 79/166 = Kat. 161; Bo 79/43 = Kat. 157; Bo 80/80 = Kat. 91; Bo 82/215 = Kat. 92; Bo 84/573 = Kat. 167; Bo 85/31 = Kat. 169; Bo 85/385 = Kat. 168; Bo 86/15 = Kat. 171; Bo 86/92 = Kat. 93; Bo 86/188 = Kat. 172; Bo 86/514 = Kat. 174; Bo 86/644 = Kat. 177; Bo 87/56 = Kat. 180; Bo 87/134 = Kat. 181), weisen nur wenige drei Rillen auf (Bo 84/502 = Kat. 166; Bo 86/552 =

13. Jhs. Die Hieroglyphen weisen, wie es auf manchen Kalotten (und anderen Siegelformen) bezeugt wird, in der nachhethitischen Periode eine degenerative Entwicklung auf⁹⁸ und sollen deshalb in das beginnende 12. Jh., d.h. in die Zeit gleich nach dem Zusammenbruch des Hethiterreiches, datiert werden. Die unbeschrifteten Kalotten aus der Oberstadt hingegen hängen stilistisch mit jenen des 13. Jhs. zusammen. Erstaunlicherweise wurden in einer Periode, als die Schrift noch eine rege Verwendung genoss, Siegel ohne Schriftzeichen erzeugt. Die bereits erwähnten halbkugelförmigen Siegel mit den Dreifußgriffen aus Tamassos auf Zypern und Hattuša entstanden durch die Kombination von Tripoden und Kalotten im 13. Jh. Diese aus wertvollen Materialien wie Elfenbein (Bo 85/302 = Kat. 308 aus Boğazköy, bereits von R. M. Boehmer und H. G. Güterbock veröffentlicht⁹⁹) und Gold (aus Zypern) hergestellte Sonderform bildet in der Glyptik eine Rarität, die teure Feinarbeit bedingte und wahrscheinlich von reicheren Leuten erworben werden konnte. Manche, in einer einfacheren Weise erzeugte Siegel ohne jegliche Verzierung ahmen die Form der Kalotten nach (Bo 86/178 = Kat. 301).

⁹⁸ B. Dinçol – A. Dinçol 1983, Nr. 2; Beckman – Brown 1985, Nr. 7.

⁹⁹ Boehmer – Güterbock 1987, 74 Abb. 54.

¹⁰⁰ Herbordt 2005, 41.

¹⁰¹ z. B. aus Ugarit, s. Mora 1987, Gr. XII (a), 2.20.

¹⁰² Boehmer – Güterbock 1987, 65.

Kat. 175). Nahezu die Hälfte der zeitgenössischen bikonvexen Siegel haben glatte Ränder (Bo 79/50 = Kat. 158; Bo 79/52 = Kat. 159; Bo 79/139 = Kat. 160; Bo 80/38 = Kat. 163; Bo 80/78 = Kat. 164; Bo 79/176 = Kat. 162; Bo 84/26 = Kat. 165; Bo 85/522 = Kat. 170; Bo 86/390 = Kat. 173; Bo 86/616 = Kat. 176; Bo 86/657 = Kat. 178; Bo 86/661 = Kat. 179). Von den bikonvexen Siegeln, die aus dem ausgehenden 13. oder dem beginnenden 12. Jh. stammen, sind die mit zwei Rillen profilierten in der Mehrheit (Bo 83/309, Bo 85/391, Bo 86/173: nicht hier bearbeitet); lediglich ein bikonvexes Siegel weist einen glatten Rand auf (Bo 83/887: nicht hier bearbeitet). In diesem Material befinden sich nur wenige Siegel, deren Mittelfelder mit einer verzierten Randzone umrahmt sind. Drei davon zeigen ein Leiterband (Bo 80/80 = Kat. 91, Bo 82/215 = Kat. 92, Bo 84/573 = Kat. 167), und ein einziges Siegel verfügt auf einer Seite über das SCRIBA-Zeichen und florale Motive und auf der anderen Seite über ein Leiterbandmuster (Bo 86/92 = Kat. 156). Auf allen übrigen Siegeln befinden sich einfache Kreise um deren Mittel-

felder. Manche seltene Beispiele von bikonvexen Siegeln weisen eine Randornamentik auf, bei der die gleichen Verzierungselemente der Scheiben des 13. Jhs. benutzt wurden¹⁰³. Die bikonvexen Siegel sind vom 13. Jh. bis zum Ende des Großreiches und selbst eine Zeit lang danach in Verwendung geblieben. Unter dem bisher veröffentlichten hethitischen Siegelrepertoire finden sich unsorgfältig gearbeitete und nachlässig geschriebene Stücke, die in die Periode nach dem Zusammenbruch des Reiches (dass die bikonvexen Knopfsiegel nur innerhalb der hethitischen Machtperiode existierten, wie R. L. Gorny¹⁰⁴ glaubte, halten wir nicht für überzeugend) datiert werden¹⁰⁵. Siegelstücke desselben Typus und derselben Periode sind auch unter dem glyptischen Befund der Oberstadt anzutreffen (Bo 83/309; Bo 83/887; Bo 85/391; Bo 86/173: hier nicht bearbeitet). Neben den aus Stein gefertigten Beispielen wurden in den letzten Jahren auch metallene bikonvexe Siegel in Hattuša und in Troja gefunden, die auch der Fundlage nach in die nachgroßreichliche Zeit zu datieren sind¹⁰⁶.

II 3. ENTSTEHUNG SONSTIGER FORMEN

Außer den bisher erwähnten Siegelformen versuchte der hethitische Siegelkünstler, auch andere Formen zu schaffen. Unter den aus Stein hergestellten Siegeln kommen geometrische Körperformen wie verschiedene Prismen relativ häufig vor. Es sind auch außergewöhnliche Stücke anzutreffen, die von einer künstlerischen Vorstellungskraft zeugen; sie alle stellen Innovationen des 13. Jhs. dar, in dem die Glyptik eine gewisse Stufe der Erfahrung und Entwicklung erreicht hatte.

II 3.1. SIEGELRINGE

Der Siegelring stellt die älteste bekannte und verbreitetste metallische Form dar¹⁰⁷. In dieser Gattung sind zwei Arten der Herstellungstechnik zu unterscheiden. Die frühesten aus Boğazköy und Alacahöyük stammenden Exemplare¹⁰⁸ weisen eine Runde Stempelfläche auf, die auf einem Ring montiert ist. Beide Siegelringe verfügen über ein recht kleines Mittelfeld. Das bronzene Exemplar aus Boğazköy zeigt im Zentrum der Siegelplatte eine Rosette, die von einem Schlaufenband umrahmt wird. Im goldenen Stück von Alacahöyük befinden sich die Namenshieroglyphen innerhalb einer Zopfbandumrahmung. Sie sind in die Mitte des 16. Jhs. zu datieren¹⁰⁹. In den folgenden Jahrhunderten scheint diese Siegelringform weiterhin in Gebrauch geblieben zu sein, wie manche Stücke aus dem 13. Jh. bezeugen¹¹⁰. Obwohl bisher keine Originalfunde vorliegen, kann man aus den Abdrücken entnehmen, dass auch Siegelringe mit quadratischen Gemmen verwendet wurden (Kat. 291 = Bo 84/471; Kat. 328 = Bo 86/317; Herboldt 2005, Kat. 652. 653). Im gleichen Jahrhundert entwickelte sich eine zweite Technik für die Produktion der Siegelringe, in der ein Teil eines einfachen Ringes durch Verbreiterung zu einer ellipsoiden Siegelfläche umwandelt wurde. Von dieser Gattung kennen wir Beispiele aus Gold¹¹¹, Silber¹¹² und Bronze¹¹³. Unter dem glyptischen Material aus der Oberstadt von Hattuša haben wir einen einzigen Abdruck auf einem Krugverschluss, der durch das Rollen eines Siegelringes ohne einen verbreiterten, für die

hieroglyphische Legende bestimmten Teil, entstanden ist (Bo 85/412 = Kat. 320). Auf der Oberfläche des Ringes scheinen der Name und der Titel des Besitzers zwischen zwei Doppeladlern mit kleinen Unterschieden zweimal wiederholt zu sein, sodass beim Rollen ein Abdruck von unbeschränkter Länge erzeugt werden konnte. Die übrigen Siegelringabdrücke aus der Oberstadt von Hattuša stammen von dem üblichen Typus.

II 3.2. ATYPISCHE SIEGEL

In der hethitischen Glyptik tauchen im 13. Jh. manche neue Formen auf, die aus unbekannten Gründen unter den Benutzern keine große Verbreitung genossen. Ein außergewöhnliches Beispiel in der hethitischen Siegelsteinkunst bildet ein stierkopfförmiges Siegel aus dem Samsun Museum (Abb. 9), dessen Unterseite hufförmig gearbeitet ist. Es verfügt über zwei Siegelflächen, eine unten auf dem Huf, die andere auf dem Nacken

¹⁰³ Mora 1987, Gr. V, 4.5.

¹⁰⁴ Gorny 1993.

¹⁰⁵ Mora 1987; Beckman – Brown 1985; Beckman 1989; Beckman 1998 (dort sind die Siegel in einem sehr breiten Spektrum vom ausgehenden 14. bis in das frühe 12. Jh. datiert); A. Dinçol 1998; A. Dinçol u. a. 1998.

¹⁰⁶ Seeher 1998, 231–232; Korfmann 1996, 25–33; Hawkins – Easton 1996, 111–118.

¹⁰⁷ Vgl. Herboldt 2005, 43–44.

¹⁰⁸ Boehmer – Güterbock 1987, 51.

¹⁰⁹ R. M. Boehmer und H. G. Güterbock (Boehmer – Güterbock 1987, 51) ziehen eine viel frühere Datierung vor.

¹¹⁰ s. Messerschmidt 1900a, Taf. 44, 7; Hogarth 1920, Nr. 194; Poetto – Salvatore 1981, Nr. 26; vgl. Boehmer – Güterbock 1987, 75–76 mit Fn. 67 und 68; unter den Funden aus der Oberstadt befindet sich ein Rohling in dieser Form: Bo 87/78 – hier nicht bearbeitet.

¹¹¹ Ringe aus Konya – jetzt in Ashmolean Museum, s. Hogarth 1920, Nr. 195; Boehmer 1975, 377e – und Sivas, s. Ökse u. a. 1992.

¹¹² Aus Tel el Fara, Palästina, s. Boehmer – Güterbock 1987, 76 Fn. 70 Abb. 55c–d.

¹¹³ Aus Boğazköy, s. Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 249 und Tel Nami, Palästina, s. Singer 1993, 189–193.



Abb. 9 Steinernes stierkopfförmiges Stempelsiegel mit hufförmigem Unterteil, Samsun-Museum; Ansichten von vorne und hinten, oben und unten

des Kopfes, die verschiedene Namen nennen, von denen der untere den Titel ›Wagenlenker‹ führt¹¹⁴. Obwohl Siegelstöcke in Tierkopfform aus der prähistorischen Periode bekannt sind, bildet dieses Stück ein Unikum in der hethitischen Glyptik. Es befinden sich jedoch in dem Material aus der Oberstadt von Hattuša zwei Abdrücke, die an die Unterseite des Samsun-Siegels erinnern. Einer davon ist hufeisenförmig (Bo 85/108 = Kat. 295), der andere ist zum Teil verschwommen (Bo 82/7 = Kat. 297). Es besteht leider keine Möglichkeit, lediglich anhand der Abdrücke ihre Form vollständig zu rekonstruieren.

Als eine der geometrischen Körperformen wird der Quader seit der althethitischen Zeit in der Siegelkunst gebraucht. Hier sind Beispiele aus Boğazköy¹¹⁵ und Alacahöyük¹¹⁶ zu nennen. Dieser Typus überstand die morphologischen Wandlungen anderer Formen und blieb – obwohl seine Frequenz mit den bikonvexen Siegeln nicht zu vergleichen ist – das gesamte 13. Jh. hindurch im Gebrauch. Auch unter dem glyptischen Material aus der Oberstadt von Hattuša kommen sowohl Siegelstöcke dieser Art als auch deren Abdrücke vor, die alle Erzeugnisse jüngerer Phasen sind. Ein Quader, dessen Vorder- und Hinterfläche beschriftet und dessen engere Deck- und Grundflächen leer sind (Bo 85/499 = Kat. 288), kam im Tempel 5 zutage. Die übrigen eckigen Abdrücke stammen sehr wahrscheinlich auch von quader- oder würfelförmigen Siegeln. Zu den rechteckigen Siegeln zählen auch die großen Stempel verschiedener Behörden, mit denen die Keramik markiert wurde (Bo 85/115 = Kat. 296; Bo 85/228 = Kat. 294). Leider sind bislang noch keine Siegelstöcke dieser Sorte gefunden worden. Auf die Einzelheiten solcher Formen wird unten im Katalog eingegangen.

An dieser Stelle soll ein beschrifteter Gegenstand erwähnt werden, der an sich nicht als Siegel geeignet ist, aber in seiner Gestaltung mit den Siegeln eine auffällige Verwandtschaft aufweist. Es ist ein scheibenförmiger Anhänger aus Bronze, der einseitig mit eingravierten Namenshieroglyphen versehen ist (Bo 80/39 = Kat. 310).

II 3.3. EINE BESONDERE GRUPPE: ›TÖNERNE SIEGELKOPIEN‹

Unter dem Siegelbefund der Oberstadt von Hattuša befindet sich eine interessante Gruppe von Siegeln, die auf den ersten Blick sehr oft mit herkömmlichen Bullen verwechselt werden können. Sie stellen jedoch echte Siegelstöcke dar, die wir als ›tönerne Siegelkopien‹ bezeichnen. Von dieser besonderen Art von Siegeln sind bisher, außer den hier besprochenen neun Exemplaren¹¹⁷, lediglich zwei weitere Stücke aus Boğazköy¹¹⁸ und aus Konya¹¹⁹ bekannt. Wie von H. G. Güterbock¹²⁰ richtig festgestellt wurde, weisen diese Siegel eine merkwürdige Produktionstechnik auf: Mit einem noch weichen Tonklumpen wurde von einem harten Siegelabdruck ein negativer Abdruck genommen, um ihn anschließend als Siegel zu benutzen. Es scheint, dass diese Tonklumpen zu diesem Zweck durch Brennen gehärtet wurden. Diese Technik ermöglichte es, von den Abdrücken der verschiedensten Siegeltypen neue Siegel zu gewinnen, gleich ob sie von Siegelringen, Roll- oder Stempelsiegeln stammen. Sie haben keine standardisierte Form für sich, sondern variieren nach der Eigenart des Originals. Nur die von den bikonvexen Siegeln stammenden Kopien sind zumeist kegelförmig. Sie spitzen sich nach oben hin etwas zu, um das Festhalten beim Versiegeln zu erleichtern. Es sind verschiedene mögliche Gründe für die Anwendung dieser Erzeugungsweise von Siegeln denkbar. Erstens kann jeder mit dieser Methode unentgeltlich und sofort beliebig viele Dubletten seines Siegels herstellen, falls das Original verloren gegangen sein sollte oder falls er aus irgendeinem Grund sein Siegel einer anderen Person aushändigen möchte. Zweitens könnten diese Dubletten für illegale Tätigkeiten missbraucht werden; durch die unautorisierte Verwendung eines Siegels könnte der Inhalt einer gesiegelten Sendung teilweise gestohlen oder mit einer minderwertigen Ware getauscht werden. Der Diebstahl von Siegeln und der Raub des Inhalts einer Sendungen sind in keilschriftlichen Texten belegt¹²¹. Von den neun Exemplaren dieses Typus in unserem Material stammt eines von einem Rollsiegel (Bo 78/35 = Kat. 41), zwei von Siegelringen (Bo 84/403 = Kat. 331; Bo 85/527-11 = Kat. 332) und die anderen von bikonvexen Knopfsiegeln (Bo 79/66 = Kat. 333; Bo 83/800 = Kat. 334; Bo 84/440 = Bo 84/450 = Kat. 335; Bo 85/84 = Kat. 336; Bo 86/458 = Kat. 337). Mit der Ausnahme der Dublette von einem Abdruck eines in das 15. Jh. datierbaren Rollsiegels (Bo 78/35 = Kat. 41) stammen die übrigen Kopien von Siegeln aus dem 13. Jh.¹²²

¹¹⁴ A. Dinçol – B. Dinçol 1986, Nr. 1.

¹¹⁵ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 148.

¹¹⁶ Al.D. 13; Koşay 1951, Taf. 81, 5 a–b; Wiedergabe in Mora 1987, Gr. Ib, 2.1.

¹¹⁷ s. für allgemeine Bemerkungen und Einzelheiten der drei Siegel von diesem Typus, B. Dinçol 1998a.

¹¹⁸ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 217.

¹¹⁹ A. Dinçol 1998, Nr. 1.

¹²⁰ Boehmer – Güterbock 1987, 70.

¹²¹ B. Dinçol 1998a.

¹²² B. Dinçol 1998a.

III. DIE ENTWICKLUNG DER SIEGEL NACH DEN ANGABEN DES STUDIUMS DER ABDRÜCKE AUS DER OBERSTADT

Die Siegelabdrücke, die die Mehrheit der glyptischen Funde in Hattuša bilden, sind für die Entwicklung der hieroglyphischen Schriftzeichen sowie der Dekorelemente von Belang. Sie gelten gleichzeitig als relativ zuverlässige Anhaltspunkte für die Datierung. Obwohl – wie bereits oben erwähnt¹²³ – von den Abdrücken über die Morphologie der Siegelstöcke nur Hinweise gewonnen werden können, werden die flachen und die konkaven

Abdrücke in zwei gesonderten Kapiteln behandelt. Wie wir später noch eingehend erläutern werden, stimmt diese Klassifizierung mit der zeitlichen Anordnung teilweise überein, da die flachen Abdrücke, die von Hammer- und Kegelknäufpetschaften herrühren oder von Scheiben stammen, vorwiegend älter sind als die konkaven, die zumeist von bikonvexen Knopfsiegeln erzeugt wurden.

III 1. DIE FLACHEN ABDRÜCKE

III 1.1. FLACHE ABDRÜCKE DES 16. JHS.

Die ältesten Bullen aus dem Material der Oberstadt gehören dem 16. Jh. an (Bo 79/141 = Kat. 1; Bo 83/780 = Kat. 2 bzw. Bo 83/909 = Kat. 3; Bo 83/798 = Kat. 4; Bo 84/98 A und B = Kat. 5; Bo 84/332 = Kat. 7; Bo 84/429 = Kat. 9; Bo 84/442 = Kat. 10; Bo 84/460 = Kat. 11; Bo 85/450 = Kat. 8; Bo 86/176 = Kat. 12). In diesem Jahrhundert finden wir die Zopf- und Schlaufenbandornamentik in den Randzonen (alle außer Bo 84/98 A = Kat. 5) oder die sich wirbelförmig im Kreis drehenden Tierköpfe in den Mittelfeldern der Abdrücke (Bo 83/780 = Kat. 2 und Bo 83/909 = Kat. 3; Bo 83/798 = Kat. 4), die schon seit der Zeit der assyrischen Handelskontore aus den Zentren wie Acemhöyük und Konya-Karahöyük gut bekannt sind¹²⁴. Auf den Abdrücken Bo 84/98 A = Kat. 5 und Bo 83/171 = Kat. 6 sind die Randzonen mit einer Art Fischgrätenmuster dekoriert, das schon seit der altassyrischen Periode verbreitet ist¹²⁵. In diesem Zeitalter weisen die Hieroglyphen entweder noch ihre altertümlichen Formen auf (Bo 84/442 = Kat. 10) oder zeigen sonderbare Ligaturen bzw. Zeichen (Bo 79/141 = Kat. 1), die später ungebräuchlich wurden. In dieser Zeit sind die Mittelfelder der Siegel relativ klein und die Randzonen breit, wie auch die angeführten Beispiele belegen.

III 1.2. FLACHE ABDRÜCKE DER ÜBERGANGSPERIODE VOM 16. ZUM 15. JH.

Im ausgehenden 16. Jh. vergrößern sich die Mittelfelder tendenziell, die Randzonen werden immer noch mit Schlaufenbändern verziert. Die Hieroglyphenzeichen scheinen sich allmählich zu ihren späteren Formen zu entwickeln, obwohl sie noch einen

altertümlichen Charakter besitzen. Alle Beispiele aus dieser Zeitspanne zeigen diese Merkmale auf (Bo 83/180 = Kat. 16; Bo 84/456 = Kat. 14; Bo 84/457 = Kat. 15; Bo 84/486 = Kat. 17).

III 1.3. FLACHE ABDRÜCKE DES 15. JHS.

Zwei Arten von Randzonenverzierungen sind für die Siegel dieses Jahrhunderts bezeichnend, Kultszenen mit anthropomorphen oder zoomorphen Figuren und geometrische Randornamentik.

III 1.3.1. Figürliche Randzonen

III 1.3.1.1. Tierreihen

Die Siegel mit Tierfriesen (Bo 83/15 = Kat. 18; Bo 84/18 = Kat. 20; Bo 84/84 = Kat. 19; Bo 84/333 = Kat. 21; Bo 84/371 = Kat. 22; Bo 84/501 = Kat. 23) enthalten Darstellungen sowohl naturalistischer als auch phantastischer Geschöpfe wie Sphingen (Bo 84/333 = Kat. 21; Bo 84/420c = Kat. 37 und Bo 84/501 = Kat. 23) neben Hirschen, Bergschafen, Löwen, Stieren und Pferden (Bo 84/18 = Kat. 20). Unter diesen Tieren kommt auf zwei Abdrücken das sonderbare Geschöpf vor, das oben bereits anlässlich des *Tyskiewicz*-Siegels erwähnt wurde, dessen Körper wie ein Vogel oder Fisch aussieht (Bo 83/15 = Kat. 18 und Bo 84/84 = Kat. 19). Dass diese Reihen von Tierfiguren religiöse

¹²³ I 1; Ende des Teils I.

¹²⁴ Boehmer – Güterbock 1987, Abb. 22.

¹²⁵ s. Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 13. 37. 39. 62.

Szenen widerspiegeln, offenbart sich durch das Vorhandensein kultischer Objekte wie dem sogenannten *Eya*-Baum (Bo 82/204c = Kat. 37; Bo 83/15 = Kat. 18; Bo 84/84 = Kat. 19; Bo 84/333 = Kat. 21; Bo 84/501 = Kat. 23) und den aufgesteckten Lanzen (Bo 83/15 = Kat. 18; Bo 84/84 = Kat. 19), die in den Darstellungen von Kultzeremonien unentbehrliche Elemente zu sein scheinen.

III 1.3.1.2. Darstellung kultischer Handlungen

Die Darstellungen kultischer (Opfer-) Handlungen auf den Randzonen der Siegel, die in unserem Material mit zwei Beispielen vertreten sind (Bo 83/192 = Kat. 24 und Bo 84/453 = Kat. 25), zeigen sitzende Gottheiten, schreitende Personen mit verschiedenen Objekten in den Händen, kniende Adoranten mit hochgestreckten Händen und Figuren, die Kannen tragen (darunter auch ein sog. Vogelmensch mit einer schnabelähnlichen Maske: Bo 83/192 = Kat. 24). Zudem werden in diesen Szenen verschiedene Arten von Altären, verschiedene Sorten von Stühlen, Thronen und Schemeln dargestellt. Der *Eya*-Baum und andere Vegetationssorten, in den Boden gesteckte Lanzen, Köcher, der Hirschkopf und darunter die abgeschnittenen Vorderbeine des Hirsches (Bo 84/453 = Kat. 25) sind von mehreren Siegeln und von dem Fries des berühmten Hirschrhytons aus der Schimmel-Sammlung bekannt¹²⁶.

Zu derselben figürlichen Gruppe der Abdrücke gehören auch diejenigen, die von rechteckigen Siegeln stammen (Bo 86/536 = Kat. 26 und Bo 86/600 = Kat. 27). Auf den beiden Beispielen aus der Oberstadt sind keine Hieroglyphen erhalten geblieben, dagegen weisen beide je eine Figur vor einem Altar auf, eine davon ist sitzend (Bo 86/536 = Kat. 26), die andere stehend (Bo 86/600 = Kat. 27) dargestellt.

Die Randzonen mit Tierreihen scheinen aus der älteren Tradition der sich wirbelförmig im Kreis drehenden Tierköpfe in den Mittelfeldern oder der Tierprotome in den Randzonen der Siegel (insbesondere aus Karahöyük und Acemhöyük) entsprungen zu sein. Die in dieser Periode mit bereits recht entwickelten Hieroglyphen geschriebenen Namen und Titel der Siegelinhaber scheinen das Mittelfeld besetzt und die Ornamentik in den Rand gedrängt zu haben. Die figürlichen Kultszenen auf den Stempeln, die die narrativen Darstellungen auf den Rollsiegeln ersetzen, sind auf den Mantelflächen der Rollstempel der *Tyskiewicz*-Gruppe oder als einzelne Figuren auf den Würfelhämmern zwischen Schlaufen oder Zopfmotiven zu finden. Erst während des 15. Jhs. tritt die durchgehende Benutzung der Randzonen für kultische Szenen in Erscheinung.

III 1.3.2. Geometrische Randornamentik

Durch die Koexistenz von Abdrücken mit Tierfriesen und geometrischer Randornamentik auf demselben gesiegelten Tonklumpen (Bo 82/204C = Kat. 36 ist mit Tierfiguren, A und B dagegen sind mit geometrischen Mustern dekoriert; Bo 84/420C = Kat. 37 ist mit Sphingen und Tierfiguren versehen, wobei A und B mit einem einfachen Kreis umrahmt sind) ist bewiesen, dass beide Stile gleichzeitig in Gebrauch waren. Das charakteristische Randmuster auf den Siegeln dieses Jahrhunderts ist die Kette der Dreiecke, die durch eine Zickzacklinie zwischen der inneren und äußeren Begrenzung der Randzone entsteht. Die Schraffierung der Innenfläche der alternierenden Dreiecke auf manchen Abdrücken verleiht den Bullen ein reicheres Aussehen (Bo 82/204A = Kat. 36; Bo 83/885A = Kat. 32; Bo 84/14B

= Kat. 35; Bo 84/415 = Kat. 31). Manche Dreieckketten sind entweder frei gelassen (Bo 83/885B = Kat. 32; Bo 84/400 = Kat. 29; Bo 84/469 = Kat. 28; Bo 85/52 = Kat. 30) oder mit einfachen, parallelen Strichen gefüllt (Bo 83/465 = Kat. 34; Bo 84/434 = Kat. 33). Auf einigen Beispielen sehen wir, dass dem Siegelschneider die Zickzacklinie nicht gelungen ist (Bo 84/14A = Kat. 35) oder aber mit zusätzlichen kleineren Dentikulationen an den Kanten der Dreiecke neue Formen geschaffen worden sind (Bo 82/204B = Kat. 36).

III 1.3.3. Flechtbandornamentik

Die Flechtbandornamentik, die seit dem 16. Jh. in Gebrauch ist, besteht in etwas aufgelöster Form auch in dieser Zeit neben den figürlichen Randzonen weiter (Bo 83/178 = Kat. 38; Bo 83/901 = Kat. 40; Bo 83/915 = Kat. 39).

III 1.4. FLACHE ABDRÜCKE DER ÜBERGANGSPERIODE VOM 15. ZUM 14. JH.

Um die Wende vom 15. Jh. zum 14. Jh. scheinen Flechtmuster wieder in Mode gekommen zu sein. In dieser Zeit zeigen die Siegelabdrücke neben Flechtbändern auch nebeneinander gesetzte einzelne Flechtmuster verschiedener Art oder deren Kombinationen mit neu eingeführten Elementen. Die Ansätze der sich später verbreitenden Dekorelemente wie Lebenssymbole (das ›ankh‹-Zeichen), Rosetten, Dreiecke und andere florale Motive sind schon im ausgehenden 15. Jh. auf den Siegeln anzutreffen¹²⁷. Die Siegelabdrücke des Großschreibers *Matu*, die oben erwähnt wurden, enthalten nahezu alle diese Besonderheiten¹²⁸. Auf einem tönernen Gefäßverschluss (Bo 84/358 = Kat. 52) befinden sich vier Abdrücke, die von zwei verschiedenen Siegeln stammen. Der Abdruck Kat. 52A hat ein verhältnismäßig kleines Mittelfeld, das von zwei Randzonen umfasst wird, von denen die innere mit einem dreisträhnigen Flechtband verziert ist und die äußere aneinander angeordnete Flechtmuster von vier unterschiedlichen Typen enthält. Der Abdruck Kat. 52B weist nur eine, mit drei verschiedenen Flechtmustern dekorierte Umrahmung auf. Von demselben Siegel sind die Abdrücke auf den Bullen Bo 84/174 = Kat. 53 und Bo 84/366 = Kat. 54. Der Abdruck Bo 84/20 = Kat. 55 stammt von einem anderen Siegel, das von einem dreisträhnigen Flechtband umrahmt ist. Die von drei Impressionen eines Siegels auf einer würfelförmigen Bulle (Bo 84/30 = Kat. 56) gewonnene Rekonstruktion unterscheidet sich von den anderen darin, dass sie eine verhältnismäßig enge Randzone hat, die mit alternierenden Rosetten und Lebenssymbolen verziert ist. Zu derselben Gattung wie die *Matu*-Siegel sind noch drei weitere Bullen aus dem glyptischen Befund der Oberstadt von Hattuša zu rechnen. Der erste Abdruck (Bo 84/287 = Kat. 51), dessen Hieroglyphen schwer zu deuten sind, hat wiederum zwei Randzonen, von denen die innere mit einem Flechtband, die äußere, wie das letztgenannte Siegel des Großschreibers *Matu*, mit alternierend angereihten Rosetten und Lebenssymbolen verziert ist. Die zweite Bulle (Bo 80/63 = Kat. 50) von der nur die Hälfte erhalten geblieben ist, weist in der äußeren Randzone ein Schlaufen-

¹²⁶ A. Dinçol 1983, 220f. Nr. 8 Fn. 3; Alp 1983, 93–100; Alp 1988; Güterbock 1989a; Güterbock 1989b.

¹²⁷ s. z. B. A. Dinçol 1983, Nr. 7–9.

¹²⁸ A. Dinçol 1993, 128–130 Taf. 24–25.

band und in der inneren Randzone aneinander gesetzte Dreiecke und vielstrahlige Sterne als Dekorelemente auf. Im Mittelfeld befindet sich eine Löwendarstellung, die möglicherweise den Namen des Siegelbesitzers vertritt und vor der ein Dreieck und eine Rosette zu sehen sind. Auf dem letzten Beispiel (Bo 84/461 = Kat. 49) bedeckt eine Adlerfigur nahezu das gesamte Mittelfeld, das von einem inneren, mit einem Flechtband verzierten Rand und von einem äußeren Rand umrahmt wird. In der äußeren Randzone sind Dreiecke und möglicherweise florale Gebilde als Dekor benutzt worden, die auf dem Abdruck nicht klar erkennbar sind.

Die oben erwähnten Siegel mit Flechtbandornamentik älterer Tradition, die gleichzeitig auch Innovationen aufzeigen, bilden eine besondere Gruppe, deren Herstellung zweifelsohne einen bestimmten Grad fachmännischer Leistung voraussetzt und die deshalb wohl hauptsächlich von Angehörigen höherer sozialen Klassen erworben wurden. Aus welchem Grund dieser alte Dekorstil in diesem Zeitalter wieder aufgenommen wurde und die figürlichen Szenen und Tierfriese ersetzte, ist nicht klar ersichtlich. In dieser Periode blieben die vereinfachten Flechtbänder weiterhin in Gebrauch, wie die Abdrücke Bo 83/105 = Kat. 43; Bo 84/399 = Kat. 44; Bo 84/418 = Kat. 42; Bo 84/571 = Kat. 45 nahe legen.

Der Zeitraum des ausgehenden 15. und des beginnenden 14. Jhs. scheint ein Zeitraum gewesen zu sein, in dem ornamentale Neuheiten in die glyptische Kunst Anatoliens eingeführt wurden. Parallel zur Entwicklung neuer Dekorelemente, wie Rosetten, Lebenssymbole und Dreiecke, versuchten die Siegel-schneider die Randzonen durch zusätzliche lineare Motive zu verzieren (Bo 84/466 = Kat. 47) oder durch Veränderung der herkömmlichen Formen, wie den schraffierten Dreiecken auf den Siegeln des 15. Jhs., neue Kompositionen zu schaffen (Bo 84/114 = Kat. 46). Leider enthalten die beiden letztgenannten Bullen keine Hieroglyphenzeichen, die diese Datierung von der paläographischen Seite her unterstützen könnten.

Ein Abdruck aus derselben Zeit tritt durch die Verwendung der floralen Elemente in der Randzone und sehr stilisierter Hieroglyphenzeichen im Mittelfeld (Bo 84/410 = Kat. 48) wiederum als ein neues Experiment des Künstlers hervor.

In dieser Periode, als bereits das einfache Leiterbanddekor in Erscheinung tritt (Bo 84/382 A = Kat. 57), sind weiterhin Schlaufenbänder in Gebrauch (Bo 84/382 B = Kat. 57).

III 1.5. FLACHE ABDRÜCKE DES 14. JHS.

Im 14. Jh. sind die Randzonen der flachen Abdrücke überwiegend mit floralen Mustern reichlich verziert. Bei den verwendeten Elementen handelt es sich um Lebenssymbole, Rosetten, geflochtene Granatapfelsträucher und Dreiecke (Bo 83/905 = Kat. 60; Bo 84/177 = Kat. 61; Bo 84/433 = Kat. 62; Bo 84/498 = Kat. 63; Bo 85/173 = Kat. 64; Bo 83/338 = Kat. 65; Bo 85/381 = Kat. 66; Bo 85/411 = Kat. 67). Auf einigen Abdrücken sind noch zweifache Umrahmungen anzutreffen (Bo 86/27 = Kat. 69). Obwohl auch im 14. Jh. das Konzept der älteren Flechtbandornamentik weiterlebt (Bo 84/411 = Kat. 68), ändert sich ihr Charakter völlig und wandelt sich in ein Flechtband von Granatapfelästen um (Bo 84/497 = Kat. 71). Mit einem derartigen Band ist die innere Randzone eines Siegelabdruckes dekoriert, dessen teilweise erhaltener äußerer Rand eine Kette von Lebenssymbolen enthält (Bo 86/531 = Kat. 70). Eine Neuheit dieses Jahrhunderts ist das Erscheinen der Hieroglyphenzeichen in der Randzone neben dekorativen Elementen, die entweder den

Namen oder den Titel des Siegelinhabers wiedergeben (Bo 83/181 = Kat. 72). Auf einem Abdruck befindet sich mitten in den floralen Elementen ein *en face* dargestellter Löwenkopf (?), dessen Stirn und Nase mit einem lanzenförmigen Gebilde betont werden (Bo 85/274 = Kat. 73). Dieser Kopf könnte einen symbolischen Wert haben und dürfte nicht den Titel oder die Funktion des Siegelbesitzers widerspiegeln, dessen Name im Mittelfeld ohne Titel geschrieben wurde. Diese Ansicht wird dadurch unterstützt, dass eine Seite einer zeitlich etwas älteren Scheibe aus Boğazköy¹²⁹, auf der noch kein Name eingeritzt ist, einen sehr ähnlichen Löwenkopf unter verschiedenen Dekorelementen¹³⁰ aufzeigt. Auf der anderen Seite sind im Außenring Lebenssymbole und Granatapfelsträucher zu sehen, die den Gang der Entwicklung in der Zeit klar veranschaulichen können.

Wie schon oben erwähnt wurde¹³¹, erscheinen Ketten von Lebenssymbolen (L. 440) seit dem ersten Viertel des 14. Jhs. auf den Randzonen der Siegel. Diese Beobachtung wird zuletzt durch die Funde von Nişantepe in Boğazköy bestätigt. Manche flachen Siegelabdrücke, die diese Dekorelemente aufweisen, sind deren Fundlage nach mit dem Archiv *Šuppiluliumas* assoziiert und dementsprechend datiert¹³². In unserem Material ist ein Abdruck anzutreffen, der zu dieser Gruppe gehört (Bo 78/38 = Kat. 77). Das Siegel, mit dem dieser Abdruck erzeugt worden war, gehört einem Schreiber *Lupaki*, der mit einem ähnlichen Siegel auch den Abdruck SBo II 54 gestempelt hatte. Dieser Abdruck befindet sich mit dem Abdruck eines sog. Januskopf-Siegels¹³³ auf demselben Tonklumpen. Der Januskopf-Abdruck soll wiederum in die Zeit von *Šuppiluliuma* datiert werden¹³⁴. Abdrücke von einem anderen Schreibersiegel, dessen Inhaber *Luwa* hieß, wurden sowohl in der Oberstadt (Bo 79/90 = Kat. 78) als auch im Nişantepe-Archiv im Westbau gefunden, die zusammen mit den gesiegelten Bullen des genannten Herrschers zutage kamen¹³⁵. Beide Abdrücke zeigen in der Umrahmung die Titelhieroglyphen des Siegelinhabers. Das Fundstück SBo II 204 stellt einen anderen Siegelabdruck desselben Schreibers dar. Das Mittelfeld dieses Abdrucks rahmen diesmal zwei konzentrische Bänder. Der innere Kreis ist mit einer Kette von alternierenden Dreiecken und Kreisen verziert, der äußere dagegen enthält zwischen den Zeichen L. 440 viermal die Hieroglyphen des Namens und des Titels. Ein weiterer Unterschied dieses Abdrucks besteht darin, dass das Schreiberzeichen mit zwei schrägen Strichen versehen ist, was im Allgemeinen als eine Rangbezeichnung und zwar im Sinne von »Schreiber zweiter Klasse« aufgefasst wird. Es scheint uns jedoch möglich, diese Zeichen besonders im Falle der *Luwa*-Siegel als eine der Rangstufen zwischen den Positionen des einfachen Schreibers und des Großschreibers anzusehen, nämlich als »Schreiber zweiten Ranges«, da die Siegel des einfachen Schreibers *Luwa* schlichter bearbeitet sind als das Siegel des Schreibers *Luwa* mit zwei rangbezeichnenden Strichen¹³⁶. In dem Material aus der Oberstadt finden sich wenige Beispiele, die aufgrund ihrer Randornamentik um das Ende des 14. Jhs. datiert werden können. Sie zeigen entweder einen etwas von der alten Schablone abweichenden Stil in der Anordnung der Dekorelemente (Bo 84/211 = Kat. 75) oder enthalten Hieroglyphen in ei-

¹²⁹ s. Kapitel II 2.1.

¹³⁰ Boehmer – Güterbock 1987, 59 Nr. 156.

¹³¹ Vgl. Kapitel II 1.3.

¹³² Herboldt 1998a, Abb. 4.

¹³³ SBo II 53.

¹³⁴ Herboldt 1995.

¹³⁵ Herboldt 1998, Abb. 4; Herboldt 2005, 45 f.

¹³⁶ Vgl. Herboldt 2005, 92–93.

ner Umrahmung¹³⁷ neben Lebenssymbolen, stilisierten Granatapfelsträuchern und anderen Symbolen der Siegel des 14. Jhs. (Bo 80/22 = Kat. 74). Der Abdruck mit einem sonderbaren Hieroglyphenzeichen im Mittelfeld, dessen Umrahmung mit (strahlenden) Rosetten und floralen (?) Motiven und Dreieckskombinationen geschmückt ist, kann möglicherweise auch dieser Gruppe zugeordnet werden (Bo 84/496 = Kat. 76).

III 1.6. FLACHE ABDRÜCKE DER ÜBERGANGSPERIODE VOM 14. ZUM 13. JH.

Anlässlich der morphologischen Entwicklung der Tripodsiegel erwähnten wir oben¹³⁸, dass die Kreis-Dreieck-Friese schon seit den Anfängen des 14. Jhs. bis in das 13. Jh. als verbreitete Dekorelemente in Verwendung waren. Manche im Westbau von Nişantepe zutage gekommenen Abdrücke mit Umrahmungen in diesem Stil tauchten unter den Funden des *Šuppiluliuma*-Archivs auf¹³⁹ und bekräftigen somit die Gültigkeit der darauf basierten Datierung. Jedoch blieb dieses Dekor auch im 13. Jh. in Gebrauch und kann deshalb nicht alleine für sich für ein älteres Datum sprechen. Andere Kriterien wie der Entwicklungsgrad der Hieroglyphen und die Größe des Mittelfeldes spielen dabei eine entscheidende Rolle. Aus diesem Grunde werden die Bullen unter dem glyptischen Material der Oberstadt, die mit diesem Dekor verziert sind und relativ kleine Mittelfelder haben, vorsichtshalber in die Wende vom 14. zum 13. Jh. gesetzt (Bo 79/108 = Kat. 79; Bo 82/205 = Kat. 80; Bo 85/538 = Kat. 81; Bo 86/599 = Kat. 82; Bo 86/443 = Kat. 83 bzw. Bo 86/505 = Kat. 84). Ähnliche Überlegungen veranlassen, die flachen oder sehr wenig konkaven Abdrücke mit Gottesfiguren im Mittelfeld in die gleiche Periode zu datieren (Bo 85/521 = Kat. 85; Bo 79/68 = Kat. 86 [das aufgrund des Lebenssymbols in die zweite Hälfte des 14. Jh. datiert werden kann], Bo 82/128 = Kat. 87; Bo 87/15 = Kat. 88; Bo 87/34 = Kat. 89). Der mit einem Leiterband umrahmte Abdruck (Bo 86/98 = Kat. 90), der ein Lebenssymbol neben einem HASTARIUS-Zeichen (?) aufzeigt, darf auch in dieselbe Zeitspanne gesetzt werden.

III 1.7. FLACHE ABDRÜCKE DES 13. JHS.

Bei der Datierung der flachen Abdrücke sind die Kriterien nicht immer zuverlässig, wenn die verwendete Dekoration nicht mit

Sicherheit als Erzeugnis des 13. Jhs. bestimmt werden kann. Deshalb können die Siegelabdrücke, deren Randdekoration aus Ketten von L. 440-Zeichen (Bo 78/34 = Kat. 101; Bo 78/78 = Kat. 102) oder aus Kreis-Dreieck-Friesen (Bo 83/814 = Kat. 103; Bo 84/274 = Kat. 104; Bo 84/302 = Kat. 107; Bo 84/545 = Kat. 106; Bo 85/308 = Kat. 109; Bo 86/480 = Kat. 108) bestehen, auch älter sein als die Siegelabdrücke des 13. Jhs. Dasselbe gilt auch für manche flachen Abdrücke, die mit einfachen Leiterbändern umrahmt sind, aber ein altertümliches Aussehen aufweisen (Bo 83/448 = Kat. 105 und Bo 85/442 = Kat. 115). Die übrigen mit Leiterband dekorierten Bullen datieren in das 13. Jh. Der Abdruck Bo 83/597 = Kat. 97, der in der Randzone – die ein verhältnismäßig kleines Mittelfeld umgibt – Rosetten und andere florale Motive aufzeigt, soll an den Anfang des 13. Jhs. gesetzt werden. Ein mit alternierenden Dreiecken und floralen Motiven verzierter Abdruck (Bo 84/386 = Kat. 100) sowie der lediglich mit Dreiecken umrahmte Abdruck (Bo 85/434 = Kat. 111) scheinen ebenfalls Produkte des 13. Jhs. zu sein. Der flache Abdruck, der eine Dekoration mit alternierenden Dreiecken und sog. gekreuzten Winkeln (Bo 86/279 = Kat. 99) aufweist, gehört mit Sicherheit in das 13. Jh. Einer der zwei Abdrücke auf demselben Tonklumpen (Bo 82/84 = Kat. 98) wurde von einem Siegel mit einer flachen Siegelfläche erzeugt und gehört dem Schreiber und ^{LÜ}SAG *Tabrammi*. Die Umrahmung sowie das verhältnismäßig kleine Mittelfeld enthalten die Hieroglyphen seines Namens und seines Titels. Da der Inhaber des Siegels nach mehreren Indizien und Synchronismen Zeitgenosse des Großkönigs *Tuthaliya IV.* war¹⁴⁰, ist es in das dritte Viertel des 13. Jhs. zu datieren. Der andere konkave Abdruck, dessen Mittelfeld neben den Namens- und Titelhieroglyphen mit einem großen Doppeladler geschmückt ist, stammte wahrscheinlich von dem bikonvexen Knopfsiegel des Schreibers *Talmi-Tešup* (geschrieben: MAGNUS.TONITRUS). Derselbe Schreiber ist uns von seinem leicht gewölbten Siegelabdruck in SBo II 55 und 109 bekannt. Auf dem ersten Abdruck ist die Randzone mit einer Kette von alternierenden Kreisen und Lebenssymbolen (L. 441) verziert. Auf dem anderen, fast flachen Abdruck weist das Mittelfeld eine mit Lanze und Bogen bewaffnete Figur einer Schutzgottheit auf. Diese mit *Tabrammi* zeitgenössischen Siegelabdrücke lassen die Tatsache deutlich hervortreten, dass lediglich auf einem Merkmal beruhende Datierungskriterien irreführend sein können und dass Modeströmungen sich nicht allzu schnell durchzusetzen vermögen bzw. abrupt außer Gebrauch kommen können.

III 2. KONKAVE, KREISFÖRMIGE ABDRÜCKE

Die konkaven Abdrücke können je nach der Tiefe der Wölbung von bikonvexen Knopfsiegeln oder von den halbkugelförmigen Oberseiten der Kalotten erzeugt werden. Manche wenig gewölbte Flächen der Abdrücke könnten auch von den entsprechend gering konvexen Siegelplatten der metallenen Siegel, deren Form uns unbekannt ist, stammen¹⁴¹. Gebrauchte Dekorelemente auf den runden und konkaven Abdrücken wie die Ketten der L. 440-Zeichen und ähnliches (Bo 79/27 = Kat. 190; Bo 79/63 = Kat. 187; Bo 82/133 = Kat. 191; Bo 82/134 = Kat. 192; Bo 82/202 = Kat. 189; Bo 83/826 = Kat. 188; Bo 84/319 = Kat. 186; Bo 85/328 = Kat. 185; Bo 85/426 = Kat. 184; Bo

85/527-7 = Kat. 278) oder Kreis-Dreieck-Friese (Bo 83/897 = Kat. 182; im inneren Kreis eines mit doppelten Randzonen versehenen Siegels Bo 85/241¹⁴²) sind im Großen und Ganzen mit denjenigen der zeitgenössischen und teilweise auch der älteren

¹³⁷ Diese Tradition wurde auch im folgenden Jahrhundert fortgesetzt.

¹³⁸ Vgl. Kapitel II 1. 3.

¹³⁹ Herboldt 1998a.

¹⁴⁰ Laroche 1956, 151–152.

¹⁴¹ Boehmer – Güterbock 1987, 64.

¹⁴² Dieses Siegel wurde in der vorliegenden Publikation nicht bearbeitet.

flachen Abdrücke identisch. Zudem ist die Mehrheit der konkaven Abdrücke mit einem Leiterband (Bo 79/129 = Kat. 195; Bo 83/799 = Kat. 194; Bo 87/139 = Kat. 193) oder mit einem einfachen Kreis (ca. siebzig Stück) umrahmt. Aus diesem Grunde ist es schwer, unter den konkaven Abdrücken chronologische Entwicklungsstufen innerhalb des 13. Jhs. zu bestimmen. Lediglich einige wenige Abdrücke, die einen altertümlichen Eindruck vermitteln, könnten vermutlich um den Anfang des 13. Jhs. datiert werden. Solche Datierungen sind jedoch subjektiven Charakters. Außer den oben erwähnten Ziermustern finden sich Ketten von alternierenden, vielstrahligen Sternen und pfeilspitzeartigen Dreiecken (Bo 84/321 = Kat. 199), Zacken-

muster (Bo 85/113 = Kat. 198; Bo 85/363 = Kat. 197; Bo 87/147 = Kat. 196, im äußeren Rand von Bo 85/241: hier nicht bearbeitet), Reihen von wechselnden floralen Mustern oder Granatäpfeln und Dreiecken (Bo 84/316 = Kat. 200; Bo 85/433 = Kat. 201; Bo 86/75 = Kat. 203; Bo 86/141 = Kat. 202; Bo 86/485 = Kat. 204), Ketten von Schreiber-Zeichen (Bo 84/480 = Kat. 205; Bo 86/5 = Kat. 206), Titel- und Namenshieroglyphen zwischen Rosetten und Granatäpfeln (Bo 85/260 = Kat. 207) oder zwischen Doppeladlern (Bo 83/843 = Kat. 208) sowie Reihen von floralen (?) Gebilden und Doppeladlern (Bo 84/511 = Kat. 209; Bo 85/89 = Kat. 210)¹⁴³.

III 3. ABRÜCKE DER ALS STEMPEL BENUTZTEN ROLLSIEGEL

Unter den in der Oberstadt gefundenen Siegelabdrücken lenken mindestens drei Stücke durch ihre eigenartige Form die Aufmerksamkeit auf sich. Es handelt sich hier um nahezu rechteckige, wie eine Rille eingetiefte Bullen, die sich bei näherer Untersuchung als auf konisch geformten Ton teilweise gedrückte Rollsiegel erweisen. Solche Abdrücke sind in der hethitischen Hauptstadt nicht unbekannt¹⁴⁴ und veranschaulichen, wie stark die Anatolier an ihre Gewohnheit festhielten, Stempelsiegel statt Rollsiegel zu benutzen. Die gestempelten

Rollsiegelabdrücke in unserem Material – von denen einer einem Prinzen gehörte¹⁴⁵ – sind wahrscheinlich in das 13. Jh. zu datieren (Bo 84/56 = Kat. 299; Bo 86/602 a–c = Bo 86/610 a, b = Kat. 300).

¹⁴³ Vgl. Herboldt 2005, 48–53 Abb. 31–36.

¹⁴⁴ Boehmer – Güterbock 1987, 106–107.

¹⁴⁵ A. Dinçol – B. Dinçol 2003.

IV. KATALOG DES GLYPTISCHEN MATERIALS (GEGLIEDERT NACH DEN ZUGEHÖRIGEN JAHRHUNDERTEN)

IV 1. DIE PERIODE DES 16. JHS.

1

Taf. 1/1 a-b

Bo 79/141 – L/7-i/4 – Dm des Abdrucks 1,95 cm; Dm des Mittelfeldes 0,95 cm.

Konische Bulle mit flachem, kreisförmigem Abdruck.

Das ziemlich kleine Mittelfeld, das mit einem flüchtig bearbeiteten Zopfflechtband umrahmt ist, weist altertümliche, schwer zu deutende Hieroglyphen auf. Das erste Zeichen scheint eine Ligatur zu sein, von der die zweite Hieroglyphe vielleicht einen Tierkopf *en face* darstellt. Das darunter gesetzte Zeichen kann als L. 395 (*nu*) interpretiert werden. Das letzte Zeichen ist aufgrund einer Beschädigung der Bulle nicht zu identifizieren.

2

Taf. 1/2 a-b

Bo 83/780 – Tempel 12, L/9-i/8, Bereich Raum 6/7, OF – Dm des Abdrucks 1,6 cm; Dm des Mittelfeldes 0,9 cm.

Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze.

Die Randzone des flachen Abdrucks ist mit einem einfachen Flechtband verziert. Im Mittelfeld sind drei Tierköpfe in Wirbelform zu sehen, von denen der linke eine Capride (L. 104?) darstellt. Der rechte Kopf kann als L. 100 und der untere als L. 101 aufgefasst werden. Außer dem Wirbelmotiv befindet sich links ein weiteres Zeichen, das vielleicht auf den Titel des Siegelinhabers hinweist, es ist auch auf anderen Siegelabdrücken zu finden (Bo 83/178 = Kat. 38; Bo 84/98 = Kat. 5; Bo 84/461 = Kat. 49). Ein ähnliches Zeichen ist auf einem Siegel in der Newell Collection zu sehen¹⁴⁶, wo es nicht als Titel, sondern als Namensselement erscheint.

3

Bo 83/909 – Tempel 12, L/9-i/8, Raum 6/N-Ecke über SO-Mauer, LZB.

Identisch mit dem vorigen Abdruck, jedoch etwas verschwommen. Konische Bulle mit Schnurlöchern.

4

Taf. 1/4 a-b

Bo 83/798 – Tempel 12, L/9-i/8, Raum 7/NW, LZB über FB – Dm des Abdrucks 2,6 cm; Dm des Mittelfeldes 1,2 cm.

Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze.

Der runde, flache Abdruck zeigt zwei Umrahmungen um das Mittelfeld auf. Die innere ist mit einem doppelten Leiterband und die äußere mit einem Zopfflechtband versehen. Das enge Mittelfeld enthält drei Zeichen. Das erste scheint ein *en face* dargestellter Stierkopf

(BOS) zu sein. Die untere linke Hieroglyphe ist L. 97 (LEO), die rechte L. 186 (*lu*). Demnach könnte der Name (*Muwaluwalwa/i*) lauten. Ein *Muwa-walwa* ist in den Keilschrifttexten belegt¹⁴⁷.

5

Taf. 1/5 a-d

Bo 84/98 – Tempel 8, M/9-g/9, K. 6/Raum 18/SW (Bereich T. 8/Raum 11) OF – Dm des Abdrucks A 2,0 cm, Dm des Mittelfeldes 1,7 cm; Dm des Abdrucks B 1,7 cm, Dm des Mittelfeldes 0,8 cm.

Birnenförmige Bulle mit zwei flachen, runden Abdrücken auf beiden Seiten. Schnurlöcher an der Spitze.

Abdruck A) Die Randzone ist mit einem doppelten Leiterband verziert. Im einem großen Mittelfeld sind auf der senkrechten Achse untereinander zwei Namenshieroglyphen angeordnet. Das erste Zeichen stellt – ähnlich einem *cyathus* – einen mit einem schlaufenförmigen Griff versehenen Becher mit einem spitzen Boden dar. Dasselbe Zeichen, das auch auf Bo 84/442 = Kat. 10 und Bo 84/399 = Kat. 44 anzutreffen ist, könnte aufgrund der Bodenform mit L. 345 verglichen werden. Das zweite Zeichen, das aus drei nebeneinander gesetzten, senkrechten Strichen besteht, kann entweder mit L. 388 (*t(a)ra/i*) gleichgesetzt oder als eine Variante von L. 439 (*wa/i*) aufgefasst werden. Rechts dieser Gruppe sind die Symbole BONUS₂ und VITA zu sehen. Auf der linken Seite findet sich wieder die als Titel benutzte Hieroglyphe, die auf Bo 83/178 = Kat. 38; Bo 83/780 = Bo 83/909 = Kat. 2 und Bo 84/461 = Kat. 49 zu finden ist (Taf. 1/5 a-b).

Abdruck B) Das kleine, mit einem Flechtband umrahmte Mittelfeld, ist mit Hieroglyphen bedeckt. Das erste Namenszeichen ist L. 199 (TONITRUS). Die anderen beiden Zeichen sind aufgrund der Risse in der Oberfläche schwer zu deuten. Rechts ist das Zeichen L. 370 (BONUS₂ ((a)su) mit Mühe zu erkennen. Das letzte Zeichen entspricht vielleicht L. 35 (*na*). Zusammengefasst könnten diese Zeichen den Namen *Tarhunasu* wiedergeben. Sollte das Zeichen L. 370 jedoch als Heilssymbol aufgefasst werden, so ist der Name *Tarhuna*¹⁴⁸ zu lesen (Taf. 1/5 c-d).

6

Taf. 1/6 a-b

Bo 83/171 – Tempel 15, L/9-e/6, NW Raum 11/SW LZB über FB – Dm des Abdrucks 1,4 cm; Dm des Mittelfeldes 0,9 cm.

Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze.

Die Randzone des flachen Abdrucks ist mit einem doppelten Leiterband verziert. Das Mittelfeld enthält zwei Hieroglyphen, L. 105 und

¹⁴⁶ Von der Osten 1934, Nr. 392; Wiedergabe in Mora 1987, Gr. IIIb, 3.5.

¹⁴⁷ Vgl. NH 839; geschrieben als *Muwa*-UR.MAH.

¹⁴⁸ Vgl. NH 1266.

L. 376, die den Namen (*M*)*uwazi* wiedergeben, der auch auf Bo 82/204 = Kat. 36 als Frauennamen anzutreffen ist.

legt ist¹⁵¹. Links der Namenszeichen ist das BONUS₂-Zeichen und rechts davon das VITA-Zeichen zu sehen.

7

Taf. 1/7a-b

Bo 84/332 – Tempel 8, M/9-g-h/8, Mauer 14/15 Durchgangsbereich, GBS – Dm des Abdrucks 1,9 cm; Dm des Mittelfeldes 1,0 cm.
Konische Bulle mit flachem Abdruck.

Die Randzone ist mit einem Schlaufenflechtband dekoriert. Die obere Hälfte des Mittelfeldes wird von einem großen Zeichen besetzt, das als L. 105 ((*m*)*u(wa)*) identifiziert werden kann. Bei den Spuren im unteren linken Bereich könnte es sich möglicherweise um die Reste eines zweiten Namenselementes handeln. Rechts stehen die Symbole VITA und BONUS₂. Sollte sich der Name aus einem einzigen Zeichen zusammensetzen, würde er (*M*)*uwa* lauten, der als Frauen- und Männername aus den keilschriftlichen Urkunden bekannt ist¹⁴⁹.

10

Taf. 1/10a-b

Bo 84/442 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 12a/W, LZB über FB – Dm des Abdrucks 2,6 cm; Dm des Mittelfeldes 1,25 cm.
Konische Bulle mit Schnurlöchern.

Die Randzone des flachen Abdrucks ist mit einem dreisträhnigen Flechtband verziert. Im Mittelfeld sind rechts zwei Zeichen untereinander gesetzt, die den Namen wiedergeben. Das erste davon stellt einen *cyathus* dar, der auch auf Bo 84/98 A = Kat. 5 und Bo 84/399 = Kat. 44 anzutreffen ist. Darunter befindet sich das Zeichen L. 90 (*ta/ti*). Die Schnabelkante in der linken Hälfte der Oberfläche, L. 354 PINCERNA, vertritt den Titel des Siegelinhabers: URCEUS (Mundschenk).

8

Taf. 1/8a-b

Bo 85/450 – Tempel 26, M/7-d/7-8, Raum 8/N-Ecke, LZB – Dm des Abdrucks 1,95 cm; Dm des Mittelfeldes 0,89 cm.
Unterer Teil einer konischen Bulle.

Die Randzone ist mit einem Schlaufenflechtband verziert, im Mittelfeld befindet sich die Ligatur L. 197 bzw. *Hattušili*. Es ist keine Titelangabe vorhanden.

11

Taf. 1/11a-b

Bo 84/460 – Tempel 8, M/9-f/10, vor Raum 11/SW-Ecke, LZB – Dm des Abdrucks ca. 3,0 cm.
Fragment einer Bulle.

Das mit einem Zopfflechtband umrahmte Mittelfeld enthält undeutbare Reste von Hieroglyphen.

9

Taf. 1/9a-b

Bo 84/429 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 11 vor N-Mauer, LZB über FB – Dm des Abdrucks 2,1 cm; Dm des Mittelfeldes 1,15 cm.
Konische Bulle mit Schnurlöchern mit flachem Abdruck.

Die Umrahmung besteht aus einem dreisträhnigen Flechtband. Auf der senkrechten Achse des Mittelfeldes sind die Namenselemente angeordnet, von denen das erste Zeichen als L. 199 (TONITRUS) zu lesen ist. Das zweite Zeichen, als verlängertes Dreieck dargestellt, kann auch ohne den üblichen inneren Verteilungsstrichen als L. 17 (REX) aufgefasst werden. Die Kombination von TONITRUS-REX gibt den Namen *Išputahšu* wieder, der außer auf dem berühmten Siegel aus Tarsus-Gözlükule¹⁵⁰ auch auf einem anderen Siegel aus Boğazköy be-

12

Bo 86/176 – M/6-a/1, in der Schutterde – Dm des Abdrucks ca. 2,0 cm.
Tonbulle mit flachem Abdruck.

Die Randzone weist ein Flechtband auf; das Mittelfeld enthält kaum erkennbare Hieroglyphen.

13

Taf. 1/13

Bo 85/479 – Tempel 5, Q/7-k/4, Bereich Gebäude E, GS – Höhe 2,8 cm, Dm der Siegelplatte 1,85 cm.

Eine verhältnismäßig kleiner, bronzener Stempelsiegel ohne Hieroglyphen und Dekor, der sich aus einer runden Siegelplatte und einer hammerförmigen Schnuröse auf dem Griff zusammensetzt.

IV 2. DIE ÜBERGANGSPERIODE VOM 16. ZUM 15. JH.

14

Taf. 2/14a-b

Bo 84/456 – Tempel 8, M/9-g/10, K./6 Raum 8, SE – Dm des Abdrucks 2,1 cm; Dm des Mittelfeldes 1,45 cm.
Konische Bulle mit Schnurlöchern.

Das große Mittelfeld des flachen Abdrucks ist mit einem einfachen Flechtband umrahmt. Da der rechte Teil der Oberfläche beschädigt ist, sind nur zwei Hieroglyphenzeichen zu erkennen, von denen das obere eventuell als L. 214 (*ni*) gedeutet werden kann. Die Möglichkeit, dass es sich hier um eine Variante von L. 39-40 (PUGNUS) oder von dem Zeichen L. 41 (*tā*) handeln könnte, wie es auch auf dem Abdruck Bo 83/15 = Kat. 18 zu finden ist, darf nicht ausgeschlossen werden. Das untere Zeichen scheint eine Variante von dem Zeichen L. 157.2 zu sein, das nach H. G. Güterbock¹⁵² mit L. 160 (*wi(ya)*) und nach J. D. Hawkins¹⁵³ mit VINUM/VITIS identifiziert wird¹⁵⁴. Auf diesem Abdruck soll das Zeichen mit seinem syllabischen Wert benutzt worden sein.

15

Taf. 2/15a-b

Bo 84/457 – Tempel 8, M/9-g/10, K. 6/Raum 8-S (vor T. 8/S-Seite), SE – Dm des Abdrucks 1,65 cm; Dm des Mittelfeldes 0,8 cm.
Konische Bulle mit Schnurlöchern.

Das verhältnismäßig kleine Mittelfeld, das die Hieroglyphenzeichen enthält, ist mit einem Flechtband umrahmt. Die Zeichen sind von oben nach unten als L. 391 (*ma/mi*) – L. 312 (VIR) – L. 101 (ASINUS) bzw. *targasna* zu lesen. Das letzte Zeichen weist dieselbe Form wie auf

¹⁴⁹ NH 832, 1461; Herbordt 2005, Kat. 255–259.

¹⁵⁰ Gelb 1956, Nr. 1.

¹⁵¹ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 111.

¹⁵² Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 122. 170.

¹⁵³ Hawkins 1995, 29 Fn. 34.

¹⁵⁴ Anlässlich der Bestimmung des logographischen Wertes dieser Hieroglyphe, B. Dinçol 1998b; vgl. für andere Belegstellen des Zeichens Kat. 194.

einigen Siegeln aus Boğazköy¹⁵⁵ und Karabel A¹⁵⁶ auf. Eine sichere Lesung kann nicht vorgeschlagen werden.

16

Taf. 2/16a-b

Bo 83/180 – Tempel 15, L/9-e/6-NW, Raum 11/SW, LZB über FB – Dm des Abdrucks ca. 1,7 cm; Dm des Mittelfeldes ca. 1,1 cm.
Konische Bulle mit Schnurlöchern.

Die Stempelfläche ist auf dem Abdruck teilweise erhalten. Auf dem verhältnismäßig großen Mittelfeld ist der Name *Hattušili* (L. 196 × L. 278) zu lesen. Sein Titel lautet *MEŠEDI* (L. 173 HASTARIUS). Außer den Namens- und Titelhieroglyphen sind Symbole BONUS₂ und VITA zu sehen. Die Randzone ist mit einem Flechtband dekoriert.

17

Taf. 2/17a-b

Bo 84/486 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 11 auf S-Mauer, LZB – Dm des Abdrucks ca. 2,2 cm; Dm des Mittelfeldes 1,4 cm.
Konische Bulle mit Schnurlöchern.

Die Randzone ist mit einem Schlaufenband verziert; das große Mittelfeld, dessen oberer Teil beschädigt ist, weist drei kursive Hieroglyphen auf, wobei es sich bei der untersten um das Zeichen VITA handelt. Die anderen beiden Zeichen, die mit L. 66 (*pi*) und L. 434 (*ga*) identifiziert werden können, bilden wahrscheinlich die Silben des Namens des Siegelinhabers: *Piga*. Der obere abgebrochene Teil der Oberfläche scheint zu schmal zu sein, um ein weiteres Zeichen enthalten zu haben.

IV 3. DIE PERIODE DES 15. JHS.

18

Taf. 2/18a-b

Bo 83/15 – Tempel 15, L/9-e/5, NO Bereich, OB – Dm des Abdrucks 2,65 cm; Dm des Mittelfeldes 1,3 cm.
Konische Bulle mit Schnurlöchern.

Eine mit Tierfiguren und Kultobjekten verzierte Randzone umrahmt das Mittelfeld, das die Namenshieroglyphen L. 199 (TONITRUS) – L. 32 (BRACHIUM) – L. 227.3 (URBS+*li*) enthält. Der Name, mit den ersten und letzten Zeichen dieser Gruppe geschrieben, ist auf mehreren Siegeln belegt¹⁵⁷ und wird von J. D. Hawkins als *Tarhuntasili* oder *Nerikaili* gelesen¹⁵⁸. Unser Abdruck weist ein zusätzliches Zeichen L. 32 (BRACHIUM) mit dem phonetischen Wert *ta* auf¹⁵⁹, das hier sehr wahrscheinlich als phonetischer Indikator benutzt (*Tarhunta^ssili*) wird und die Lesung *Tarhuntasili* bekräftigt. Dieses Beispiel bildet vielleicht den ältesten Beleg der hieroglyphischen Schreibung dieses Namens; auf den anderen Belegstellen ist das Zeichen *tā* nicht mehr anzutreffen, da sich wahrscheinlich im 13. Jh. die einfache Schreibweise etabliert hatte.

In der Randzone steht ein Bergschaf zwischen einem sternähnlichen Gebilde und einem (Tannen-)Baum. Zwei Gruppen von Tierfiguren sind in antithetischer Ordnung vor einer in die Erde gesteckten Lanze und vor einem *Eya*-Baum dargestellt. Links von der Lanze ist ein Geschöpf abgebildet, dessen Körper wie der eines Delphins aussieht, der mit drei langstieligen, harpuneartigen Wurfaffen gejagt wird. Rechts davon befindet sich ein nicht identifizierbares Tier mit seinem hochgestreckten, gebogenen Schwanz. Vor dem *Eya*-Baum stehen sich ein Hirsch und ein Löwe mit gebogenem Schwanz, offenem Mund und herausgestreckter Zunge gegenüber.

19

Taf. 2/19a-b

Bo 84/84 – Tempel 8, M/9-f/9, K. 6/Raum 6/7 (vor T. 8/W-Seite), OF – Dm des Abdrucks 1,4 cm; Dm des Mittelfeldes 2,4 cm.
Konische Bulle mit Schnurlöchern.

Das kleine Mittelfeld des flachen Abdrucks wird von den zwei Hieroglyphen L. 191 (SOL) – L. 103 (CERVUS₂) eingenommen, die den Namen widerspiegeln. Die Leserichtung der Zeichen steht jedoch nicht fest; auch der auf SBo II 191 belegte Name, der von E. Laroche als RAMURE-SOLEIL-*ta*₄ (L. 191) transkribiert wird, könnte gleichwohl umgekehrt gedeutet werden. In den rezenten Studien scheint für das Zeichen CERVUS die Lesung *-runti(ya)* vorgezogen zu werden, wenn es als das zweite Element der Namen auftritt¹⁶⁰, obwohl sich nach der Entdeckung der Siegel des Großkönigs *Kurunta* in der heitologischen Literatur die Neigung feststellen lässt, die ideogra-

phischen Schreibungen wie *Kupanta*-^dKAL als *Kupanta-Kurunta* zu deuten¹⁶¹. Es besteht eine Unklarheit bei der Deutung des Zeichens CERVUS als *Kurunta* oder *-runti*¹⁶². Wir glauben, dass für die endgültige Lösung dieser Frage noch mehrere Belege phonetisch geschriebener Namen abzuwarten sind. In diesem Fall könnten die Lesungen *Tiwata-Kurunta* oder *Tiwatarunti* in Frage kommen.

In der Randzone sind rechts ein Thron (?) ohne Rückenlehne und ein sternartiges Gebilde zu sehen. Das Objekt links davon ist abgebrochen. Zwischen dem *Eya*-Baum und einer in die Erde gesteckten Lanze ist ein Pferd (?) abgebildet. Eine weitere Lanze und ein an einem Pfosten befestigtes Hirschgeweih (an der anderen Seite des Pfostens befindet sich ein anderer Gegenstand) begrenzen eine Fläche, in der ein fischähnliches Geschöpf (Delphin?) mit einer Harpune in seinem Rücken auf einem Gitterpostament dargestellt ist.

20

Taf. 2/20a-b

Bo 84/18 – Tempel 8, M/9-e/8-O, vor NW-Ecke, GS – Dm des Abdrucks 2,8 cm; Dm des Mittelfeldes 1,4 cm.
Konische Bulle mit Schnurlöchern.

Im Mittelfeld des flachen Abdrucks sind neben einem Zeichen mit dem sog. Dorn die Symbole BONUS₂ und VITA zu sehen. Das Zeichen mit dem Dorn kann anhand mehrerer Beispiele aus dem Nişantepe-Material¹⁶³ mit L. 322/323+L. 383 identifiziert werden, das auch als die Beischrift von Yazılıkaya 31 vorkommt und dort als der Göttername *Pirinkir* gedeutet wird¹⁶⁴. Der Name ist auch als Teil eines theophoren Personennamens auf einem Siegel belegt; wobei dort auf eine alternative Lesungsmöglichkeit *Pirwa* hingewiesen wird¹⁶⁵. Die Exemplare aus dem Westbau von Nişantepe weisen neben der Ligatur L. 322/323+L. 383 alle das Heilzeichen L. 370 auf, das zum Namen gehört. Auf unserem Abdruck könnte dieses Zeichen sowohl als Teil

¹⁵⁵ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 163–164.

¹⁵⁶ Hawkins 1998, Abb. 5.

¹⁵⁷ SBo I 106–109; A. Dinçol – B. Dinçol 1987, Nr. 3; Herbordt 2005, Kat. 651–659.

¹⁵⁸ Hawkins 1992a, 70; Herbordt 2005, Kat. 651–659.

¹⁵⁹ s. Kommentar.

¹⁶⁰ Herbordt 2005, s. v. *Ku(wa)lanaruntiya*, *Malaruntiya*, *Sarparuntiya*.

¹⁶¹ Bryce 1998, passim; Klengel 1999, passim.

¹⁶² s. Kommentar.

¹⁶³ Herbordt 2005, Kat. 681–689.

¹⁶⁴ Güterbock 1975b, 175.

¹⁶⁵ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 193; s. auch Kennedy 1959, Nr. 7.

des Namens als auch als unabhängiges Symbol aufgefasst werden. Eine Titel- oder Berufsbezeichnung ist nicht zu finden.

Die Randzone ist mit einem Tierfries dekoriert. Obwohl die Köpfe mancher Tiere beschädigt sind, können ein Hirsch, ein Bergschaf, ein Stier, ein Löwe (?) und ein Pferd erkannt werden. Zwischen dem Hirsch und dem Pferd ist ein Pfosten abgebildet, an dem ein Geweih befestigt ist. Unter dem Leib des Hirsches ist eine Pflanze oder ein Tierkopf dargestellt.

21 *Taf. 2/21 a-b*

Bo 84/333 – Tempel 8, M/9-g-h/8, Mauer 14/15 Durchgangsbereich, GBS – Dm des Abdrucks 1,72 cm; Dm des Mittelfeldes 0,65 cm. Konische Bulle mit flachem Abdruck.

Im kleinen Mittelfeld sind die Hieroglyphen L. 105 ((m)u(wa)) – L. 434 (ga) – L. 35 (na) zu sehen. Da kein analoger Name aus den Keilschriftkunden bekannt ist, kann nicht entschieden werden, wie der Name zu lesen ist: *Muwagana* ist ebenso gültig wie *Ugana*.

Die Randzone enthält zwei antithetische Tierpaare: ein Löwe und ein Stier vor dem *Eya*-Baum, ein Bergschaf und ein Greif mit aufgespannten Flügeln vor dem Granatapfelstrauch.

22 *Taf. 2/22 a-b*

Bo 84/371 – M/8-g/8, SS der hethitischen Bauschicht – Dm ca. 2,0 cm; B der Randzone 0,6 cm. Bullenfragment.

In der Randzone des flachen Abdrucks sind ein Löwe und dahinter Reste eines Dekorelements und ein Dreieck zu sehen. Ein Paar von vier schrägen Strichen über einem Kreisbogen und ein dazwischengesetztes Dreieck, die den erhaltenen Teil des Mittelfeldes ausfüllen, können mit keinem bekannten Hieroglyphenzeichen identifiziert werden.

23 *Taf. 2/23 a-d*

Bo 84/501 – M/9-f/10, aus EF in dem kreisförmigen Getreidesilo – Dm des Abdrucks 2,3 cm; Dm des Mittelfeldes 1,2 cm. Gesiegeltes Tafelfragment; flache Siegeloberfläche (Taf. 2/23 a-b).

Von dem Keilschrifttext haben sich am Rand des Abdrucks und auf der Rückseite der Tafel nur wenige Zeichen erhalten (Taf. 2/23 c-d). Der Abdruck ist teilweise schwer beschädigt. Im Mittelfeld ist lediglich der Rest eines Zeichens, vielleicht L. 157.2 bzw. L. 160 (*wi(ya)*), zu erkennen. In der Randzone flankieren zwei Greifen einen (Granatapfel-)Baum. Weiterhin befinden sich dort ein Stier sowie der Hinterleib eines weiteren Quadripeds.

24 *Taf. 2/24 a-b*

Bo 83/192 – Tempel 15, L/9-e/6-NW, Raum 11/SW, LZB über FB – Dm des Abdrucks 2,4 cm; Dm des Mittelfeldes 1,13 cm. Konische Bulle mit Schnurlöchern und einem flachen Abdruck.

Das ziemlich kleine Mittelfeld zeigt rechts die Hieroglyphen L. 105 ((m)u(wa)) – L. 439 (wa) – L. 90 (*ti/ta*), die wahrscheinlich den aus den Keilschrifttexten bekannten Frauennamen *Muwatti* widerspiegeln¹⁶⁶.

Die Randzone enthält eine kultische Szene, die von oben und gegen den Uhrzeigersinn gesehen folgende Figuren enthält: eine auf einem Stuhl sitzende Figur vor einem Stier; eine nach links schreitende Götterfigur mit Spitzmütze, die wahrscheinlich eine Lanze schultert; eine Person mit langem Gewand und Vogelmaske, die mit einer Schnabelkanne vor dem Altar libiert; ein dreizackähnliches Symbol; eine nach rechts gedrehte, sitzende Götterfigur mit spitzer Mütze und Schnabelschuhen, hinter der ein Altar mit einer spitzen Kante abgebildet ist; dahinter eine nach links schreitende Person; vor ihr eine weitere, aus einer Schnabelkanne mit spitzem Boden vor einem Altar mit einer er-

hobenen Seitenwand libierende Figur mit langem Gewand; an der anderen Seite des Altars eine sitzende Figur mit einer Kappe auf dem Haupt und Schnabelschuhen, die einen Dreizack in der Hand hält; dahinter eine nach links schreitende Figur; vor dieser ein wahrscheinlich mit Fladenbrot belegter Opfertisch und eine sitzende Figur mit nach vorne gestreckten Händen und Schnabelschuhen.

25 *Taf. 3/25 a-b*

Bo 84/453 – Tempel 8, M/9-g/10, vor Raum 11/SW-Ecke, GBS – Dm des Abdrucks 2,5 cm; Dm des Mittelfeldes 1,4 cm. Konische Bulle mit einem Schnurloch.

Das Mittelfeld des flachen Abdrucks wird von drei Hieroglyphen eingenommen, L. 191 (SOL) – L. 370 (BONUS₂) – L. 173.1 (HASTARIUS bzw. *MEŠEDI*). Der Name des Siegelinhabers kann entweder nur aus dem Zeichen L. 191 bestehen und *Tiwata* heißen oder zusammen mit L. 370, das den syllabischen Wert *su* hat, als *Tiwata(su)* gedeutet werden; beide Namen sind jedoch nicht belegt.

Die Kultszene in der Randzone, die mit Schilderungen auf anderen Scheiben in einer Privatsammlung in Adana, im British Museum und im Dresdener Albertinum¹⁶⁷ verglichen werden kann, enthält folgende Gegenstände und Personen: Im oberen Bereich sitzen rechts und links eines Altars mit erhobener Seitenwand zwei Figuren, die beide lange Gewänder tragen; die rechte Figur hält eine Schale in der hochgehobenen Hand, der Stuhl der linken Figur besitzt eine Rückenlehne; vor ihr ist eine Pflanze, hinter ihr eine ihr entgegenschreitende Person mit erhobenen Händen dargestellt, die in einer Hand eine Schale hält; dahinter kniet eine weitere Figur mit hochgestreckten Armen in Gebetsgestus hinter einem Baum oder einem Gesträuch; vor diesem Gewächs ist eine ihr entgegenschreitende Figur zu sehen; jener gegenüber sitzt eine Figur mit einer Schale in den hochgehobenen Händen vor einem in die Erde gepflanzten Pfosten, an dem ein vom Hals abgetrennter Hirschkopf samt Geweih durch einen in den Hals gesteckten Stiel befestigt ist; unter dem Kopf sind die abgehackten Vorderbeine des Hirsches übereinander gestellt¹⁶⁸; bei dem Objekt unter dem Pfosten handelt es sich möglicherweise um einen Köcher; links davon ist eine Pflanze zu sehen, vor der eine weitere Figur mit hochgestreckten Händen schreitet, hinter deren Kopf zwei kleine Dreiecke, wahrscheinlich als Füllmotive gesetzt, auszumachen sind. Rechts des nicht eindeutig identifizierbaren Gegenstandes sitzt eine Figur auf einem Stuhl mit Rückenlehne, die – mit einer ähnlichen Figur auf den identischen Siegeln in Istanbul¹⁶⁹ und Baltimore¹⁷⁰ verglichen – von R. M. Boehmer als Lautenspieler¹⁷¹ gedeutet wird; links des Gegenstandes schreitet eine weitere Person mit Schnabelschuhen, die in der vorgestreckten Hand einen nicht erkennbaren Gegenstand hält.

26 *Taf. 3/26 a-b*

Bo 86/536 – M/7-b/5, über FB – ca. 1,0 × 1,5 cm. Bruchstück einer Bulle mit Resten von drei rechteckigen Abdrücken desselben Siegels.

Nach dem teilweise rekonstruierten Siegelbild ist die Siegelplatte in zwei Metopen geteilt, von denen die obere leer belassen wurde. Zwischen den beiden Metopen befindet sich ein schräges Leiterband. Die untere Metope trägt eine vor einem Altar auf einem Klapstuhl

¹⁶⁶ NH 838; Herbordt 2005, Kat. 260–270.

¹⁶⁷ A. Dinçol 1983, Nr. 8; Boehmer – Güterbock 1987, 57 Abb. 3; Mora 1987, Gr. IIb, 3. 1.

¹⁶⁸ Dies entkräftet endgültig die Behauptung von S. Alp, ähnlich geschilderte Beine auf anderen Siegeln als Hieroglyphenzeichen *ta* und *bi* zu deuten; s. zu dieser Diskussion Alp 1983, 93–100; A. Dinçol 1983, Nr. 8; Alp 1988, 17–23; Güterbock 1989, 114.

¹⁶⁹ A. Dinçol 1983, Nr. 1.

¹⁷⁰ Gordon 1939, Nr. 72.

¹⁷¹ Boehmer – Güterbock 1987, 47.

sitzende Figur, die in der vorgestreckten Hand eine Schale hält und Schnabelschuhen trägt. Auf dem Altar liegen in zwei übereinander gestellten Reihen mit parallelen, schrägen Strichen angedeutete Gegenstände. Die obere leere Metope könnte für die Inschrift vorbehalten gewesen sein. Den Umstand, weshalb ein Rohling ohne Namen zum Siegeln benutzt wurde, können wir leider nicht erklären.

27

Taf. 3/27

Bo 86/600 – M/6-e/1, aus der Aschenschicht der Kellerfüllung – 1,97 × 0,9 cm.

Bruchstück einer stark zerbrannten Tonbulle mit schwach erkennbarem rechteckigen Siegelabdruck.

Auf dem teilweise erhaltenen unteren Teil einer Metope bildet ein Fischgrätenband die Standfläche für einen mit waagerechten Strichen versehenen Sockel eines Altars, vor dem eine wahrscheinlich menschliche Figur mit langem Gewand abgebildet ist. Zwischen der Figur und dem Altar ist ein pfostenähnliches Objekt zu erkennen.

28

Taf. 3/28 a–b

Bo 84/469 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 11 vor S-Mauer, LZB – Dm des Abdrucks 1,8 cm; Dm des Mittelfeldes 1,4 cm.

Bruchstück einer konischen Bulle mit Schnurlöchern.

Die Randzone trägt ein Zickzack-Band. Im Mittelfeld des flachen Abdrucks ist ein einziges Hieroglyphenzeichen zu sehen, das mit L. 135,3 identifiziert werden kann. Dieses Zeichen ist schon auf anderen Siegeln belegt. Eines davon befindet sich im Gaziantep Museum¹⁷², ein anderes wird in der Ashmolean-Sammlung aufbewahrt¹⁷³, ein weiteres ist in Ugarit zutage gekommen¹⁷⁴. Das Zeichen weist die Züge eines Vogels auf und ist mit einem dornähnlichen Verlängerung (L. 383) versehen. Man könnte dieses Zeichen auch mit L. 461+L. 383 vergleichen, wobei es jedoch unten stets mit einem waagerechten Strich geschlossen ist¹⁷⁵. Wir sind geneigt, trotz des Fehlens eines nach vorn gestreckten Flügels, das Zeichen phonetisch mit L. 133–134 (*ar(a/i)*) gleichzusetzen. Demnach könnte der Name auf diesem Abdruck eine Abkürzung von *Ari(ya)* sein.

29

Taf. 3/29 a–b

Bo 84/400 – Tempel 8, M/9-f/9, K. 6/Raum 6 (vor T. 8/W-Seite), GS mit LZB – Dm des Abdrucks 2,0 cm; Dm des Mittelfeldes 1,15 cm.

Konische Bulle mit zwei Schnurlöchern an der Spitze.

Die Randzone des flachen Abdrucks trägt ein Zickzack-Band, das an drei Stellen mit pfeilspitzenartigen Zeichen versehen ist. Das Mittelfeld enthält außer den Namenshieroglyphen L. 199 (TONITRUS) – L. 59/60 (MANUS) den Titel L. 370 (BONUS₂) – L. 326 (SCRIBA). Die hier mit offenen Fingern dargestellte »nehmende Hand« soll wie die anderen ähnlichen Zeichen (z.B. L. 41) aufgrund des Verbuns *da-* (»nehmen«) den akrophonisch festgelegten Wert *ta* haben, worauf schon E. Laroche anlässlich der Hanyeri-Inschrift richtig hingewiesen hat¹⁷⁶. Aus diesem Grund könnte der Name des hiesigen Siegelinhabers *Tarhunta* lauten. Dieser Name kommt mit der Schreibung TONITRUS-PUGNUS (bzw. L. 39) auch in Tarsus und im Nişantepe-Archiv vor¹⁷⁷.

30

Taf. 3/30 a–b

Bo 85/52 – M/9-k/8, SE über FB – Dm des Abdrucks 1,8 cm; Dm des Mittelfeldes 1,4 cm.

Konische Bulle mit Schnurlöchern.

Der flache mit einem Zickzack-Band umrahmte Abdruck weist in dessen Mittelfeld ein Zeichen auf, das vielleicht einen Stier- oder Bergschafskopf darstellt.

31

Taf. 3/31 a–b

Bo 84/415 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 11 vor N-Mauer, LZB über FB – Dm des Abdrucks 2,3 cm; Dm des Mittelfeldes 1,35 cm.

Konische Bulle mit Schnurlöchern.

Der flache Abdruck weist eine Randzone mit einem Zickzack-Band auf, in welchem die äußeren Dreiecke schraffiert sind. Das Mittelfeld wird von folgenden Namenshieroglyphen eingenommen: L. 90+L. 383 – L. 101. Die erste Ligatur findet sich auf einem anderen Siegel¹⁷⁸, wo sie von beiden Bearbeitern des Siegels *Ta+ra-* gelesen wurde. Es ist anzunehmen, dass sie auf unserem Stück denselben Wert wiedergibt. Das letzte Zeichen darf hier als *targasna* gedeutet werden. Demnach sollte der Name *Ti/ta+ra/ri-targasna* lauten, der nicht belegt ist.

32

Taf. 3/32 a–e

Bo 83/885 – Tempel 12, L/9-i/9, Raum 3/NO, LZB über FB – Dm des Abdrucks A 2,3 cm; Dm des Mittelfeldes A 1,2 cm; Dm des Abdrucks B 2,4 cm; Dm des Mittelfeldes B 1,3 cm.

Bulle mit Schnurlöchern und flachen Abdrücken zweier verschiedener Siegel (Taf. 3/32 e).

A) Die Randzone enthält ein Zickzack-Band, in welcher die inneren Dreiecke schraffiert sind. Im Mittelfeld ist nur ein Zeichen mit Sicherheit zu erkennen: L. 199 (TONITRUS). Die Spuren des darüber stehenden Zeichens sind nicht zu identifizieren (Taf. 3/32 a–b).

B) Die Randzone ist mit einem Zickzack-Band verziert. Im Mittelfeld befinden sich lediglich verwischte Spuren eines Zeichens (Taf. 3/32 c–d).

33

Taf. 3/33 a–b

Bo 84/434 – Tempel 8, M/9-f/10-O, K. 6 Hof (vor T. 8/SW-Ecke), SE über LZB – Dm des Abdrucks 2,45 cm; Dm des Mittelfeldes 1,5 cm.

Konische Bulle mit Schnurlöchern.

Die Randzone des flachen Abdrucks ist mit einem nachlässig angebrachten, aus *Triglyphen*-Gruppen bestehenden Zickzack-Band dekoriert. Im verhältnismäßig großen Mittelfeld sind auf der senkrechten Achse zwei Hieroglyphenzeichen zu sehen: L. 158 – L. 103 (CERVUS₂). Auf der linken Hälfte befindet sich ein weiteres Zeichen, das aufgrund der beschädigten Oberfläche der Bulle kaum zu erkennen ist. Das Zeichen L. 158 kommt in Yazılıkaya Nr. 36 vor und wird dort logographisch als *Kulitta* gedeutet¹⁷⁹. Wenn der Name lediglich aus diesen Zeichen bestünde, könnte er entweder *Kulitta-Kurunta* oder *Kulittarunti* lauten.

34

Taf. 3/34 a–b

Bo 83/465 – L/9- (Schnittsteg) d–e/6, aus dem Brandschutt – Dm des Abdrucks 2,4 cm; Dm des Mittelfeldes 1,15 cm.

Konische Bulle mit Schnurlöchern.

Die Randzone des flachen Abdrucks ist mit schräg schraffierten Dreiecken verziert. Das Mittelfeld wird von zwei Hieroglyphen eingenommen, die wahrscheinlich mit L. 29/39 und L. 90 identifiziert werden können. Sollte diese Gleichsetzung zu Recht bestehen, könnte der Name *Tati* oder *Tata* lauten¹⁸⁰.

¹⁷² A. Dinçol – B. Dinçol 1986, Nr. 5.

¹⁷³ Hogarth 1920, Nr. 314; Kennedy 1958, Nr. 18.

¹⁷⁴ Schaeffer 1956, Abb. 90.

¹⁷⁵ Bezüglich des phonetischen Wertes von L. 461 s. Kat. 35 = Bo 84/14.

¹⁷⁶ s. v. L. 60.

¹⁷⁷ Gelb 1935, Nr. 78; Herboldt 2005, Kat. 650.

¹⁷⁸ Kennedy 1959, Nr. 31; Masson 1975, Nr. 18.

¹⁷⁹ Güterbock 1982, 33; Masson 1981, 19.

¹⁸⁰ Vgl. NH 1301, 1304.

35

Taf. 3/35 a-b; Taf. 4/35 c-d

Bo 84/14 – Tempel 8, M/9-e/8, Bereich Straße, OF – Dm der Abdrücke A und B 1,75 cm; Dm des Mittelfeldes A 1,1 cm; Dm des Mittelfeldes B 0,9 cm.

Bulle mit zwei flachen Abdrücken, die von den beiden Seiten einer Scheibe stammen.

A) Die Randzone ist mit unordentlichen schrägen Strichen gefüllt. Im Mittelfeld sind zwei Zeichen zu sehen: L. 461+L. 383 (*ra/i*) und L. 278 (*li*). Das erste Zeichen findet sich sowohl auf Inschriften¹⁸¹ als auch auf Siegeln¹⁸². Es wird mit dem Gottesdeterminativ¹⁸³ oder in den Zeichenkombinationen von L. 269 (EXERCITUS) und *521¹⁸⁴ auf den Siegeln aus der Oberstadt von Boğazköy (Bo 78/100 = Kat. 289; Bo 84/321 = Kat. 199) und aus der Nişantepe-Sammlung angetroffen¹⁸⁵. Es kommt zusammen mit L. 383 (SPINA) auf einem weiteren Siegelabdruck aus der Oberstadt vor (Bo 85/276 = Kat. 259). Das Zeichen befindet sich auch in einer Ligatur mit einer unidentifizierbaren Hieroglyphe (Bo 84/496 = Kat. 76). Auf einem anderen Siegel aus der Oberstadt wird es in der Namensschreibung benutzt (Bo 83/181 = Kat. 72). Das Zeichen scheint einen logographischen sowie einen phonetischen Wert zu haben, die schwer zu bestimmen sind. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, dass L. 461 mit L. 462 (*pá*) gleichgesetzt werden kann¹⁸⁶. In den neueren Studien wird das Zeichen L. 461 als die großreichszeitliche Form des Zeichens L. 462 aufgefasst¹⁸⁷ und der Wert *pá* des Zeichens L. 462 trotz mancher Bedenken¹⁸⁸ allgemein angenommen¹⁸⁹. Unserer Meinung nach spiegelt das Zeichen den syllabischen Wert *pá* wider, weshalb wir den Namen *Parili* lesen. Das Element *par-* findet sich in manchen Namen, z. B. *Pari-ziti*¹⁹⁰ (Taf. 3/35 a-b).

B) Die Randzone ist mit nachlässig kreuzschraffierten Dreiecken gefüllt. Im Mittelfeld sind zwei Hieroglyphen zu sehen, die mit L. 329 und L. 88 gleichgesetzt werden können. Die Lesung des ersten Zeichens wird als *kua/i* oder *kwa/i* angegeben¹⁹¹. Eine andere Hieroglyphe, die mit diesem Zeichen in den Inschriften des ersten Millenniums verwechselt wird, namentlich *508, wird *hua/i* oder *hwa/i*¹⁹² gelesen, weist jedoch gleichzeitig den syllabischen Wert *hu*¹⁹³ auf. Analog zu diesem Wert könnte der Siegelinhaber auf unserem Siegel *Kutu* heißen. Ein ähnlich klingender Frauenname, *Kutu(m)uwa*, dessen erste zwei Silben mit denselben Zeichen geschrieben werden, ist auf einem anderen Siegel aus der Oberstadt von Hattuša anzutreffen (Bo 86/661 = Kat. 179). Ob hier ebenfalls ein Frauenname in Frage kommt, ist schwer zu entscheiden, da sich auf den beiden Seiten des Siegels kein Geschlechtszeichen befindet. Jedoch muss daran erinnert werden, dass Siegel mit zwei Inhabern Ehepaaren gehört haben könnten (Taf. 4/35 c-d).

36

Taf. 4/36 a-f

Bo 82/204 – Tempel 7 (Sarkale), L/11-b/9, Raum 12/SE über SO-Mauer – H 4,1 cm; L 4,9 cm.

Tonklumpen mit drei flachen Abdrücken, wovon vielleicht zwei von Seiten desselben scheibenförmigen Siegels stammen.

A) Dm des Abdrucks 2,1 cm; Randzone mit Gitterdreiecken verziert; Mittelfeld abgebrochen (Taf. 4/36 a-b).

B) Dm des Abdrucks 2,1 cm; Randzone mit dentikulierten Dreiecken dekoriert; Mittelfeld schwer beschädigt (Taf. 4/36 c-d).

C) Dm des Abdrucks 2,7 cm. Die Umrahmung weist eine figürliche Kultszene auf. Vor einem stilisierten Baum ist rechterhand ein Stier zu sehen. Im oberen Bereich sind zwei antithetische Tierfiguren dargestellt, wobei es sich bei der linken möglicherweise um einen Hirsch handelt. Auf der linken Seite sind hintereinander ein Kreuz (Klappstuhl?), ein *ankh*-ähnliches Gebilde (Altar mit dreieckigem Oberteil?) und ein Thron mit Rückenlehne zu erkennen.

Die Hieroglyphenzeichen im Mittelfeld des Abdrucks scheinen in zwei Gruppen geteilt zu sein. Die linke Gruppe bilden untereinander angeordnet die Zeichen L. 105 – L. 376 und L. 79, die als *Muwazi* FEMINA zu lesen sind¹⁹⁴. Die rechte Gruppe, die wahrscheinlich ei-

nen Männernamen wiedergibt, besteht aus den Zeichen L. 103+L. 383. Derselbe Name ist auf einem anderen Boğazköy-Siegel aus der altheitischen Zeit zu finden¹⁹⁵, wo er den Titel SCRIBA führt und *Inara* gelesen wird. Hier ist das Zeichen möglicherweise ebenfalls *Inara* zu lesen¹⁹⁶. Das daruntergesetzte Zeichen stellt einen bislang nicht belegten Titel dar (Taf. 4/36 e-f).

37

Taf. 4/37 a-f

Bo 84/420 – Tempel 8, M/9-g/9, vor Mitte N-Mauer, LZB – H 3,62 cm; B 2,72 cm; T 2,5 cm.

Pyramidenstumpfförmige Bulle mit drei flachen Abdrücken an beiden Seitenflächen und der Grundfläche.

A) Dm des Abdrucks 1,5 cm. Das Mittelfeld enthält die Hieroglyphen L. 376 – L. 278, die den Namen *Zila* wiedergeben. In den Keilschrifttexten ist ein Priester namens *Zella* mehrfach belegt¹⁹⁷. Drei symmetrisch angeordnete Dreiecke stellen Heilsymbole dar (Taf. 4/37 a-b).

B) Dm des Abdrucks 1,7 cm; Dm des Mittelfeldes 1,55 cm. Das Mittelfeld, das die Hieroglyphen L. 334 – L. 66 – L. 376 enthält, ist mit einem einfachen Kreis umrahmt. Der Name des Siegelinhabers kann *Pipa(n)za/i* gelesen werden (Taf. 4/37 c-d).

C) Dm des Abdrucks 2,4 cm; Dm des Mittelfeldes 1,65 cm. Die Randzone ist mit einem Tierfries dekoriert. Im unteren Bereich flankieren zwei Sphingen einen (Lebens-)Baum. Die Spezies der fünf in Resten erhaltenen Quadripeden können nicht bestimmt werden. Zwei Hieroglyphen im Mittelfeld (L. 104 – L. 409) geben den Namen *Sawa/i* wieder. Ein ähnlich klingender Name *Sawiyana* ist in altassyrischen Texten belegt¹⁹⁸ (Taf. 4/37 e-f).

38

Taf. 4/38 a-b

Bo 83/178 – Tempel 15, L/9-e/6-NW, Raum 11/SW, LZB über FB – Dm des Abdrucks 2,15 cm; Dm des Mittelfeldes 1,05 cm.

Bulle mit drei flachen Abdrücken desselben Siegels; einer davon ist durch Brand zur Gänze beschädigt.

Die Randzone ist mit einem dreisträhnigen Zickzack-Band verziert. Bei den Hieroglyphen, die im Mittelfeld angebracht sind, handelt es sich rechterhand um das Zeichen L. 196¹⁹⁹, das über einem sonderbaren Zeichen abgebildet ist, von dem eine Variante auf Bo 84/433 = Kat. 62 belegt ist. In der Mitte ist das Zeichen L. 100 (ASINUS) wiedergegeben. Eine Lesung des Namens wagen wir nicht²⁰⁰. Linkerhand findet sich eine unbekannte Hieroglyphe, die den Titel des Siegelinhabers angibt²⁰¹.

¹⁸¹ Emirgazi C § 26; Hawkins 1995, 90.

¹⁸² Poetto – Salvatori 1981, Nr. 8.

¹⁸³ Poetto – Salvatori 1981, Nr. 26.

¹⁸⁴ Hawkins 1995, 139 Taf. 1.

¹⁸⁵ Herboldt 2005, Kat. 698–700; Kennedy 1959, Nr. 45–47.

¹⁸⁶ Hawkins 1975, 128–130; vgl. Poetto – Salvatori 1981, 17 Fn. 24.

¹⁸⁷ Hawkins 1995, 94.

¹⁸⁸ Melchert 1988, 36–38; Marazzi 1990, 275–276.

¹⁸⁹ Hawkins 1983, 135 Fn. 15; Archi 1993, 205; Hawkins 1999, 91.

¹⁹⁰ NH 942.

¹⁹¹ Hawkins – Morpurgo-Davies 1993, 58–59; Hawkins 2000, 24. 30.

¹⁹² Hawkins 2000, 24. 30.

¹⁹³ Herboldt 2005, Kat. 217.

¹⁹⁴ Vgl. NH 833, *muwazi*; vgl. auch Bo 83/171 = Kat. 6.

¹⁹⁵ Boehmer – Güterbock 1987, 44 Nr. 123.

¹⁹⁶ Für die Diskussion s. Kommentar; vgl. Bo 86/602 und Bo 86/610 = Kat. 300; A. Dinçol – B. Dinçol 2003; vgl. Herboldt 2005, Kat. 600.

¹⁹⁷ NH 1542.

¹⁹⁸ NH 1146.

¹⁹⁹ Für die Unterscheidung dieses Zeichens von L. 199 (TONITRUS) s. Hawkins 1992, 55–56.

²⁰⁰ Für die Interpretation des Zeichens L. 196 s. Hawkins 1995, 24–25.

²⁰¹ Für die anderen Belegstellen s. Bo 83/780 = Kat. 2.

39

Taf. 4/39 a-b

Bo 83/915 – Tempel 12, L/9-i/8, Raum 6/NO vor NO-Mauer, LZB über FB – Dm des Abdrucks 2,3 cm; Dm des Mittelfeldes 1,2 cm.
Konische Bulle mit Schnurlöchern und mit einem flachen Abdruck.

Der Rand ist mit einem dreisträhnigen Zickzack-Band dekoriert. Im Mittelfeld sind drei Hieroglyphen zu sehen, deren rechten Enden aufgrund der beschädigten Oberfläche des Abdruckes fehlen. Das erste Zeichen kann mit L. 214 (*ni*) identifiziert werden. Das mittlere Zeichen könnte möglicherweise L. 218 (*li*) darstellen; das letzte Zeichen ist nicht zu erkennen.

40

Taf. 4/40 a-b

Bo 83/901 – Tempel 12, L/9-i/8, Raum 7/NW, LZB über FB – Dm des Abdrucks max. 2,0 cm.
Konische Bulle mit drei Schnurlöchern an der Spitze und mit einem flachen Abdruck.

Die Randzone ist mit einem zweisträhnigen Zickzack-Band dekoriert. Im Mittelfeld ist außer einem Dreieck als Heilsymbol keine Hieroglyphe zu erkennen.

41

Taf. 4/41 a-b

Bo 78/35 – Tempel 6, L/7-c/1, Raum 13/SO vor NO-Wand, LZB über FB – H 3,4 cm; L des Abdrucks 3,8 cm; B des Abdrucks 1,12 cm.

Diese tönerner Siegelkopie²⁰² stammt von dem Abdruck eines Rollsiegels. Die äußere Form des Siegels ähnelt einem Kegel, dessen oberer Teil mit dem Finger etwas zusammengepresst ist. Die Siegelkopie weist eine elipsoide, leicht konkave Siegelfläche auf. In der Mitte befindet sich eine thronende Göttin, die eine spitze Kopfbedeckung und lange Kleidung trägt. Sie hält in der nach vorne gestreckten linken Hand entweder ein Gefäß oder ein Symbol.

Vor ihr steht ein Altar mit erhobener Seitenwand, dessen obere Platte von einem Tuch abgedeckt zu sein scheint, von dem ein Ende als Zipfel herabhängt. Der Altar auf dem Fraktin-Relief stellt das nächstähnliche Beispiel dar²⁰³. Ebenso weist die gesamte Komposition auf unserem Siegel eine große Ähnlichkeit mit der Darstellung auf dem Fraktin-Relief auf, obwohl zwischen beiden eine erhebliche Zeitdifferenz besteht. Ähnliche Altäre mit oder ohne erhobener Seitenwand sind mehrmals auf Siegeln belegt²⁰⁴, jedoch auch auf Reliefvasen²⁰⁵ und auf dem silbernen Fastrhyton²⁰⁶ anzutreffen.

Vor dem Altar ist eine Stierprotome zu sehen. Auch auf einer Seitenfläche des Würfelhammers von Oxford²⁰⁷ befindet sich – wie auf dem hier vorgelegten Siegel – ein gehörntes Tier zwischen der Gottheit und dem Altar.

Auf der anderen Seite des Altars ist ein Gott mit gehörnter Kappe und kurzem Gewand dargestellt, der seinen Bogen schultert. Diese Gottheit ist bereits von zahlreichen Beispielen der hethitischen Glyptik und den Felsreliefs bekannt und darf mit großer Wahrscheinlichkeit als Schutzgott ^DLAMMA identifiziert werden. Er libiert mit einer Schnabelkanne in eine auf dem Boden stehende Schale. Hinter dem Gott sind die Hieroglyphenzeichen zu lesen, die den Namen des Siegelinhabers angeben, der *lu-pa-k[i]* lautet. Dieses Siegel wurde von R. M. Boehmer als ein herkömmlicher Abdruck veröffentlicht²⁰⁸. Leider ist ihm jedoch die Existenz der Hieroglyphenzeichen völlig entgangen, welche er als eine schlecht erhaltene Götterfigur interpretiert hatte. Seine Beschreibung der abgebildeten Szene weicht ebenfalls in einigen Punkten von unserer Deutung ab.

Hinter der Göttin befindet sich ein großer Altar mit glockenförmigem Körper und breiter Platte, auf der drei Opferbrote zu liegen scheinen. Rechts des Altars steht eine männliche Figur im Gebetsgestus. Sie hält in der erhobenen rechten Hand einen dolchähnlichen, spitzen Gegenstand. Spuren oberhalb der Darstellung sind von der Abrollung desselben Siegels entstanden. Mit R. M. Boehmer datieren wir dieses Stück in das 15. Jh. Der Name *Lupakki* ist sowohl in den Keilschrifttexten als auch auf den Siegeln mehrmals belegt²⁰⁹. Die meisten Belege, die diesen Namen tragen, stammen aus dem 14. und 13. Jh.²¹⁰.

IV 4. DIE ÜBERGANGSPERIODE VOM 15. ZUM 14. JH.

42

Taf. 5/42 a-b

Bo 84/418 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 11 vor Mitte N-Mauer, LZB – Dm des Abdrucks 2,3 cm; Dm des Mittelfeldes 1,2 cm.
Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze.

Die Randzone des flachen Abdrucks ist mit einem einfachen Flechtband verziert. Im Mittelfeld rechts steht wahrscheinlich eine Variante des AVIS-Zeichens (L. 135.3), dessen »Dorn« nicht üblicherweise nach unten, sondern – wie auf einem Siegel des 14. Jhs. (Bo 84/177 = Kat. 61) – nach oben geneigt ist. Das links davon gesetzte Zeichen ist entweder bislang nicht belegt oder stellt eine unidentifizierbare Variante einer bekannten Hieroglyphe dar.

43

Taf. 5/43 a-b

Bo 83/105 – Tempel 15, L/9-e/6-NW, Raum 11/SW, SE mit LZB – Dm des Abdrucks 1,8 cm; Dm des Mittelfeldes 0,9 cm.
Konische Bulle mit zwei Schnurlöchern an der Spitze.

Die Randzone des flachen Abdrucks ist mit einem einfachen Flechtband dekoriert. Das erste der drei untereinander angeordneten Zeichen ist abgebrochen. Das zweite erscheint wie das Zeichen L. 312 (VIR), aber da dasselbe Zeichen gleich darunter noch einmal gesetzt ist, könnte es als L. 278 (*li*) interpretiert werden. Demnach sollte der Name *x-li-ZITI* lauten.

44

Taf. 5/44 a-b

Bo 84/399 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 12a/SW-Ecke auf Außenmauer, LZB – Dm des Abdrucks 2,5 cm; Dm des Mittelfeldes 1,5 cm.
Konische Bulle mit Schnurlöchern.

Die Umrahmung des flachen Abdrucks ist mit einem einfachen Flechtband verziert. Der Name des Siegelinhabers scheint aus drei, im Mittelfeld befindlichen Hieroglyphenzeichen bestanden zu haben. Das erste stellt eine aus bereits zwei Siegeln (Bo 84/98 A = Kat. 5 und Bo 84/442 = Kat. 10) bekannte Gefäßform mit spitzem Boden und schlaue-

²⁰² Für die anderen Siegelkopien s. Kapitel II 3.3. und IV 7.1.

²⁰³ Akurgal 1995, 56 a-b; 57, Kohlmeyer 1983, 67 f. Abb. 24-26.

²⁰⁴ Koşay 1951, Taf. 81, 5 a; N. Özgüç 1965, 55 Abb. 4, 52 Taf. 12, 38; N. Özgüç 1971, Abb. 1; Beran 1967, Nr. 134; A. Dinçol 1983, Nr. 8-9; Boehmer – Güterbock 1987, Abb. 39 d; 43.

²⁰⁵ Boehmer 1983, 31 Taf. 12, 32; T. Özgüç 1988, 94-95 Taf. 42, 2; 43, 1; 49, 2; 50; 51.

²⁰⁶ Güterbock – Kendall 1995, Abb. 3. 7.

²⁰⁷ Boehmer – Güterbock 1987, Abb. 39 d.

²⁰⁸ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 302.

²⁰⁹ NH und NH, Supp. 708; Herbordt 2005, Kat. 207-208 mit älterer Bibliographie.

²¹⁰ Für die *Lupakki*-Siegel im Material aus der Oberstadt s. hier Bo 87/28 = Kat. 110 und Bo 84/545 = Kat. 106.

fenartigem Griff (*cyathus*) dar, dessen logographischer oder syllabischer Wert nicht festzustellen ist. Das darunter gesetzte Zeichen kann aufgrund der geplatzten Oberfläche nicht identifiziert werden. Bei dem letzten Zeichen handelt es sich um das teilweise abgebrochene Zeichen L. 175 (*la*). Rechts oben ist das mehrmals auf Siegeln belegte Symbol L. 442 zu sehen.

45 *Taf. 5/45 a-d*

Bo 84/571 – M/7-i/4, aus der Füllung der hethitischen Bauschicht – Dm 2,2 cm; D 1,05 cm.

Scheibe aus dunkelrotem Steatit; flache Seiten; konkaver Rand; der Achse entlang durchbohrt.

Die Randzone ist auf beiden Seiten mit sehr nachlässig bearbeiteter Flechtbandornamentik dekoriert. Die Mittelfelder enthalten keine lesbaren Zeichen, bzw. die Hieroglyphen sind verwittert.

46 *Taf. 5/46 a-b*

Bo 84/114 – Tempel 8, M/9-f/10, K. 6/SW (vor T. 8/SW-Ecke), OF – Dm ca. 2,5 cm; B der Umrahmung 0,6 cm.

Konische Bulle mit Schnurlöchern.

Der flache Abdruck ist sehr verwittert; von den Spuren der Hieroglyphen ist fast nichts zu erkennen. Die Randzone trägt ein Dekor aus Kerben und Zacken bzw. Zähnen.

47 *Taf. 5/47 a-b*

Bo 84/466 – Tempel 8, M/9-f/10, vor Raum 11/SW-Ecke, LZB – Dm des Abdrucks 2,35 cm; Dm des Mittelfeldes 1,1 cm.

Konische Bulle mit zwei Schnurlöchern.

Das Mittelfeld ist mit einem Strahlenkranz und daran angepassten Meandermustern umrahmt. Die Hieroglyphen sind aufgrund der abgeplatzten Oberfläche nicht mehr erhalten.

48 *Taf. 5/48 a-b*

Bo 84/410 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 11 vor N-Mauer, LZB über FB – Dm des Abdrucks max. 2,2 cm; Dm des Mittelfeldes 1,1 cm.

Konische Bulle mit einem großen Loch an der Spitze, das wahrscheinlich durch einen Schnurknoten erzeugt worden ist.

Die Umrahmung des flachen Abdrucks bilden zwei alternierende florale Motive. Im Mittelfeld auf der senkrechten Achse sind zwei stilisierte Tierköpfe angeordnet, von denen der obere einen Hirsch (L. 102 = CERVUS) und der untere einen Löwenkopf (L. 97 = LEO) darzustellen scheinen. Wir wagen keine Lesung des Namens. Das linkerhand gesetzte Zeichen wurde wahrscheinlich als Titel, Symbol oder Dekor verwendet.

49 *Taf. 5/49 a-b*

Bo 84/461 – Tempel 8, M/9-h/9, Raum 13/S, LZB über FB – Dm des Abdrucks ca. 2,0 cm; Dm des inneren Randes 1,45 cm; Dm des Mittelfeldes 1,0 cm.

Konische Bulle mit flachem Abdruck.

Das Mittelfeld ist von zwei Randzonen umgeben, von denen die innere von einem Flechtband, die äußere von einer Kette von Dreiecken (und Kreisen?) gerahmt wird. Das Mittelfeld nimmt eine große Vogelfigur mit gespannten Flügeln ein, die genau in der Haltung der später öfters benutzten Doppeladler dargestellt ist. Das links davon gesetzte Zeichen, das schon auf Bo 83/178 = Kat. 38; Bo 83/780 = Bo 83/909 = Kat. 2; Bo 84/98 = Kat. 5 anzutreffen ist, gibt wahrscheinlich den Titel des Siegelinhabers wieder.

50

Taf. 5/50 a-b

Bo 80/63 – L/7-k/4, aus dem Siedlungsschutt unter Fundamentierungsniveau der obersten Bauschicht – Dm des Mittelfeldes 1,3 cm; B des inneren Randes 0,3 cm; B des äußeren Randes 0,4 cm. Tonbulle mit flachem Abdruck.

Das Mittelfeld, das eine Löwenfigur (L. 97 = LEO), eine Rosette und ein Dreieck als Heilssymbol enthält, ist von zwei Rändern umrahmt. Der innere Rand trägt eine Stern-Dreieck-Kette, der äußere ein drei-strähniges Schlaufenband als Dekor. Im abgebrochenen Teil könnte links oben ein weiteres Zeichen vorhanden gewesen sein, wonach der Name [x]-*walwa/i* zu lesen wäre.

51

Taf. 5/51 a-b

Bo 84/287 – Tempel 8, M/9-g-h/8, Raum 14/N, GBS – Dm des Abdrucks 2,5 cm; Dm des inneren Randes 1,4 cm; Dm des Mittelfeldes 1,0 cm. Tonbulle; zwei Drittel des flachen Siegelabdrucks erhalten.

Das kleine Mittelfeld rahmen zwei Ränder. Der innere ist mit einem Flechtband, der äußere mit einer Kette von alternierenden Rosetten und Kreuzschleifen dekoriert. Im Mittelfeld befinden sich links Heil- und Lebenssymbole. Der Name des Siegelinhabers ist wahrscheinlich durch ein bislang nicht belegtes Ideogramm bzw. eine unerkennbare Ligatur geschrieben. Rechts unten steht der Titel, der sich aus den Zeichen L. 414 und L. 390 (DOMINUS) zusammensetzt. Wir glauben, dass das Zeichen L. 414 logographisch dem keilschriftethitischen ^(NA4)*hekur* entspricht und nach der akrophonischen Lautbestimmung den syllabischen Wert *he/bi* innehat. Danach wollen wir die Kombination von L. 414 (DOMINUS) als EN ^(NA4)*hekur* (Verwalter des Felsheiligtums) interpretieren²¹¹.

52

Taf. 5/52 a-b; Taf. 6/52 c-d

Bo 84/358 – Tempel 8, M/9-g/7-8, vor Raum 2/N-Mauer, GBS – Dm des Abdrucks A 3,5 cm, Dm des Mittelfeldes A 0,8 cm; Dm des Abdrucks B 2,1 cm, Dm des Mittelfeldes B 0,85 cm.

Tönerner pilzförmiger Gefäßverschluss mit vier flachen Abdrücken zweier Siegel.

A) Das Mittelfeld, das die Namenshieroglyphen L. 110 (*ma*) – L. 88 (*tu*) und den Titel ›Großschreiber‹ enthält, ist von zwei Randzonen umgeben. Die innere ist mit einem endlosen vielsträhnigen Flechtband verziert, die äußere hingegen weist vier verschiedene Gruppen von sich wiederholenden Flechtmustern auf (Taf. 5/52 a-b).

B) Das Mittelfeld führt die Namenshieroglyphen und die Titelzeichen des Großschreibers *Matu* auf. Dieser Abdruck hat nur einen Umrahmungsring, der mit drei verschiedenen, alternierenden Flechtmustern verziert ist. Die Abdrücke Bo 84/174 = Kat. 53 und Bo 84/366 = Kat. 54 sind mit demselben Siegel gestempelt²¹² (Taf. 6/52 c-d).

53

Taf. 6/53 a-b

Bo 84/174 – Tempel 8, M/9-g/8, Raum 15/S, LZB über FB – Dm des Abdrucks 2,1 cm; Dm des Mittelfeldes 0,85 cm.

Tönerner, pilzförmiger Gefäßverschluss mit einem flachen Abdruck auf einem Stiel, der mit Kat. 52 B und 54 identisch ist.

54

Bo 84/366 – Tempel 8, M/9-f/8, vor Raum 3-4/W-Mauer, GBS – Dm des Abdrucks 2,1 cm; Dm des Mittelfeldes 0,85 cm.

Bullenfragment mit einem flachen Abdruck, der mit Kat. 52 B und 53 identisch ist.

²¹¹ s. Kommentar.

²¹² Für die Siegel des Großschreibers *Matu*, s. A. Dinçol 1993, 128–129 Nr. 52–56.

55

Taf. 6/55a-b

Bo 84/20 – Tempel 8, M/9-e/8-O, vor NW-Ecke, GS – Dm des Abdrucks 2,2 cm; Dm des Mittelfeldes 0,9 cm.

Gestempelter, tönerner Gefäßverschluss mit Spuren von Paketzwrin.

Die Randzone des flachen Abdrucks ist mit einem schön gearbeiteten Flechtband verziert. Das Mittelfeld weist die Hieroglyphen des Großschreibers *Matu*²¹³ auf.

56

Taf. 6/56a-b

Bo 84/30 – M/9-f/8, GS des hethitischen Lehmziegelbaus – Dm des Abdrucks 1,4 cm; Dm des Mittelfeldes 0,8 cm.

Quaderförmige Bulle mit drei flachen Abdrücken desselben Siegels.

Die Hieroglyphen des Großschreibers *Matu* sind, wie auf anderen Siegeln dieser Person, in der gleichen Komposition angeordnet. Die schmale Randzone ist mit alternierenden Rosetten und Kreuzschleifen verziert.

57

Taf. 6/57a-c

Bo 84/382 – Tempel 8, M/9-g/8, Raum 6/O, LZB über FB – Dm des Abdrucks A ca. 2,0 cm; Dm des Abdrucks B ca. 1,35 cm.

Bullenfragment mit zwei flachen Abdrücken, die nicht von demselben Siegel stammen.

Abdruck A weist eine mit einem Leiterband verzierte Umrahmung auf; im Mittelfeld sind lediglich ein florales Zeichen und unerkennbare Reste einer weiteren Hieroglyphe zu sehen (Taf. 6/57a-b). Die Randzone des kaum erhaltenen Mittelfeldes von Abdruck B ist mit einem Schlaufenband dekoriert (Taf. 6/57c).

58

Taf. 6/58a-b

Bo 78/56 – Tempel 6, L/7-b/1-N, Raum 13/N-Ecke vor NW-Mauer, LZB – Dm des Abdrucks 1,8 cm.

Gesiegelter Tonklumpen mit drei sehr konkaven (Tiefe 3,0 mm) Abdrücken; den Textilsuren auf der Rückseite zufolge als Gefäßverschluss gebraucht.

Auf der Siegelfläche sind Hieroglyphen und am Rand spärliche Reste von Keilschriftzeichen zu sehen. Die aufgrund der starken Wölbung der Siegeloberfläche durch das Stempeln nicht zur Gänze abgedruckte Keilschriftlegende wurde viermal zwischen den Siegelabdrücken gerollt, so dass die Zeilen der Keilschrift geschwungen erscheinen. Die Höhe der in Reliefform abgebildeten Keilschriftzeichen beträgt etwa 2,0–2,5 cm. Nach den aus dem Abdruck gewonnenen Angaben muss es sich bei dem Siegel, mit dem die Hieroglyphen- und Keilschriftabdrücke erzeugt wurden, um eine Kalotte von einer Höhe von 5,5 cm und einem Durchmesser von etwa 2,15 cm gehandelt haben, dessen Kappe die Hieroglyphen enthielt und dessen Rand mit der Keilschriftlegende versehen war²¹⁴. Anlässlich eines unlängst gefundenen Siegels hat S. Herbordt diesen Abdruck noch einmal studiert und nimmt nun an, dass er von einer metallenen Scheibe mit Mittelbuckel erzeugt worden ist²¹⁵.

Die Rekonstruktion der ca. 6,7 cm langen Keilschriftlegende lautet: N[A₄ KIŠIB mTu-ut-ha]-li-ya mKán-tu-zi-l[i] NA-RA-A[M] D[U?], »Siegel des Tuthaliya und des Kantuzili, Geliebter des Wettergottes«.

Diese, für die Königssiegel übliche Phrase unterscheidet sich von den bereits bekannten darin, dass das Wort *NARAM* hier für beide Siegelinhaber benutzt wird.

Die Hieroglyphen lassen sich in drei Gruppen teilen: a) Die rechte Gruppe scheint aus den folgenden fünf Zeichen zu bestehen: L. 207 – L. 88 (*Tuthaliya*) und L. 363 – L. 378 (MAGNUS.LITUUS) und L. 35 (*na*). Die letzten drei Zeichen, die sicherlich den Titel des *Tuthaliya* wiedergeben, könnten wohl als die Entsprechung des keilschriftlichen GAL LÚ^{MEŠ} GIŠPA²¹⁶ aufgefasst werden.

b) Die zentrale Gruppe weist wieder einen Namen und einen Titel auf. Der Name wurde mit den Zeichen L. 56 (*ka/ga*) – L. 283 – L. 286 – L. 278 (*li*) geschrieben und – wie die Keilschriftlegende nahe legt – *Kantuzili* gelesen. Demnach kann der Wert des mittleren Zeichens als *tuzzi* bestimmt werden²¹⁷. Das dicht herangestellte Zeichen L. 173 links dieser Gruppe sollte u. E. zusammen mit dem ganz links stehenden L. 363 zusammen bewertet und mit dem keilschriftlichen Titel GAL.MEŠEDI identifiziert werden. Das Zeichen L. 90 (*ti/ta*), das der Stellung nach dem Namen nahe steht, kann diesem nicht angehören, da wir keine Erweiterung des Namens *Kantuzili* durch die Silbe *ti* kennen.

c) Von der linken Gruppe, die aus drei untereinander angeordneten Zeichen besteht, kann nur das erste hinlänglich erkannt werden; die anderen Zeichen wurden beim Abdrücken verwischt. Das erste Zeichen scheint eine Tierfigur darzustellen, die wir vielleicht mit L. 97 (LEO) gleichsetzen und als *Walwa/i* phonetisieren dürfen, was einen Personennamen oder dessen Anfang zeigen könnte. Das Vorhandensein der Zeichen *ti* und *na* können wir leider nicht erklären, da ihre Funktion nicht eindeutig interpretierbar ist.

Wir können mit Sicherheit die Existenz zweier Namen und derer Titel behaupten, namentlich *Tuthaliya* MAGNUS.LITUUS und *Kantuzili* GAL.MEŠEDI. Einen dritten Namen könnten *Walwa/i* und die diesem Logogramm folgenden, nicht zu erkennenden Zeichen darstellen. In diesem Zusammenhang wäre es vielleicht möglich, die erwähnten Zeichen *ti* und *na* in der Funktion des phonetischen Komplements der Titel zu sehen, also MEŠEDI-*ti* und MAGNUS.LITUUS-*na*, obwohl derartige Komplementationen bislang nicht belegt sind. Jedoch finden sich L. 378 (LITUUS) und L. 35 (*na*) in einer Ligatur (L. 36) und stellen das Verbum *mana*- »sehen« dar²¹⁸. Der Titel GAL LÚ^{MEŠ} GIŠPA, dessen hethitische oder luwische Lesung nicht bekannt ist, weist in keiner Belegstelle eine phonetische Ergänzung mit *-na* in den keilschriftlichen Dokumenten auf. Es muss auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass die Zeichen MAGNUS.LITUUS eine andere Bedeutung als GAL LÚ^{MEŠ} GIŠPA haben. Könnte das Zeichen *-ti* als ein nicht üblicher, aus dem Akkadischen kommender phonetischer Indikator des Titels MEŠEDI aufgefasst werden, als MEŠEDI^{TI} umgeschrieben wie im Sinne von ZITI²¹⁹? Diese Frage bleibt leider zur Zeit dahingestellt.

Wir halten *Kantuzili* für den Sohn *Arnuwandas I.* und für den Bruder des *Tuthaliya II/III*.²¹⁹ Unser Siegelabdruck stellt also ein gemeinsames Dokument der Gebrüder dar, das vor *Tuthaliyas* Inthronisierung gefertigt wurde, als sie höhere Ämter bekleideten. In Rahmen der Veröffentlichung eines neuen Siegels von *Kantuzili* wird es von S. Herbordt in die Zeit eben jener Person datiert²²⁰.

Die oben erwähnte Scheibe aus der Umgebung von Sivas²²¹ stellt ein weiteres Dokument *Kantuzilis* dar, in dem er allein erscheint, jedoch ebenfalls den Titel GAL.MEŠEDI führt (obwohl das Zeichen dort von seiner üblichen Form darin abweicht, dass die auf dem Kopf stehende Lanze mit zwei halbkreisförmigen Griffen versehen ist). S. Herbordt datiert das Sivas-Siegel in die Zeit des Mörders *Muwattali I.*, obwohl er ebenfalls denselben Titel trägt wie auf unserem Abdruck. Der Abdruck aus der Umgebung von Sarikale in der Oberstadt von Boğazköy²²² enthält den Namen *Kantuzili* in Kombination mit ei-

²¹³ Wie Kat. 52–53.

²¹⁴ Für die erste Veröffentlichung der Bulle s. A. Dinçol 2001.

²¹⁵ Herbordt 2003, 24.

²¹⁶ Pecchioli – Daddi, 1982, 173–180.

²¹⁷ Für die Diskussion der Belege s. A. Dinçol 2001; mittlerweile erschienen noch andere Belege mit dem Namen *Kantuzili*: das Siegel SM 90/2 im Sivas Museum: Herbordt – Alkan 2000, 89–97; der Siegelabdruck aus der Oberstadt: Herbordt 2003, 21–24; und zwei Abdrücke aus dem Nişantepe-Archiv, wo das Zeichen L. 283 in Kombination mit L. 289 AURIGA vorkommt: Hawkins 2005, 312; Kat. 182; 598.

²¹⁸ Hawkins 1980, 123 f.

²¹⁹ Nach BoTU 31 i 20.

²²⁰ Herbordt 2003, 24.

²²¹ Herbordt – Alkan 2000, 89–98.

²²² Herbordt 2003.

nem Titel, der – wie von S. Herbordt richtig gesehen – trotz der fehlerhaften Darstellung der Lanze mit MAGNUS.LANCEARIUS = GAL LÚ^{G188}SUKUR²²³ verglichen werden kann.

59

Taf. 6/59 a–d

Bo 79/242 – L/7-c/5, Oberflächenfund – Dm ca. 1,5 cm; H max. 1,6 cm. Bruchstück eines halbkugelförmigen Siegels aus dunkelrotem Stein; lediglich ein Fünftel erhalten.

Die Bordüre der Kuppel ist mit einem sorgfältig gearbeiteten Schlaufenband dekoriert; das Mittelfeld, das die Namenshieroglyphen enthält, ist von der Randzone durch ein enges Leiterband geteilt. Von den Schriftzeichen ist lediglich das mittlere L. 325 (*tū*) klar zu erkennen. Die Spuren des vorigen Zeichens können nicht identifiziert werden. Das dritte Zeichen könnte mit mehreren kreisförmigen Zeichen (L. 402, L. 215) gleichgesetzt werden (Taf. 6/59 a–b).

Auf der flachen Seite ist das Mittelfeld kaum erhalten; die Randzone ist mit wechselnden Kreuzschleifen und Granatapfelbäumen sowie darauf gesetzten Rosetten verziert (Taf. 6/59 c–d).

IV 5. DIE PERIODE DES 14. JHS.

60

Taf. 6/60 a–b

Bo 83/905 – Tempel 12, L/9-i/8, Raum 6/N-Ecke, LZB über FB – Dm des Abdrucks 1,9 cm; Dm des Mittelfeldes 1,05 cm. Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze.

Die Umrahmung des flachen Abdrucks ist mit einer Kette von abwechselnden Blütenrosetten und Lebenssymbolen verziert. Im Mittelfeld sind Spuren von nicht zu lesenden Hieroglyphenzeichen erhalten.

61

Taf. 6/61 a–b

Bo 84/177 – Tempel 8, M/9-f/9, K. 6/Raum 4 (Bereich T. 8/SW), EF auf FB – Dm des Abdrucks 1,4 cm; Dm des Mittelfeldes 0,85 cm. Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze.

Die Randzone des flachen Abdrucks ist mit alternierenden Blütenrosetten und Lebenssymbolen verziert. Im Mittelfeld ist rechts ein unidentifizierbares Zeichen zu sehen; links davon in der Mitte steht wahrscheinlich eine Variante der AVIS-Zeichen (L. 135.3) mit einem nach oben geneigten Dorn wie auf Bo 84/418 = Kat. 42. Ganz links ist das Zeichen L. 215 (*ha/he*) zu erkennen.

62

Taf. 6/62 a–b

Bo 84/433 – Tempel 8, M/9-f/10, Südlich K. 6/Raum 5 (vor T. 8 SW-Ecke), SE über LZB – Dm des Abdrucks 2,2 cm; Dm des Mittelfeldes 0,9 cm.

Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze.

Die das Mittelfeld des flachen Abdrucks begrenzende Randzone ist mit abwechselnden Lebenssymbolen und Blätterrosetten dekoriert. Ein unbekanntes Zeichen bedeckt das Mittelfeld. An beiden Seiten des Zeichens befinden sich je zwei kleine senkrechte Keile. Das Zeichen besteht aus zwei, mit den Spitzen ineinander geflochtenen Dreiecken, eine Variante hiervon ist auf Bo 83/178 = Kat. 38 anzutreffen. Ob die beiden kleinen senkrechten Keile das Zeichen *mi* vertreten, ist schwer zu entscheiden.

63

Taf. 7/63 a–b

Bo 84/498 – Tempel 8, M/9-g/9-10, Raum 11 vor W-Mauer, LZB – Dm des Abdrucks 1,9 cm; Dm des Mittelfeldes 1,0 cm. Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze.

Die Randzone des flachen Abdrucks ist mit einem sich wiederholenden Blumenmuster mit langem Stiel und zwei Blättern dekoriert. Im Mittelfeld sind drei Namenshieroglyphen zu sehen: L. 285 (*zu(wa)*) – L. 439 (*wa/i*) – L. 376 (teilweise beschädigt) (*za/i*). Sie geben wahrscheinlich den Namen *Zuwa(n)za*²²⁴ wieder.

64

Taf. 7/64 a–b

Bo 85/173 – M/8-g/9, aus der Schwemmerde unter der obersten Bau-schicht – Dm des Abdrucks ca. 2,0 cm; Dm des Mittelfeldes 0,7 cm. Konische Bulle.

Die Umrahmung des flachen Abdrucks ist mit abwechselnden Blätterrosetten und Lebenssymbolen dekoriert. Die Hieroglyphen im Mittelfeld bestehen aus den Zeichen L. 285 – L. 35 und geben den Namen *Zuwanma* wieder. Außer den Belegstellen in NH 1580 ist dieser Name auf den Abdrücken aus der Oberstadt Bo 87/35 = Kat. 270; Bo 83/989 A = Kat. 270 a und auf den Abdrücken zweier Siegelringe aus dem Nişantepe-Archiv anzutreffen²²⁵.

65

Taf. 7/65 a–b

Bo 85/338 – Haus 21, M/9-e/10-S, Raum 14 neben Mauer 12/14, SE – Dm des Abdrucks 1,8 cm; Dm des Mittelfeldes 1,3 cm. Konische Bulle mit zwei Schnurlöchern.

Die Umrahmung des flachen Abdrucks ist mit einer Reihe von sich abwechselnden Dreiecken und Lebenssymbolen verziert. Im Mittelfeld steht der Name *Tuwazi* mit den Hieroglyphen L. 88 – L. 439 – L. 376 geschrieben. Der Titel lautet REX.FILIUS (Prinz). Der Name ist bereits in Keilschrifttexten²²⁶ und auf Hieroglyphensiegeln²²⁷ belegt. Keiner von diesen Personen kann jedoch mit dem Siegelinhaber unseres Abdrucks identisch sein.

66

Taf. 7/66 a–b

Bo 85/381 – Haus 21, M/9-e/10, Raum 15a vor O-Wand (ältere Phase) – Maße 2,9 × 2,7 × 1,82 cm.

Flaches Bullenfragment mit einem verdrückten Siegelabdruck.

Die flache Siegelfläche enthält die Hieroglyphenzeichen im Mittelfeld, die teilweise verschwommen und deshalb nicht zu erkennen sind. Die Umrahmung, die wie das Mittelfeld kreisrund war, ist mit alternierenden Lebenssymbolen und Blätter- und Blütenrosetten dekoriert. Obwohl der Name unlesbar ist, kann der Titel des Siegelinhabers als L. 438 (PASTOR) bestimmt werden.

²²³ A. Dinçol – B. Dinçol 2002.

²²⁴ NH 1583.

²²⁵ Herbordt 2005, Kat. 542. 543.

²²⁶ NH 1407.

²²⁷ B. Dinçol – A. Dinçol 1983, Nr. 1; Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 167; Herbordt 2005, Kat. 473. 485.

67

Taf. 7/67 a-b

Bo 85/411 – Haus 24, N/7-c/12, MF – Dm des Abdrucks 1,7 cm; Dm des Mittelfeldes 1,0 cm.

Kleine konische Bulle mit Schnurlöchern.

In der Umrahmung sind Spuren von Lebenssymbolen und Dreiecken zu erkennen; im Mittelfeld des flachen Abdrucks befinden sich neben den als Dekorelemente benutzten Dreiecken und floralen Motiven drei Hieroglyphen, von denen die rechts stehenden zwei mit L. 110 (*ma*) und L. 334 (*pa*) identifiziert werden können. Das Zeichen in der Mitte kann wahrscheinlich mit L. 103 (CERVUS₃) verglichen werden. Wir wagen keine Lesung.

68

Taf. 7/68 a-b

Bo 84/411 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 11 vor N-Mauer, LZB über FB – Dm des Abdrucks ca. 2,25 cm; Dm des Mittelfeldes 1,5 cm.

Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze.

Die Randzone ist mit einem flüchtigen Flechtband dekoriert. Die Namenshieroglyphen bestehen aus L. 439 – L. 376 – L. 278, die den Namen *Wazili* wiedergeben. Rechts davon sind die Heil- und Lebenssymbole zu sehen. Der Name ist bereits belegt²²⁸.

69

Taf. 7/69 a-d

Bo 86/27 – M/7-d/10, GS der hethitischen Bauschicht – Dm der Scheibe 2,8 cm; D 0,8 cm.

Scheibe aus rotem Stein, flache Seiten, entlang der Achse durchbohrt, glatter Rand.

Seite A) Das Mittelfeld umgibt ein enger Strahlenkranz; die äußere Randzone ist mit einer Kette von Blätterrosetten, geflochtenen Granatapfelästen und Lebenssymbolen dekoriert. Die Namenshieroglyphen bestehen aus L. 370 – L. 439, die den Namen (*A*)*suwa* darstellen sollen, obwohl in den Studien von J. D. Hawkins²²⁹, M. Marazzi²³⁰ und S. Herboldt²³¹ der von E. Laroche bestimmte phonetische Wert (*a*)*su* lediglich mit *su* ersetzt wird. Das andere Dreieck rechts der Namensgruppe ist als Symbol zu sehen (Taf. 7/69 a-b).

Seite B) Ein Leiterband trennt das unbeschriftet belassene Mittelfeld von der Randzone ab. Die Umrahmung ist mit Blätter- und Blumenrosetten, Granatapfelästen, geflochtenen Granatapfelästen und anderen floralen Mustern dekoriert (Taf. 7/69 c-d).

70

Taf. 7/70 a-b

Bo 86/531 – Haus 22, M/7-b/5, GS über FB – Dm des Abdrucks ca. 2,2 cm; Dm der inneren Umrahmung 1,8 cm; Dm des Mittelfeldes 0,95 cm.

Flachkegelförmige Bulle mit flachem Abdruck.

Das Mittelfeld ist von zwei Randzonen umgeben; die innere Randzone trägt ein Flechtband aus Granatapfelästen als Dekor, die äußere ist mit aneinander gereihten Lebenssymbolen verziert. Aufgrund der Beschädigung durch Feuer und Hitzeeinwirkung lassen sich die Hieroglyphen bis auf das oben stehenden Zeichen L. 278 (*la*) nur teilweise erkennen. Die Spuren des Zeichens in der Mitte können nicht identifiziert werden. Die Zeichenreste unten sind sehr wahrscheinlich als L. 35 (*na*) zu interpretieren.

71

Taf. 7/71 a-b

Bo 84/497 – Tempel 8, M/9-g/9-10, Raum 11 vor W-Mauer, LZB – Dm des Abdrucks 2,2 cm; Dm des Mittelfeldes 1,2 cm.

Flachkegelförmige Bulle mit zwei Schnurlöchern.

Auf dem flachen Abdruck ist die Randzone mit einem Flechtband aus Granatapfelästen verziert. Im Mittelfeld sind die Namenshierogly-

phen auf der senkrechten Achse angeordnet: L. 199 (TONITRUS) – L. 370 (BONUS₂), die entweder *Tarhuntassu* oder *Tarhuwassu*²³² gelesen werden sollen. Die gleiche Schreibweise ist auf weiteren Siegeln anzutreffen²³³. Der Titel des Siegelinhabers steht links unten: L. 438 (PASTOR).

72

Taf. 7/72 a-b

Bo 83/181 – Tempel 15, L/9-e/6-NW, Raum 11/SW, LZB über FB – Dm des Abdrucks 1,9 cm; Dm des Mittelfeldes 0,95 cm.

Konische Bulle mit zwei Schnurlöchern an der Spitze.

Im Mittelfeld des flachen Abdrucks steht der Name des Siegelinhabers mit den Hieroglyphen L. 461/462 – L. 312 – L. 376 geschrieben. Der Name wird in der Randzone zwischen Heil- und Lebenssymbolen insgesamt fünfmal wiederholt. Sollte das erste Zeichen hier keinen logographischen Wert aufweisen²³⁴, muss der Name *Pa-ZITI*²³⁵ lauten. Derselbe Name kommt auf einem anderen Boğazköy-Siegel vor²³⁶.

73

Taf. 7/73 a-b

Bo 85/274 – Haus 21, M/8-e/1, Raum 15a, GS (jüngere Phase) – Dm des Abdrucks ca. 1,9 cm; Dm des Mittelfeldes ca. 1,0 cm.

Mit demselben Siegel viermal gestempelter Tonklumpen.

Im Mittelfeld der flachen Abdrücke sind die Hieroglyphen L. 191 (SOL) – L. 171 (*la*) zu sehen, die den Namen *Tiwatala* wiedergeben. Zwischen den drei *en face* dargestellten Löwenköpfen in der Randzone, deren Nase und Stirn mit einem lanzenförmigen Gebilde betont werden, sind Dreiecke und Dreieckskombinationen, Granatapfelbäume und geflochtene Granatapfeläste als Dekorelemente angeordnet. Ein anderes Boğazköy-Siegel weist einen ähnlichen Löwenkopf auf²³⁶. Obwohl es bisher keinen weiteren Beleg für den Namen des Siegelinhabers gibt, sind Namen mit dem Element *Tiwat*- öfters anzutreffen²³⁷.

74

Taf. 8/74 a-b

Bo 80/22 – L/7-h/7, in einem Topf unter der nach innen verstärkten Wandungsscherbe – Dm des Abdrucks 1,8 cm; Dm des Mittelfeldes 1,1 cm.

Stumpfkugelförmige Bulle mit flachem Abdruck.

Die ersten zwei Namenshieroglyphen im Mittelfeld sind aufgrund der beschädigten Oberfläche der Bulle nicht zu erkennen. Da es sich bei dem letzten Zeichen um ein klares L. 334 (*pa*) handelt und der Name aufgrund der Zeichenkombination L. 370 – L. 79 (BONUS₂ FEMINA) als ein Frauenname bestimmt werden kann, dürfte der Rest des zweiten Zeichens für ein L. 215 (*ba*, *he*) gehalten werden. Damit könnten die drei Hieroglyphen zusammen als ein mit *-pa* endender Frauenname mit dem theophoren Element *-hepa* als *x-he-pa*²³⁸ gedeutet werden. Das erste Zeichen, dessen erhaltenen Teil wir mit keiner bekannten Hieroglyphe identifizieren können, sollte in diesem Fall einen logographischen Wert haben. Außer den erwähnten Zeichen befindet sich im Mittelfeld ein Granatapfel als Füllmotiv. In der Randzone sind als Dekor Kreuzschleifen und stilisierte Granatapfelbäume zu sehen. Zwischen diesen Dekorelementen befinden sich Zeichen, die

²²⁸ NH 1508.

²²⁹ Hawkins ab 1975.

²³⁰ Marazzi 1990.

²³¹ Herboldt 2005.

²³² Vgl. NH 1278; Otten 1984, Nr. 1 Fn. 2.

²³³ SBo II 116–121. 210; A. Dinçol – B. Dinçol 1988, Nr. 2.

²³⁴ Für die Diskussion s. Bo 84/14 = Kat. 35.

²³⁵ SBo II 133.

²³⁶ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 156.

²³⁷ NH 1345–1353; Herboldt 2005, Kat. 460–464.

²³⁸ Jie 1994, 62.

wahrscheinlich auch als Hieroglyphen interpretiert werden könnten. Hier handelt es sich um zwei Gruppen von sich wiederholenden Zeichen, namentlich die wie Frauenzeichen (L. 79) aussehenden Ovale unter der umgekehrt gezeichneten Volute (L. 363) und das Zeichen L. 215 (*ha, he*) unter einer nicht ganz erhaltenen Hieroglyphe. Da wir auf dem Kopf stehende L. 363 (MAGNUS)-Zeichen über Königs- und Königinnenzeichen auf den malteserkreuzförmigen Siegelabdrücken aus Boğazköy kennen²³⁹, könnte diese Zeichenkombination als der Titel MAGNA.FEMINA angesehen werden. Über dem zweiten Zeichen der anderen Gruppe sind lediglich auf der rechten Seite Spuren einer Hieroglyphe zu erkennen, die dem unteren Teil des Zeichens L. 215 (*ha, he*) sehr ähnlich sieht. Hat hier der Siegelschneider, wie im Fall der in umgekehrter Richtung gezeichneten Volute, denselben Fehler begangen, den Götternamen *Hepat*, der gleichzeitig das letzte Element des Namens der Siegelbesitzerin ist, von innen nach außen zu schreiben?

75

Taf. 8/75 a–b

Bo 84/211 – Tempel 8, M/9–h/9, K. 6/Raum 15 (Bereich T. 8/Raum 13), GS – Dm des Abdrucks ca. 2,5 cm; Dm des Mittelfeldes ca. 1,3 cm. Stumpfkegelförmige Bulle mit flachem Abdruck.

In der Randzone des flachen Abdrucks sind Lebenssymbole, Rosetten, Granatapfelbäume und kleine Kreise zu sehen. Im Mittelfeld darf das Zeichen in der Mitte als L. 327 (*sa₃*) gedeutet werden. Die Zeichenreste links davon könnten mit L. 438 (PASTOR) identifiziert werden, die den Titel des Siegelinhabers wiedergeben sollten. Die Spuren ganz rechts sind nicht zu erkennen.

76

Taf. 8/76 a–b

Bo 84/496 – Tempel 8, M/9–f/9–10, Raum 11 vor W-Mauer, LZB – Dm des Abdrucks 2,6 cm; Dm des Mittelfeldes 1,42 cm. Konische Bulle mit flachem Abdruck.

Die Randzone des flachen Abdrucks ist mit strahlenden Rosetten, Dreieckskombinationen und floralen (?) Mustern dekoriert. Das Mittelfeld wird von einem übergroßen L. 461-Zeichen²⁴⁰ eingenommen, worüber als Ligatur ein unidentifizierbares Zeichen gesetzt ist, das möglicherweise mit den Varianten von L. 214 (*ni*) verglichen werden könnte. Wir wagen keine Lesung des Namens.

77

Taf. 8/77 a–b

Bo 78/38 – Tempel 6, L/7–d/1, Raum 6/O-Ecke, LZB – Dm des Abdrucks ca. 2,5 cm²⁴¹.

Tonklumpen mit flachem Abdruck.

Die Randzone des Abdrucks scheint, wie die anderen Siegel desselben Typus, mit abwechselnden Heilssymbolen (L. 440) und langgestreckten Dreiecken verziert zu sein. Im Zentrum des teilweise beschädigten Mittelfeldes befindet sich das Zeichen L. 186 (*lu*). Die ursprünglich an dessen vier Enden stehenden, nach außen hin gerichteten Zeichen L. 334 (*pa*) und L. 446 (*ki*) sind teilweise abgebrochen. Die Zwischenräume füllen die vier Schreiberzeichen L. 326. Obwohl sie auf diesem Abdruck nicht vollständig erhalten sind, ist anzunehmen, dass unter

jedem Schreiberzeichen, wie auf den anderen Siegeln des Schreibers *Lupakki*, auch sein phonetisches Komplement L. 175 (*la*) abgebildet war.

Der Schreiber *Lupakki*, ein bedeutender Beamter, ist in Boğazköy durch mehrere Siegel vertreten, wobei jenes aus dem Nişantepe-Archiv aufgrund seiner Größe und der doppelten Umrahmung besonders hervorsticht²⁴². Dieses Siegel enthält die gleiche Komposition der Namensschreibung wie auf unserem Beispiel und wie auf der Bulle in SBo II 54. Dort ist das Siegel auf derselben Bulle mit einem Abdruck von *Izummi-ziti* zu finden, der aufgrund seines Kontextes im Nişantepe-Material in die Periode von *Suppiluliuma I./Mursili II.* datiert wird. Diese drei Beispiele gehören chronologisch und stilistisch zusammen und stammen zweifelsohne von den verschiedenen Siegelstöcken desselben Beamten. Ein weiteres, erheblich älteres *Lupakki*-Siegel ist im Material aus der Oberstadt anzutreffen und wird in das 15. Jh. datiert²⁴³.

78

Taf. 8/78 a–b

Bo 79/90 – L/7–a/4, oberhalb des hethitischen Steinpflasters – Dm des Abdrucks 1,6 cm; Dm des Mittelfeldes 1,0 cm. Konische Bulle mit flachem Abdruck.

Die schlecht erhaltene Randzone des Abdrucks scheint mit einem Fries langgestreckter Dreiecke verziert gewesen zu sein²⁴⁴. Unter den Dreiecken ist mindestens zweimal das Schreiber-Zeichen zu erkennen, wovon das linke nicht wie das obere nach dem Zentrum ausgerichtet ist, sondern auf seiner rechten Seite liegt. Anhand der nahezu identisch gestalteten Siegel desselben Schreibers *Luwa* aus dem Nişantepe-Archiv²⁴⁵ können auch in der Randzone unseres Exemplars die Namenshieroglyphen des Inhabers erwartet werden.

Im Zentrum des Mittelfeldes befindet sich das Zeichen L. 186 (*lu*), an dessen vier Spitzen jeweils das Zeichen L. 439 gesetzt ist. Der Name *Luwa* ist somit viermal zu lesen. Zwischen den Spitzen des Zeichens L. 186 sind viermal die Zeichen L. 326 und L. 370 (SCRIBA BONUS₂) zu sehen, die vom Zentrum nach außen hin ausgerichtet sind. Auf den weiteren bekannten Siegeln desselben Schreibers wird sein Titel entweder in der üblichen Weise als BONUS₂ SCRIBA oder mit der Rangbezeichnung SCRIBA »zwei« geschrieben²⁴⁶. Andere Siegel gleichnamiger Personen weisen keinen Schreibertitel auf²⁴⁷. Die Siegel des Schreibers *Luwa* aus Boğazköy gehören stilistisch und chronologisch zusammen. Ein weiteres Siegel ohne Titelangabe aus der Oberstadt, das als Inhaber wiederum eine Person namens *Luwa* aufweist, jedoch mit dem Zeichen L. 445 geschrieben ist (Bo 82/110 = Kat. 148), hat höchstwahrscheinlich keine Beziehung zu dieser Gruppe²⁴⁸.

²³⁹ A. Dinçol u. a. 1993, Abb. 1–2.

²⁴⁰ Für den Wert des Zeichens s. die Diskussion anlässlich der Kat. 35 = Bo 84/14.

²⁴¹ Boehmer – Güterbock 1986, Nr. 166; ohne Lesung veröffentlicht.

²⁴² Herbordt 2005, Kat. 207.

²⁴³ Bo 78/35 = Kat. 41.

²⁴⁴ Dieser Abdruck ist von Müller-Karpe 1980, Abb. 24 a veröffentlicht.

²⁴⁵ Herbordt 2005, Kat. 210–214.

²⁴⁶ Herbordt 2005, Kat. 210–213; SBo II 204.

²⁴⁷ Buchanan 1967, Nr. 3; Güterbock 1973, Nr. 7.

²⁴⁸ Für den Namen s. NH; NH, Supp. 711.

IV 6. DIE ÜBERGANGSPERIODE VOM 14. ZUM 13. JH.

79

Taf. 8/79 a-b

Bo 79/108 – L/7-g/8, OS – Dm des Abdrucks 1,6 cm; Dm des Mittelfeldes 0,9 cm.

Konische Bulle mit flachem Abdruck.

In der Randzone des Abdrucks sind lediglich langgestreckte Dreiecke zu erkennen. Im Mittelfeld wurden oben und unten zwei Dreiecke als Symbol benutzt, zwischen denen sich die Hieroglyphen L. 175 – L. 39 befinden, die den Namen *La-ta* wiedergeben, der bislang nicht belegt ist.

80

Taf. 8/80 a-b

Bo 82/205 – Tempel 9, L/8-i/4, vor NW-Außenmauer, SE über Kanalniveau – Dm des Abdrucks 1,65 cm; Dm des Mittelfeldes 1,2 cm.

Konische Bulle mit flachem Abdruck.

Die Randzone ist mit einer Kette von sich abwechselnden Kugeln und Dreiecken verziert. Die Hieroglyphen sind auf der Achse des Mittelfeldes angeordnet. Bei dem ersten Zeichen scheint es sich um ein stilisiertes L. 110 (*ma*) zu handeln; die weiteren Zeichen sind leicht zu erkennen: L. 411 – L. 278 – L. 376. Sie ergeben den bislang unbelegten Namen *Manilizi*. Das sich links dieser Gruppe befindende Zeichen vertritt wahrscheinlich den Titel des Siegelinhabers und darf als eine Variante des Ideogramms für AURIGA (Wagenlenker = L. 289) aufgefasst werden. Die übrigen Zeichen, ein Dreieck und ein kleiner Kreis, sind als Symbole und Füllsel zu sehen.

81

Taf. 8/81 a-b

Bo 85/538 – Tempel 26, M/7-d/8, über SO-Mauer, LZB – Dm des Abdrucks 1,6 cm; Dm des Mittelfeldes 1,0 cm.

Tonbulle mit flachem Abdruck.

Die Randzone des Abdrucks ist mit einer Reihe von sich abwechselnden Dreiecken und Kugeln dekoriert. Das kleine Mittelfeld enthält auf der Achse die Namenshieroglyphen L. 450 – L. 29, die den Namen *Atta* wiedergeben²⁴⁹. Links finden sich das Heilssymbol L. 370 und darunter das Schreiberzeichen L. 326, die den Titel BONUS₂ SCRIBA verdeutlichen.

Von demselben Schreiber befindet sich ein weiteres, in der gleichen Komposition, jedoch etwas größer hergestelltes Siegel in unserem Material (Bo 86/599 = Kat. 82). Auch unter den Siegeln im Nişantepe-Archiv sind vier Belege eines Schreibers namens *Atta* anzutreffen²⁵⁰, auf denen der Name mit dem Zeichen L. 19 und nicht wie auf dem hier vorgelegten mit L. 450 geschrieben ist und die zudem eine völlig andere Komposition aufweisen. Es handelt sich in allen vier Fällen um konkave Abdrücke, die in das 13. Jh. datieren.

82

Taf. 8/82 a-b

Bo 86/599 – M/6-e/1, aus dem Aschenschutt der Kellerfüllung – Dm des Abdrucks 2,4 cm.

Mit demselben Siegel zweimal gestempelte Tonbulle.

Die Randzone des flachen Abdrucks ist mit einer Kette von alternierenden Dreiecken und kleinen Kreisen verziert. Links im Mittelfeld sind die Titelzeichen L. 326 unter L. 370 zu finden, die als BONUS₂ SCRIBA gedeutet werden. In der Mitte sehen wir die Namens Elemente L. 450 – L. 29, die wie Kat. 81 *Atta* gelesen werden²⁵¹.

83

Taf. 8/83 a-b

Bo 86/443 – M/7-h/10, SO-Abschnitt, SE über der ersten Bauschicht – Dm des Abdrucks max. 1,5 cm; Dm des Mittelfeldes 1,1 cm.

Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze.

Die teilweise erhaltene Randzone des flachen Abdrucks ist mit einer Kette aus sich abwechselnden kleinen Kreisen und Dreiecken verziert. Im kleinen Mittelfeld geben die Hieroglyphen L. 230 / L. 228 – L. 209 den Namen *Tu₄/REGIO-ia* des Siegelinhabers wieder, dessen Titel von L. 135.2 (MAGUS/MEDICUS) vertreten wird²⁵². Wie das erste Zeichen des Namens zu lesen ist, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Weder die phonetische noch die logographische Lesung bezeugen einen belegten Personennamen²⁵³. Ein kleiner Kreis und ein Dreieck wurden als Füllsel benutzt.

84

Taf. 8/84 a-b

Bo 86/505 – M/6-h/1, aus der zweiten Bauschicht – Dm des Abdrucks 1,7 cm; Dm des Mittelfeldes 1,1 cm.

Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze; mit demselben Siegel wie Kat. 83 gestempelt.

85

Taf. 8/85 a-b

Bo 85/521 – Haus 21, M/8-e/1, GrS – Dm des Abdrucks 1,8 cm; Dm des Mittelfeldes 1,2 cm.

Konische Bulle mit Schnurlöchern.

Die Randzone des flachen Abdrucks ist mit einer Reihe von sich abwechselnden Kugeln und Dreiecken verziert. Die linke Hälfte des kleinen Mittelfeldes wird von einer Götterfigur eingenommen, die mit einem langen Mantel, Schnabelschuhen und einer einhornigen Kappe gekleidet ist und ihre Hände im Gebetsgestus hochhält. In der rechten Hälfte sind die Hieroglyphenzeichen L. 107 – L. 175 – L. 35 zu sehen, die den Namen *Muwalana* wiedergeben²⁵⁴. Außer diesen Zeichen sind auf der Siegeloberfläche lediglich Füllmotive vorhanden.

86

Taf. 9/86 a-b

Bo 79/68 – L/7-a/4, SO-Ausschnitt – Dm des Abdrucks max. 1,5 cm. Konische Bulle, Randzone auf dem flachen Abdruck nicht erschienen.

Links im kleinen Mittelfeld steht eine stark verwitterte Götterfigur mit einem nach vorne gestreckten Arm, deren Einzelheiten nicht mehr zu erkennen sind. Über dem Arm ist wohl das letzte Zeichen des Namens, L. 175 (*la*), erhalten. Die Kreuzschleife als Lebenssymbol und das Zeichen L. 326 (SCRIBA) als Berufsbezeichnung sind unterhalb des Armes dargestellt.

87

Taf. 9/87 a-b

Bo 82/128 – L/8-k/7, Bereich ausgebrochener Ost. 4-Mauer – Dm des Abdrucks ca. 1,5 cm.

Konische Bulle, Randzone auf dem fast flachen Abdruck nicht erschienen.

In der linken Hälfte des kleinen Mittelfeldes steht eine stark verwitterte Götterfigur im Gebetsgestus mit hochgehaltenem linken und nach vorne gestrecktem rechten Arm. Die Einzelheiten des Gewandes sind bis auf den kurzen, die Beine bloßstellenden Rock und den unter dem Arm hinabfallenden Gewandteil nicht klar erkennbar. Von den

²⁴⁹ NH 193.

²⁵⁰ Herboldt 2005, Kat. 76–79.

²⁵¹ Für Namen und Titel s. Kat. 81.

²⁵² s. Kommentar.

²⁵³ Für den Namen auf SBo II 128, vgl. NH 1784 und Meriggi 1962, 173.

²⁵⁴ Vgl. *Muwalani*, NH; NH, Supp. 834.

Zeichen kann lediglich ein Rest als L. 278 (*li*) oder L. 312 (VIR) gelesen werden.

88

Taf. 9/88 a–b

Bo 87/15 – Tempel 2, zwischen Raum 11 b und 13 b, GS – Dm des Abdrucks max. 1,35 cm.

Bulle mit nahezu flachem Abdruck, dessen Bordüre nicht erschienen ist.

Die linke Hälfte des kleinen Mittelfeldes wird von einer Figur mit kurzem Gewand und Schnabelschuhen eingenommen; ihr linker Arm ist nach oben angewinkelt. Rechts davon sind die Namenshieroglyphen L. 66 – L. 209 – L. 35 zu sehen. Der daraus zu lesende Name *Piyana*, der den Titel SCRIBA führt, ist nicht belegt.

89

Taf. 9/89 a–b

Bo 87/34 – Tempel 2, S-Seite, vor Raum 13 b, GS – Dm des Abdrucks max. 1,8 cm; Dm des Mittelfeldes 1,5 cm.

Konische Bulle; Spitze abgebrochen; Rand mit kleinen Kreisen und Dreiecken dekoriert.

In der Mitte des nahezu flachen Abdrucks ist eine Götterfigur zu sehen, die eine Hörnerkappe, ein bis zu den Knien reichendes Kleid und darüber ein längeres Gewand sowie Schnabelschuhe trägt. Ihre Hände sind im Gebetsgestus erhoben. Links hinter dem Bein zeigt das Zeichen L. 326 (SCRIBA) den Beruf des Inhabers. Vor der Figur sind die Hieroglyphen L. 334 (*pa*) – L. 39 (*tà*) – L. 446 (*ki*) zu erkennen. Der Name *Pataki* ist bislang nicht belegt.

90

Taf. 9/90 a–b

Bo 86/98 – M/7-d/10, LZB mit vielen Scherben der untersten hethitischen Bauschicht – Dm des Abdrucks 1,6 cm; Dm des Mittelfeldes 1,25 cm.

Bullenfragment mit flachem Abdruck.

Die Umrahmung bildet ein schräges Leiterband. Auf dem Mittelfeld ist ein großes Zeichen zu sehen, das einem auf dem Kopf stehenden MEŠEDI-Zeichen (L. 173 = HASTARIUS) ähnelt. In der rechten Hälfte wurden ein Dreieck und eine Kreuzschleife als Heil- und Lebenssymbole verwendet. Dieses Stück stellt wahrscheinlich ein Amtssiegel dar.

IV 7. DIE PERIODE DES 13. JHS.

IV 7.1. SCHEIBENFÖRMIGE SIEGEL

91

Taf. 9/91 a–d

Bo 85/291 – Haus 21, M/8-e/1, Raum 15 b, über S-Wand, GS (jüngere Phase) – Dm 2,95 cm; Dm des Mittelfeldes auf Seite A 1,5 cm; D 0,92 cm.

Scheibenförmiges Knopfsiegel mit flachen Seiten aus dunkelrotem Stein; entlang der Mittelachse durchbohrt; glatter Rand. Eine Seite ist unbeschriftet, ein Drittel des Siegels abgebrochen.

Seite A) Die Randzone ist mit einer Reihe von alternierenden sechsblättrigen Rosetten und »gekreuzten Winkeln« verziert. Im Mittelfeld sind vier Zeichen zu sehen, von denen lediglich das erste in der linken Reihe möglicherweise mit L. 199 (TONITRUS) identifiziert werden kann. Die anderen Zeichen sind nicht zu erkennen, wobei eines dem Zeichen SIGILLUM ähnelt und vielleicht den Titel vertreten könnte (Taf. 9/91 a–b).

Seite B) Auf dieser Seite wird der größte Teil des Mittelfeldes, das von einem einfachen Kreis umrahmt ist, von einer kauernenden Ziege eingenommen. Hinter dem Rücken des Tieres befinden sich Blätter und andere pflanzliche Muster, unter den Beinen eine Strahlenscheibe und ein Sternchen. Links sind Reste zweier Hieroglyphen zu erkennen, wobei es sich bei dem ersten, wie auf der anderen Seite, wieder um das Zeichen L. 199 (TONITRUS) handeln kann (Taf. 9/91 c–d).

92

Taf. 9/92 a–d

Bo 86/186 – L/6-a/8, OS – Dm 1,74 cm; D 0,5 cm.

Hälfte eines scheibenförmigen Knopfsiegels aus rotem Stein; der Mittelachse entlang durchbohrt; Rand mit Fischgrätenmuster verziert; beide Seiten flach.

Seite A) Die Randzone ist mit einer Reihe von »gekreuzten Winkeln«, Blütenrosetten und floralen Gebilden dekoriert. Im Mittelfeld, das von der Umrahmung durch einen einfachen Kreis abgesondert ist, sind die Zeichen L. 370 (BONUS₂) und L. 191 (SOL) zu sehen, von denen das erste als Heilsymbol benutzt wird und das zweite wahrscheinlich den Anfang des Namens bildet. Unter L. 191 ist ein weite-

res Zeichen zu erwarten, das wahrscheinlich im abgebrochenen unteren Teil des Siegels vorhanden war. Hier sollten jene Namen in Frage kommen, die das Element *Tiwata-* enthalten (Taf. 9/92 a–b).

Seite B) Die Randzone ist mit einer Reihe von sich abwechselnden Blätterrosetten und pflanzlichen Gebilden verziert. Das Mittelfeld umrahmt auch hier ein einfacher Kreis und zeigt dieselben Hieroglyphen wie die Vorderseite (Taf. 9/92 c–d).

93

Taf. 9/93 a–d

Bo 86/637 – L/5-c/2, N-Abschnitt, aus dem Schutt der ersten Bauschicht – Dm 2,5 cm; D 0,78 cm.

Nahezu die Hälfte eines scheibenförmigen Knopfsiegels, aus tief dunkelrotem Stein gefertigt; beide Seiten flach; entlang der Mittelachse durchbohrt; glatter Rand.

Beide Seiten zeigen in den Mittelfeldern Ritzzeichnungen auf, die möglicherweise Entwürfe für die Hieroglyphenlegenden darstellen.

Seite A) Das Mittelfeld wird von der Randzone durch einen einfachen Kreis abgetrennt. Die Umrahmung ist mit einer Kette von alternierenden Blütenrosetten und »gekreuzten Winkeln« verziert (Taf. 9/93 a–b).

Seite B) Hier ist die Randzone, die wiederum mittels eines einfachen Kreises vom Mittelfeld abgetrennt wird, mit einer Reihe von sich abwechselnden Strahlenscheiben und floralen Gebilden dekoriert (Taf. 9/93 c–d).

94

Taf. 9/94 a–c

Bo 87/19 – Tempel 17, NO-Ecke, OS – Dm 2,28 cm; D 0,8 cm.

Nahezu zwei Drittel eines scheibenförmigen Knopfsiegels, aus rotem Stein hergestellt; beide Seiten flach und unbeschriftet; entlang der Mittelachse durchbohrt; glatter Rand.

Seite A) Die Randzone, die vom Mittelfeld durch einen einfachen Kreis abgetrennt ist, zeigt eine Reihe von Kreuzschleifen, Dreiecken und auf dreieckigen Pedestalen stehenden Pflanzen (Taf. 9/94 a–b).

Seite B) In der Randzone dieser Seite sind zwischen den oben erwähnten Pflanzen und Dreiecken anstelle vielstrahliger Sterne Lebenssymbole benutzt (Taf. 9/94c).

95

Taf. 10/95a-d

Bo 85/387 – Tempel 26, M/7-d/7, O-Mauer, GS – Dm 1,68 cm; D 0,51 cm.

Scheibenförmiges Knopfsiegel aus rotem Stein; beide Seiten flach und unbeschriftet, Rand mit einer Rille profiliert; entlang der Mittelachse durchbohrt.

Seite A) Die Randzone ist mit einer Reihe von flüchtig bearbeiteten floralen Gebilden, Granatäpfeln und Blütenrosetten dekoriert. Das Mittelfeld wird von der Umrahmung mit einem einfachen Kreis abgetrennt (Taf. 10/95a-b).

Seite B) Hier ist die Randzone mit einer Reihe von sich abwechselnden Strahlenscheiben und pflanzlichen Gebilden verziert. Das Mittelfeld, das von einem einfachen Kreis umrahmt ist, scheint mit einem geritzten »X« getilgt worden zu sein (Taf. 10/95c-d).

96

Taf. 10/96a-b

Bo 86/130 – M/7-b/8, SE der zweiten Bauschicht – Dm 2,37 cm; D 0,85 cm.

Scheibenförmiges Knopfsiegel aus weißlich-grauem Ton; sekundär gebrannt; entlang der Mittelachse durchbohrt; beide Seiten flach.

Die Randzonen sind auf beiden Seiten mit einem Leiterband verziert. Die Mittelfelder beider Seiten zeigen die gleiche figürliche Komposition: ein gehörntes Tier, über dessen Rücken ein Stern und vor dem ein Baum zu sehen sind. Es sind keine Schriftzeichen vorhanden.

IV 7.2. FLACHE ABDRÜCKE

97

Taf. 10/97a-b

Bo 83/597 – Tempel 16, L/9-f/3, Tontafelraum, LZB – Dm des Abdrucks 1,55 cm; Dm des Mittelfeldes 0,8 cm.

Stark gebrannte, amorphe Bulle mit flachem Abdruck; an den Seiten Spuren weiterer Abdrücke.

Die Randzone, die mittels eines einfachen Kreises vom Mittelfeld abgetrennt ist, weist eine Reihe von sich abwechselnden Blütenrosetten und stilisierten Doppeladlern auf. In der rechten Hälfte des Mittelfeldes befinden sich zwei Hieroglyphen, eine Variante von L. 370, die innen mit drei kleinen Kreisen versehen ist, und das Zeichen L. 41. Beide zusammen ergeben den Namen (A)su-tà, der bislang nicht belegt ist. Der nächstähnliche Name (A)su-tà-zi findet sich auf einem einmaligen, theriomorphen Siegel im Samsun-Museum²⁵⁵. In der linken Gruppe von Hieroglyphen sind die Zeichen L. 254 über L. 363 zu sehen. Mithilfe der Keilschriftlegende auf einem Siegelabdruck im Nişantepe-Archiv konnte der ideographische Wert von L. 254 (EUNUCHUS₂) als L^USAG bestimmt werden²⁵⁶. Dass L^USAG die Bedeutung »Vorrangiger« hat, wurde zuletzt von F. Starke vorgeschlagen²⁵⁷. Deshalb sollte die Kombination von diesem Zeichen mit L. 363 (MAGNUS) dem Zeichen L. 490 entsprechen, das GAL L^USAG zu lesen wäre²⁵⁸.

Wenn das Zeichen L. 490 aus diesem Blickwinkel betrachtet wird, so darf man es als die Ligatur dieser beiden Hieroglyphen auffassen. Es zeigt innen die für L. 254 charakteristische Diagonale auf und kann u. E. nicht mit L. 300 gleichgesetzt werden. In einer Arbeit über die Siegel im Nişantepe-Archiv wird die leicht abweichende Version dieser Ligatur ohne die inneren schrägen Striche anhand der Keilschriftlegende eines Siegels als *tuh(u)kanti* (Kronprinz) gedeutet²⁵⁹. In der Hauptveröffentlichung der Nişantepe-Siegel wird die Ligatur als *525 neu nummeriert und als PRINCEPS umgeschrieben²⁶⁰. Die Interpretation von dieser Zeichenkombination als *tuhukanti* scheint

zutreffend zu sein. Die Ligatur L. 490 mit den inneren schrägen Strichen, die nicht mit *525 gleichgesetzt wird, vertritt wohl den Titel GAL L^USAG, also etwa »Oberster der Vorrangigen«²⁶¹.

98

Taf. 10/98a-d

Bo 82/84 – Tempel 7, L/11-a/6, Raum 21, vor SW-Wand, LZB – Dm des Abdrucks A 1,5 cm; Dm des Abdrucks B 1,5 cm.

Bulle mit einem flachen und einem sehr konkaven Abdruck, die aufgrund ihrer identischen Diameter von der unteren und der oberen Seite ein und desselben kalottenförmigen Siegels abstammen könnten. Dem Inhalt nach bestünde jedoch auch die Möglichkeit, sie verschiedenen Siegeln zuzuweisen, da auf der flachen Seite der Name *Taprammi* zu finden ist, eine Persönlichkeit, die wir von Belegen verschiedenster Art wie Siegeln, Stelen und Metallschalen²⁶² kennen und die als ein bedeutender Beamter der königlichen Verwaltung wichtige Ämter bekleidete. Obwohl der andere Siegelinhaber, *Talmi-Tešup*, dessen Namen wir auf der konkaven Seite antreffen, auch ein bekannter Schreiber und Angehöriger einer Schreibersippe, Sohn des *Walwaziti* und Enkel des *Mittanamuwa*²⁶³ war, sollte der Vorrangige *Taprammi* keinen Anlass dazu gehabt haben, sich mit einer anderen, wenn auch bedeutsamen Persönlichkeit ein gemeinsames Siegel anfertigen zu lassen. Weil wir die Einzelheiten der Ausübung des Schreiberberufs nicht näher kennen, ist nicht leicht festzustellen, welche von diesen beiden Möglichkeiten der Tatsache entspricht.

Seite A) Auf der 4,0 mm tief gewölbten Siegelfläche bedeckt ein großer Doppeladler nahezu die gesamte untere Hälfte. Über dem Doppelkopf findet sich das Schreiberzeichen L. 326, das von beiden Seiten von den Namenshieroglyphen L. 363 (MAGNUS) über L. 199 (TONITRUS) flankiert wird. Der Name kann entweder anatolisch *Ura-Tarhunta* oder hurritisch *Talmi-Tešup* gelesen werden²⁶⁴. Am Ende des linken Flügels ist der Titel L. 326 – L. 175 (SCRIBA-la) zu sehen. Diese Gruppe von Zeichen ist sicherlich symmetrisch auch an dem anderen Flügelende zu erwarten. Unter dem Flügel steht das Lebenssymbol L. 369 (VITA) (Taf. 10/98a-b).

Seite B) Auf dem flachen Abdruck ist das Mittelfeld von einer Randzone umgeben, die von den Namens- und Titelzeichen und Doppeladler in abwechselnder Reihenfolge verziert ist. Im Mittelfeld ist der Name *Taprammi* mit den Zeichen L. 115 + L. 383 – L. 391 geschrieben. Sein erster Titel wird mit dem Zeichen L. 254 (EUNUCHUS₂ = L^USAG) wiedergegeben, das sowohl in der unteren Hälfte des Mittelfeldes als auch in der Umrahmung (zweimal) zu finden ist²⁶⁵. Sein zweiter Titel SCRIBA (L. 326) ist lediglich im Mittelfeld zu sehen. Die Umrahmung zeigt eine Kette von vier alternierenden Doppeladlern und vier Namenselementen, von denen je zwei abgebrochen sind (Taf. 10/98c-d).

Beide Persönlichkeiten sind Zeitgenossen mit dem Großkönig *Tuthaliya IV*.

99

Taf. 10/99a-b

Bo 86/279 – M/7-f/10, NO-Abschnitt, SS über der 1. Bauschicht – Dm ca. 2,5 cm; Dm des Mittelfeldes ca. 1,5 cm.

Gefäßhenkel mit Rest eines flachen Siegelabdrucks; nahezu zwei Drittel des Siegels beim Stempeln nicht erschienen.

²⁵⁵ A. Dinçol – B. Dinçol 1986, Nr. 1.

²⁵⁶ Herboldt 1998a, 177.

²⁵⁷ Starke 1996, 161–162.

²⁵⁸ s. B. Dinçol 2001, 102.

²⁵⁹ Hawkins 2001, 169 f. Fn. 16–17; 173 Fn. 31.

²⁶⁰ Hawkins 2005, 278. 306; s. auch Kat. 504–508.

²⁶¹ s. B. Dinçol 2001, 102.

²⁶² NH 1250; Hawkins 1993, 715–717; Herboldt 2005, Kat. 409.

²⁶³ s. van den Hout 1995, 158.

²⁶⁴ van den Hout 1995, 157; Herboldt 2005, Kat. 625–630.

²⁶⁵ Für dessen Bedeutung s. Kat. 97.

Im Mittelfeld lassen sich lediglich drei Zeichen erkennen, von denen das erste nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist: x – L. 312 – L. 376 (x-ZITI²⁶⁶). Links ist nur der obere Teil eines Zeichens zu sehen, das den Titel darstellen soll. Hier kann ein Behälter, z.B. L. 337 (PITHOS²⁶⁶) oder ein Siegel, L. 327 (SIGILLUM), in Frage kommen. Die Randzone scheint den erhaltenen Spuren zufolge mit alternierenden »gekreuzten Winkeln« und langgestreckten Dreiecken verziert gewesen zu sein.

100

Taf. 10/100a–b

Bo 84/386 – Tempel 8, M/8-g/1, SW über Haus 18, uGS – Dm des Abdrucks 2,3 cm; Dm des Mittelfeldes 1,4 cm.
Gefäßhenkel mit Rest eines flachen Siegelabdrucks.

Von den Namenselementen ist lediglich das Zeichen L. 325 (*tü*) erhalten. Als Titel scheint L. 482 (PITHOS)²⁶⁷ auf. Die vom Mittelfeld durch zwei konzentrische Kreisen abgeteilte Randzone ist mit sich abwechselnden dreiblättrigen pflanzlichen Mustern und Dreiecken verziert.

101

Taf. 10/101a–b

Bo 78/34 – Tempel 6, L/7-d/1, Raum 2/4, auf Mauer, LZB – Dm des Abdrucks max. 1,92 cm; Dm des Mittelfeldes 1,5 cm.
Konische Bulle mit flachem Abdruck und mit Schnurlöchern an der Spitze.

Die Randzone ist mit einem Band von alternierenden langgestreckten und auf dem Kopf stehenden gleichseitigen Dreiecken verziert. Im Mittelfeld sind an den beiden Seiten die Zeichen L. 370 über L. 326 zu sehen, die den Titel BONUS₂ SCRIBA wiedergeben. Die Namenshieroglyphen bestehen aus dem etwas nach rechts gerückten Zeichen L. 115 und den auf der Mittelachse angeordneten Zeichen L. 312 und L. 376. Der Name *Tapa-ZITI*²⁶⁸ ist bereits auf zwei Siegelabdrücken aus Boğazköy belegt²⁶⁸. Außer diesen Zeichen sind ein vielstrahliger Stern und ein kleiner Kreis als Füllmotive benutzt.

Dieser Abdruck wurde bereits veröffentlicht²⁶⁹; die Interpretation des ersten Zeichens weicht jedoch dort von unserer Lesung völlig ab.

102

Taf. 10/102a–b

Bo 78/78 – Tempel 6, L/7-c/1, Raum 13/90 vor NO-Wand, LZB über FB – Dm des Abdrucks max. 2,41 cm.
Konische Bulle mit flachem Abdruck.

Die Randzone ist mit einem Band von Keilschrift imitierenden, stark stilisierten Lebenssymbolen (L. 440) dekoriert. Im Mittelfeld sind außer den Zeichen L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA) nur Spuren eines weiteren unidentifizierbaren Zeichens zu sehen.

103

Taf. 10/103a–b

Bo 83/814 – Tempel 7, aus dem Lehmziegelschutt – Dm des Abdrucks ca. 2,0 cm; Dm des Mittelfeldes 1,5 cm.
Bulle mit flachem Abdruck.

Die Randzone ist mit einer Kette alternierender Kugeln und Dreiecke verziert. Im Mittelfeld sind auf der senkrechten Achse die drei Zeichen L. 334 (*pa*) – L. 19 (*ā*) – G. 195 zu sehen. Der logographische oder syllabische Wert des letzten dieser Zeichen ist nicht bestimmt, es findet sich jedoch auch auf anderen Siegeln²⁷⁰. Wir halten die Gleichsetzung von G. 195 mit G. 196 für möglich²⁷¹. Der Name ist wahrscheinlich als *Pa-ā-x* zu lesen. Rechts von der Hauptgruppe finden sich die Zeichen L. 370 (BONUS₂) über L. 254 (EUNUCHUS₂ = ^{L10}SAG; s. hier Bo 83/597 = Kat. 97²⁷²). Links von den Namenshieroglyphen ist der zweite Titel des Siegelinhabers zu lesen: L. 370

(BONUS₂), L. 414 – L. 390 (DOMINUS), den wir als »Verwalter des Felsheiligtums« (MAUSOLEUM.DOMINUS) interpretieren²⁷³. Der vierstrahlige Stern ganz unten wurde als Füllsel benutzt.

104

Taf. 11/104a–b

Bo 84/274 – Tempel 8, M/9-g-h/8, Raum 14/N, LZB – Dm des Abdrucks 1,45 cm; Dm des Mittelfeldes 1,1 cm.
Konische Bulle mit flachem Abdruck; Schriftzeichen sehr verwittert.

Die Randzone zeigt ein Zierband sich abwechselnder Kugeln und Dreiecke auf. Im Mittelfeld sind die letzten Elemente des Namens zu sehen: L. 312 – L. 376 (x-ZITI²⁶⁶). Die Spuren an den beiden Seiten der Hauptgruppe deuten auf die Existenz der Schreiberzeichen (SCRIBA) hin.

105

Taf. 11/105a–b

Bo 83/448 – Tempel 15, L/9-d-e/6, Raum 6/O-Ecke, LZB – Dm des Abdrucks 1,65 cm; Dm des Mittelfeldes 1,2 cm.
Konische Bulle mit flachem Siegelabdruck und Schnurlöchern an der Spitze.

Die Randzone ist mit einem einfachen Leiterband verziert. Im Mittelfeld befinden sich zwei Namenszeichen ohne Titelbezeichnung: L. 334 – L. 376 (*Pa-za/i*). Derselbe Name ist möglicherweise auf Bo 85/3 = Kat. 256 belegt, ein ähnlicher Name findet sich auf Bo 84/405 = Kat. 240.

106

Taf. 11/106a–b

Bo 84/545 – Tempel 20, M/7-h/1, Raum 1/W, LZB über FB – Dm des Abdrucks max. 1,7 cm; Dm des Mittelfeldes 1,35 cm.
Konische Bulle mit flachem Siegelabdruck und zwei Schnurlöchern an der Spitze.

Die Randzone ist mit alternierenden Kugeln und Dreiecken verziert. Im Mittelfeld befinden sich auf der senkrechten Achse die Namenszeichen, von denen das erste auf dem nun abgebrochenen Teil dargestellt gewesen sein muss. Bei den letzten Zeichen handelt es sich um L. 334 (*pa*) – L. 446 (*ki*), wonach der Name möglicherweise mit L. 445/L. 186 (*lu*) anfängt (= *Lupakki*)²⁷⁴. Rechts der Hauptgruppe der Hieroglyphen sind die Titelzeichen L. 370 über L. 438 (PASTOR) zu sehen.

107

Taf. 11/107a–b

Bo 84/302 – Tempel 17, M/8-h/6-N, SO-Bereich, GS – Dm des Abdrucks 2,35 cm; Dm des Mittelfeldes 1,8 cm.
Gefäßhenkel mit flachem Siegelabdruck.

Das Mittelfeld ist mit zwei konzentrischen Kreisen umrahmt, die Randzone mit Kugeln und Dreiecken verziert. Im Mittelfeld sind die Namenszeichen rechts anfangend auf der senkrechten Achse in der Reihenfolge von L. 19 – L. 174 – L. 35 angeordnet und ergeben den

²⁶⁶ s. Marazzi 1990, Nr. 337.

²⁶⁷ s. Kommentar.

²⁶⁸ SBo II 90. 93; NH 1760.

²⁶⁹ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 163.

²⁷⁰ Bo 84/487 = Kat. 129; SBo II 112; Kennedy 1958, Nr. 28; Herbordt 2005, Kat. 159. 160.

²⁷¹ B. Dinçol 2001, 101.

²⁷² B. Dinçol 2001, 102.

²⁷³ s. Kommentar.

²⁷⁴ Für die anderen Belegstellen von *Lupakki* s. Bo 78/35 = Kat. 41.

Namen *Á-si-na*. Von demselben Siegel stammt ein weiterer Abdruck²⁷⁵. Auf einer anderen Bulle kommt der Name wahrscheinlich noch einmal vor²⁷⁶. Auf der linken Hälfte sieht man das Titelzeichen L. 326 (SCRIBA).

108

Taf. 11/108

Bo 86/480 – M/6-e/1, Nordwestquadrant, aus brandhaltiger SE unter SS – Dm des Abdrucks 2,35 cm; Dm des Mittelfeldes 1,8 cm. Topfhenkel mit dem Abdruck desselben Stempelsiegels Bo 84/302 = Kat. 107.

109

Taf. 11/109 a–b

Bo 85/308 – Haus 21, M/8-e/1, Raum 15/b, vor W-Mauer, GS mit SE (Störung?) – Dm des Mittelfeldes 1,1 cm. Kleine konische Bulle mit flachem Abdruck.

Die Randzone, die wahrscheinlich mit einem Kugel-Dreieck-Band verziert war, ist kaum erhalten. Im Mittelfeld befinden sich die Zeichen L. 19 und L. 35, die den Namen *Á-na* wiedergeben. Sollte man jedoch die Existenz eines dritten Zeichens im verwitterten oberen Teil annehmen, so könnte die Schreibung *Á-x-na* lauten, die mit dem Namen auf den vorigen Abdrücken Kat. 107 und Kat. 108 (*A[si]na*) identisch wäre. Da aber hier keine Berufsbezeichnung vorhanden ist, bleibt eine solche Gleichsetzung als eine bloße Möglichkeit bestehen.

110

Taf. 11/110 a–b

Bo 87/28 – Tempel 2, S-Seite, vor Raum 13b, GS – Dm des Abdrucks max. 1,75 cm. Bulle mit fast flachem Abdruck.

Die Umrahmung trägt ein Band von alternierenden Kugeln und Dreiecken. Im Mittelfeld sind auf der senkrechten Achse die Zeichen L. 186 – L. 334 – L. 446 zu sehen, die den Namen *Lupakki* ergeben. Links dieser Hauptgruppe von Zeichen vertritt eine Variante von L. 354 (ohne Henkel) den Titel des Siegelinhabers, URCEUS (Mundschenk)²⁷⁷.

111

Taf. 11/111 a–b

Bo 85/434 – Tempel 15, L/7-d/4–5, in Grube vor Anbau, NO-Seite, EF (SS, BS) – Dm des Abdrucks max. 1,7 cm; Dm des Mittelfeldes 1,4 cm.

Die Randzone trug aufgrund der erhaltenen Reste wahrscheinlich ein Dekor aus Dreiecken, deren Spitzen nach innen gerichtet war. Im Mittelfeld, das von der Umrahmung mit zwei konzentrischen Kreisen abgetrennt ist, sind rechts die Zeichen L. 370 (BONUS₂) und unten L. 416 (*TA₄*)²⁷⁸ mit Sicherheit zu erkennen. Der Rest des ersten Zeichens ähnelt dem Zeichen L. 192 (ORIENS).

112

Taf. 11/112 a–b

Bo 83/994 – M/8-c/4, OS – Dm des Abdrucks max. 1,5 cm. Konische Bulle mit flachem Abdruck.

Die Randzone ist mit einem einfachen Leiterband verziert. Die auf der senkrechten Mittelachse angeordneten Zeichen L. 110 – L. 175 ergeben den Namen *Mala*²⁷⁹. Die Kombination von L. 370 über L. 402 (= SCUTELLA, Teller²⁸⁰) steht für den Titel LÚ^{GIS}BANŠUR (Tafeldecker)²⁸¹. Dieser Titel ist auf mehreren Siegeln und Siegelabdrücken anzutreffen. Auf diesem Beispiel weist der Siegelinhaber einen anderen Titel auf. Die rechts und links gesetzten Zeichen L. 370 (BONUS₂)

gehören zu dem Zeichen L. 326 (SCRIBA) und bilden zusammen den zweiten Titel des Siegelinhabers.

113

Taf. 11/113 a–b

Bo 84/452 – Tempel 8, M/9-g/10, vor Raum 11/SW-Ecke, GBS – Dm des Abdrucks 1,9 cm; Dm des Mittelfeldes 1,4 cm.

Konische Bulle mit flachem Abdruck; zwei Schnurlöcher an der Spitze.

Das Mittelfeld, das von einem Leiterband umrahmt ist, enthält das Zeichen L. 424, das aus der Ligatur der zwei übereinander geschriebenen Zeichen L. 423 (*ku*) und L. 329 (*kwi/a*) besteht²⁸². Der Name könnte *Ku-ku-kwi/a* gelesen und mit dem in Keilschrifturkunden belegten Namen *Kukkuwa* verglichen werden²⁸³.

114

Taf. 11/114 a–b

Bo 84/468 – Tempel 8, M/9-g/10, vor Raum 11/SW-Ecke, LZB – Dm des Abdrucks 1,8 cm; Dm des Mittelfeldes 1,4 cm.

Konische Bulle mit Schnurlöchern und flachem Abdruck.

In dem von einem Leiterband umrahmten Mittelfeld sind nebeneinander zwei große Dreiecke zu sehen, von denen die Dimensionen des gleichschenkeligen Dreieckes übertrieben erscheinen. Über ihnen (bzw. unter ihnen – die Richtung der Zeichen ist nicht zu bestimmen) befindet sich ein Zeichen, das aus zwei ineinander geschachtelten Rechtecken besteht und innen noch ein teilweise beschädigtes Element enthält, das mit L. 247 (DOMUS) zu vergleichen ist²⁸⁴. Dieses Zeichen soll einen Amtstitel wiedergeben.

115

Taf. 11/115 a–b

Bo 85/442 – M/7-d/10, aus dem Schutt der zweiten hethitischen Bauschicht – Dm des Abdrucks 1,35 cm; Dm des Mittelfeldes 0,9 cm.

Konische Bulle mit zwei Schnurlöchern an der Spitze und flachem Abdruck.

Die Randzone ist mit einem Leiterband verziert. Im Mittelfeld befinden sich die Zeichen L. 56 (*kà/gà*) und L. 434 (*ka/ga*), die den Namen *Kagga* ergeben²⁸⁵.

116

Taf. 11/116 a–b

Bo 86/139 – Tempel 26, M/7-d/9, Raum 21 (beim Putzen auf Fußboden) – Dm des Abdrucks ca. 2,0 cm.

Tonbulle mit flachem Abdruck.

Die Randzone ist mit einem Leiterband verziert. Im Mittelfeld sind die Hieroglyphen L. 193 – L. 312 zu sehen, die den Namen *Armaziti* wiedergeben. Im unteren abgebrochenen Teil der Siegelfläche dürfte man das Zeichen L. 376 (*zi/a*) als phonetischen Indikator nach dem Element *ZITI* erwarten. Dieser ist einer der am häufigsten belegten Namen²⁸⁶. Rechts kann der Rest eines Dreiecks erkannt werden, das Teil des Titels gewesen sein könnte.

²⁷⁵ Bo 86/480 = Kat. 108.

²⁷⁶ Bo 85/308 = Kat. 109.

²⁷⁷ Für die weiteren *Lupakki*-Siegel s. Kat. 41.

²⁷⁸ Hawkins 2000, 30; Hawkins 2005, 431.

²⁷⁹ NH 720.

²⁸⁰ Nach Hawkins 2000, 27 Taf. 2.

²⁸¹ s. Kommentar.

²⁸² Hawkins 2000, 30; für die Lesung *ku* des Zeichens s. Kat. 35.

²⁸³ NH 607.

²⁸⁴ Herbordt 2005, Kat. 431: L. 247 – L. 390 DOMUS.DOMINUS.

²⁸⁵ NH 481; B. Dinçol 1980, 59–61.

²⁸⁶ s. zuletzt Herbordt 2005, Kat. 68 mit vorigen Belegstellen.

117

Taf. 12/117a-b

Bo 85/492 – Tempel 5, P/7-e/10, OS vor der Mauer – Dm des Abdrucks ca. 3,0 cm; Dm des Mittelfeldes 2,7 cm.
Fragment einer großen Bulle mit flachem Abdruck.

Im Mittelfeld, das von einem Leiterband umrahmt ist, erkennt man in der linken Hälfte mit Sicherheit die Zeichen L. 402 (*sa*, = SCU-TELLA, Teller²⁸⁷) und L. 439 (*wa/i*). Der untere, gebogene Teil eines Zeichens, das rechts zu sehen ist, könnte mit L. 35 (*na*) gleichgesetzt und der Name entsprechend *Sawa/i-na* gelesen werden. Bei dem Zeichen darunter scheint es sich um ein Füllsel zu handeln.

118

Taf. 12/118a-b

Bo 83/571 – M/9-e/9, östlich von Haus 18, SS – Dm des Abdrucks ca. 2,3 cm; Dm des Mittelfeldes 1,9 cm.
Gefäßhenkel mit flachem Siegelabdruck; identisch mit Kat. 119 (die Beschreibung des Siegels bezieht sich auf beide Stücke).

Das große Mittelfeld, das von einem Leiterband umrahmt ist, wird von einer nach links schreitenden Götterfigur eingenommen. Die mit einer Spitzmütze, Schnabelschuhen und wahrscheinlich einem kurzem Rock bekleidete Gottheit hält in der nach vorne gestreckten rechten Hand einen Vogel, dessen Flügel geöffnet zu sein scheinen. Der linke Arm macht hinter dem Körper einen Bogen. Über der Schulter ist ein florales Muster zu sehen. An den beiden Knien ziehen spitze Vorsprünge die Aufmerksamkeit auf sich. Vor dem Körper befindet sich das Zeichen L. 292, das für einen Titel oder Beruf steht. Tatsächlich ist es auf einem anderen Siegelabdruck im Nişantepe-Archiv als Titel anzutreffen²⁸⁸.

Ein anderer Fund aus der Oberstadt, diesmal eine gestempelte Scherbe (Bo 87/40 = Kat. 119), trägt denselben Abdruck; sie stammen sehr wahrscheinlich von ein und demselben Siegel. Ein weiterer Abdruck aus Boğazköy (Inv.-Nr. Bo 499), der ebenfalls eine große Ähnlichkeit aufweist, wurde bereits unter den Gefäßmarken bearbeitet²⁸⁹.

Eine auffallende Ähnlichkeit zeigt der Abdruck auf einem Gefäßhenkel auf, der in Alacahöyük zutage kam (Inv.-Nr. Al. c. 2)²⁹⁰. Obwohl das Foto klein gedruckt ist und die Zeichnung des Abdrucks dem Foto nicht gänzlich entspricht, scheint auch dieses Beispiel den Funden derselben Gattung aus Boğazköy anzugehören. Man beachte die Vorsprünge an den Knien und die bogenförmige Krümmung des linken Arms der Gottheit. Der Vogel, den die Götterfigur in der Hand hält, erscheint in der Zeichnung dem Kopf näher gerückt, jedoch ist auf dem Photo seine Lage über der Hand klar erkennbar. In manchen Fällen können Unterschiede zwischen zwei Abdrücken ein und desselben Siegels zu finden sein, die von der unterschiedlichen Druckkraft oder vom Druckwinkel beim Stempeln herrühren. Die Hand, mit der die Gottheit den Vogel packt, erscheint auf Kat. 119 anders als auf Kat. 118.

Die Exemplare von Alacahöyük und Bo 499 aus Boğazköy werden von C. Mora²⁹¹ – mit Fragezeichen – in das ausgehende 15. oder ins 14. Jh. datiert. Obwohl wir für die Datierung auf einige wenige Anhaltspunkte angewiesen sind, vertreten wir die Meinung, dass eine derartig frühe Datierung nicht berechtigt sein kann. Das scheibenförmige Siegel aus Maşat Höyük²⁹², das die Ausgräber in die Herrschaftsperiode von *Tuthaliya III.* datieren und das von C. Mora als Beweisstück für die frühe Existenz des Leiterbandes herangezogen wird, erscheint uns älter als unsere Beispielen. Der von C. Mora in diese Gruppe aufgenommene zweite Abdruck aus Alacahöyük (Inv.-Nr. Al. g. 151)²⁹³ enthält eine ähnliche Figur, deren linke Hand jedoch nach oben gestreckt ist und somit nicht mit den anderen Beispielen identisch sein kann. Eine mit diesem Stück aus Alacahöyük jedoch nahezu identische Figur findet sich auf einem scheibenförmigen Siegel im Amasya-Museum²⁹⁴. Auf der Rückseite ist ein Löwe mit hochgestelltem krummen Schweif und offenem Maul dargestellt, der auf zwei Berggipfeln steht. Das Siegel im Amasya-Museum weist wie das Maşat-Siegel einen spulenförmig konkaven Rand auf. Die beiden Stücke und der zweite

Abdruck aus Alacahöyük machen einen älteren Eindruck. Die Abdrücke aus Boğazköy und der erste Abdruck aus Alacahöyük hingegen sind in das 13. Jh. zu datieren.

119

Taf. 12/119a-b

Bo 87/40 – Oberstadt L/5-4, Sondage 5/2 Süd (beim Putzen) – Dm des Abdrucks 2,3 cm; Dm des Mittelfeldes 1,9 cm.
Gestempelte Gefäßscherbe mit flachem Abdruck; identisch mit vorigem Abdruck (Bo 83/571 = Kat. 118).

120

Taf. 12/120

Bo 79/24 – L/7-h/3-O, OS – Dm des Abdrucks ca. 1,6 cm.
Tonklumpen mit flachem Abdruck; Mittelfeld mit einfachem Kreis umrahmt; Rest des Zeichens L. 326 (SCRIBA).

121

Taf. 12/121a-b

Bo 79/75 – L/7-a/4-W, GS – Dm des Abdrucks 1,4 cm.
Konische Bulle mit flachem Abdruck.

Das Mittelfeld wird von einem einfachen Kreis umrahmt²⁹⁵. Zwei antithetische und miteinander verbundene Zeichen L. 66 vertreten den Namen²⁹⁶. Wir glauben, die Ligatur *piya* lesen zu können²⁹⁷. Der Name *Piya* ist gut belegt²⁹⁸. Als Titel erscheint die Komposition *BONUS₂ SCRIBA-la*.

122

Taf. 12/122a-b

Bo 83/94 – Tempel 15, L/9-e/6-NW, Raum 11/SW, SE mit LZB – Dm des Abdrucks 2,0 cm.
Konische Bulle mit zwei Schnurlöchern an der Spitze.

Die Siegelfläche des flachen Abdrucks weist keine Umrahmung auf. Die Namenshieroglyphen scheinen von rechts beginnend in der Reihenfolge L. 432 – L. 334 – L. 107 angeordnet zu sein. Obwohl der sich daraus ergebende Name *Zup(p)amurwa* bisher anderenorts nicht belegt ist, sind Personennamen mit dem ersten Element *Zup(p)a*²⁹⁹ aus den Keilschrifttexten bekannt.

123

Taf. 12/123a-b

Bo 83/260 – Tempel 15, L/9-d/6, Raum 10/S-Ecke, LZB – Dm des Abdrucks 1,6 cm.
Konische Bulle mit zwei Schnurlöchern an der Spitze.

Die Siegelfläche des flachen Abdrucks weist keine Umrahmung auf. Die ersten beiden Zeichen L. 414 und L. 175 ergeben den Namen *Hila*. Die Reste der darunterliegenden nebeneinander gesetzten Zeichen sind schwer zu identifizieren. Bei dem linken könnte es sich um L. 415 (*sa*) oder L. 370 (*su*), bei dem rechten Zeichen vielleicht um ein umge-

²⁸⁷ Nach Hawkins 2000, 27 Taf. 2.

²⁸⁸ Herbordt 2005, Kat. 296.

²⁸⁹ Seidel 1972, 71 A 81.

²⁹⁰ Güterbock 1951, 196 Fn. 2 Taf. 78, 1 a-b.

²⁹¹ Mora 1987, 137, Gr. VI a 1.1; 160. 169.

²⁹² T. Özgüç 1978, 125 Taf. 52, 1 a-e.

²⁹³ Güterbock 1966, 163.

²⁹⁴ T. Özgüç 1978, 125 Taf. 52, 2 a-b.

²⁹⁵ Bereits veröffentlicht in A. Müller-Karpe 1980, 306.

²⁹⁶ Marazzi 1990, Nr. 66*; MANDARE = DARE + DARE.

²⁹⁷ Vgl. Herbordt 2005, Kat. 632. 633.

²⁹⁸ NH 979.

²⁹⁹ NH 1572–1574.

kehrtes L. 35 (*na*) handeln. Ob und in welcher Reihenfolge sie dem Namen angehören, können wir nicht entscheiden.

124

Taf. 12/124 a-b

Bo 83/282 – Tempel 15, L/9-e/6 NW, Bereich Raum 6/9 (unter byzantinischem Grab), LZB – Dm des Abdrucks 1,6 cm.

Konische Bulle mit zwei Schnurlöchern an der Spitze.

Die Siegelfläche des flachen Abdrucks weist als Umrahmung einen einfachen Kreis auf. Auf der senkrechten Achse sind die zusammengesetzten Zeichen L. 334 – L. 307 zu sehen, die den Namen *Pahu* wiedergeben, der bislang nicht belegt ist. Bei dem zweiten Zeichen handelt es sich eindeutig um L. 307 (*bu*), auch wenn es in den rezenten Studien als die späte Form des großreichszeitlichen L. 342 aufgefasst wird³⁰⁰. Rechts der Hauptgruppe findet sich *BONUS*₂ über einem vielstrahligen Stern.

125

Taf. 12/125 a-b

Bo 84/188 – M/8-d/9, SE über der zweiten Bauschicht – Dm des Abdrucks 1,2 cm.

Bulle mit flachem Abdruck.

Die Siegelfläche ist von einem einfachen Kreis umrahmt. In der Mitte befindet sich ein Hirsch in Ganzkörperdarstellung (L. 102 = *CERVUS*₂); vor diesem sind ein Hirschkopf (*CERVUS*) und zwischen dessen Beinen ein Dreieck zu sehen; die waagrecht (?) gezeichneten Zeichen L. 370 (*BONUS*₂) über L. 79 (*FEMINA*) stehen hinter dem Nacken des Hirsches. Wir wagen keine Lesung.

126

Taf. 12/126 a-b

Bo 84/369 – Tempel 8, M/9-f/8, vor Raum 3-4/W-Mauer, GBS – Dm des Abdrucks 2,3 cm.

Konische Bulle mit zwei Schnurlöchern an der Spitze.

Die Siegelfläche des flachen Abdrucks zeigt eine aus einem einfachen Kreis bestehende Umrahmung auf. Der Name scheint aus drei Zeichen zusammengesetzt zu sein, von denen die ersten beiden ohne Zweifel als L. 186 (*lu*) – L. 439 (*wa*) bestimmt werden können. Das letzte ähnelt dem Zeichen L. 104 (*CAPRA*), das den phonetischen Wert *sā* innehat. Zusammen ergeben sie den Namen *Luwasa*, der bislang nicht belegt ist.

127

Taf. 12/127 a-b

Bo 84/421 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 11 vor Mitte N-Mauer, LZB – Dm des Abdrucks 2,1 cm.

Konische Bulle mit zwei Schnurlöchern an der Spitze.

Die Siegelfläche des flachen Abdrucks zeigt eine aus einem einfachen Kreis bestehende Umrahmung auf. In der Mitte ist die Ligatur L. 197 (*HATTI*×*li*) zu sehen, die den Namen *Hattusili* vertritt. Der Abdruck trägt keinen Titel; rechterhand befindet sich das Zeichen L. 370 (*BONUS*₂).

128

Taf. 13/128 a-b

Bo 84/477 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 11/SW-Ecke, LZB – Dm des Abdrucks 1,8 cm.

Birnenförmige Bulle mit zwei Schnurlöchern an der Spitze; vier Abdrücke an den Seiten und auf der Grundfläche.

Auf keiner außer der hier behandelten Seite sind Hieroglyphen oder Symbole zu erkennen. Das aufgrund der Oberfläche des Tonklumpens sehr leicht konvexe Mittelfeld ist mit einem einfachen Kreis umrahmt. Hier finden sich nebeneinander zwei Zeichen, L. 285 – L. 439, die den Namen *Zuwa*³⁰¹ ergeben³⁰².

129

Taf. 13/129 a-b

Bo 84/487 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 11, auf S-Mauer, LZB – Dm des Abdrucks 2,1 cm.

Stumpfkegelförmige Bulle mit flachem Abdruck.

Die Siegelfläche ohne Umrahmung wird von den Zeichen G. 195 – L. 160 (*VINUM/VITIS* = syllabisch *wi(ya)*)³⁰³ eingenommen. Eine Lesung ist zur Zeit nicht möglich.

130

Taf. 13/130 a-b

Bo 84/491 – Tempel 8, M/9-g/10, vor Raum 11/SW-Ecke, LZB – Dm des Abdrucks ca. 1,5 cm.

Konische Bulle mit flachem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher.

Die Siegelfläche weist keine Umrahmung auf. In der Bildmitte ist eine Ligatur von L. 476+L. 41 (*tā*) zu sehen. Der logographische und der syllabische Wert des ersten Zeichens, das in mehreren hieroglyphischen Inschriften vorkommt³⁰⁴, ist obskur³⁰⁵.

131

Taf. 13/131 a-b

Bo 84/539 – Tempel 20, N/8-a/10-Mitte, Bereich Anbau, uGS – Dm des Abdrucks 1,75 cm.

Konische Bulle mit flachem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher.

In dem von einem einfachen Kreis umrahmten Mittelfeld, von dem etwa ein Drittel beschädigt ist, sind als Namenshieroglyphen die Zeichenligatur L. 370 (/L. 225?)+L. 383 (*ra/i*) nebeneinander zweimal geschrieben. Das erste Zeichen ist ein langgestrecktes Dreieck und weicht deshalb etwas von der Eigenschaft des Zeichens L. 370 ab. Dagegen fehlen hier die charakteristischen parallelen, waagerechten Striche des Zeichens L. 225. Dieselbe Ligatur kommt auf einem Stempel mit hammerförmigem Griff in der Borowski-Sammlung³⁰⁶ als zweites Element des Namens vor und wird *Ti-su+r* gelesen. Zudem erscheint die Ligatur in einem Titel auf einem Siegel im Nişantepe-Archiv³⁰⁷, wo sie als *su+ra/i* gelesen wird. Wir wollen sie genauso interpretieren und den Namen *Sura* lesen. Eine Reduplikation soll hier nicht in Frage kommen, da derartig doppelt geschriebene Namen auf einem Siegel mehrmals belegt sind.

Unter den Namenszeichen sind Reste von Dreiecken zu sehen. Der Titel des Siegelinhabers wird von L. 135.2 (*MAGUS/MEDICUS*) vertreten³⁰⁸.

132

Taf. 13/132 a-b

Bo 85/272 – Haus 21, M/8-e/1, Raum 15 b, GS (jüngere Phase) – Dm des Abdrucks ca. 2,0 cm.

Konische Bulle mit flachem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher.

Das Mittelfeld ist mit einem einfachen Kreis umrahmt. In der Bildmitte findet sich ein Löwe in Ganzkörperdarstellung, L. 97 (*LEO*₂ = *walwa/i*). Oberhalb dieses Zeichens ist die Siegelfläche beschädigt. Deshalb sind wir nicht sicher, ob L. 97 den ersten Teil des Namens

³⁰⁰ Herboldt 2005, 415. 417. 427 Kat. 572; Hawkins 2000, 34.

³⁰¹ NH 1577; SBo II 65; Masson 1975, Nr. 2; Mora 1987, Gr. XII b, 1.74; van den Hout 1995, 325, Index B; Herboldt 2005, Kat. 536–540.

³⁰² Weitere Siegel und Abdrücke aus der Oberstadt, die den Namen *Zuwa*, *Zuwaja* enthalten: Bo 78/99 = Kat. 145; Bo 80/38 A = Kat. 163; Bo 84/344 = Kat. 236; Bo 85/439 = Kat. 261; Bo 87/56 A, B = Kat. 180.

³⁰³ Für G. 195 s. Bo 83/814 = Kat. 103; B. Dinçol 2001, 101; für L. 160 s. Bo 84/456 = Kat. 14.

³⁰⁴ Den Inschriften Assur f, Kululu 4, Tell Ahmar, Frag. 5 soll jetzt auch Ivriz Bilinguis, Linie 4 hinzugefügt werden.

³⁰⁵ Hawkins 2000, 245. 447. 550.

³⁰⁶ Poetto – Salvatori 1981, Nr. 33.

³⁰⁷ Herboldt 2005, Kat. 390.

³⁰⁸ s. Kommentar.

bildet. Unter dem Kopf des Löwen ist ein kleines L. 90-Zeichen (*ti/ta*) zu sehen. Sollte es dem Namen angehören, so hat der Name [x]-*walwa/i-ti* zu lauten. Auf der senkrechten Achse unten vertritt das Zeichen L. 354 (URCEUS) den Titel des Siegelinhabers. Dieses Zeichen wird rechts und links von der Kombination von L. 370 über L. 402 (SCUTELLA, Teller³⁰⁹) flankiert, die auch als Titel oder Berufsbezeichnung für LÚ^{GIS}BANŠUR (Tafeldecker)³¹⁰ gebraucht wird. Sie bildet hier den zweiten Titel des Siegelinhabers.

133

Taf. 13/133 a–b

Bo 85/277 – Haus 21, M/8-e/1, Raum 15 a–b, GS (jüngere Phase) – Dm des Abdrucks ca. 1,35 cm.

Konische Bulle mit flachem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher.

Die Siegelfläche ist mit einem einfachen Kreis umrahmt; nahezu zwei Drittel der Oberfläche sind beschädigt. Von den Namenshieroglyphen hat sich nur ein einziges Zeichen erhalten, das mit L. 153 (*nu*) identifiziert werden kann. Rechts davon ist L. 370 (BONUS₂) über L. 326 (SCRIBA) zu sehen.

134

Taf. 13/134 a–b

Bo 85/444 – Tempel 26, M/7-c/7–8, Raum 8/W-Ecke, LZB – Dm des Abdrucks 1,5 cm.

Bullenfragment mit Schnurlöchern und flachem Abdruck.

Ein Drittel der mit einem einfachen Kreis umrahmten Siegelfläche ist abgebrochen. Von links beginnend sind die Namenshieroglyphen auf der senkrechten Achse folgenderweise angeordnet: L. 450 (*a*) – L. 446 (*ki*) – L. 209 (*i(a)*). Der Name *Akiya*³¹¹ ist auf Siegeln belegt, wo er aber anstatt L. 450 mit dem Zeichen L. 19 (*ā*) geschrieben wird³¹². Unten rechts befindet sich ein Zeichen, das mit L. 354 (URCEUS) gleichgesetzt werden kann und den Titel vertritt.

135

Taf. 13/135 a–b

Bo 86/239 – M/7-f/8, NW-Abschnitt, LZB und SS – Dm des Abdrucks 1,9 cm.

Gefäßhenkelansatz mit flachem Abdruck.

Die Siegelfläche wird von einem einfachen Kreis umgeben. Die Hieroglyphen sind in zwei Gruppen zu teilen. Die rechte Gruppe besteht aus den Zeichen L. 285 – L. 439 – L. 66, die den Namen *Zuwapi* ergeben. Die Zeichen der linken Gruppe, L. 439 – L. 370 – L. 175 – L. 434, werden *Wasulaga* gelesen. Ganz links ist das Zeichen L. 370 zu sehen, das als Symbol (BONUS₂) gebraucht wurde. Für beide Namen gibt es in dieser Form keine Belege, jedoch sind ihre Anfangselemente *Zuwa*-³¹³ und *Wasu*-³¹⁴ von mehreren Namen bekannt.

136

Taf. 13/136 a–b

Bo 85/297 – Tempel 22, N/7-a/5-W, Raum 5/6, SE über Mauer – Dm des Abdrucks 1,9 cm.

Gefäßhenkelansatz mit flachem Abdruck.

Die Siegelfläche ist mit einem einfachen Kreis umrahmt und enthält die Zeichen L. 363 (MAGNUS) und L. 247 (DOMUS). Es handelt sich hier um ein Behördensiegel, das die Zugehörigkeit des gestempelten Objekts zu einem bestimmten Amt, in diesem Fall dem Palast, besagen soll (vgl. Kat. 294).

137

Taf. 13/137 a–b

Bo 86/412 – M/6-g/1, aus der Füllerde im Keller – Dm des Abdrucks 3,4 cm.

Gefäßhenkel mit großem, flachem Abdruck.

Die Siegelfläche ist mit einem einfachen Kreis umrahmt und enthält die Zeichen L. 363 (MAGNUS) und L. 247 (DOMUS). Obwohl die Legende mit Bo 85/297 = Kat. 136 identisch ist, wurde der Abdruck von einem fast doppelt so großen Siegel erzeugt.

138

Taf. 13/138

Bo 86/470 – L/6-b/8, GS der ersten Bauschicht – Dm des Abdrucks ca. 1,25 cm.

Fragment einer Tonbulle mit flachem Abdruck.

Die Siegelfläche ist von einem einfachen Kreis umgeben; Namenszeichen haben sich nicht erhalten. Es ist lediglich der Titel L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA) zu erkennen.

139

Taf. 14/139 a–b

Bo 86/561 – L/5-e/1, aus der ersten Bauschicht – Dm ca. 1,5 cm.

Konische Bulle mit flachem Abdruck.

Das Mittelfeld ist von einem einfachen Kreis umrahmt. Der Name besteht aus den Zeichen L. 177 – L. 370. Das erste Zeichen ist eine Ligatur LINGUA+CLAVUS, deren Wert wir als *hat(a)* bestimmen wollen³¹⁵ (s. hier Bo 78/64 = Kat. 211; Bo 79/176 = Kat. 162; Bo 79/129 = Kat. 195; Bo 85/302 = Kat. 308 und Bo 86/458 = Kat. 337³¹⁶). Daraus ergibt sich der Name *Hattasu*. Derselbe Name ist auch auf den Siegeln SBo II 63 und 216 anzutreffen. Dass das Zeichen L. 370 nicht zu dem links stehenden L. 326 (SCRIBA) gehört, bezeugt SBo II 216, wo es dicht unter das Zeichen L. 177 gesetzt ist und keine Beziehung zu L. 370 aufweist.

140

Taf. 14/140

Bo 86/620 – Tempel 3, Raum 11a, GS – Dm des Abdrucks 2,1 cm.

Annähernd zylindrischer Tonklumpen mit flachem Abdruck.

Die teilweise beschädigte Siegelfläche ist von einem einfachen Kreis umrahmt. Die erste Hieroglyphe des Namens fehlt völlig, von der zweiten hat sich lediglich ein nicht zu erkennender Rest erhalten. Das letzte Zeichen ist L. 395 (*nū*). Links und rechts der senkrechten Mittelachse findet sich die Zeichenkombination L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂).

141

Taf. 14/141 a–b

Bo 86/623 – M/6-e/1, aus der Aschenschicht über Kellermauer – Dm des Abdrucks ca. 1,0 cm.

Konische Bulle mit kleinem, flachem Abdruck.

Die Siegelfläche scheint von einem einfachen Kreis umrahmt zu sein. Die zweimal nebeneinander gesetzte Zeichengruppe L. 322/323 – L. 312 – L. 376 ergibt den Namen *Kummiya*-ZITI³¹⁷. Links findet sich die Zeichenkombination L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA). Der wahrscheinlich selbe Schreiber kommt auf einem anderen Siegel aus Boğazköy vor³¹⁷. Weitere Namensgenossen mit anderen Titeln sind ebenfalls belegt³¹⁸.

³⁰⁹ Nach Hawkins 2000, 27 Taf. 2.

³¹⁰ s. Kommentar.

³¹¹ NH 15.

³¹² Herboldt 2005, Kat. 2.

³¹³ NH 1578–1585.

³¹⁴ NH 1512–1514.

³¹⁵ B. Dinçol 1998a, 169–171.

³¹⁶ s. Kommentar.

³¹⁷ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 215; dort: SCRIBA Drei.

³¹⁸ NH 621; SBo II 106; Güterbock 1937, 503 f.; Herboldt 2005, Kat. 174–175 mit älterer Bibliographie.

142

Taf. 14/142 a-b

Bo 87/11 – Tempel 2, Raum 13 b, GS – Dm des Abdrucks ca. 2,2 cm.
Tönernes Bullenfragment.

Fast zwei Drittel der mit einem einfachen Kreis umrahmten Siegel-
fläche sind abgebrochen. In der Mitte befindet sich der Rest eines
nach links gerichteten Löwenkopfes (L. 97 LEO). Darüber ist ein Zei-
chen zu sehen, das wir trotz seiner ungewöhnlichen Form als L. 199
(TONITRUS) deuten wollen³¹⁹. Beide Zeichen würden den bislang
unbelegten Namen *Tarhu(anta)walwa/i* ergeben.

143

Taf. 14/143 a-b

Bo 87/37 – Tempel 2, S-Seite, vor Raum 13 b, GS – Dm des Abdrucks
1,5 cm.

Tonbulle; zweimal gestempelt; flacher Abdruck.

Das Mittelfeld ist von einem einfachen Kreis umgeben. Oben findet
sich das Zeichen L. 389 (*tar/tra*) und darunter etwas nach rechts ge-
rückt L. 370 ((*a*)*su*). Da die Oberfläche im unteren Bereich beschädigt
ist, scheint das letzte Element, wenn überhaupt ein solches existierte,
verloren gegangen zu sein. Aus den erhaltenen Zeichen ergibt sich der
Namen *T(a)rasu(-)*, der einer Frau angehörte, wie die Zeichenkombi-
nation L. 370 über L. 79 (BONUS₂ FEMINA) zeigt.

144

Bo 78/89 – K-L/8-7, Abschnitt II/1, NO-Ecke, LZB – Dm des Ab-
drucks ca. 1,8 cm.

Konische Bulle mit flachem Abdruck.

Auf der sehr verwitterten Siegelfläche ist lediglich das Zeichen L. 326
(SCRIBA) zu erkennen.

145

Taf. 14/145 a-b

Bo 78/99 – Tempel 6, L/8-a/10-S, Raum 28/29, auf Mauer, LZB – Dm
des Abdrucks ca. 1,0 cm.

Amorpher, mit demselben Siegel zweimal gestempelter Tonklumpen.

Die Siegelfläche ist von einem einfachen Kreis umgeben. Es sind die
Zeichen L. 285 – L. 439 – L. 19 zu erkennen. Daraus ergibt sich der
gut belegte Name *Zuwa*³²⁰.

146

Bo 79/42 – L/7-i/4, OS – Dm des Abdrucks ca. 3,0 cm.
Gefäßhenkel mit großem, flachem Abdruck; wahrscheinlich durch ein
Amtssiegel erzeugt; Zeichen sehr verwittert.

Mit Vorbehalt lässt sich das Zeichen L. 414 (?) (MAUSOLEUM) er-
kennen; darüber befindet sich ein weiteres rechteckiges (?) Zeichen.

147

Taf. 14/147 a-b

Bo 79/62 – L/7-i/4 aus dem Scherbenschutt in der Mauerfüllung des
nachhethitischen Gebäudes – Dm des Abdrucks 1,5 cm.
Konische Bulle mit flachem Abdruck.

Die Siegelfläche ist von einem einfachen Kreis umgeben. Das erste Zei-
chen kann als ein äußerst stilisierter Bergschafskopf (L. 104 CAPRA =
sā) aufgefasst werden, aber ebenso gut auch mit dem hakenförmigen
Zeichen aus Yazılıkaya (Nr. 47). Dort scheint das Zeichen den syllabi-
schen Wert *te/ti* innezuhaben, weil man den Götternamen, in dem es
vorkommt, *Hu-te-na* lesen will. Die übrigen, zum Namen des Siegel-
inhabers gehörigen Zeichen sind L. 439 (*wa/i*) – L. 41 (*tā*) und nach
den Spuren möglicherweise L. 278 (*li*). Eine leicht abweichende Vari-
ante von dem fragwürdigen Zeichen findet sich auf Siegeln im Nişan-

tepe-Archiv, wo sie für die Schreibung *Ti-wa/i-tā-muwa*³²¹ benutzt
wurde³²². Es ist auffällig, dass auch auf unserem Siegel die diesem Zei-
chen folgenden Silbenwerte die gleichen sind. Diese Übereinstim-
mung unterstützt die Annahme, dass das Zeichen ›Yazılıkaya Nr. 47‹
mit *wa* und *ta* die syllabische Schreibung von L. 191 (SOL = *Tiwata*)
vertritt. Danach könnte der Name *Ti-wa/i-tā-li* lauten, der bislang
nicht belegt ist.

Links der Hauptgruppe der Hieroglyphen steht die Zeichenkom-
bination L. 363 (MAGNUS) über L. 482 (PITHOS)³²³ – ein Titel, der
auch auf den Siegeln im Nişantepe-Archiv³²⁴ belegt ist.

148

Taf. 14/148 a-b

Bo 82/110 – Tempel 9, L/8-k/6, Raum 18 (Hof), SO-Seite, EF – Dm
des Abdrucks 1,4 cm.

Bulle mit flachem Abdruck.

Die Siegelfläche wird von einem einfachen Kreis umrahmt. Der Name
besteht aus den Zeichen L. 445 (*lu*) – L. 439 (*wa/i*), die den Namen
Luwa wiedergeben³²⁵. An beiden Seiten der Hauptgruppe befindet
sich als Symbol jeweils das Zeichen L. 370 (BONUS₂).

149

Bo 82/222 – L/8-k/4-5, Ost 4, aus Siedlungsschutt über Kellermauer –
Dm des Abdrucks 1,4 cm.

Konische Bulle mit flachem Abdruck.

Die Siegelfläche wird von einem einfachen Kreis umrahmt; es sind
keine Zeichen erkennbar.

150

Bo 83/78 – Haus 9, L/8-k/7, Raum 27 (jüngere Phase) – Dm des Ab-
drucks ca. 1,5 cm.

Zweimal und teilweise übereinander mit demselben Siegel gestempel-
ter Gefäßhenkel.

Auf der flachen, von einem einfachen Kreis begrenzten Siegelfläche ist
kein Zeichen zu identifizieren.

151

Taf. 14/151 a-b

Bo 84/68 – M/9-c/10, OS – Dm des Abdrucks ca. 1,5 cm.

Stumpfkegelförmige Bulle.

Die flache, von einem einfachen Kreis umrahmte Siegelfläche trägt
rechts unten das Zeichen L. 370 (BONUS₂), links daneben steht L. 326
(SCRIBA). Die im oberen Bereich befindlichen Spuren von Zeichen,
deren obere Hälfte beschädigt ist, können nicht gelesen werden.

152

Taf. 14/152 a-b

Bo 84/289 – M/8-h/2, OS – Dm des Abdrucks 1,7 cm.

Kleine konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze; flacher Ab-
druck.

³¹⁹ Für das ähnliche Aussehen des Zeichens auf der Hanyeri-Inschrift s. Alp
1950, 7–8 Abb. 11.

³²⁰ s. Bo 84/477 = Kat. 128.

³²¹ NH 1346 = SBo II 223; mit L. 191 SOL geschrieben.

³²² Hawkins 2005, 431–432 Kat. 454–455.

³²³ s. Kommentar.

³²⁴ Herbordt 2005, Kat. 19 (?). 489–490; und vielleicht auch auf Kat. 328; für
die Bedeutung des Zeichens s. Kommentar.

³²⁵ Für die weiteren Siegel der Personen namens *Luwa* s. Bo 79/90 = Kat. 78.

Die Siegelfläche weist keine Umrahmung auf. Die Namenshieroglyphen sind auf der rechten Seite angeordnet: L. 109 (VITELLUS) – x – L. 278 (*li*). Über die Bedeutung des ersten Zeichens wurde viel diskutiert, ohne eine befriedigende Lösung erreicht zu haben. Wir verweisen hier auf zwei Veröffentlichungen, die eine Zusammenfassung der aktuellen Lage geben³²⁶.

Den Titel des Siegelinhabers vertritt das Zeichen L. 46 (REX.FILIUS).

153

Taf. 14/153 a–b

Bo 85/116 – M/8-b/8, aus der Scherbenschuttfüllung eines in den Fels gehauenen Lochs – Dm des Abdrucks 1,6 cm.

Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze; flacher Abdruck.

Die Siegelfläche zeigt keine Umrahmung. Links oben finden sich die Hieroglyphen L. 35 – L. 35, die den Namen *Nana* wiedergeben (unter den Siegeln aus der Oberstadt: Bo 84/342 = Kat. 234 und Bo 84/387 = Kat. 235; beide Abdrücke desselben Siegels eines *Nana*, der den Titel AURIGA führt). Rechts oben ist der Rest eines kreisförmigen Zeichens L. 402? (*sa* = SCUTELLA, Teller)³²⁷ über L. 370 (BONUS₂) zu sehen, die zusammen für den keilschriftlichen Titel LÚ^{G15}BANŠUR (Tafeldecker)³²⁸ stehen. Die untere Hälfte der Siegeloberfläche wird anscheinend von einer nach links gerichteten Vogelfigur eingenommen, die ihre Flügel nach rechts gestreckt hat. Ob hier ursprünglich ein Doppeladler beabsichtigt war, können wir aufgrund der beschädigten Oberfläche nicht entscheiden.

IV 7.3. BIKONVEXE SIEGEL

154

Taf. 14/154 a–b

Bo 80/80 – L/8-d/2; SE – Dm ca. 1,8 cm; D ca. 1,0 cm.

Bikonvexes Knopfsiegel aus dunkelrotem Stein; eine Seite völlig abgebrochen; von der anderen Siegelfläche sind zwei Drittel erhalten; entlang der Mittelachse durchbohrt; Rand mit zwei Rillen profiliert.

Die Randzone ist mit einem Leiterband verziert. Im Mittelfeld sind die Hieroglyphen auf der Achse angeordnet: L. 239.3 – L. 391 – L. 90. Das erste Zeichen stellt ein Tor oder einen Torbau dar (PORTA) und sollte unserer Meinung nach *hila*- gelesen werden, wie es schon anderenorts anlässlich eines Siegels mit identischen Zeichen im Karaman-Museum vorgeschlagen wurde³²⁹. Obwohl noch zwei Siegel aus dem Nişantepe-Archiv, einem Hinweis von J. D. Hawkins³³⁰ zufolge, *Astummanti* (= PORTA-*MI-ti*) gelesen werden³³¹, kann die Lesung *Hilamati* ihre Plausibilität beibehalten. Auf unserem sowie auf einem Nişantepe-Siegel (Kat. 638) wird der Titel von dem Zeichen L. 354 wiedergegeben und bedeutet »Mundschenk« (URCEUS). Da auch die Komposition der beiden Siegel identisch ist, gehören sie ohne Zweifel ein und derselben Person an. Auf dem Exemplar aus Karaman teilt *Hilamati* sein Siegel mit einem untitulierte Mann namens *Tarbuza/i-ra/i*, dessen Namen sich auf der anderen Seite befindet. Dort, wo sein Titelbezeichnung zu erwarten wäre, steht ein gespitztes Oval, das nicht gedeutet werden kann. Jetzt, nachdem wir auf zwei von vier Exemplaren den Titel URCEUS gesehen haben, überlegen wir, ob dieses Zeichen vielleicht eine schlecht (ohne Henkel) gezeichnete Schnabelkanne darstellen könne. Auf einem weiteren Nişantepe-Siegel (Kat. 637), dessen Komposition völlig unterschiedlich ist, treffen wir keine Berufs- oder Titelbezeichnung an.

155

Taf. 15/155 a–d

Bo 82/215 – Tempel 10, L/8-g/2, Raum 9/8-Ecke, auf Mauer SE (Stratum 3) – Dm ca. 2,2 cm; D ca. 1,1 cm.

Bikonvexes Knopfsiegel aus dunkelgrünem Stein; entlang der Symmetrieachse durchbohrt; ein Viertel des Siegels erhalten; Rand mit zwei Rillen profiliert.

Seite A) Die Umrahmung ist mit einem Strahlenband verziert. Im erhaltenen Teil des Mittelfeldes ist allein das Zeichen L. 107 (*muwa*) zu sehen. Links davon, wo der Titel zu erwarten wäre, befindet sich der untere Teil eines Zeichens, das vielleicht den Fuß einer Kanne darstellt und deshalb als URCEUS zu deuten ist. Ein kleiner Kreis wurde als Füllsel benutzt (Taf. 15/155 a–b).

Seite B) Auf dieser Seite ist die Bordüre mit einem Leiterband dekoriert. Hier hat sich ebenfalls lediglich der Stierkopf erhalten, wobei jedoch die vier senkrechten Striche nicht deutlich zu erkennen sind. Deshalb soll diese Hieroglyphe als L. 105 bezeichnet werden, die denselben Wert wie L. 107 hat. Als Füllsel wurden zwei pfeilspitzenartige Gebilde benutzt (Taf. 15/155 c–d).

156

Taf. 15/156 a–d

Bo 86/92 – L/6-a/6, GS der ersten Bauschicht – Dm 2,43 cm; D 1,24 cm. Knopfsiegel aus rotem Stein, beide Seiten leicht konvex, Rand mit zwei Rillen profiliert, entlang der Mittelachse durchbohrt. Die sehr flüchtig bearbeiteten Siegelflächen zeigen auf beiden Seiten tiefe Ritzungen auf, als ob der Siegelschneider sie – möglicherweise mangelhafter Arbeit zufolge – zu tilgen wünschte.

Seite A) Das Mittelfeld ist von einer Reihe von alternierenden Rosetten und Schreiberzeichen (L. 326) umrahmt. Das einzig erkennbare Zeichen ist L. 285 (*zu(wa)*). Wahrscheinlich kann die untere Gruppe von Zeichen als L. 376 (*za/zi*) gedeutet werden (Taf. 15/156 a–b).

Seite B) Das Mittelfeld auf dieser Seite wird von einem Band von kurzen parallelen Strichen umrahmt. Auch hier ist das Zeichen L. 285 deutlich zu sehen. Darunter befindet sich das klar erkennbare Zeichen L. 175 (*la*), das auf der vorigen Seite fehlt oder mit dem kleinen horizontalen Dreieck in der Mitte vertreten ist. Hier ist das Zeichen L. 326 vielleicht mit dem schrägen Strich und den darübergesetzten drei kleinen Kreisen angedeutet. Das an der rechten Kante stehende, lang gestreckte Dreieck sieht wie das unvollendete *zu(wa)*-Zeichen aus, das vom Siegelschneider getilgt worden ist. Wenn die Zeichen und Zeichenspurten auf den beiden Seiten zusammen bewertet werden, könnte ein Name *Zu(wa)lazi* in Frage kommen³³², der den Titel SCRIBA führte (Taf. 15/156 c–d).

157

Taf. 15/157 a–b

Bo 79/43 – L/7-g/3, SO-Abschnitt, aus dem SS über der sterilen Erde – Dm 1,7 cm; D 1,08 cm.

Bikonvexes Knopfsiegel aus grünlich schwarzem Stein; entlang der Mittelachse durchbohrt, eine Seite unbeschriftet; Rand mit zwei Rillen profiliert.

Das Mittelfeld, das die Hieroglyphen enthält, ist von einem einfachen Kreis umrahmt. Vier Zeichen geben den Namen L. 450 – x – L. 41 (L. 75) – L. 278 (*A-x-tà-li*) wieder, der den ganz links stehenden Hieroglyphen zufolge BONUS₂ VIR₂, einem Mann, gehörte. Das Zeichen, das wie eine senkrechte Ellipse dargestellt ist, kann man entweder mit L. 409.1–2/L. 412³³³ oder besser mit L. 483 vergleichen. Die erste Möglichkeit, und zwar das Zeichen wie auf manchen Meskene-Siegeln³³⁴ *ru* zu lesen, führt ebenfalls zu keinem bislang belegten Namen. Die Kanten des fraglichen Zeichens sind nicht glatt wie die von L. 409, sondern das Zeichen weist an der linken Seite einen kurzen Vorsprung wie L. 483 auf, dessen Bedeutung noch nicht bestimmt

³²⁶ A. Dinçol – B. Dinçol 1985, Nr. 4 A–B; Marazzi 1990, 140–141.

³²⁷ Nach Hawkins 2000, 27 Taf. 2.

³²⁸ s. Kommentar.

³²⁹ A. Dinçol 1990, 153; vgl. Marazzi 1990, 178–180, mit älterer Bibliographie.

³³⁰ Hawkins 1995, 97–98.

³³¹ Herboldt 2005, Kat. 637–638.

³³² Vgl. Herboldt 2005, Kat. 541.

³³³ Marazzi 1990.

³³⁴ Gonnet 1991, Nr. 32 c; 73.

ist³³⁵. Den Titel bildet die rechts gesetzte Gruppe, die aus dem Zeichen L. 370 (BONUS₂), dem sog. PITHOS-Zeichen (L. 482)³³⁶ und der Raute (L. 419) besteht. Die ersten zwei Zeichen sind auf manchen Siegeln in Kombination zu finden³³⁷. Die gesamte Gruppe kommt sowohl auf den Boğazköy-Siegeln aus der Oberstadt als auch auf Siegeln verschiedener Herkunft vor³³⁸. Das letzte Element der Gruppe, die Raute, ist als Titel mindestens auf einem Siegel alleine belegt³³⁹. Sie findet sich auch in Kombination mit dem Zeichen L. 363 (MAGNUS)³⁴⁰. In keinem dieser Fälle ist die Bedeutung dieser Zeichen zu erkennen³⁴¹.

158

Taf. 15/158 a-b

Bo 79/50 – L/7-i/3, SS – Dm 1,56 cm; D 0,82 cm.

Bikonvexes Knopfsiegel aus rotem Stein; entlang der Mittelachse durchbohrt; eine Seite unbeschriftet; glatter Rand.

Das Mittelfeld, das die Hieroglyphen enthält, ist von einem einfachen Kreis umrahmt. In der Bildmitte findet sich die antithetische Ligatur des Zeichens L. 70 (SUPER)+L. 383 (*ra/i*) und darunter die Zeichen L. 411 (*ni*) und L. 376 (*za/i*). Daraus ergibt sich der Name *Sarinizi*³⁴². Links ist als Symbol ein L. 370 (BONUS₂) zu sehen.

159

Bo 79/52 – L/7-i/3-W, aus dem Scherbenschutt – Dm 1,69 cm; D 0,48 cm. Bikonvexes Knopfsiegel aus blau-schwarzem Stein; ein Drittel abgebrochen; entlang der Mittelachse durchbohrt, eine Seite unbeschriftet; glatter Rand; kein erkennbares Zeichen.

160

Taf. 15/160 a-b

Bo 79/139 – Oberflächenfund, Bastion des Sphinxtores, vor Tunnel/S-Eingang, OS – Dm max. 1,9 cm; D 1,0 cm.

Bikonvexes Knopfsiegel aus rötlich braunem Sandstein; entlang der Mittelachse durchbohrt, eine Seite unbeschriftet; glatter Rand³⁴³.

Das Mittelfeld, das keine Umrahmung aufweist, enthält die Hieroglyphen L. 107 (*mu*) – L. 439 (*wa/i*) – L. 376 (*za/i*). Daraus ergibt sich der Name *Muwazi*, der auf den Inschriften Maraş 1, 3 und Maraş 4, 4 zu finden ist³⁴⁴. Rechts der Hauptgruppe steht als Symbol oder als Titel das Zeichen L. 399 (CENTUM). Es ist auf zwei weiteren Boğazköy-Siegeln anzutreffen³⁴⁵. Auf dem ersten kommt es an beiden Seiten der Namenshieroglyphen alleine vor; auf dem zweiten befindet es sich unter L. 482 mit sichelförmigen Ansätzen an beiden Seiten. Diese Kombination wird von H. G. Güterbock als militärischer Titel, etwa mit der Bedeutung ›Kommandant über hundert Mann‹ aufgefasst. In der letzten Studie über die Siegel aus Nişantepe wird das Zeichen L. 399 als ›St. Andrew's cross‹ bezeichnet und mit CRUX₂ umgeschrieben, obwohl die Deutung als ›hundert‹ angenommen zu sein scheint³⁴⁶. Die links und rechts des ersten Zeichens gesetzten Hieroglyphen L. 370 (BONUS₂) wurden wohl als Symbole benutzt.

161

Taf. 15/161 a-c

Bo 79/166 – L/7-i/3, unter dem Scherbenschutt – Dm 1,73 cm; D 1,22 cm. Bikonvexes Knopfsiegel aus glänzend bläulich-schwarzem Stein; entlang der Mittelachse durchbohrt; Rand mit einer bzw. zwei Rille(n) profiliert.

Seite A) Das Mittelfeld, das von einem einfachen Kreis umgeben ist, enthält die Hieroglyphen L. 105 (*u(wa)*) – L. 334 (*pa*) – L. 499 (*ki*) – L. 278 (*li*), die den Namen *Uppa(k)kili*³⁴⁷ wiedergeben. Den Titel vertritt das Zeichen L. 289 (AURIGA), das sonderbarerweise auf dem Kopf stehend dargestellt ist (Taf. 15/161 a-b).

Seite B) Das Mittelfeld, das von einem Kreis umrahmt ist, wird von einer stilisierten Löwenfigur eingenommen. Die Kombination L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂) legt nahe, dass die Löwenfigur (LEO₂) den zweiten Namen auf dem Siegel vertritt und *Walwa/i*³⁴⁸ gelesen

werden soll. Über dem Körper des Tieres sind zwei florale Muster als Füllsel benutzt (Taf. 15/161 c).

162

Taf. 15/162 a-b

Bo 79/176 – L/7-i/3, aus einem knochen- und holzkohlerestehaltigen Loch im Siedlungsschutt unter der Schicht des Scherbenschutts – Dm 1,9 cm; D 1,17 cm.

Bikonvexes Knopfsiegel aus gelblich braunem Stein; entlang der Mittelachse durchbohrt, eine Seite unbeschriftet; glatter Rand.

Das Mittelfeld ist von einem einfachen Kreis umgeben. Der Name besteht aus dem Zeichen L. 177, das eine Ligatur von LINGUA+CLAVUS ist, deren Wert wir als *hat(a)* bestimmen wollen³⁴⁹. Der Name kann mit *Hada*³⁵⁰ verglichen werden. Die Möglichkeit, das zweite Zeichen unter der Ligatur für eine Variante von L. 166 (*wa/i*) zu halten und demnach den Namen *Hatawa/i* zu lesen, darf nicht völlig ausgeschlossen werden. An beiden Seiten der Hauptgruppe ist die Kombination L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂) zu sehen.

163

Taf. 15/163 a-d

Bo 80/38 – L/7-h/4-5, aus der Füllung des Töpferofens – Dm 1,7 cm; D 0,7 cm.

Plano-konvexes Knopfsiegel aus weißlich hellbraunem Stein; entlang der Mittelachse durchbohrt, beide Seiten beschriftet; glatter Rand; Mittelfelder von einem einfachen Kreis umgeben.

Seite A) Die Namenshieroglyphen L. 285 – L. 439 – L. 19 sind auf der konvexen Seite entlang der senkrechten Achse angeordnet und ergeben den Namen *Zuwa*³⁵¹. Die Hauptgruppe wird von der Zeichenkombination L. 370 (BONUS₂) über L. 372 (SACERDOS) flankiert (Taf. 15/163 a-b).

Seite B) Auf der flachen Seite sind auf der senkrechten Achse die Zeichen L. 193 – L. 199 – L. 29 zu sehen, die den Namen *Arma-Tarhunta* wiedergeben³⁵². Links der Hauptgruppe befindet sich die Kombination L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂); rechts fehlt das Zeichen L. 370 (Taf. 15/163 c-d).

164

Taf. 15/164

Bo 80/78 – Yerkapı, Turm 22, Westkammer; Füllschutt bzw. Mauer-
versturz der Umbauphase – Dm 2,1 cm; D 0,6 cm.

³³⁵ Marazzi 1990, Nr. 483.

³³⁶ s. Kommentar.

³³⁷ s. A. Dinçol – B. Dinçol 1981, Nr. 14 A; A. Dinçol 1983, Nr. 16 A.

³³⁸ Bo 86/390 = Kat. 173; A. Dinçol 1983, Nr. 16 B; Poetto – Salvatori 1981, Nr. 26.

³³⁹ Herbordt 2005, Kat. 183.

³⁴⁰ SBo I 7.

³⁴¹ Nach Hawkins soll L. 419 *URHI* gelesen werden: Herbordt 2005, Kat. 504; vgl. Kat. 183.

³⁴² Zum Zeichen L. 70, seiner Identifizierung mit L. 270 und dem syllabischen Wert *sara/i*, s. Nowicki 1983, 113 f.; Hawkins 2005, 269; das Zeichen L. 70 + L. 383 kommt auch allein vor, s. Herbordt 2005, Kat. 356; auf der Mehrheit der Belege ist es paarweise und antithetisch anzutreffen, s. Herbordt 2005, Kat. 350–361, Kat. 362 weist kein zusätzliches *ra/i*-Zeichen auf.

³⁴³ Publiziert von A. Müller-Karpe 1980, 305 Abb. 24 b.

³⁴⁴ NH 833; Hawkins 2000, 256, 262.

³⁴⁵ SBo II 133 und Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 265.

³⁴⁶ Hawkins 2005, 302.

³⁴⁷ NH 1427.

³⁴⁸ NH 1757; Herbordt 2005, Kat. 510–514.

³⁴⁹ s. Bo 85/302 = Kat. 308; Bo 86/561 = Kat. 139; Bo 86/458 = Kat. 337; Bo 78/64 = Kat. 211 und Bo 79/129 = Kat. 195; B. Dinçol 1998a, 170–171; s. Kommentar.

³⁵⁰ NH 333.

³⁵¹ Für den Namen und seine Belegstellen s. Kat. 128.

³⁵² NH 138; SBo II 103.

Bikonvexes Knopfsiegel aus beigefarbigem Kalkstein; entlang der Mittelachse durchbohrt; eine Seite und Rand zur Gänze abgebrochen; Mittelfeld mit einfachem Kreis umgeben.

Von den Namenselementen ist lediglich das Zeichen L. 376 (*zi*) erhalten geblieben. Links ist das Zeichen L. 386 (*VIR*₂) zu erkennen. Der Rest eines Zeichens, das rechts zu sehen ist, kann nicht identifiziert werden.

165

Taf. 16/165 a–d

Bo 84/26 – Tempel 8, M/9-d/9, Oberfläche über SS – Dm 2,7 cm; D 1,4 cm.

Bikonvexes Knopfsiegel aus beigefarbigem Kalkstein; entlang der Mittelachse durchbohrt; glatter Rand; beide Mittelfelder mit einfachen Kreisen umrahmt.

Seite A) Die Namenshieroglyphen sind auf der senkrechten Achse angeordnet: L. 105 (*u(wa)*) – L. 423+L. 383 (*ku+ra/i*) und geben den mehrmals belegten Namen *Ukkura* wieder³⁵³. Diese Hauptgruppe der Zeichen ist von der Kombination L. 370 über L. 386 (*BONUS*₂ *VIR*₂) flankiert. Es sind mehrere Siegel oder Siegelabdrücke in dem glyptischen Material aus Boğazköy anzutreffen, deren Inhaber denselben Namen tragen. Aus der Oberstadt stammen die identischen Abdrücke Bo 83/842 = Kat. 223.1 und Bo 85/125 = Kat. 223.2, die ebenfalls weder Titel noch Berufsbezeichnung aufweisen. Sie können auch derselben Person wie dem Besitzer dieses Stückes angehört haben. Das bei Th. Beran³⁵⁴ abgebildete Siegel stellt wahrscheinlich ein weiteres Beispiel dieser Gruppe dar. Die Siegelabdrücke im Nişantepe-Archiv³⁵⁵ zeigen dagegen Titel meist höherer Ämter auf³⁵⁶ (Taf. 16/165 a–b).

Seite B) Auf dieser Seite ist der Name *Tamiya* mit den Zeichen L. 29 (*tá*) – L. 391 (*ma/mi*) – L. 209 (*ia*) geschrieben. An beiden Seiten ist die Kombination L. 370 über L. 386 (*BONUS*₂ *VIR*₂) zu sehen. Im oberen und unteren Bereich wurden florale Muster als Füllsel benutzt. Der Name ist in dieser Form bislang nicht bezeugt. Jedoch sind andere Namen, die das Element *Tami*- enthalten, auf Boğazköy-Siegeln³⁵⁷ und im Material des Nişantepe-Archivs anzutreffen³⁵⁸ (Taf. 16/165 c–d).

166

Taf. 16/166 a–d

Bo 84/502 – M/7-k/1, OS – Dm 1,69 cm; D 1,0 cm.

Bikonvexes Knopfsiegel aus rotem Stein; entlang der Mittelachse durchbohrt; Rand mit drei Rillen profiliert; beide Mittelfelder mit einfachen Kreisen umrahmt.

Seite A) Der Name besteht aus drei Hieroglyphen: rechts L. 19 (*á*), links davon L. 35 (*na*) und rechts unten L. 103 (*CERVUS*₂) und wurde von uns *Ana-runti(ya)* gelesen³⁵⁹. Den Titel des Siegelinhabers vertritt die Kombination von L. 370 über L. 327 (*BONUS*₂ *SIGILLUM*), die den Beruf eines Siegelchneiders repräsentiert (Taf. 16/166 a–b).

Seite B) Obwohl diese Seite dieselben Zeichen enthält, weicht ihre Komposition von der vorigen darin ab, dass L. 35 und L. 19 untereinander gesetzt sind und dass L. 370 nicht in der Titelskombination, sondern über L. 103 abgebildet ist (Taf. 16/166 c–d).

167

Taf. 16/167 a–d

Bo 84/573 – N/8-a/10, östlich von Tempel 20, SE – Dm 2,52 cm; D 1,2 cm.

Bikonvexes Knopfsiegel aus schwarzem Stein; entlang der Mittelachse durchbohrt; Rand mit zwei Rillen profiliert.

Seite A) Das Mittelfeld ist mit einem Leiterband umrahmt. Die Namenselemente sind auf der senkrechten Achse angeordnet: L. 334 (*pa*) – L. 329 (*kui/a*) – L. 412/L. 409 (*ru*) – L. 439 (*wa/i*). Das zweite Zeichen kann auch *ku* gelesen werden³⁶⁰. Die Identifizierung des dritten Zeichens ist jedoch nicht sicher³⁶¹. Daraus ergibt sich der

Name *Pakuruwa*, der bislang nicht belegt ist. Links der Hauptgruppe der Namenshieroglyphen ist die Zeichenkombination L. 370 über L. 386 (*BONUS*₂ *VIR*₂) zu sehen. Rechts sehen wir neben dem Zeichen L. 370 (*BONUS*₂) eine lange Lanze, wie sie die Götterfiguren auf den Siegeln in ihrer vorgestreckten Hand halten³⁶². Dieselbe Lanze wird auf Seite B zweimal wiederholt. Ähnliche Zeichen sind auf Bo 85/385 = Kat. 168 und Bo 87/134 = Kat. 181 anzutreffen. Wir wollen dieses Zeichen bzw. diesen Titel als *LANCEARIUS* bezeichnen³⁶³ (Taf. 16/167 a–b).

Seite B) Das Mittelfeld ist auf dieser Seite von einem einfachen Kreis umrahmt. Die Komposition der Namenselemente ist mit der anderen Seite identisch. Der Unterschied besteht lediglich darin, dass links der Hauptgruppe anstelle der Kombination L. 370 über L. 386 (*BONUS*₂ *VIR*₂) wiederum das Zeichen *LANCEARIUS* steht. Auf der rechten Seite ist das Zeichen *LANCEARIUS* unter *BONUS*₂ gesetzt. Auch hier sind mehrere Füllsel zu sehen (Taf. 16/167 c–d).

168

Taf. 16/168 a–d

Bo 85/385 – N/7-e/4, GS der oberen Bauschicht – Dm 2,46; D 1,37 cm. Bikonvexes Knopfsiegel aus grünem Stein; entlang der Mittelachse durchbohrt; Rand mit zwei Rillen profiliert.

Seite A) Im Mittelfeld, das von einem einfachen Kreis umrahmt ist, stehen zwei Hieroglyphen, L. 107 (*mu(wa)*) und L. 29 (*tá*), die den Namen *Mu(wa)-ta* wiedergeben. An beiden Seiten der Hauptgruppe sind die Zeichen *LANCEARIUS*³⁶⁴ zu sehen. Der Name *Mutta*³⁶⁵ ist mehrfach belegt; ein *Muta-ZITI* findet sich auf den Siegelabdrücken im Nişantepe-Archiv³⁶⁶. Verschiedene Muster wurden als Füllsel verwendet (Taf. 16/168 a–b).

Seite B) Das Mittelfeld ist mit einem Kreis umgeben. Hier sind die Namenshieroglyphen etwas nach links gerückt. Anstatt L. 29 wird hier L. 39 (*tà*) benutzt³⁶⁷. Das Zeichen L. 386 (*VIR*₂) ist links zu sehen. Fast die gesamte rechte Hälfte wird von einem langgestreckten *LANCEARIUS*-Zeichen eingenommen. Die vielstrahligen Sternmuster wurden als Füllsel benutzt (Taf. 16/168 c–d).

169

Taf. 16/169 a–d

Bo 85/31 – Tempel 8, M/9-k/8-N, unter byzantinischen Bauschicht (Bereich T. 8/O) – Dm 1,76 cm; D 0,77 cm.

Knopfsiegel aus rotem Stein; beide Seiten leicht gewölbt; entlang der Mittelachse durchbohrt; Rand mit zwei Rillen profiliert; beide Mittelfelder mit einfachen Kreisen umrahmt.

Seite A) Der Name, der aus den Zeichen L. 35 (*na*) und L. 320 bzw. L. 165 (*wà/i*)³⁶⁸ besteht, lautet *Nawa/i*. Die Lesung *wà/i* des Zeichens L. 165 wird von den Belegen im Nişantepe-Archiv bestätigt, wo es in der Schreibung des Namens *Nanuwa* auf manchen Siegeln anstelle des

³⁵³ NH 1414.

³⁵⁴ Beran 1957, Nr. 23.

³⁵⁵ Herboldt 2005, Kat. 491–498.

³⁵⁶ Für weitere Personen mit demselben Namen s. Werner 1967, 3 f.; van den Hout 1995, 324.

³⁵⁷ SBo II 149.

³⁵⁸ Herboldt 2005, Kat. 405–407.

³⁵⁹ Für die Diskussion über den Wert des Zeichens L. 103 s. Bo 84/84 = Kat. 19.

³⁶⁰ s. Kat. 35.

³⁶¹ Gonnet 1991, Nr. 32 c; 73; s. auch die Diskussion anlässlich Bo 79/43 = Kat. 157.

³⁶² z.B. SBo II 109; A. Dinçol 1983, Nr. 13 B; Herboldt 2005, Kat. 579. 629.

³⁶³ A. Dinçol – B. Dinçol 2001; s. Kommentar.

³⁶⁴ s. Bo 84/573 = Kat. 167; A. Dinçol – B. Dinçol 2001.

³⁶⁵ NH 826.

³⁶⁶ Herboldt 2005, Kat. 253–254.

³⁶⁷ s. Kommentar.

³⁶⁸ Nowicki 1982, 231.

Zeichens L. 439 benutzt wird³⁶⁹. Rechts ist als Titel L. 370 über L. 438 (BONUS₂ PASTOR) zu sehen, links fehlt L. 370 über L. 438. Unter den beiden Titelzeichen sind Füllsel zu sehen (Taf. 16/169 a–b).

Seite B) Die Komposition der Zeichen auf dieser Seite ist mit der anderen nahezu identisch, hier fehlen jedoch die Füllsel. Zudem ist über dem linken Zeichen L. 438 das Zeichen L. 370 angegeben (Taf. 16/169 c–d).

170

Taf. 16/170 a–d

Bo 85/522 – Tempel 24, N/8-d/10, NO-Mauer, SS über Mauerfundament – Dm 1,8 cm; D 1,0 cm.

Nahezu die Hälfte eines Knopfsiegels aus beigefarbigem, braun geflecktem Stein; beide Seiten gewölbt; entlang der Mittelachse durchbohrt; glatter Rand; beide Mittelfelder mit einfachen Kreisen umrahmt.

Seite A) Als erstes Element des Namens ist das Zeichen L. 104 (CAPRA) zu erkennen; die übrigen Hieroglyphen sind abgebrochen. Rechts sieht man L. 370 über dem Rest des Zeichens L. 79, links findet sich ein unidentifizierbares Zeichen. Aus diesen teilweise erhaltenen Hieroglyphen ergibt sich der Anfang eines Namens *Sà-x* und die Geschlechtsbezeichnung BONUS₂ FEMINA (Taf. 16/170 a–b).

Seite B) Da das erste Element des Namens fehlt, erscheint L. 100 (ASINUS = *ta*) als die mittlere Silbe, ihr folgt das Zeichen L. 439 (*wa/i*). Bei dem Namen [x]-*ta-wa/i* handelt es sich aufgrund der Existenz des Zeichens L. 79 (FEMINA) um einen Frauennamen. Es fehlt jedoch über diesem das Zeichen L. 370 (Taf. 16/170 c–d).

171

Taf. 17/171 a–b

Bo 86/15 – M/7-e/7, OS – Dm 2,5 cm; D 1,5 cm.

Knopfsiegel aus rosarotem Stein; beide Seiten stark gewölbt; entlang der Mittelachse durchbohrt; Rand mit zwei Rillen profiliert; eine Seite völlig abgebrochen; mit einem einfachen Kreis umrahmtes Mittelfeld.

Ob der Name aus den zwei erhaltenen Zeichen L. 107 (*mu(wa)*) und L. 209 (*i(a)*) besteht oder ob der oben erkennbare Rest ein weiteres, dem Namen zugehöriges Zeichen darstellt, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Rechts und links des Namens ist das Zeichen L. 482 (CULTER/GLADIUS?) zu sehen³⁷⁰.

172

Taf. 17/172 a–d

Bo 86/188 – L/6-b/6-O-Abschnitt, SE über der ersten Bauschicht – Dm 1,59 cm; D 0,75 cm.

Knopfsiegel aus dichtem, schwarzen Stein; beide Seiten gewölbt; entlang der Mittelachse durchbohrt; Rand mit zwei Rillen profiliert; beide Mittelfelder mit einfachen Kreisen umrahmt.

Seite A) Die Zeichen L. 35 und L. 175 geben den Namen *Nala* wieder, der nicht belegt ist. Links ist die Titelkombination L. 370 über L. 327 (BONUS₂ SIGILLUM) zu sehen³⁷¹. Unten ist als Lebenssymbol L. 441 anzutreffen. Astrale Symbole wurden als Füllsel benutzt (Taf. 17/172 a–b).

Seite B) Die Komposition der Namenszeichen und Symbole sind mit leichten Abweichungen mit Seite A nahezu identisch (Taf. 17/172 c–d).

173

Taf. 17/173 a–b

Bo 86/390 – M/7-g/10, über W-Mauer der ersten Bauschicht – Dm 1,8 cm; D 0,98 cm.

Knopfsiegel aus beigefarbigem Sandstein; beide Seiten gewölbt; entlang der Mittelachse durchbohrt; glatter Rand; eine Seite unbeschriftet; mit einem einfachen Kreis umrahmtes Mittelfeld.

Der Name besteht aus den Zeichen L. 66 – L. 215 – L. 378 und lautet *Pihazi*. Den Titel bilden die rechts und links gesetzten Gruppen, die aus den Zeichen L. 370 (BONUS₂), L. 482 (PITHOS?) und L. 419 (Raute)

bestehen. Diese Kombination findet sich sowohl auf den Boğazköy-Siegeln aus der Oberstadt³⁷² als auch auf anderen Siegeln verschiedener Herkunft³⁷³. Als Symbol oder Füllsel ist ein umgekehrt stehendes Zeichen L. 442 zu sehen, das auch auf Bo 85/31 A = Kat. 169 belegt ist.

174

Taf. 17/174 a–d

Bo 86/514 – L/6-c/8, OS – Dm 2,45 cm; D 1,13 cm.

Knopfsiegel aus schwarzem, grün geflecktem Stein; beide Seiten gewölbt; entlang der Mittelachse durchbohrt; Rand mit zwei Rillen profiliert; beide Mittelfelder mit einfachen Kreisen umrahmt.

Seite A) Die Hieroglyphen L. 334 – L. 370 – L. 423 – L. 105, die den Namen *Paskuwa/Paskumuwa* wiedergeben, sind auf der senkrechten Achse angeordnet. Rechts und links dieser Hauptgruppe ist – sehr wahrscheinlich als Titel – eine Zeichenkombination zu sehen, die aus L. 370 über einem unbekannten Zeichen, das einem auf dem Kopf stehenden L. 416-Zeichen ähnelt, besteht. Diese Kombination ist auch auf der anderen Seite linkerhand anzutreffen; rechterhand befindet sich dort das Geschlechtszeichen L. 386 unter L. 370 (BONUS₂ VIR₂). Ein fast identisches Zeichen findet sich auf dem halbkugelförmigen Siegel mit Tripodengriff aus Elfenbein (Bo 85/302 = Kat. 308), wo es ohne L. 370 wieder als Titel verwendet wurde. Obwohl es sich bei den bislang bezeugten Namen mit dem Element *Pasku-* um Frauennamen handelt³⁷⁴, gehörte dieser Name einem Mann an. Des Weiteren sind verschiedene Füllmotive zu sehen (Taf. 17/174 a–b).

Seite B) Die Komposition ist bis auf die links gesetzte Kombination L. 370 über L. 386 mit der anderen Seite identisch (Taf. 17/174 c–d).

175

Taf. 17/175 a–d

Bo 86/552 – M/7-e/10-M/6-e/1 (Schnittsteg), SS im Niveau des Töpferofens 9 – Dm 2,5 cm; D 1,42 cm.

Seite A) Die auf der senkrechten Mittelachse angeordneten Zeichen L. 445/L. 186 – L. 90 – L. 209 ergeben den Namen *Lutiya/Lutaya*. An beiden Seiten der Hauptgruppe finden sich die Zeichen L. 370 (das Zeichen ist rechts abgebrochen) über L. 386 (BONUS₂ VIR₂). Der Name ist noch nicht belegt (Taf. 17/175 a–b).

Seite B) Die ersten zwei Zeichen des Namens, L. 334 und L. 29, finden sich in der Mitte, das letzte, L. 19, ist etwas nach rechts gerückt. Sie ergeben den Namen *Pata*. Links steht die Kombination L. 370 über L. 79 (BONUS₂ FEMINA). Auf der rechten Seite ist zwar L. 370 oben anzutreffen, L. 79 scheint sich jedoch auf dem abgebrochenen Teil der Oberfläche befunden zu haben. Der Frauennamen *Pata* ist bereits belegt³⁷⁵ (Taf. 17/175 c–d).

176

Taf. 17/176 a–b

Bo 86/616 – Tempel 3, Raum 1, GS – Dm 2,9 cm; D 0,9 cm.

Hälfte eines bikonvexen Knopfsiegels aus hellbraun-beigefarbigem Stein; eine Seite völlig abgebrochen; mittig durchbohrt.

Obwohl das erste Zeichen des Namens fehlt, ist er aufgrund der erhaltenen Hieroglyphen L. 446 (*ki*) und L. 80 (*šarruma*) als [*Ta*]*ki-šarruma* zu lesen. An den beiden Seiten des Namens findet sich L. 326 über L. 278 (SCRIBA-*la*). Der Name ist als Prinz und Schreiber mehrmals belegt³⁷⁶. Hier gibt es keine Indizien darüber, die eine Gleich-

³⁶⁹ Herbordt 2005, Kat. 281–286 zeigt L. 439 auf, wobei auf Kat. 287–289 L. 165 zu finden ist.

³⁷⁰ s. Kommentar.

³⁷¹ Vgl. für den Titel: Bo 84/502 = Kat. 166.

³⁷² Bo 79/43 = Kat. 157.

³⁷³ A. Dinçol 1983, Kat. 16 B; Poetto – Salvatori 1981, Nr. 26; s. die Diskussion unter Kat. 157 und Kommentar.

³⁷⁴ NH 953–955.

³⁷⁵ A. Dinçol – B. Dinçol 1981, Nr. 7 A.

³⁷⁶ NH 1209.

setzung des Siegelinhabers mit dem Prinzen und Großschreiber ermöglicht hätten. Von einem seiner Siegel stammen die Abdrücke Bo 84/99 = Bo 84/153³⁷⁷ aus der Oberstadt und Kat. 392–403 aus dem Nişantepe Material³⁷⁸.

177

Taf. 17/177 a–c

Bo 86/644 – K/6-k/6, GS vor Mauer der ersten Bauschicht – Dm 1,7 cm; D 1,1 cm.

Bikonvexes Knopfsiegel aus schwarzem Stein; beide Seiten stark gewölbt; entlang der Mittelachse durchbohrt; Rand mit zwei Rillen profiliert; beide Mittelfelder mit einfachen Kreisen umrahmt.

Seite A) Die auf der senkrechten Achse angeordneten Zeichen L. 199 – L. 39 – L. 391 ergeben den Namen *Tarhuntami*³⁷⁹. Dieser Name findet sich mit Schreibertitel auf mehreren Siegeln³⁸⁰. Hier erscheint er nur mit der Geschlechtsbezeichnung. Rechts sieht man die Kombination L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂), links fehlt das Zeichen L. 370. Auch in dem Material des Nişantepe-Archivs ist ein *Tarhuntami* ohne Titel zu treffen³⁸¹ (Taf. 17/177 a–b).

Seite B) Diese Seite des Siegels ist mit der anderen identisch (Taf. 17/177 c).

178

Taf. 17/178 a–d

Bo 86/657 – K/6-k/5, aus Schutt über zweiter Bauschicht – Dm 2,57 cm; D 1,36 cm.

Bikonvexes Knopfsiegel aus gelblich bis braun gebändertem Stein; entlang der Mittelachse durchbohrt; glatter Rand; beide Siegelflächen mit einfacher Kreislinie eingefasst.

Seite A) Die Hieroglyphen L. 104 + L. 421 – L. 434 – L. 103 – L. 90 ergeben den bekannten Namen *Šaušgarunti(ya)*. Das Geschlecht des Siegelinhabers wird mit der Zeichenkombination L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂) angegeben. Sein berühmter Namensgenosse ist Prinz und Schreiber³⁸². Der Besitzer dieses Siegels, worauf sich kein Titel befindet, scheint nicht mit ihm identisch zu sein (Taf. 17/178 a–b).

Seite B) Auf dieser Seite wechseln die Zeichen L. 386 und L. 90 ihren Platz, und beide erscheinen aus diesem Grund in ungewöhnlicher Stellung. Bei L. 386 fehlt L. 370, sonst ist die Konzipierung der Zeichen mit der anderen Seite nahezu identisch (Taf. 17/178 c–d).

179

Taf. 18/179 a–b

Bo 86/661 – K/6-k/5-i/5, GS der ersten Bauschicht – Dm 2,95 cm; D 1,55 cm.

Bikonvexes Knopfsiegel aus milchig-weißem Quarz; entlang der Mittelachse durchbohrt; glatter Rand; beide Siegelflächen mit einfacher Kreislinie eingefasst.

Seite A) Im Mittelfeld sind drei Hieroglyphen zu sehen, die auf der senkrechten Achse angeordnet sind: L. 329 – L. 88 – L. 105. Das erste Zeichens wird als *kua/i* oder *kwa/i* gelesen³⁸³, kann jedoch auch für *ku* stehen³⁸⁴. Demnach kann die Siegelinhaberin auf unserem Siegel *Kutu(mu)wa* heißen. Die Kombination für die weibliche Geschlechtsbezeichnung L. 370 über L. 79 (BONUS₂ FEMINA) findet sich an beiden Seiten der Hauptgruppe. Ein ähnlich klingender Name, *Kutu*, bei dem die ersten beiden Silben mit denselben Zeichen geschrieben werden, ist auf einem anderen Siegel aus der Oberstadt von Hattuša anzutreffen (Bo 84/14 B = Kat. 35) (Taf. 18/179 a).

Seite B) Die Komposition dieser Seite ist bis auf die nach rechts gerichteten Zeichen L. 88 und L. 105 mit der anderen Seite identisch (Taf. 18/179 b).

180

Taf. 18/180 a–d

Bo 87/56 – Tempel 24, SS über der O-Mauer der Halle – Dm 2,39 cm; D 1,37 cm.

Bikonvexes Knopfsiegel aus schwarzem Stein; entlang der Mittelachse durchbohrt; glatter Rand; beide Siegelflächen mit einfacher Kreislinie eingefasst.

Seite A) Die auf der senkrechten Achse angeordneten Hieroglyphen L. 285 – L. 439 – L. 19 geben den bekannten Namen *Zuwa* wieder³⁸⁵. Der Name wird links und rechts von der Geschlechtsbezeichnung L. 386 (VIR₂) begleitet; links ist diese auch mit L. 370 (BONUS₂) versehen (Taf. 18/180 a–b).

Seite B) Auf dieser Seite ist die Komposition der Zeichen mit der anderen Seite identisch; hier ist L. 370 rechts zu sehen (Taf. 18/180 c–d).

181

Taf. 18/181 a–d

Bo 87/134 – Tempel 24, Oberflächenfund – Dm 2,11 cm; D 1,29 cm.

Bikonvexes Knopfsiegel aus grauem bis grünem Stein; entlang der Mittelachse durchbohrt; Rand mit zwei Rillen profiliert; beide Siegelflächen mit einfacher Kreislinie eingefasst.

Seite A) In der Mitte ist eine Löwenfigur (L. 97 = LEO₂) dargestellt. Links und rechts davon sind die Zeichen L. 370 zu sehen. Unter dem rechten Heilszeichen erkennt man ein kleines Zeichen, das vielleicht als FEMINA gedeutet werden kann. Ob die Zeichenkombination (?) unter dem Löwen als ein schlecht gezeichnetes (L. 197) *Hattusili* gedeutet werden kann, ist aus zweierlei Gründen unsicher. Erstens spricht das Zeichen L. 79 dagegen; zweitens kennen wir keinen Namen, der aus den Elementen *walwa/i* und *Hattusili* besteht, obwohl eine ähnliche Komposition für die Schreibung eines anderen Königsnamens auf einer Stele belegt ist³⁸⁶. Bei dem über dem Rücken derselben Tierfigur gesetzten Zeichen handelt es sich zweifellos um ein Pflanzenmuster (Taf. 18/181 a–b).

Seite B) Auf dieser Seite bestehen die Namenselemente aus den Zeichen L. 282 – L. 411 (?) (*ni*) – L. 19 (*ā*). Das erste Zeichen wird von J. D. Hawkins in einem bestimmten Kontext als *hahla-* interpretiert³⁸⁷. Da die allgemeine Gültigkeit dieser Deutung anhand weiterer Beispiele überprüft werden sollte, wagen wir keine Lesung des Namens. Den Titel LANCEARIUS vertritt das Bild einer langen, aufrecht stehenden Lanze³⁸⁸, über der ein L. 370-Zeichen zu sehen ist. An der linken Seite findet sich dasselbe Zeichen ohne Lanze. Vielstrahlige Sterne sind auf der gesamten Siegeloberfläche als Füllsel verteilt (Taf. 18/181 c–d).

IV 7.4. KONKAVE ABDRÜCKE

182

Taf. 18/182 a–b

Bo 83/897 – Tempel 16, L/9 f/2, nördlich des Tontafelraums, SE mit LZB – Dm des Abdrucks 1,82 cm.

Tonbulle mit konkavem Abdruck.

³⁷⁷ Kat. 228–229.

³⁷⁸ Herboldt 2005.

³⁷⁹ s. Kommentar.

³⁸⁰ s. A. Dinçol 1993, 128 mit früherer Bibliographie; NH 337, dort noch *Hatami* gelesen.

³⁸¹ Herboldt 2005, Kat. 413.

³⁸² NH und NH, Supp. 1144: [*Šaušga*-KAL], SBo II 8. 30. 67, Köylütöl 3; Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 241; Herboldt 2005, Kat. 373–381.

³⁸³ Hawkins – Mörpurg-Davies 1993, 58–59.

³⁸⁴ s. Kat. 35.

³⁸⁵ NH; NH, Supp. 1577; SBo II 65; Masson 1975, Nr. 2; Mora 1987, Gr. XIIb, 1.74; van den Hout 1995, 325, Index B; Herboldt 2005, Kat. 536–540; Siegel und Abdrücke aus der Oberstadt, die den Namen *Zuwa*, *Zuwaya* enthalten: Bo 78/99 = Kat. 145; Bo 80/38 A = Kat. 163; Bo 84/344 = Kat. 236; Bo 84/477 = Kat. 128; Bo 85/439 = Kat. 261.

³⁸⁶ Marazzi u. a. 1998, 77 L. 207.

³⁸⁷ Herboldt 2005, Kat. 106. 107.

³⁸⁸ s. Kommentar; vgl. Bo 84/573 = Kat. 167; Bo 85/385 = Kat. 168; A. Dinçol – B. Dinçol, 2001.

Der Rand ist mit alternierenden Kreisen und Dreiecken (?) verziert. Im Mittelfeld sind rechts die Zeichen L. 446 und L. 39³⁸⁹ zu sehen, die den Namen *Kita* wiedergeben. Der Name ist in den Keilschrifturkunden bezeugt³⁹⁰. Links ist der Titel des Siegelinhabers zu finden, geschrieben mit den Zeichen L. 353 (URCEUS) unter L. 370.

183 *Taf. 18/183 a-b*

Bo 87/137 – Bei Tempel 22, aus dem GrS der Kampagne 1985 – Dm des Abdrucks 2,52 cm; Dm des Mittelfeldes 1,1 cm.
Tonbulle mit konkavem Abdruck.

Der Rand ist mit einer Kette von spitzen Dreiecken und einem floralen Gebilde (?) dekoriert. Die Namenselemente sind auf der Mittelachse angeordnet: L. 90 – L. 312 – L. 376 und werden *Ti/Ta-ZITI*²¹ gelesen. Die ober- und unterhalb dieser Hauptgruppe abgebildeten Kreise sowie das Dreieck links unten wurden wohl als Füllsel benutzt. Die Nebengruppen rechts und links, die den Titel BONUS₂ SCRIBA wiedergeben, bestehen aus den Zeichen L. 370 über L. 326.

184 *Taf. 18/184 a-b*

Bo 85/426 – Tempel 26, M/7-e/7-W, vor NO-Außenmauer (Bereich Raum 2), sSE über GS – Dm des Abdrucks ca. 1,8 cm.
Tonbulle mit konkavem Abdruck.

Der Rand ist mit einer Reihe von spitzen Dreiecken und kleinen Kreisen verziert. In dem relativ kleinen Mittelfeld befinden sich drei Hieroglyphen, L. 39/L. 29 – L. 175 – L. 215 (?), die wahrscheinlich den Namen *Tala(ha)* wiedergeben. Ein ähnlicher Name, *Talakka*, ist in den keilschriftlichen Urkunden belegt³⁹¹. Rechts unten lässt sich die obere Hälfte des Zeichens L. 326 (SCRIBA) erkennen.

185 *Taf. 18/185 a-b*

Bo 85/328 – Tempel 26, M/7-d/4-NO, östlich der älteren Temenosmauer, SE mit BS – Dm des Abdrucks 2,9 cm; Dm des Mittelfeldes 1,45 cm.
Tonbulle mit konkavem Abdruck.

Der Rand ist mit einer Reihe von alternierenden kleinen Rauten und spitzen Dreiecken dekoriert. Im Mittelfeld sind die Zeichen L. 403 (G. 194) – L. 175 (*la*) – L. 88 (*tu*) zu sehen, von denen der phonetische Wert des ersten bislang nicht bestimmt werden konnte. Es ist jedoch sicher, dass das Zeichen auf einem anderen Siegel auch in der Schreibung eines Namens benutzt wurde³⁹². Links dieser Hauptgruppe ist der Titel des Siegelinhabers mit den Zeichen L. 354 (URCEUS) unter L. 370 (BONUS₂) geschrieben. Ein kleiner, vierstrahliger Stern und ein Dreieck wurden als Füllmotive verwendet.

186 *Taf. 18/186 a-b*

Bo 84/319 – M/8-h/4, aus der Schuttfüllung in der Felsmulde unter dem hethitischen Bau – Dm des Abdrucks max. 1,9 cm; Dm des Mittelfeldes 1,6 cm.
Fragment einer Tonbulle mit konkavem Abdruck; am oberen Ende Schnurspuren.

Der Rand ist mit spitzen Dreiecken verziert. Im Mittelfeld sind die Zeichen L. 439 (*wa/i*) + L. 383 (*ra/i*) – L. 97 (LEO₁ = *walwa/i*) – L. 439 (*wa/i*) zu sehen, die den Namen *Warwalwa*^{wa} wiedergeben. Derselbe Name ist im Material der Oberstadt noch zweimal, jedoch in anderer Schreibweise belegt, namentlich mit der Variante des Zeichens L. 97 (LEO₂) und ohne die phonetische Ergänzung L. 439³⁹³. Rechts und links der Namenshieroglyphen befindet sich als Titel die Zeichenkombination L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA). Ein vierstrahliger Stern oben rechts wurde als Füllsel benutzt.

187

Taf. 18/187 a-b

Bo 79/63 – L/7-a/5-W-Abschnitt – Dm des Abdrucks ca. 2,0 cm.
Konische Bulle mit leicht konkavem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher.

Der Rand ist mit alternierenden kleinen Kreisen und spitzen Dreiecken verziert. Der Name besteht aus drei Hieroglyphenzeichen, von denen die letzten beiden sicherlich mit L. 312 (VIR = ZITI) und L. 376 (*zi/a*) identifiziert werden. Bei dem ersten Zeichen handelt es sich wahrscheinlich um eine Ligatur, deren erstes Element das Zeichen L. 110 (*ma*) bildet, der zweite Teil der Ligatur lässt sich leider nicht erkennen. Die Ligatur kommt in der Schreibung desselben Namens auch auf anderen Abdrücken vor. Auf der Bulle aus der Oberstadt, Bo 83/997 = Kat. 225, sieht der untere Teil der Ligatur etwas anders aus, der Inhaber des Siegels sollte jedoch mit dem dieses Abdrucks identisch sein, weil beide den Titel »Schreiber« führen. Hier ist als Titel nur das Zeichen L. 326 (SCRIBA) zu sehen, auf Kat. 225 scheint er seinem Titel nach (MAGNUS.SCRIBA-*la*) zum Großschreiber befördert worden zu sein. Derselbe Name findet sich ebenfalls auf dem Abdruck eines kalottenförmigen Siegels in der Privatsammlung C. Ölçer³⁹⁴. Das untere Element der Ligatur zeigt wiederum Unterschiede in seiner Gestaltung auf. Die Deutung des Zeichens als *ma + la*, wie von der Bearbeiterin vorgeschlagen wurde³⁹⁵, trifft u. E. nicht zu. Der Titel des Siegelinhabers ist mit dem Zeichen L. 354 (URCEUS) angegeben und bedeutet »Mundschenk«. Es lässt sich nicht entscheiden, ob er mit dem zeitgenössischen Schreiber identisch ist. Zwei Abdrücke aus dem Material aus dem Nişantepe-Archiv³⁹⁶ enthalten möglicherweise dieselbe Ligatur. Insbesondere die Bulle Kat. 238 aus Nişantepe weist eine Widderfigur auf, deren als ein Rechteck dargestellter Körper der oben erwähnten Ligatur sehr ähnelt. Die Interpretation des Zeichens als OVIS₂ bzw. die Lesung *Ma-ZITI*²¹ dürfte angesichts der anderen oben genannten Bullen aus der Oberstadt revidiert werden. Hier sollte auch eine Ligatur in Frage kommen, deren Lesung nur vermutet werden kann. Unter den bisher bezeugten Personennamen sind nur zwei Namen zu finden, die mit der Silbe *ma-* anfangen und auf ZITI enden: *Mala-ZITI* und *Manatta-ZITI*³⁹⁷. Könnte das zweite Element der Ligatur ein Wortzeichen mit der Lesung *NATTA* sein, so dass der Name *Ma+natta-ZITI* gelesen werden dürfte?

188

Taf. 18/188 a-b

Bo 83/826 – Tempel 7, L/11-b/7, Raum 15/SW, FB – Dm des Abdrucks ca. 1,4 cm; Dm des Mittelfeldes 1,3 cm.
Tonbullenfragment mit sehr konkavem Abdruck.

Der Rand ist mit einer Kette von spitzen Dreiecken verziert. Die vier Namenszeichen, von rechts beginnend, L. 450 – L. 445 – L. 439 – L. 376 geben den in den keilschriftlichen Urkunden belegten Namen *Aluwazi*³⁹⁸ wieder. Der Titel »Wagenlenker« wird durch die Zeichen L. 370 – L. 289 (BONUS₂ AURIGA) vertreten.

189

Taf. 19/189 a-b

Bo 82/202 – Tempel 9, L/8-k/4, Raum 11/NO, GS über FB – Dm des Abdrucks 2,4 cm; Dm des Mittelfeldes 2,0 cm.
Konische Bulle mit stark konkavem Abdruck.

³⁸⁹ s. Kommentar.

³⁹⁰ NH; NH, Supp. 590 a.

³⁹¹ NH 1220.

³⁹² SBo II 129.

³⁹³ Bo 84/440 = Bo 84/450 = Kat. 335; s. B. Dinçol 1998a, 169.

³⁹⁴ Darga 1992, 207 Abb. 217.

³⁹⁵ Darga 1992, 207.

³⁹⁶ Herboldt 2005, Kat. 237–238.

³⁹⁷ Jie 1994, 69; NH 743.

³⁹⁸ NH 41.

Der Rand ist mit spitzen Dreiecken dekoriert. Das Mittelfeld zeigt einen aus vier Zeichen (L. 19 – L. 35 – L. 41 – L. 278) bestehenden Namen, der *Anatali* lautet³⁹⁹. Dieser Name ist bislang nicht bezeugt; es sind allerdings ähnliche Namen bekannt (*Annayati*, *Anamuwa*, *Annanipiya*⁴⁰⁰). Die links und rechts geschriebenen Titel des Siegelinhabers bezeugen, dass er drei Ämter ausübte. Neben dem beiderseits gesetzten Zeichen L. 326 (SCRIBA) sind links die Zeichen L. 363 – L. 438 (MAGNUS.PASTOR) zu sehen. Ein dritter Titel findet sich rechts, der mit der Zeichenkombination L. 482 – L. 312 – L. 390 vertreten wird. Diese, als PITHOS.VIR.DOMINUS ›Herr der *pithos*-Männer‹ interpretierte⁴⁰¹ Kombination kommt auf Nişantepe-Siegeln mehrfach vor⁴⁰². Im unteren Bereich wurden ein vierstrahliger Stern und ein Lebenssymbol als Füllsel benutzt.

190

Taf. 19/190a–b

Bo 79/27 – L/7-g/3, NO-Ecke, im scherbenhaltigen Schutt auf der Mauer – 2,3 cm × 2,9 cm.

Tonklumpen mit drei konkaven Abdrücken desselben Siegels.

Der Rand trägt ein Dekor von aneinander gereihten spitzen Dreiecken. Der Name ist mit der Reduplikation des Silbenzeichens *pa* (L. 334) auf der Mittelachse geschrieben und in Form von *Pappa*⁴⁰³ schon belegt. Der in der gleichen Reihe gesetzte Stern (L. 186) stellt wohl ein Füllsel dar. Links und rechts der Hauptgruppe sind als Titel die Zeichen L. 370 (BONUS₂) – L. 438 (PASTOR) zu sehen.

191

Taf. 19/191a–b

Bo 82/133 – Tempel 7, L/11-b/8, Raum 8/Mitte, FB – 1,1 cm × 3,0 cm × 1,0 cm.

Tonbullenfragment mit etwas verschwommenem konkavem Abdruck.

Der Rand ist mit einer Kette von alternierenden engen Ovalen und spitzen Dreiecken dekoriert. Von den Namenshieroglyphen hat sich nur das letzte Element erhalten, das von einer Figur – der Form ihres Schnabels zufolge – eines Raubvogels vertreten ist. Den Wert dieses Zeichens können wir leider nicht bestimmen, allerdings ist es klar, dass es sich hier nicht um die Hieroglyphe L. 128 (AVIS) handelt, die eine Taube bezeichnet. Eine ähnliche Raubvogelfigur findet sich auf dem Abdruck eines Prinzensiegels aus dem Nişantepe-Archiv, wo sie als das Wortzeichen für *-sulupi* in dem Namen *Halpa-sulupi* interpretiert wird⁴⁰⁴. Ob das Zeichen hier in derselben Funktion gebraucht wird, ist nicht festzustellen, da vom Titel nur links das Zeichen L. 386 deutlich zu erkennen ist. Dieses Zeichen bildet auch den letzten Teil der Kombination L. 46 (REX.FILIUS = Prinz). Welches Zeichen rechts unter dem ›Heilsymbol‹ L. 370 dargestellt ist, kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden; es könnte sich um L. 326 (SCRIBA) handeln, das einen zweiten Titel oder die Berufsbezeichnung des Prinzen vertreten dürfte. Es könnte jedoch auch einfach die Hieroglyphe L. 386 sein und somit die Geschlechtsbezeichnung anzeigen, was jedoch die Existenz des Prinzentitels ausschließen würde.

192

Taf. 19/192a–b

Bo 82/134 – Tempel 9, L/8-k/7, Raum 27 (jüngere Phase), SE – Dm ca. 1,7 cm; Dm des Mittelfeldes 1,4 cm.

Konische Bulle mit konkavem Abdruck.

Der Rand ist mit spitzen Dreiecken verziert. Der Name setzt sich aus den Hieroglyphen L. 103 (CERVUS₂) – L. 90 (*ta/ti*) – L. 66 (*pi*) – L. 209 (*ia*) zusammen, die *Kuruntapiya* zu lesen sind. Dieser Name ist schon in den keilschriftlichen und hieroglyphischen Urkunden belegt⁴⁰⁵. Die rechts und links von der Hauptgruppe gesetzten Zeichen L. 370 über L. 326 geben den Titel BONUS₂ SCRIBA wieder.

193

Taf. 19/193

Bo 87/139 – Tempel 30, Bereich Haus 2, OS – Dm des Abdrucks ca. 2,0 cm; Dm des Mittelfeldes 1,5 cm.

Gesiegelte Topfscherbe.

Der Rand des konkaven Abdrucks ist mit einem Leiterband dekoriert. Der aus den Zeichen L. 286 (*zu(wa)*) – L. 439 (*wa/i*) – L. 90 (*ti/ta*) bestehende Name ergibt die Lesung *Zuwatti*⁴⁰⁶. Rechts von der Hauptgruppe ist die männliche Geschlechtsbezeichnung L. 370 über L. 386 zu sehen; links davon hat sich lediglich das erste Element erhalten.

194

Taf. 19/194a–b

Bo 83/799 – Tempel 12, L/9-i/8, Raum 7/NW, LZB über FB – Dm des Abdrucks 1,9–2,1 cm; Dm des Mittelfeldes 1,6–1,8 cm.

Konische Bulle; Schnurlöcher an der Spitze.

Der Rand des konkaven Abdrucks ist mit einem Leiterband dekoriert. Das erste Zeichen des Namens stellt L. 19 dar. Die letzten zwei Zeichen scheinen Varianten von L. 157.2 zu sein, das nach H. G. Güterbock⁴⁰⁷ mit L. 160 (*wi(ya)*) und nach J. D. Hawkins⁴⁰⁸ mit VINUM/VITIS identifiziert wird⁴⁰⁹. Dass im Licht dieser Annahmen der Name *Awiwi(ya)* zu lesen ist, wird von einem Siegel aus Alacahöyük unterstützt, auf dem das Zeichen L. 157.2 in Kombination mit L. 19 vorkommt und *Awi(ya)* gelesen werden soll⁴¹⁰. Auf einer Gruppe von Bullen aus Kaman-Kalehöyük ist dieses Zeichen in Kombination mit anderen Hieroglyphen mehrmals anzutreffen. Es findet sich auf Nr. 1 in der Schreibung des Namens *Na-wi(ya)*. Auf Nr. 4 besteht der Name aus der Kombination von L. 157.2 mit einem bislang unbekannten Zeichen, das in der Randzone von Nr. 1 wiederzufinden ist. Als zweites Element des Namens *Kurunta-wi* ist das Zeichen auf Nr. 5a und 5b belegt (wir bevorzugen die Lesung *Kurunta* anstelle der von J. D. Hawkins vorgeschlagenen⁴¹¹ *Kuruntiya*). Eine andere Schreibweise desselben Namens, diesmal mit L. 439 (*wa/wi*), befindet sich auf Nr. 5c⁴¹².

195

Taf. 19/195a–b

Bo 79/129 – L/7-f/7-SO – Dm des Abdrucks 1,6 cm; Dm des Mittelfeldes 1,4 cm.

Tonbulle mit konkavem Abdruck.

Der Rand ist mit einem Leiterband verziert. Der Name im Mittelfeld besteht aus den Zeichen L. 177 – L. 376. Das erste Zeichen ist eine Ligatur LINGUA+CLAVUS, deren Wert wir als *hat(a)* bestimmen wollen⁴¹³. Daraus ergibt sich der Name *Hattazi/a* oder – mit dem nasalisierten Konsonant *n* – *Hatta(n)zi/a*. Rechts und links der Hauptgruppe befindet sich sehr wahrscheinlich als Titel die Zeichenkombination L. 370 – L. 90 – L. 244. Ob die letzten zwei Zeichen unter dem Heilsymbol mit rein syllabischen Lautwerten oder halbideographisch

³⁹⁹ Für diese Bulle s. B. Dinçol 2001, 100.

⁴⁰⁰ NH 60–61. 64.

⁴⁰¹ Hawkins 1993, 717.

⁴⁰² Herbordt 2005, Kat. 3. 299. 460; s. Kommentar.

⁴⁰³ NH 931; Herbordt 2005, Kat. 294. 295.

⁴⁰⁴ Herbordt 2005, Kat. 111.

⁴⁰⁵ NH 1748.

⁴⁰⁶ Vgl. NH; NH, Supp. 1584; Herbordt 2005, Kat. 545.

⁴⁰⁷ Boehmer – Güterbock 1987, 122. 170.

⁴⁰⁸ Hawkins 1995, 29 Fn. 34.

⁴⁰⁹ Anlässlich der Bestimmung des logographischen Wertes dieser Hieroglyphe, B. Dinçol 1998b.

⁴¹⁰ Koşay 1951, Taf. 78, 3.

⁴¹¹ Yoshida 1999.

⁴¹² Unsere Lesungen weichen ab von Yoshida 1999.

⁴¹³ B. Dinçol 1998a, 170–171; s. hier Bo 78/64 = Kat. 211; Bo 79/176 = Kat. 162; Bo 85/302 = Kat. 308; Bo 86/561 = Kat. 139 und Bo 86/458 = Kat. 337; s. Kommentar.

zu deuten sind, kann vorläufig nicht festgestellt werden. Könnte hier aufgrund des Zeichens L. 244 (AEDIFICIUM) ein mit Bautätigkeit verknüpfter Beruf in Frage kommen?

196 Taf. 19/196 a–b

Bo 87/147 – Tempel 20, aus GrS – Dm des Abdrucks ca. 2,0 cm; Dm des Mittelfeldes 1,5 cm.
Tonbulle mit konkavem Abdruck.

Der Rand ist mit einem Zackenmuster verziert. Der Name im Mittelfeld besteht aus den Zeichen L. 175 + L. 383 – L. 376, die auf der Mittelachse senkrecht zwischen zwei Lebenssymbolen angeordnet sind und den bislang nicht bezeugten Namen *Lara/i(n)za/i* wiedergeben. Rechts und links der Hauptgruppe befindet sich als Titel die Zeichenkombination L. 370 – L. 402 (SCUTELLA, Teller⁴¹⁴). Dieser Titel ist auf mehreren Siegeln und Siegelabdrücken anzutreffen und wird von uns als LÚ^{GI}BANŠUR (Tafeldecker) interpretiert⁴¹⁵.

197 Taf. 19/197 a–b

Bo 85/363 – M/7-e/4, GS der hethitischen Bauschicht – Dm des Abdrucks ca. 2,0 cm; Dm des Mittelfeldes 1,5 cm.
Tonbullenfragment mit dem Abdruck desselben Siegels wie Kat. 196.

198 Taf. 19/198 a–b

Bo 85/113 – M/8-h/9, SS über der obersten Bauschicht – Dm 2,35 cm.
Gestempelter Gefäßhenkel mit konkavem Abdruck.

Der Rand ist mit einem Zackenmuster verziert; die auf der Mittelachse angeordneten Zeichen L. 209 (?) – L. 209 – L. 110 ergeben den Namen *I-ya-ma*, der vielleicht mit *Aimi*⁴¹⁶ gleichgesetzt werden kann. Der Titel des Siegelinhabers ist an beiden Seiten der Namenshieroglyphen durch die Zeichen L. 370 (links abgebrochen) über L. 402 (SCUTELLA, Teller⁴¹⁷) angegeben. Dieser Titel findet sich auf mehreren Siegeln und Siegelabdrücken und wird von uns als LÚ^{GI}BANŠUR (Tafeldecker) interpretiert⁴¹⁸.

199 Taf. 19/199 a–b

Bo 84/321 – Tempel 8, M/9-g-h/8, Raum 14/N, GBS über FB – Dm des Abdrucks 2,5 cm; Dm des Mittelfeldes 1,7 cm.
Tropfenförmige Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze.

Der Rand trägt als Dekor eine Reihe von sich abwechselnden spitzen Dreiecken und vielstrahligen Sternchen. Der Name besteht aus der Zeichenkombination *521 – L. 461, deren Zeichen auf der waagerechten Mittelachse antithetisch angeordnet sind. Die Lesung des ersten Zeichens ist unbekannt⁴¹⁹. Es findet sich in derselben Kombination auf mehreren Siegeln und Abdrücken⁴²⁰. Der logographische oder der phonetische Wert des Zeichens L. 461 ist problematisch⁴²¹, aus diesem Grund wagen wir keine Lesung des Namens. Der Titel des Besitzers wird durch die im unteren Bereich der Siegelfläche dreimal wiederholten Zeichen L. 326 (SCRIBA) verdeutlicht. Es ist auffällig, dass die drei Siegelabdrücke aus dem Nişantepe-Archiv, die diese Kombination enthalten, demselben Schreiber mit verschiedenen Rangbezeichnungen angehörten. Ein anderes gemeinsames Merkmal der Belege ist, dass sie am Ende dieser Zeichenkombination als letztes Element des Namens das Zeichen L. 398 aufzeigen. Obwohl auf unserem Exemplar dieses Zeichen fehlt, sollte damit gerechnet werden, dass alle demselben Schreiber gehörten. Diese Annahme könnte auch darauf hinweisen, dass das Zeichen L. 398, dessen Lesung unbekannt ist, hier einen solchen Wert hat, der ausgelassen werden könnte. Das andere Beispiel aus der Oberstadt (Bo 78/100 = Kat. 289) gehörte einer Person desselben Namens⁴²², die den Titel MAGNUS.URCEUS führte.

200 Taf. 20/200 a–b

Bo 84/316 – M/8-f/8, SE über der zweiten hethitischen Bauschicht – Dm des Abdrucks 1,9 cm; Dm des Mittelfeldes 1,4 cm.
Konische Bulle mit konkavem Abdruck.

Die größtenteils beschädigte Randzone ist wahrscheinlich mit Dreiecken und floralen (?) Mustern verziert. In der Siegelfläche befinden sich die drei Hieroglyphen L. 19 – L. 29 – L. 395, die den Namen des Siegelbesitzers vertreten. Bei dem Zeichen L. 354 (URCEUS) handelt es sich um seinen Titel. Es ist bemerkenswert, dass das Zeichen L. 354 waagerecht dargestellt ist. Die zweite Silbe des Namens scheint aufgrund des schrägen Dolches ein etwas sonderbar gezeichnetes L. 29 zu sein. Danach soll der Name *Atanu* gelesen werden, der bislang nicht belegt ist.

201 Taf. 20/201 a–b

Bo 85/433 – Tempel 15, L/7-d/4–5, in Grube vor Anbau/NO-Seite, EF (SS, BS) – Dm des Mittelfeldes ca. 1,3 cm.
Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze.

In der beschädigten Randzone ist rechts eine Kugel (?) über einem Dreieck zu sehen. Von den zwei nebeneinander gesetzten, unerkennbaren Zeichen ist die Hälfte des linken abgebrochen. Sie könnte möglicherweise mit dem rechten identisch sein und für eine Variante des Zeichens L. 157⁴²³ gehalten werden.

202 Taf. 20/202 a–b

Bo 86/141 – M/7-d/9–10 – Dm des Mittelfeldes ca. 1,5 cm.
Konisches Bullenfragment mit konkavem Abdruck.

Der Rand ist mit einer Reihe von alternierenden Granatäpfeln und Dreiecken dekoriert. Die Zeichen L. 199 – L. 312 – [L. 376], die den Namen *Tarhu(nta)-ZITI*⁴²⁴ ergeben, sind auf der senkrechten Achse angeordnet. Links haben sich die Zeichen L. 370 (BONUS₂) über L. 326 (SCRIBA) erhalten. Derselbe Schreiber (mit der Schreibung ^{md}U-LÚ) wird wahrscheinlich in Keilschrifturkunden angeführt⁴²⁴.

203 Taf. 20/203 a–b

Bo 86/75 – M/7-e/9-S-Abschnitt, SE über der hethitischen Bauschicht – Dm des Abdrucks max. 1,2 cm; Dm des Mittelfeldes 0,9 cm.
Zweimal mit demselben Siegel gestempelter Tonklumpen.

Der Rand ist mit einer Reihe von sich abwechselnden Dreiecken und pflanzlichen Mustern verziert. Die Hieroglyphen des Namens beginnen links mit L. 19; die weiteren drei Zeichen L. 402 (?) – L. 215 – L. 209 sind auf der senkrechten Mittelachse angeordnet. Der Name lautet *Asahaya* und ist bislang nicht belegt. Der Titel des Siegelinhabers wird durch das Zeichen L. 345 (URCEUS) rechts der Hauptgruppe angegeben.

⁴¹⁴ Nach Hawkins 2000, 27 Taf. 2.

⁴¹⁵ s. Kommentar.

⁴¹⁶ NH 7.

⁴¹⁷ Nach Hawkins 2000, 27 Taf. 2.

⁴¹⁸ s. Kommentar.

⁴¹⁹ Hawkins 2000, 24.

⁴²⁰ Auf den Siegelungen aus der Oberstadt von Boğazköy: Bo 78/100 = Kat. 289; aus der Nişantepe-Sammlung: Herbordt 2005, Kat. 698–700; außerdem in: Kennedy 1959, Nr. 45–47.

⁴²¹ s. hier Bo 84/14 = Kat. 35.

⁴²² Es könnte auch ein drittes unerkennbares Zeichen enthalten.

⁴²³ Vgl. Bo 83/799 = Kat. 194.

⁴²⁴ NH 1279.1.

204

Taf. 20/204 a-b

Bo 86/485 – L/5-a/1-SO-Abschnitt, SE der ersten Bauschicht – Dm des Mittelfeldes 1,25 cm.
Konische Bulle mit konkavem Abdruck.

Der Rand ist mit einer Reihe von sich abwechselnden Dreiecken und pflanzlichen Mustern verziert. Der Name besteht aus den beiden Zeichen L. 105 ((*m*)*u*(*wa*)) – L. 153 (*nu*). Ob der Name *Uwanu* oder *Muwanu* zu phonetisieren ist, kann nicht entschieden werden, weil beide Formen bislang nicht belegt sind. Allerdings kommen Personennamen sowohl mit dem Anfangselement *Uwa-/Muwa-*⁴²⁵ als auch mit der auslautenden Silbe *-nu*⁴²⁶ in Texten vor. Links oben ist das Zeichen L. 363 (MAGNUS) über einer unidentifizierbaren Hieroglyphe zu erkennen, die zusammen wahrscheinlich für den Titel des Siegelbesitzers stehen.

205

Taf. 20/205 a-b

Bo 84/480 – Tempel 8, M/9-f/10, K. 6/Raum 10 (westlich T. 8/SW-Ecke), SE mit LZB – Dm des Abdrucks ca. 2,1 cm; Dm des Mittelfeldes ca. 1,6 cm.
Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze.

Der Rand des konkaven Abdrucks ist mit einer Aneinanderreihung von L. 326 (SCRIBA)-Zeichen dekoriert. Die Namenshieroglyphen sind an beiden Seiten der senkrechten Symmetrieachse antithetisch angeordnet: L. 423 – L. 411 – L. 66 – L. 209. Sie ergeben den Namen *Kunipiya*, der sich auf einem anderen Boğazköy-Siegel findet, jedoch dort keinen Titel aufweist⁴²⁷. Die Verzierung in der Randzone beweist, dass der Siegelinhaber den Beruf des Schreibers innehatte, die Zeichen L. 414 – L. 390, die rechts und links der Hauptgruppe zu sehen sind, belegen, dass er gleichzeitig einen zweiten Titel führte. Diesen Titel, der sich auf mehreren Siegeln befindet, interpretieren wir als MAU-SOLEUM.DOMINUS (Verwalter des Felsheiligtums)⁴²⁸. Von derselben Person gibt es im Material aus der Oberstadt noch einen weiteren Siegelring, auf dem sie sich ebenfalls mit zwei Titeln vorstellt⁴²⁹. Den Namen *Kunipiya* wollen wir mit dem aus einem Gerichtsprotokoll⁴³⁰ bekannten *Kuniyapiya* vergleichen. Obwohl dieser im Prozess ohne Titel genannt wird, soll er ein Beamter sein. Nach R. Werner kann der Text ins 13. Jh. datiert werden. Alle Siegel von *Kunipiya* gehören derselben Zeitstufe an. Wäre es völlig fehl am Platze zu denken, dass alle diese Namensgenossen ein und dieselbe Person vertreten?

206

Taf. 20/206 a-b

Bo 86/5 – Tempel 26, M/7-e/7, über Mauer 2/3, LZB – Dm des Abdrucks ca. 2,5 cm; Dm des Mittelfeldes 1,6 cm.
Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze.

Der Rand des leicht konkaven Abdrucks ist mit einer Aneinanderreihung von L. 326 (SCRIBA)-Zeichen dekoriert. Der Name scheint aus den Zeichen L. 110 – L. 329 zu bestehen. Das erste Zeichen zeigt eine sonderbare Darstellung eines Widderkopfes, kann jedoch mit L. 110 (OVIS) identifiziert werden. Das zweite Zeichen ist als *kua/i* oder *kwa/i* zu lesen⁴³¹, kann jedoch auch für *ku* stehen⁴³². Danach sollte der Name *Maku* lauten. Links der Hauptgruppe treffen wir den ersten Titel SCRIBA ›drei‹ an. Rechts findet sich anstelle der Rangbezeichnung ›drei‹ das Zeichen L. 327 (SIGILLUM). Ein zweiter Beruf als Siegelschneider würde zu einem Schreiber im öffentlichen Dienst gut passen⁴³³. Im unteren Bereich ist ein Lebenssymbol abgebildet.

207

Taf. 20/207 a-b

Bo 85/260 – L/7-k/4, GS über FB der zweiten hethitischen Bauschicht (Haus 4, Ost) – Dm des Abdrucks ca. 2,3 cm; Dm des Mittelfeldes 1,4 cm.
Konische Bulle mit tiefem, konkavem Abdruck.

Die Randzone enthält zwischen unerkennbaren floralen Mustern, Blütenrosetten und Granatäpfeln die nebeneinander angereihten Hieroglyphenzeichen des Titels und des Namens⁴³⁴. Der Name besteht aus der Verdoppelung der Silbe L. 29 (*tá*). Die Zeichen L. 370 rechts wurden wohl als Symbol verwendet. Der Name *Tatta* ist bereits belegt⁴³⁵. Sein Titel wird durch die Kombination von L. 363 über L. 326 (MAGNUS.SCRIBA) angegeben. Ein anderer Schreiber desselben Namens ist auf einem weiteren Siegel aus Boğazköy anzutreffen⁴³⁶. Jene Person kann jedoch nicht mit dem Inhaber des vorliegenden Siegels identisch sein, da sein Siegel in die althethitische Zeit zu datieren ist.

208

Taf. 20/208 a-b

Bo 83/843 – Tempel 7, L/11-a/6, Raum 26/Mitte, FB – Dm des Mittelfeldes ca. 1,85 cm.
Tonbullenfragment mit leicht konkavem, verhältnismäßig großem Abdruck.

Die Randzone enthält die Hieroglyphen des Namens zwischen Doppeladlerfiguren. Das Mittelfeld ist größtenteils von einer nach rechts schreitenden, männlichen Menschenfigur eingenommen, die mit einer Hörnerkappe und kurzem Kleid dargestellt ist. Sie schultert mit der rechten Hand einen Bogen, ihr linker Arm ist nach vorne gestreckt. Über der Hand befindet sich das Heilsymbol L. 370, darunter sind die Namenshieroglyphen L. 107 und L. 312 zu sehen. Dass hier im abgebrochenen Teil ein drittes Zeichen, L. 376, zu erwarten ist, beweist die Existenz dieses Zeichens in der Randzone. Danach lautet der Name *Muwa-ZITI*⁴³⁷. Der Titel SCRIBA (L. 326) steht hinter der Figur geschrieben. Darunter ist eine weitere Hieroglyphe zu erkennen. Wahrscheinlich bildet sie die Rangbezeichnung ›drei‹. In dem Material aus Nişantepe kommt der Name auf zwei Siegeln vor: mit der Geschlechtsbezeichnung BONUS₂VIR₂ auf Kat. 272 und mit dem Titel MAGNUS.SCRIBA-*la* auf Kat. 273⁴³⁸. Der Inhaber des letztgenannten Beleges könnte mit der Person unseres Siegels identisch sein. Sein Siegel im Nişantepe-Archiv gehört anscheinend zu der Phase, als er in den Rang des Großschreibers befördert worden war.

209

Taf. 20/209 a-b

Bo 84/511 – M/8-g/3, SE – Dm des Abdrucks ca. 2,2 cm; Dm des Mittelfeldes 1,6 cm.
Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze.

Der Rand ist mit einer Aneinanderreihung (?) von Doppeladlern dekoriert. Die linke Hälfte des Mittelfeldes wird von einer Figur eingenommen, die auf dem Kopf einen mit einem Horn und mit Ohrenklappen versehenen Helm sowie einen kurzen, vorne gefalteten Rock und Schnabelschuhe trägt. Sie schreitet nach rechts und hat mit ihrer rechten Hand einen Bogen geschultert; ihr linker Arm ist nach vorne gestreckt. Die Namenshieroglyphen sind auf der rechten Hälfte von oben nach unten angeordnet: L. 66 (*pi*) – L. 215 (*ba*) – L. 207 ((*m*)*u*(*wa*)). Es ist auffallend, dass der Kopf des Zeichens L. 107 *en face* dargestellt ist. Ob der Rest des Zeichens ganz rechts für den Titel SCRIBA steht, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. *Pihamuwa* ist

⁴²⁵ NH 835. 1461. 1462.

⁴²⁶ Jie 1994, 70.

⁴²⁷ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 195 A.

⁴²⁸ s. Kommentar.

⁴²⁹ Bo 84/412 = Kat. 313.

⁴³⁰ Werner 1967, 21 f.; NH 630.

⁴³¹ Hawkins u. a. 1993, 58–59; Hawkins 2000, 24. 30.

⁴³² s. dazu Kat. 35.

⁴³³ s. A. Dinçol – B. Dinçol 2002.

⁴³⁴ Hier ohne Reduplikation wie im Mittelfeld.

⁴³⁵ NH 1301.

⁴³⁶ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 127: mit dem Zeichen *ta* geschrieben.

⁴³⁷ NH 830.

⁴³⁸ Herbordt 2005, Kat. 272–273.

auch als Name eines Schreibers bekannt⁴³⁹. In dem Material aus Nişantepe sind mehrere Siegelbesitzer desselben Namens bezeugt⁴⁴⁰, jedoch führen alle verschiedene Titel.

210

Taf. 20/210a-b

Bo 85/89 – Aus dem alten GrS südlich von Büyükkale – Dm des Abdrucks 2,1 cm.

Konische Bulle mit leicht konkavem Abdruck und Schnurlöchern an der Spitze.

Der Abdruck stammt wahrscheinlich von einem bikonvexen Siegel. Ein anderer Abdruck desselben Siegels aus Boğazköy wurde bereits publiziert⁴⁴¹. Der Name lautet *Arnili/zi/a* (L. 132 – L. 214 – L. 278 – L. 376). Sein Titel wird mit L. 46 (REX.FILIUS) angegeben. Die Amtsbezeichnung, die wir den bereits publizierten identischen Bullen entnehmen können, ist mit der Zeichenkombination INFANS.[MAG-NUS].DOMUS geschrieben⁴⁴². Sie wird mit der keilschriftlichen Bezeichnung DUMU.É.GAL gleichgesetzt. Ein anderer Abdruck ist ebenfalls demselben Prinzen zugeschrieben⁴⁴³. Auf diesem Siegel aber führt er den Titel ›Oberschreiber‹. Nach H. G. Güterbock hatte der Prinz einmal das Amt des Oberschreibers, das andere Mal jenes eines Palastbediensteten inne. Er deutet den Wechsel in der Amtsbezeichnung mit Beförderung und weist darauf hin, dass der Titel ›Oberschreiber‹ einen höheren Rang ausdrücken dürfte. Unserer Meinung nach schließt die Führung des Titels ›Oberschreiber‹ die Amtsstellung eines Palastbediensteten nicht aus. Es ist jedoch möglich, dass der Prinz seine beiden Amtsbezeichnungen auf demselben Siegel nicht verwenden wollte. Dieser Prinz trägt auf einem anderen Siegelabdruck auch den Titel ›Oberschreiber‹, der von P. Neve⁴⁴⁴ veröffentlicht wurde. *Arnili/zi/a*, der im 13. Jh. gelebt haben soll, ist uns aus den Keilschrifttexten nicht bekannt.

211

Taf. 20/211a-b

Bo 78/64 – Tempel 6, L/8-c/10-W, Raum 15 vor NW-Wand, LZB – Dm des Abdrucks 2,3 cm.

Gefäßverschluss; mit demselben konvexen Siegel zweimal gestempelt.

Das Mittelfeld ist mit einem einfachen Kreis begrenzt. Der Name besteht aus den Zeichen L. 177 – L. 66 – L. 439. Das erste Zeichen ist eine Ligatur von LINGUA+CLAVUS, deren Wert wir als *hat(a)* bestimmen wollen⁴⁴⁵. Daraus ergibt sich der Name *Hatapiwali*. Links der Namensgruppe ist als Geschlechtsbezeichnung L. 370 (BONUS₂) über L. 386 (VIR₂) zu sehen. Rechts steht anstelle von VIR₂ L. 369 (VITA). Nahezu die gesamte untere Hälfte der Siegelfläche ist von einem Doppeladler eingenommen.

212

Taf. 21/212a-b

Bo 78/93 – Tempel 6, L/7-a/1, Raum 28/29, über NW-Außenmauer, GBS – 2,2 cm × 3,0 cm × 1,72 cm.

Amorpher Tonklumpen; hinten Spur eines hölzernen Stabes (?).

Das Mittelfeld ist mit einem einfachen Kreis umrahmt; rechts steht die Geschlechtsbezeichnung L. 370 über L. 79 (BONUS₂ FEMINA); daneben haben sich die Namenshieroglyphen L. 209 (*i(a)*) – L. 415 (*sa*) – L. 411(?) (*ni*) erhalten, die die Lesung *Iyasani* ergeben. Frauennamen mit dem auslautenden Element *-sani* sind bereits bekannt⁴⁴⁶.

213

Taf. 21/213a-b

Bo 78/98 – Tempel 6, L/7-a/1, Raum 27 vor NW-Mauer, LZB über FB – Dm 1,82 cm.

Konische Bulle mit tief konkavem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher.

Das Mittelfeld ist mit einfachem Kreis umrahmt. Die ersten zwei Hieroglyphen des Namens lauten L. 105 ((*m*)*u(wa)*) – L. 215 (*ha*), der

Rest ist abgebrochen. An beiden Seiten der Hauptgruppe befindet sich das Zeichen L. 289 (AURIGA).

214

Taf. 21/214a-b

Bo 78/109 – Tempel 6, L/8-a/10, Raum 26 über Außenmauer – Dm 1,87 cm.

Konische Bulle mit leicht konkavem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher.

Die links größtenteils abgebrochenen Zeichen L. 19 – L. 376 – L. 199 sind antithetisch angeordnet. Der Name lautet *Aza/itarhunta*. Rechts der Namenshieroglyphen ist der Titel durch das Zeichen L. 326 (SCRIBA) angegeben. Darüber ist das Zeichen L. 370 zu erwarten. Drei Belege desselben Schreibers, der zusätzlich den Titel ^LUSAG (L. 254) führte, befinden sich im Material des Nişantepe-Archivs⁴⁴⁷. Es ist möglich, dass in dem beschädigten linken Teil der Siegelfläche auch unser Exemplar das Zeichen dieses Titels enthalten hat. Die wahrscheinlich selbe Person besaß andere Siegelabdrücke, auf denen auf die Berufsbezeichnung L. 326 (SCRIBA) verzichtet worden ist⁴⁴⁸. Vielleicht handelt es sich bei dem Mundschenk *Azatarhunta*, dessen Siegelabdruck ebenfalls im Nişantepe-Archiv gefunden wurde, um niemand anderen als diesen Schreiber⁴⁴⁹. Auf einer weiteren Bulle erscheint ein Namensgenosse als König von *Išuwā*⁴⁵⁰.

215

Taf. 21/215a-b

Bo 79/131 – L/7-h/4-W, aus der Schuttfüllung des Töpferofens 1 – Dm des Abdrucks ca. 2,8 cm.

Zweimal mit demselben Siegel gestempelter Tonklumpen mit Schnurspuren auf der Rückseite.

Ein einfacher Kreis umrahmt das Mittelfeld. Mehr als die untere Hälfte der Siegelfläche wird von einem Doppeladler (L. 127) eingenommen. Die Namenszeichen sind von rechts nach links L. 363 (*Ura*) – L. 90 (*ti/a*) – L. 391 (*ma/i*) – L. 439 (*wa/i*) zu lesen. Dieser Name ist bislang nicht bezeugt. Der Titel des Siegelbesitzers ist an der linken Seite durch L. 254 (EUNUCHUS₂ = ^LUSAG) angegeben. Ganz rechts ist als Geschlechtsbezeichnung L. 386 (VIR₂) zu sehen.

216

Taf. 21/216a-b

Bo 79/203 – L/7-h/4, aus dem Tonputz an der Nordseite des Töpferofens 2 – Dm des Abdrucks 2,2 cm.

Scherbe eines größeren Topfes mit einem gestempelten knaufartigen Griff; Ansatz des Griffes mit drei Fingerabdrücken verziert.

Von der Siegelfläche ist nur so viel abgedrückt, wie es der Diameter des Griffes erlaubte. Die erkennbaren Namenshieroglyphen lauten L. 450 (?) (*a*) – L. 334 (*pa*) – L. 376 (*za/i*). Obwohl der Name *Apa(n)za/i* nicht belegt ist, sind mehrere Namen mit dem Element *Apa-* bekannt⁴⁵¹.

⁴³⁹ NH 964.2.

⁴⁴⁰ Herbordt 2005, Kat. 299–302; für andere Belegstellen s. dort.

⁴⁴¹ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 240.

⁴⁴² Vgl. Herbordt 2005, Kat. 71–74.

⁴⁴³ Güterbock 1987, Nr. 239.

⁴⁴⁴ Neve 1992, 61 Abb. 165.

⁴⁴⁵ B. Dinçol 1998a, 170–171; s. hier Bo 79/129 = Kat. 195; Bo 79/176 = Kat. 162; Bo 85/302 = Kat. 308; Bo 86/561 = Kat. 139 und Bo 86/458 = Kat. 337; s. Kommentar.

⁴⁴⁶ Jie 1994, 66.

⁴⁴⁷ Herbordt 2005, Kat. 82–84.

⁴⁴⁸ Herbordt 2005, Kat. 85–86; SBo II 146.

⁴⁴⁹ Herbordt 2005, Kat. 87.

⁴⁵⁰ Mora 1987, 1990, Gr. XII b, 1.99.

⁴⁵¹ NH 99. 100.

217

Taf. 21/217a-b

Bo 80/20 – L/7-h/5, Töpferofenfüllung, zwischen verstürzten Lehm-balken – Dm ca. 2,5 cm.

Wandscherbe eines Pithos mit gestempelter Griffknubbe.

Von der Siegelfläche ist nur so viel abgedrückt, wie es der Diameter des Griffes erlaubte. Die Zeichen, deren Leserichtung wir nicht mit Sicherheit bestimmen konnten, sind etwa als L. 415 (*sa*) – L. 434 (*ga*) – L. 35 (*na*) – L. 66 (*pi*) zu lesen. Der Titel lautet L. 372 (SACERDOS (?)). Der Name *Saganapi* ist mit den bereits bekannten Namen *Šagabi*/*Šangabi*⁴⁵² zu vergleichen.

218

Taf. 21/218a-b

Bo 82/36 – L/7-i/2, Mauerversturz – Dm des Abdrucks 2,2 cm.

Randscherbe eines Topfes mit zwei Abdrücken, von denen einer völlig verwischt ist, der andere (linke) stammt von einem stark konvexen Siegel.

Ein einfacher Kreis umrahmt die Siegelfläche. Die auf der senkrechten Achse angeordneten Zeichen L. 434 – L. 41 – L. 278 ergeben den Namen *K/Gatali*. Dass es sich um einen Männernamen handelt, bezeugen die Zeichen L. 370 (BONUS₂) über L. 386 (VIR₂) an beiden Seiten der Hauptgruppe. Der Name ist bislang nicht bezeugt.

219

Taf. 21/219a-b

Bo 80/51 – L/7-k/5, Mauerversturz mit Scherbenschutt – Dm ca. 1,8 cm. Konische Bulle mit konkavem Abdruck; Rand nicht abgedrückt.

Zwei Namenshieroglyphen sind erhalten, die erste ist abgebrochen: [x] – L. 439 (*wa/i*) – L. 66 (*pi*). Rechts dieser Gruppe ist als Titel das Zeichen L. 482 (GLADIUS) zu sehen⁴⁵³. Links der Namenshieroglyphen findet sich das Zeichen L. 186, das hier wahrscheinlich nur als Füllsel oder Symbol verwendet wurde.

220

Taf. 21/220a-b

Bo 82/67 – L/7-i/2, Schuttfüllung des Töpferofens – Dm des Abdrucks 1,7 cm.

Gestempelter Krughenkel mit leicht konkavem Abdruck.

Der Rand ist durch einen einfachen Kreis begrenzt. Der Name, der aus den Hieroglyphen L. 193 – L. 66 – L. 215 – L. 376 besteht und *Arma-piha(n)zi/a* lautet, ist bislang nicht belegt, obwohl mehrere Namen mit dem Element *Arma-* bekannt sind⁴⁵⁴. Ganz links ist das Zeichen L. 370 als Symbol benutzt.

221

Taf. 21/221a-b

Bo 82/203 – Tempel 9, M/8-a/5-6, Raum 2, vor NO-Wand, GS – Dm des Abdrucks 1,95 cm.

Konische Bulle mit leicht konkavem Abdruck.

Der Rand ist durch einen einfachen Kreis begrenzt. Die Namenszeichen in der oberen Hälfte der Siegelfläche, deren Leserichtung nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist, lauten von links nach rechts gelesen L. 450 (*a*) – L. 389 (*tara/i*) – L. 66 (*pi*). Im Zentrum des Mittelfeldes sieht man ein Zeichen, das Ähnlichkeit mit den bekannten Hieroglyphen L. 149 und L. 151 (*TELIPINU*) aufweist. Es ist wohl auch mit einer Hieroglyphe auf einem Siegel aus Tarsus zu vergleichen⁴⁵⁵. Es kann dort entweder einen syllabischen Lautwert oder einen logographischen Wert innehaben. In unserem Beispiel ergeben die oben erwähnten Zeichen den semitischen Namen *Atrabu*, den wir mit derselben Schreibweise auf einem Siegelringabdruck unter dem glyptischen Material einer Sammlung aus dem Mitteleuphrat-Gebiet antreffen⁴⁵⁶. Deshalb wäre ein zusätzliches Zeichen in der Schreibung dieses Namens überflüssig; es könnte hier eher eine symbolische Bedeutung

haben wie das Lebenssymbol darunter. Rechts davon befindet sich die Berufsbezeichnung L. 327 (SIGILLUM); links ist die Geschlechtsbezeichnung L. 370 über dem teilweise beschädigten Zeichen L. 386 (BONUS₂ VIR₂) zu sehen.

222

Taf. 21/222a-b

Bo 83/564 – Tempel 15, L/9-d/5-SO, unter Grubenhaus/NO (O. St. 2), SE über FB – Dm des Abdrucks ca. 2,0 cm.

Konische Bulle mit konkavem Abdruck.

Der Name besteht aus den auf einer senkrechten Achse angeordneten Zeichen x – L. 13 (*pari*) – L. 104 (*sa*) – L. 209 (*i(a)*). Das erste Zeichen ist schwer zu identifizieren; es kann am ehesten mit L. 324 verglichen werden. Ob die Spuren links davon, die schrägen, parallelen Strichen gleichen, dazugehören, ist nicht sicher. Die Zeichen, die sich links und rechts der Hauptgruppe unter den Zeichen L. 370 (BONUS₂) befinden, lassen sich nicht erkennen. Deren Lage nach sollten sie üblicherweise den Titel des Siegelinhabers angeben. Möglicherweise können sie als eine Variante von dem Zeichen L. 26 (FRONS) aufgefasst werden.

223.1.

Taf. 22/223.1

Bo 83/842 – Tempel 7, L/11-a/6; Raum 26/SW, LZB – Dm des Abdrucks 2,0 cm.

Krughenkel mit konkavem Abdruck.

Ein einfacher Kreis umrahmt das Mittelfeld. Die auf der senkrechten Achse angeordneten Namenshieroglyphen L. 105 – L. 423+383 ergeben den mehrmals belegten Namen *Ukkura*⁴⁵⁷. Diese Hauptgruppe der Zeichen sind von der Kombination der Zeichen L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂) flankiert. Es sind mehrere Siegel bzw. Siegelabdrücke unter dem glyptischen Material aus Boğazköy anzutreffen, deren Inhaber denselben Namen tragen. Aus der Oberstadt stammen das Siegel Bo 84/26A = Kat. 165 und der Abdruck Bo 85/125 = Kat. 223.2, die wiederum weder Titel noch Berufsbezeichnung aufweisen. Sie können auch derselben Person wie dem Besitzer dieses Stückes angehört haben. Ein Siegel aus Boğazköy⁴⁵⁸ stellt wahrscheinlich ein weiteres Beispiel dieser Gruppe dar. Die Siegelabdrücke im Nişantepe-Archiv⁴⁵⁹ dagegen weisen Titel meist höherer Ämter auf⁴⁶⁰.

223.2.

Taf. 21/223.2a-b

Bo 85/125 – Haus 21, M/8-f/1, Raum 12, GS über FB – Dm des Abdrucks ca. 1,9 cm.

Mit Kat. 223.1 identisch.

224

Taf. 22/224a-b

Bo 83/987 – Tempel 7, nördlicher Abschnitt – Dm des Abdrucks max. 1,7 cm.

Konische Bulle mit konkavem Abdruck; Rand nicht abgedrückt.

Der Name scheint aus den Zeichen L. 439 – L. 278 zu bestehen, die *Wali* gelesen werden. An der linken Seite ist die Geschlechtsbezeich-

⁴⁵² NH und NH, Supp. 1078 a; 1092 b.

⁴⁵³ s. Kommentar.

⁴⁵⁴ Vgl. Herbordt 2005, Kat. 52–57.

⁴⁵⁵ Gelb 1956, Nr. 38.

⁴⁵⁶ Gonnet 1991, Nr. 88 c.

⁴⁵⁷ NH 1414.

⁴⁵⁸ Beran 1957, Nr. 23.

⁴⁵⁹ Herbordt 2005, Kat. 491–498.

⁴⁶⁰ Für weitere Personen mit demselben Namen s. Werner 1967, 3 f.; van den Hout 1995, 324.

nung L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂) zu sehen. Im unteren Bereich wird ein pflanzliches Muster von zwei vierstrahligen Sternen (L. 186) flankiert, die hier in symbolischer Bedeutung benutzt worden sind.

225

Taf. 22/225 a–b

Bo 83/997 – Tempel 8, M/9-e/9-S, über Haus 17, SS – Dm 2,2 cm. Stumpfkegelförmige Bulle mit tiefkonkavem Abdruck.

Ein einfacher Kreis begrenzt den Rand. Die Hieroglyphenzeichen erscheinen als Hochrelief. Der Name besteht aus drei Zeichen, von denen die letzten zwei sicherlich mit L. 312 (VIR = ZITI) und L. 376 (zi/a) identifiziert werden können und das erste anscheinend eine Ligatur darstellt, deren erstes Element das Zeichen L. 110 (ma) bildet. Der zweite Teil der Ligatur lässt sich leider nicht erkennen. Sie kommt in der Schreibung desselben Namens jedoch auch auf anderen Abdrücken vor. Auf einer Bulle aus der Oberstadt (Bo 79/63 = Kat. 187) sieht der untere Teil der Ligatur etwas anders aus, der Inhaber des Siegels soll jedoch mit dem dieses Abdrucks identisch sein, da beide den Titel ›Schreiber‹ führen. Hier scheint der Inhaber seinem Titel L. 363 – L. 326 – L. 175 (MAGNUS.SCRIBA-la) nach zum Großschreiber befördert worden zu sein⁴⁶¹.

226

Taf. 22/226 a–b

Bo 83/1003 – Tempel 8, M/9-e/10-O, über Haus 21/N, SS – Dm des Abdrucks 2,2 cm.

Konische Bulle mit tiefkonkavem Abdruck; an Mantelfläche sechs weitere, zum Teil erschienene Abdrücke.

Der Name besteht aus den Zeichen L. 289 (AURIGA) – L. 411 (ni), von denen das erste üblicherweise als Titelbezeichnung gebraucht wird. Dass es hier als Teil der Schreibung des Namens verwendet wurde, ist sicher⁴⁶². Es wird nach dem Vorschlag von J. D. Hawkins in den letzten Studien *tarupasa*-(?) gelesen⁴⁶³. Die in der Nişantepe-Sammlung zutage gekommenen fünf Siegelabdrücke belegen den Namen *Tarupasani* mit der Schreibung AURIGA-ni; darunter wurden Kat. 445 und 446 mit L. 214 (ni) geschrieben. Zudem weist Kat. 446 eine mit L. 209 (i(a)) erweiterte Form des Namens auf. Auf unserem Exemplar befinden sich links und rechts der Namenshieroglyphen als Titelbezeichnung die Zeichen L. 322 (PURUS) über G. 149, einer Variante von L. 289 (AURIGA)⁴⁶⁴. Es besteht die Möglichkeit, dass diese beiden Zeichen zusammengehören und ebenfalls ›AURIGA‹ bedeuten, da auf weiteren Siegeln des Wagenlenkers *Tarupasani* im Nişantepe-Archiv⁴⁶⁵ (MAGNUS.AURIGA) sowie auf Kat. 443 die Zeichen rechts und links der Hauptgruppe auch als das Zeichen G. 149 gedeutet werden können. *Tarupasani* scheint als zweites Element des Namens eines Prinzen *Walwali-tarupasani* (L. 97 (LEO) – L. 289 (AURIGA) – L. 411 (ni)) auf einem bikonvexen Knopfsiegel in Ankara-Museum vorzukommen⁴⁶⁶. Auf einer Bronzeschale aus Şarkışla weist der Name dieselbe Schreibung (L. 289 – L. 411) auf, es wurde jedoch dort kein Titel, sondern nur die Geschlechtsbezeichnung L. 370 über L. 386 angeführt⁴⁶⁷. Auf unserem Siegelabdruck sind außer einem Pflanzenmuster ganz unten in derselben Reihe wie die Namenszeichen mehrere Füllsel auf der Siegelfläche verteilt.

227

Taf. 22/227 a–b

Bo 84/87 – Tempel 8, M/9-f/10, südlich K. 6/Raum 5 (vor T. 8, SW-Ecke), OF – Dm des Abdrucks 2,7 cm.

Konische Bulle mit konkavem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher; Rand nicht abgedrückt.

Die Namenszeichen sind antithetisch angeordnet und lauten L. 172 (TA₃) – L. 416 (TA₄) – L. 391 (ma/mi). Diese Zeichen sind aufgrund der Gleichsetzung zweier Schreibungen auf einem bigraphen Ab-

druck⁴⁶⁸ *Alalimi* zu lesen⁴⁶⁹. Der Titel ist durch das Zeichen L. 254 (EUNUCHUS₂ = LÜSAG) vertreten. Der Siegelinhaber scheint mit dem Besitzer zweier anderer Bullen im Nişantepe-Archiv identisch zu sein⁴⁷⁰.

228

Taf. 22/228 a–b

Bo 84/99 – Tempel 8, M/9-g/9-SW, K. 6/Raum 18/S (Bereich T. 8/Raum 11), OF über EF – Dm des Abdrucks 2,6 cm.

Konische Bulle mit konkavem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher; Rand nicht abgedrückt.

Die auf der Mittelachse angeordneten Namenshieroglyphen L. 29 – L. 446 – L. 80 ergeben den Namen *Taki-Šarruma*. Der Besitzer des Siegels führte zwei Titel, die rechts und links der Hauptgruppe der Zeichen angegeben sind: L. 46 (REX.FILIUS) und L. 326 (SCRIBA). Von demselben Prinzen sind mehrere Siegelungen bekannt⁴⁷¹, von denen zehn Exemplare den Titel MAGNUS.SCRIBA aufzeigen, der weder hier noch auf dem identischen Stück Bo 84/153 (= Kat. 229) zu sehen ist. Auf einem Abdruck aus Nişantepe hingegen erscheint der Prinz ohne Schreibertitel⁴⁷², auf einem weiteren fehlt die Adelsbezeichnung⁴⁷³. Auf einem Knopfsiegel aus der Oberstadt treffen wir einen weiteren Schreiber desselben Namens an (Bo 86/616 = Kat. 176), dessen Identität mit dem Prinzen nicht zu beweisen ist⁴⁷⁴. Der Prinz befindet sich auch unter den Zeugen des Vertrages zwischen *Tuthaliya IV.* und *Kurunta* auf der Bronzetafel⁴⁷⁵. Siegel und Abdrücke weiterer Namensgenossen sind mehrmals dokumentiert⁴⁷⁶.

229

Taf. 22/229 a–b

Bo 84/153 – Tempel 8, M/9-g/9, westlich K. 6/Raum 15, GS – Dm des Abdrucks 2,6 cm.

Konische Bulle; mit demselben Siegel gestempelt wie Bo 84/99 = Kat. 228; an der Spitze Schnurlöcher; Rand nicht abgedrückt.

230

Taf. 22/230 a–b

Bo 84/107 – Tempel 8, M/9-g/9, OF – Dm des Abdrucks 1,7 cm.

Kegelförmige Tonbulle mit leicht konkavem Abdruck, die Mantelfläche ist fünfmal mit demselben Siegel gestempelt; an der Spitze Schnurlöcher.

Das Mittelfeld ist durch einen einfachen Kreis begrenzt. Der Name *Zuzulli* wird mit den Zeichen L. 432 (zu) – L. 432 (zu) – L. 278 (li) geschrieben. Der Abdruck weist keine Titel- oder Berufsbezeichnung auf. Der Name ist jedoch mehrmals mit verschiedenen Titeln be-

⁴⁶¹ Für die Lesung der problematischen Ligatur und für die anderen Belege vgl. Kat. 187.

⁴⁶² Vgl. eine andere Bulle mit demselben Namen Bo 84/527-12 = Kat. 282.

⁴⁶³ Herbordt 2005, Kat. 443–447.

⁴⁶⁴ Vgl. Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 197; Herbordt 2005, Kat. 297. 501, s. auch Kat. 171–172.

⁴⁶⁵ Herbordt 2005, Kat. 443. 445.

⁴⁶⁶ A. Dinçol – B. Dinçol 1981, Nr. 1; derselbe Name findet sich wahrscheinlich auf beiden Seiten.

⁴⁶⁷ Bittel 1976, Abb. 6a.

⁴⁶⁸ Hawkins 1995, 114–117.

⁴⁶⁹ Für andere Belegstellen s. Herbordt 2005, Kat. 3–10.

⁴⁷⁰ Herbordt 2005, Kat. 4–5.

⁴⁷¹ Herbordt 2005, Kat. 393–403.

⁴⁷² Herbordt 2005, Kat. 393.

⁴⁷³ Herbordt 2005, Kat. 392.

⁴⁷⁴ Weitere Belege sind unter NH 1209, 1–2 zu finden.

⁴⁷⁵ Otten 1988, 26–27; vgl. van den Hout 1995, 132f.

⁴⁷⁶ A. Dinçol 1990, Nr. 5 mit dem Titel BONUS₂ PASTOR; Herbordt 2005, Kat. 391 mit dem Titel BONUS₂ URCEUS; Buchanan 1967, Nr. 5, ohne Titel.

legt⁴⁷⁷. Rechts der Hauptgruppe findet sich die Geschlechtsbezeichnung L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂), links ist lediglich das Zeichen L. 370 zu sehen.

231

Taf. 22/231 a–b

Bo 84/279 – Tempel 8, M/9-g-h/8, Raum 14/N, GBS – Dm des Abdrucks ca. 1,6 cm.

Konische Bulle mit konkavem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher; Rand nicht abgedrückt.

Der Name des Siegelinhabers, *Tarhuntami*, besteht aus den Zeichen L. 199 – L. 39 – L. 391⁴⁷⁸. Dieser Name findet sich mit Schreibertitel auf mehreren Siegeln⁴⁷⁹. Unter dem Material des Nişantepe-Archivs ist ein *Tarhuntami* auch ohne Titel anzutreffen⁴⁸⁰. Links der Hauptgruppe ist die Komposition der Zeichen L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA) zu sehen, rechts ist das SCRIBA-Zeichen unter einem Stern dargestellt.

232

Taf. 22/232 a–b

Bo 84/338 – Tempel 8, M/9-g/8, Raum 8/NO, beim Geschirrlager, GBS – Dm des Abdrucks 1,9 cm.

Konische Bulle mit leicht konkavem, sehr verwisstem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher.

Die antithetisch angeordneten Zeichen L. 66 – L. 215 – L. 97 ergeben den bekannten Namen *Pihawalwa/i*⁴⁸¹. Die Bulle weist keine Titelbezeichnung auf.

233

Taf. 22/233 a–b

Bo 84/339 – Tempel 8, M/9-g/8, Raum 8/NO, beim Geschirrlager, GBS – Dm des Abdrucks ca. 2,0 cm.

Konische Bulle mit tiefkonkavem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher; Rand nicht abgedrückt.

Der Name besteht aus den Zeichen L. 413/L. 414 (*hi*) – L. 175 (*la*) – L. 411 (*ni*)⁴⁸². Der Name *Hilani*⁴⁸³ ist auf anderen Siegeln zu finden⁴⁸⁴. Der Abdruck weist keinen Titel auf. Rechts und links der Hauptgruppe ist die Zeichenkomposition L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂) zu sehen.

234

Taf. 22/234 a–b

Bo 84/342 – Tempel 8, M/9-g/8, Raum 8, vor N-Mauer, GBS über FB – Dm des Abdrucks 2,4 cm; Dm des Mittelfeldes 2,2 cm.

Zweimal gestempelter Tonklumpen; wahrscheinlich Gefäßverschluss; auf Rückseite Spuren von Stoffknittern; an den Seiten Abdruckreste.

Der Rand ist mit einem einfachen Kreis begrenzt. Der Name besteht aus der Verdopplung des Zeichens L. 35 und ist *Nana* zu lesen. Der Titel des Siegelinhabers ist durch das Zeichen L. 289 (AURIGA) wiedergegeben. Als Geschlechtsbezeichnung wurden die Zeichen L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂) benutzt. Obwohl in den Keilschrifturkunden ein Frauenname dieser Form⁴⁸⁵ belegt ist, trifft man auf den Siegeln eben jenen Namen auch mit Sicherheit als Männername benutzt an (Bo 85/116 = Kat. 153). Eine weitere, mit demselben Siegel gestempelte Bulle stellt das Exemplar Bo 34/387 = Kat. 235 dar.

235

Bo 84/387 – Tempel 8, M/9-g/9, vor Raum 12a/S-Mauer, LZB – Dm des Abdrucks ca. 2,5 cm.

Bullenfragment; zwei Drittel des Abdrucks erhalten; wahrscheinlich mit demselben Siegel wie Kat. 234 gestempelt.

236

Taf. 22/236 a–b

Bo 84/344 – Tempel 8, M/9-g/8, Raum 8/Mitte, GBS über FB – Dm des Abdrucks ca. 2,0 cm.

Konische Bulle mit konkavem Abdruck; Rand nicht erschienen; an der Spitze Schnursuren.

Die Hieroglyphenzeichen der Hauptgruppe auf der senkrechten Achse, L. 285 – L. 439 – L. 209, ergeben den Namen *Zu(wa)-wa/i-i(a)*, der sehr wahrscheinlich als *Zuwaya* zu phonetisieren ist. Die links und rechts der Hauptgruppe gesetzten Zeichen L. 326 über der Rangbezeichnung »vier« vertreten den Titel SCRIBA »vier«. Der Abdruck SBo II 65 stellt ein weiteres Beispiel für diese Schreibweise des Namens dar; dort führt der Besitzer des Siegels den einfachen Schreibertitel. Ein weiteres Schreibersiegel (Bo 85/439 = Kat. 261) enthält möglicherweise denselben Namen.

237

Taf. 23/237 a–b

Bo 84/349 – Tempel 8, M/9-g/8, Raum 8/W, GBS über FB – Dm des Abdrucks 1,6 cm.

Konische Bulle mit leicht konkavem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher.

Der Rand ist durch einen einfachen Kreis begrenzt. Am Rand des Mittelfeldes sind mit gleichen Abständen vier L. 207-Zeichen gesetzt, deren Spitzen nach außen gerichtet sind. Unten befindet sich ein Doppeladler mit weit ausgestreckten Flügeln. Zwischen diesen Zeichen ist als Titelbezeichnung jeweils ein L. 326-Zeichen zu sehen. Im Zentrum sind vier L. 370-Zeichen mit nach innen gerichteten Spitzen, gleich einer vierblättrigen Rosette, angeordnet. Diese Komposition der Hieroglyphen ergibt den Namen *Wasu* und den Titel SCRIBA. Obwohl der Name bislang nicht belegt ist, sind mehrere Namen mit dem Anfangselement *Wasu-* bezeugt⁴⁸⁶.

238

Taf. 23/238 a–b

Bo 84/362 – Tempel 8, M/7-g/7-W, vor Raum 2-3a/N-Mauer, SE – Dm des Abdrucks 1,7 cm.

Konische Bulle mit leicht konkavem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher; stark verwitterte Hieroglyphen.

Von den Namenselementen ist nur das Zeichen L. 102 (? + L. 383) zu erkennen. Sollte das Zeichen L. 383 tatsächlich existiert haben, so könnte die Bulle mit manchen anderen glyptischen Belegen verglichen werden, wo es ebenfalls vorkommt: Bo 82/204 = Kat. 36; Bo 86/602 = Kat. 300; Bo 86/610 = Kat. 300⁴⁸⁷. Im Nişantepe-Archiv sind zwei weitere Exemplare der Zeichenkombination CERVUS+SPINA als erstes Element der Personennamen zu finden, das dem Vorschlag J. D. Hawkins zufolge als *Inara-* gedeutet wird. Diese Annahme beruht anscheinend auf einer früheren Lesung von H. G. Güterbock⁴⁸⁸ und wird von

⁴⁷⁷ NH 1590; Kennedy 1959, Nr. 34 (REX.FILIUS); Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 181 (SCRIBA); 197 (PASTOR); 198 (BONUS₂ VIR₂); A. Dinçol 1992, Abb. 1 a–b (AURIGA); Herboldt 2005, Kat. 551 (BONUS₂ SACERDOS₂); Kat. 552 (MAGNUS.URCEUS); Kat. 554–556 (REX.FILIUS); vgl. auch Imparati 1987, 201; van den Hout 1995, 325.

⁴⁷⁸ s. Kommentar.

⁴⁷⁹ s. A. Dinçol 1993, 128 mit älterer Bibliographie; NH 337, dort noch *Hatami* gelesen.

⁴⁸⁰ Herboldt 2005, Kat. 413; mit Bibliographie.

⁴⁸¹ NH 972. 976; Herboldt 2005, Kat. 308–311.

⁴⁸² Für den syllabischen Wert des ersten Zeichens und dessen Gleichung mit L. 414 s. Bo 84/480 = Kat. 205; B. Dinçol 2001, 101.

⁴⁸³ NH 353.

⁴⁸⁴ Herboldt 2005, Kat. 122; vgl. Poetto – Salvatori 1981, Nr. 26.

⁴⁸⁵ NH 854.

⁴⁸⁶ NH 1512–1514; Bo 86/239 = Kat. 135; Herboldt 2005, Kat. 516–517.

⁴⁸⁷ A. Dinçol – B. Dinçol 2003.

⁴⁸⁸ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 123.

der Existenz eines anderen Siegelringabdrucks bekräftigt⁴⁸⁹, auf dem der bereits bekannte Name *Inara-wa*⁴⁹⁰ in Keilschrift geschrieben ist. Die in Frage kommenden Abdrücke⁴⁹¹ beinhalten diese Ligatur in der Schreibung L. 102/103+L. 383 (CERVUS_{2/3}+SPINA) – L. 165 (*wà/i*). Danach ist der Name auf dem vorliegenden Abdruck x-*Inara* zu lesen⁴⁹².

239

Taf. 23/239 a–b

Bo 84/375 – Tempel 8, M/9–g/8, Raum 6/O, GBS – Dm des Abdrucks ca. 2,0 cm.

Tonbullenfragment mit leicht konkavem Abdruck; mit einfachem Kreis begrenzter Rand. Von den Namenshieroglyphen ist nur das letzte Zeichen L. 199 (TONITRUS) erhalten, darüber steht ein nicht zu identifizierender Zeichenrest. Hier kommt ein theophorer Name in Form von x-*Tarhunta* in Frage. Der Titel wird von der Kombination L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA) vertreten.

240

Taf. 23/240 a–b

Bo 84/405 – M/9–h/7, GS der ersten hethitischen Schicht – Dm des Abdrucks 1,6 cm.

Gestempelter Topfhenkel mit leicht konkavem Abdruck.

Ein einfacher Kreis begrenzt das Mittelfeld. Von den Zeichen des Namens ist nur das erste mit Sicherheit als L. 334 (*pa*) zu identifizieren. Das mittlere Zeichen kann als L. 376 (*za/i*) gedeutet werden, das letzte stellt ohne Zweifel einen Tierkopf dar. Da jedoch die Hörner des Tieres eine sonderbare Form aufzeigen, kann nicht entschieden werden, ob es sich um einen Stier- (L. 105 ((*m*)*u(wa)*)) oder einen Widderkopf (L. 110 (*ma*)) handelt. Ein ähnliches Zeichen bzw. eine ähnliche Zeichenkomposition ist auf einer Bulle im Kayseri-Museum anzutreffen⁴⁹³. Das dortige Zeichen könnte entweder als eine Variante des Zeichens L. 110 oder als eine Kombination zweier separater Zeichen (L. 19 und L. 402) gedeutet werden. Auf dem vorliegenden Abdruck scheinen der kreisförmige Teil und das Gesicht miteinander untrennbar verbunden zu sein. Zudem weist unser Exemplar keine Ähnlichkeit mit einem menschlichen Profil auf, sondern stellt eher einen Tierkopf dar. Aus diesem Grund neigen wir dazu, das Zeichen als L. 110 (*ma*) aufzufassen. Der Name lautet demnach *Paza/i-ma*. Am linken Rand ist das Zeichen L. 370 zu sehen. In dem Material aus der Oberstadt finden sich noch zwei weitere Siegelabdrücke, auf denen ein ähnlicher Name, *Pazi/a*, vorkommt (Bo 83/448 = Kat. 105; Bo 85/3 = Kat. 256).

241

Taf. 23/241 a–b

Bo 84/413 – Tempel 8, M/9–f/10, vor K. 6/SW-Ecke (O. St. 2), EF – Dm des Abdrucks ca. 2,2 cm.

Konische Bulle mit leicht konkavem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher.

Ein einfacher Kreis begrenzt den Rand. Der Name besteht aus den Zeichen L. 110 – L. 175 – L. 312 – L. 376, die auf einer senkrechten Achse angeordnet sind und den bekannten Namen *Malaziti* ergeben⁴⁹⁴. Links und rechts der Hauptgruppe befinden sich der Reihe nach die Zeichen L. 363 (MAGNUS), L. 370 (BONUS₂)⁴⁹⁵ und L. 157/160 (VINUM/VITIS)⁴⁹⁶, die den Titel GAL.GEŠTIN vertreten.

242

Taf. 23/242 a–b

Bo 84/444 – Tempel 8, M/9–g/9, Raum 12a/W, LZB über FB – Dm des Abdrucks 2,2 cm.

Fragment einer konischen, mit demselben Siegel zweimal gestempelten Bulle; konkave Abdrücke.

Der Rand ist durch einen einfachen Kreis begrenzt. Der Name besteht aus den Zeichen L. 199 (TONITRUS) – L. 39 (PUGNUS) – L. 312 (VIR) – L. 376 (*za/i*), die den Namen *Tarhunta-ZITI*⁴⁹⁷ ergeben. Der Titel LÚ^{GI5}BANŠUR (Tafeldecker)⁴⁹⁸ wird von der linken Gruppe

der Zeichen L. 370 und L. 402 (?) (SCUTELLA) vertreten. Darunter ist der Rest einer unbestimmbaren Hieroglyphe (?) zu sehen. Rechterhand ist eine Hälfte des Zeichens L. 370 erkennen.

243

Taf. 23/243 a–b

Bo 84/449 – Tempel 8, M/9–h/9, Raum 13/S, LZB über FB – Dm des Abdrucks 1,8 cm.

Bullenfragment mit leicht konkavem Abdruck.

Der Rand ist durch einen einfachen Kreis begrenzt. Von den Namenszeichen ist lediglich L. 209 (*i(a)*) mit Sicherheit zu erkennen, der Zeichenrest darunter kann als L. 278 (*li*) ergänzt werden. Beide dürfte man *Iyali* lesen. Dieser Name ist bislang nicht bezeugt⁴⁹⁹. Rechts und links ist die Geschlechtsbezeichnung L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂) zu sehen.

244

Taf. 23/244 a–b

Bo 84/464 – Tempel 8, M/9–h/9, Raum 13/S, LZB über FB – Dm des Abdrucks 1,7 cm.

Bullenfragment mit konkavem Abdruck.

Der Rand ist durch einen einfachen Kreis begrenzt. Der bekannte Name *Šausga-ZITI*⁵⁰⁰ wird mit den Zeichen L. 104 – L. 421 – L. 434 – L. 312 geschrieben. Die Geschlechtsbezeichnung L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂) ist rechts zu sehen, links ist der untere Teil verwittert.

245

Taf. 23/245 a–b

Bo 84/467 – Tempel 8, M/9–g/10, vor Raum 11/SW-Ecke, SE – Dm des Abdrucks 1,9 cm.

Der Name besteht aus vier Zeichen, von denen das dritte jedoch problematisch ist. Es kann mit L. 320 verglichen werden. Da H. Nowicki⁵⁰¹ zu Recht das auf dem *Tarkondemos*-Siegel vorkommende Zeichen L. 320 mit L. 165 (*wá/wi*) gleichgesetzt hat, dürfen wir das vorliegende Zeichen als eine Variante desselben auffassen. Sollte unsere Annahme zu Recht bestehen, so ist der Name des Siegelinhabers *Aniwana/Aniwina* (L. 19 – L. 411 – L. 320 bzw. L. 165 – L. 35) zu lesen. Der Siegelinhaber verfügte über zwei Titel. Links oben ist eine Variante des Zeichens L. 254 (EUNUCHUS₂ = L¹⁵SAG) zu sehen, darunter befindet sich ein Zeichen, das einer Flasche ähnelt. Es kann als L. 327 (SIGILLUM) interpretiert werden, das auch den Titel »Siegel-schneider« bezeichnet. Der Name des Siegelinhabers ist bislang nicht belegt, ähnliche Namen wie *Anniwiyanni* sind jedoch bekannt⁵⁰².

246

Taf. 23/246 a–b

Bo 84/472 – Tempel 8, M/9–g/9, Raum 11, vor S-Mauer, LZB – Dm des Abdrucks max. 1,95 cm.

Konische Bulle mit konkavem Abdruck; Rand nicht abgedrückt; an der Spitze Schnurlöcher.

⁴⁸⁹ Herbordt 2005, Kat. 137.

⁴⁹⁰ NH 456.

⁴⁹¹ Herbordt 2005, Kat. 138–140.

⁴⁹² s. Kommentar.

⁴⁹³ s. zuletzt: Poetto – Bolatti-Guzzo 1994; Hawkins 1998b, 287–290.

⁴⁹⁴ NH 725; Herbordt 2005, Kat. 228–229; aus der Oberstadt: Bo 85/207 = Kat. 257.

⁴⁹⁵ s. auch Kat. 319.

⁴⁹⁶ s. B. Dinçol 1998b.

⁴⁹⁷ Für die Lesung *ta* des Zeichens L. 39, s. Kommentar; NH 1271.

⁴⁹⁸ s. Kommentar.

⁴⁹⁹ Vgl. NH 426, 427.

⁵⁰⁰ NH 1143.

⁵⁰¹ Nowicki 1982, 231.

⁵⁰² NH 78.

Der Name besteht aus drei Zeichen: L. 439 (*wa/i*)+L. 383 (*ra/i*) – L. 66 (*pi*) – L. 209 (*i(a)*) und kann als *Warpiya* phonetisiert werden. Obwohl der Name in dieser Form bislang nicht belegt ist, sind mehrere Namen mit dem Anfangselement *War-* bekannt⁵⁰³. Rechts ist der Rest eines L. 386 (SCRIBA)-Zeichens zu erkennen.

247

Taf. 23/247 a–d

Bo 84/474 – Tempel, M/9-g/9, Raum 11/SW-Ecke, LZB – Dm des Abdrucks A) 2,1–2,3 cm; Dm des Abdrucks B) ca. 2,2 cm. Zylinderförmige Bulle mit zwei verschiedenen konkaven Abdrücken auf der Deck- und Grundfläche und mindestens drei Abdrücken auf der Mantelfläche.

A) Das Mittelfeld ist mit einem einfachen Kreis umrahmt. Der Name scheint aus den Zeichen L. 215 (*ha*) und L. 391 (*ma/mi*) zu bestehen. Der Name *Hama/i* ist bislang nicht belegt⁵⁰⁴. Der Titel wird an beiden Seiten durch untereinander angeordneten L. 326 (SCRIBA)-Zeichen unter L. 370 (BONUS₂) abgebildet (Taf. 23/247 a–b).

B) Der Name ist mit den Zeichen L. 193 – L. 66 – L. 209 geschrieben und lautet *Armapiya*⁵⁰⁵. Rechts und links ist die Geschlechtsbezeichnung L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂) zu sehen (Taf. 23/247 c–d).

248

Taf. 24/248 a–b

Bo 84/488 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 11, auf S-Mauer, LZB – Dm des Abdrucks ca. 2,2 cm.

Konische Bulle mit tief konkavem Abdruck; Rand nicht abgedrückt; an der Spitze Schnurlöcher.

Der Siegelinhaber war ein Mitglied der königlichen Familie und hieß *Armanani*⁵⁰⁶. Sein Name ist mit den Zeichen L. 193 – L. 276 geschrieben. An beiden Seiten der Namenshieroglyphen stehen als Titel die Zeichen L. 46 (REX. FILIUS). Neben der Adelsbezeichnung ist auch sein Beruf angeführt: L. 326 (SCRIBA zwei). Im unteren Bereich ist ein Doppeladler zu sehen. Der Inhaber verfügte über ein weiteres Siegel mit diesen beiden Titeln⁵⁰⁷. Dass er manchmal den zusätzlichen Titel GAL.GESTIN innehatte, sehen wir auf dem Abdruck eines Siegelringes⁵⁰⁸. Ein weiteres Exemplar derselben Bulle ist auch in dem Material aus der Oberstadt anzutreffen (Bo 84/575 = Kat. 319). Im Nişantepe-Archiv befinden sich mehrere Siegelabdrücke desselben Prinzen, die seine verschiedenen Titel anführen⁵⁰⁹.

249

Taf. 24/249 a–b

Bo 84/528 – M/8-a/9-W-Abschnitt, aus dem OS – Dm des Abdrucks ca. 1,91 cm.

Gestempelter Topfhenkel; konkaver Abdruck; Rand nicht abgedrückt.

Der Name besteht aus den Zeichen L. 447 – L. 312 – L. 376, von denen dem ersten nicht mehr der syllabische Wert *na*, zugeschrieben wird⁵¹⁰. In den neueren Studien wird für dieses Zeichen der phonetische Wert *ni_x* vorgeschlagen. Aufgrund der Kargheit der Beweisstücke muss die Gültigkeit dieses Vorschlags anhand neu gefundener Belege überprüft werden. In diesem Beispiel sollte der Name nun als *Ni_x-ZITI^{zi}* phonetisiert werden. Man könnte ihn wahrscheinlich für die abgekürzte Version des Namens *Ninuwaziti*⁵¹¹ halten. Auf einem metallenen Stempelsiegel mit kegelförmigem Griff aus dem Adana-Museum⁵¹² ist die Schreibung L. 35 – L. 312 – L. 376 anzutreffen, die den Namen *Na-ZITI^{zi}* ergibt. Könnte das Vorkommen des Zeichens L. 35 anstelle des Zeichens L. 447 in derselben Schreibung auf der vorliegenden Bulle ein Indiz dafür sein, dass es mit L. 447 abwechselnd gebraucht worden ist? Links und rechts des ersten Zeichens befinden sich die Zeichen L. 370 über vielstrahligen Sternen, die über eine symbolhafte Bedeutung verfügen. Unten rechts neben L. 376 ist ein Zeichen zu sehen, das der kursiven Form des Zeichens L. 66 ähnelt, das sehr wahrscheinlich nicht den Namenselementen angehört und hier nur als Füllsel benutzt wurde.

Weitere Siegelabdrücke aus der Oberstadt führen denselben Namen an (Bo 83/949 = Kat. 250 und Bo 85/122 = Kat. 251).

250

Taf. 24/250

Bo 83/949 – Tempel 18, M/9-b/7, vor W-Mauer aus Schuttrinne, uGS – Dm des Abdrucks ca. 2,0 cm.

Gestempelter Topfhenkelansatz; konkaver Abdruck.

Der Rand ist von einem einfachen Kreis abgegrenzt. Der Abdruck scheint von demselben Siegel zu stammen, mit dem Kat. 249 (= Bo 84/528) gestempelt worden ist.

251

Taf. 24/251 a–b

Bo 85/122 – N/7-b/3, OS – Dm des Abdrucks ca. 2,3 cm.

Gestempelter Topfhenkel mit konkavem Abdruck.

Der Rand wird von einem einfachen Kreis begrenzt. Der Name besteht wie auf Bo 84/528 = Kat. 249 aus den Zeichen L. 447 – L. 312 – L. 376, die den Namen *Na/Ni_x-ZITI^{zi}* ergeben⁵¹³. Rechts des ersten Zeichens befindet sich die Geschlechtsbezeichnung L. 370 über L. 386, von der nur die linke Hälfte erschienen ist; links der Hauptgruppe sieht man nur das Zeichen L. 402. Die Kombination von L. 370 über L. 402 (SCUTELLA, Teller⁵¹⁴) vertritt den Titel LÚ^{GIS}BANŠUR (Tafeldecker)⁵¹⁵. Dieser Titel ist auf mehreren Siegeln und Siegelabdrücken anzutreffen. Unten finden sich zwei L. 376-Zeichen nebeneinander. Eines davon ist für die Schreibung des Namens überflüssig und wurde lediglich als Füllsel benutzt. Das links von diesem stehende Zeichen stellt ebenfalls ein Füllsel dar. Für die anderen Belege, die denselben Namen beinhalten, s. Kat. 249 und 250.

252

Taf. 24/252 a–b

Bo 84/538 – Tempel 20, N/8-a/9–10, Ostkeller/Raum 19 (jüngere Phase), GS über FB – Dm des Abdrucks ca. 1,5 cm.

Konische Bulle mit konkavem Abdruck; Rand nicht abgedrückt; an der Spitze Schnurlöcher.

Die Namenshieroglyphen auf der Mittelachse lauten L. 97 (LEO₂) – L. 327 (SIGILLUM) – L. 434 (*ka/ga*) und ergeben den bislang nicht belegten Namen⁵¹⁶ *Walwa/i-sa₂-ga*. Die rechts und links der Hauptgruppe gesetzten Zeichen L. 46 ergeben den Titel REX.FILIUS.

253

Taf. 24/253 a–b

Bo 85/349 – N/7-e/5, SS des späten hethitischen Baus – Dm des Abdrucks ca. 1,8 cm.

Konische Bulle mit konkavem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher.

⁵⁰³ NH 1493–1504.

⁵⁰⁴ Vgl. NH 266–267.

⁵⁰⁵ NH 135; unter dem Material aus der Oberstadt finden sich zwei Siegelringabdrücke mit diesem Namen: Bo 84/454 = Kat. 315; Bo 84/470 = Kat. 316; vgl. die Abdrücke aus Nişantepe: Herbordt 2005, Kat. 58–69.

⁵⁰⁶ NH 134.

⁵⁰⁷ Beran 1957, Nr. 11.

⁵⁰⁸ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 246.

⁵⁰⁹ Herbordt 2005, Kat. 41 (ohne Berufsbezeichnung); 42–44 (SCRIBA); 45–46 (SCRIBA zweiter Stufe); 47–48 (SCRIBA zweiter Stufe und GAL.GESTIN). Für die Titel vgl. B. Dinçol 1998b; B. Dinçol 2001.

⁵¹⁰ Marazzi 1998, 118; Hawkins 2000, 104.

⁵¹¹ Hawkins 2000, 104; NH 884 S. 273.

⁵¹² A. Dinçol 1983, Nr. 3.

⁵¹³ Für den syllabischen Wert des ersten Zeichens s. Kat. 249.

⁵¹⁴ Nach Hawkins 2000, 27 Taf. 2.

⁵¹⁵ s. Kommentar.

⁵¹⁶ Vgl. Bo 85/349 = Kat. 252.

Der Rand ist durch einen einfachen Kreis abgesetzt. Die Namenszeichen sind unter einem Doppeladler auf der Mittelachse angeordnet: L. 97 (LEO₂) – L. 3[27 (SIGILLUM) – L. 434 (*k/ga*)]. Obwohl das letzte Zeichen abgebrochen ist, dürfte es dem vorigen Beispiel zufolge als L. 434 ergänzt werden, da der hier belegte Titel ebenfalls L. 46 (REX.FILIUS) lautet. Dadurch erhalten wir die zweite Urkunde eines Prinzen namens *Walwa/i-sa₃-ga*.

254

Taf. 24/254 a–b

Bo 85/2 – Tempel 8; M/9-i/8, östlich K. 6/Raum 16 (Bereich T. 8/Raum 20), GS – Dm des Abdrucks ca. 1,8 cm.

Konische Bulle mit leicht konkavem Abdruck; Rand nicht abgedrückt; an der Spitze Schnurlöcher.

Von den antithetisch angeordneten Namenshieroglyphen sind lediglich zwei Zeichen erhalten: L. 130 (AVIS₃ = *ar(a/i)*) – L. 175 (*la*). Das zwischen die Vogelfiguren gesetzte Zeichen L. 326 (SCRIBA) steht für den Titel. Das Tripodsiegel aus Çardak⁵¹⁷, auf dem die oben genannten Zeichen und als drittes Zeichen L. 35 (*na*) anzutreffen sind, gehörte mit großer Wahrscheinlichkeit demselben Schreiber an. Nach diesem Vorbild sollte der Name auf der vorliegenden Bulle aus der Oberstadt ebenfalls als letzte Silbe das Zeichen L. 35 aufweisen. Diese Schreibung ergibt den Namen *Ar(a/i)lana*, der wiederum mit derselben Schreibweise, jedoch ohne Titel, auf einer anderen Bulle aus der Oberstadt von Hattuša (Bo 85/428 = Kat. 255) zu finden ist.

255

Taf. 24/255 a–b

Bo 85/428 – Tempel 15, L/7-d/6-NO, Raum 6, Bereich SW-Mauer, uGS – Dm des Abdrucks ca. 1,8 cm.

Konische Bulle mit konkavem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher.

Ein einfacher Kreis begrenzt den Rand. Die antithetisch angeordneten Namenshieroglyphen L. 130 (AVIS₃ = *ar(a/i)*) – L. 175 (*la*) – L. 35 (*na*) ergeben den Namen *Ar(a/i)lana*⁵¹⁸.

256

Taf. 24/256 a–b

Bo 85/3 – Tempel 8; M/9-i/8, östlich K. 6/Raum 16 (Bereich T. 8/Raum 20), GS – Dm des Abdrucks ca. 1,8 cm.

Bullenfragment mit konkavem Abdruck; Rand nicht abgedrückt.

Es sind zwei Zeichen des Namens zu erkennen: L. 334 – L. 376. Ob ein drittes, im abgebrochenen Teil verbliebenes Zeichen vorhanden war, ist nicht festzustellen. Der Name *Paza/i* ist auf Bo 83/448 = Kat. 105 ein weiteres Mal belegt. Ein ähnlicher Name *Paza/ima* findet sich auf Bo 84/405 = Kat. 240. Aus den keilschriftlichen Texten ist ein *Pazzanna* bekannt⁵¹⁹. Bei der Vase rechts scheint es sich um eine Variante des Zeichens L. 345 (URCEUS) zu handeln.

257

Taf. 24/257 a–b

Bo 85/207 – L/7-k/4, Haus 4/O-Ecke, SE – Dm des Abdrucks 1,35 cm. Kleine konische Bulle mit stark konkavem Abdruck; Rand nicht abgedrückt; an der Spitze Schnurlöcher.

Der Name besteht aus den auf einer senkrechten Achse angeordneten Zeichen L. 110 – L. 175 – L. 312 – L. 376, die den bekannten Namen *Malaziti* ergeben⁵²⁰. Links dieser Gruppe ist als Titel wahrscheinlich eine Variante des Zeichens L. 482 (PITHOS⁵²¹) zu sehen. Rechts steht als Füllsel ein Sternchen.

258

Taf. 24/258 a–b

Bo 85/253 – M/7-b/4, aus der Erde über SS, 1,5 m unter der Oberfläche – Dm des Abdrucks max. 1,35 cm.

Bullenfragment mit konkavem, etwas deformiertem Abdruck.

Der Rand wird durch einen einfachen Kreis begrenzt. Vom Namen sind die Zeichen L. 29 (*tā*) – L. 391 (*ma/mi*) erhalten. Der Name *Tami* ist im Material des Nişantepe-Archivs dreimal anzutreffen⁵²². Aus der Oberstadt stammt ein weiteres Beispiel (Bo 84/56 = Kat. 299), auf dem der Titel URCEUS zu sehen ist. Den Titel des Siegelinhabers ist auf dem vorliegenden Stück durch L. 363 und L. 135.2 (MAGNUS.MAGUS/MEDICUS) angegeben⁵²³.

259

Taf. 24/259 a–b

Bo 85/276 – Haus 21, M/8-e/14, Raum 15 a–b; GS (jüngere Phase) – Dm des Abdrucks max. 1,35 cm.

Bullenfragment mit konkavem Abdruck; Rand nicht abgedrückt (?).

Auf der mittleren Achse sind zwei Zeichen zu sehen: L. 41 (*tā*) – L. 461+L. 383 (*ra/i*). Das zweite Zeichen spiegelt den syllabischen Wert *pā*⁵²⁴ wider, weshalb wir den Namen *Tā-pā+ra/i* lesen. Man würde jedoch erwarten, dass dieser Name mit dem Zeichen L. 115 (LEPUS) geschrieben wäre. Rechts wird der Titel durch die Zeichen L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA) angegeben. Links sind Reste eines unidentifizierbaren Zeichens zu sehen.

260

Taf. 25/260 a–b

Bo 85/350 – Tempel 26, M/7-c/4-SO, über älterer Temenosmauer, scherbenhaltiger SS – Dm des Abdrucks max. 1,6 cm.

Bullenfragment mit konkavem Abdruck; Rand nicht abgedrückt.

Die obere Hälfte des erhaltenen Teiles des Mittelfeldes wird von einer Löwenfigur (L. 97 = LEO₂) eingenommen. Zwischen den Beinen des Tieres ist das Zeichen L. 376 (*za/i*) zu sehen. Sollte am Anfang des Namens keine andere Silbe vorhanden gewesen sein, lautete der Name *Walwa/iza/i*. Rechts ist der Titel durch die Zeichenkombination L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA) angegeben. Unter dem Zeichen L. 326 ist ein zweites SCRIBA-Zeichen zu erkennen, das verwischt ist.

261

Taf. 25/261 a–b

Bo 85/439 – M/7-c/4–5, OS im Schnittsteg – Dm des Abdrucks 1,3 cm. Konische Bulle mit konkavem Abdruck.

Der Rand wird durch einen einfachen Kreis gebildet. Oben sieht man das Zeichen L. 326 (SCRIBA), in der Mitte befinden sich antithetisch die Zeichen L. 285 (*zu(wa)*). Unter ihnen steht ein weiteres antithetisches Zeichenpaar, das vielleicht mit L. 209 (*i(a)*) gleichgesetzt werden könnte, wonach der Name *Zuwaya* zu lesen wäre⁵²⁵.

262

Taf. 25/262 a–b

Bo 85/488 – Tempel 5, P/7-d/10, Bereich W-Flügel, OS – Dm des Abdrucks 1,4 cm.

Konische Bulle mit konkavem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher.

⁵¹⁷ Güterbock 1949, Abb. 19, 1.

⁵¹⁸ s. Kat. 254.

⁵¹⁹ NH 960.

⁵²⁰ NH 725; Herbordt 2005, Kat. 228–229, mit dem Titel SCRIBA; aus der Oberstadt: Bo 84/413 = Kat. 241, mit dem Titel GAL.GESTIN.

⁵²¹ s. Kommentar.

⁵²² Herbordt 2005, Kat. 405–407: Auf dem ersten Beleg findet sich der Titel MAGNUS.AURIGA; der zweite Beleg zeigt den Titel REX.FILIUS, MAGNUS.AURIGA auf, der Inhaber des letzten Belegs führt den Titel SCRIBA.

⁵²³ s. Kommentar.

⁵²⁴ Für die Diskussion s. Bo 84/14 = Kat. 35.

⁵²⁵ Für *Zuwa* und ähnliche Namen s.: *Zuwa* NH 1577; SBo II 65; Masson 1975, Nr. 2; Mora 1987, Gr. XIIb, 1.74; van den Hout 1995, 325, Index B; Herbordt 2005, Kat. 536–540. – Siegel und Abdrücke aus der Oberstadt, die den Namen *Zuwa*, *Zuwaya* enthalten: Bo 78/99 = Kat. 145; Bo 80/38 A = Kat. 163; Bo 84/344 = Kat. 236; Bo 87/56 A, B = Kat. 180.

Der Rand wird mit einem einfachen Kreis angegeben. Der bekannte Name *Piba-ZITI*⁵²⁶ besteht aus den Zeichen L. 66 – L. 215 – L. 312 – L. 376. Rechts sieht man die Geschlechtsbezeichnung L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂). Der Titel wird durch das links gesetzte Zeichen L. 326 (SCRIBA) angegeben. Im Nişantepe-Archiv sind mehrere *Pibaziti*-Siegel zu finden, von denen manche keine Berufsbezeichnung aufweisen⁵²⁷ und andere verschiedene Titel führen⁵²⁸. Ob der Schreiber *Pibaziti*, der auf einer aus Norşuntepe stammenden Bulle⁵²⁹ genannt wird, mit diesem identisch ist, kann nicht bewiesen werden.

263

Taf. 25/263 a–b

Bo 86/64 – M/7-b/9-NW-Abschnitt, Kulturschutt über Steinpflaster – Dm des Abdrucks 1,2 cm.

Konische Bulle mit tiefkonkavem Abdruck; durchlochte Spitze abgebrochen; Rand nicht abgedrückt.

Der Name besteht aus den Zeichen L. 19 – L. 35 – L. 376+L. 383, die *Anaza/ira/i* zu lesen sind. Dieser Name ist bislang nicht belegt, jedoch sind ähnliche Personennamen im glyptischen Material anzutreffen: *Anara*⁵³⁰, *Anazi/a*⁵³¹. Auf der Bulle findet sich links unten der Rest eines Zeichens, das wahrscheinlich für den Titel steht. Rechts ist ein Granatapfel dargestellt.

264

Taf. 25/264 a–b

Bo 86/73 – M/6-d/1-O-Abschnitt, GS – Dm des Abdrucks max. 1,6 cm. Konische Bulle mit ziemlich konkavem Abdruck; Schnurlöcher an der Spitze; Rand nicht erschienen.

Der Name scheint aus den Zeichen L. 209 – L. 389 – L. 320 zu bestehen. Ob der etwas nach rechts verschobene und aufgrund des Risses auf der Bulle nicht erkennbare Zeichenrest auch dem Namen angehört, ist nicht festzustellen. Diese drei Zeichen würden den Namen *Iya-tara/i-wà/i* ergeben. Die Lesung *wà/i* des Zeichens L. 320 = L. 165⁵³² wird von den Belegen im Nişantepe-Archiv bestätigt, wo es in der Schreibung des Namens *Nanuwa* auf manchen Siegeln anstelle des Zeichens L. 439 benutzt wird⁵³³. Der Siegelinhaber führte anscheinend zwei Titel. Der erste wird mit den Zeichen L. 372 über L. 254 geschrieben und bedeutet SACERDOS₂⁵³⁴ und EUNUCHUS₂. Mit Hilfe der Keilschriftlegende auf einem Siegelabdruck im Nişantepe-Archiv konnte der ideographische Wert von L. 254 als ^{LU}SAG bestimmt werden⁵³⁵. Dass ^{LU}SAG die Bedeutung ›Vorrangiger‹ hat, wurde zuletzt von F. Starke vorgeschlagen⁵³⁶. Deshalb könnte die Kombination der Zeichen L. 372 über L. 254 einen oberen Rang im hethitischen Priestertum vertreten. Ob sie beide zusammen einen Titel wiedergeben oder ob die Zeichen als zwei verschiedene Titel aufzufassen sind, bleibt dahingestellt. Links unten ist der zweite Titel dieses Priesters zu lesen: L. 414 – L. 390 (MAUSOLEUM.DOMINUS), den wir als EN^(NA4)hekur (Verwalter des Felsheiligtums) interpretieren wollen⁵³⁷.

265

Taf. 25/265 a–b

Bo 86/155 – M/7-b/9, SE mit SS – Dm des Abdrucks max. 2,0 cm.

Konische Bulle mit ziemlich konkavem Abdruck; Schnurlöcher an der Spitze; Rand nicht erschienen.

Der Name besteht aus zwei Zeichen, die nebeneinander im Mittelfeld dargestellt sind. Das linke Zeichen ist L. 433 (*sa*), das rechte Zeichen konnte mit keiner bekannten Hieroglyphe gleichgesetzt werden.

266

Taf. 25/266 a–b

Bo 86/300 – M/7-f/9-NW-Abschnitt, sSE – Dm des Abdrucks max. 1,5 cm.

Konische Bulle mit verhältnismäßig konkavem Abdruck; an der Spitze Schnurlöcher; Rand nicht abgedrückt.

Von den Namenselementen ist lediglich ein Tierkopf zu erkennen, der entweder mit L. 104 (CAPRA) oder mit L. 105 (BOS) verglichen werden kann. Die weiteren Reste sind nicht zu identifizieren.

267

Taf. 25/267 a–b

Bo 87/9 – Tempel 2, Bereich SO-Ecke, GS – Dm des Abdrucks max. 2,0 cm.

Konische Bulle mit konkavem Abdruck; Rand nicht abgedrückt.

Der Großteil des Mittelfeldes wird von einer mit den Vorder- und Hinterbeinen auf zwei Altären stehenden Stierfigur eingenommen. Zwischen den Beinen und den beiden Altären sind die Zeichen L. 110 – L. 395 – L. 376 zu sehen, die den Ortsnamen *Manuzi* wiedergeben, der für seinen Wettergottkult berühmt ist. ^{IM}Manuzi(*ya*), auch als ^{DE}šue/*Išuwā*/*Hišuwā* bekannt, wurde im hurritischen Milieu mit einem besonderen Fest verehrt⁵³⁸. Sollte die Stierfigur, wie ihre Position auf den Altären nahe legt, den Wettergott vertreten, so könnte der Name *Tešup-Manuzi* lauten. Jedoch soll die Möglichkeit nicht außer Acht gelassen werden, dass es sich bei dem über dem Rücken des Stieres gesetzten Muster um ein zur Namensschreibung zugehöriges Zeichen handeln könnte, das die Komposition des theophoren Namens verändert. Rechts der Figur befinden sich die Zeichen L. 370 – L. 386 – L. 175 (BONUS₂ SCRIBA-*la*), die den Titel angeben.

268

Taf. 25/268 a–b

Bo 87/14 – Tempel 2, Raum 11 b, GS – Dm des Abdrucks max. 2,2 cm. Bullenfragment mit konkavem Abdruck; Rand nicht abgedrückt; Zeichen etwas verschwommen.

Weder die Richtung noch der Zusammenhang der Zeichen sind mit Sicherheit festzustellen. Im Zentrum des Mittelfeldes befindet sich das Zeichen L. 39 (*ta*)⁵³⁹. Über dieser Hieroglyphe ist der Rest eines nicht zu identifizierenden Zeichens zu sehen. Unter L. 39 steht L. 316 (*sa*₇). In der rechten Nebengruppe steht das auf der Seite liegende Zeichen L. 326 mit den drei Strichen darüber für den Titel SCRIBA ›dreik‹. Darunter befindet sich das Zeichen L. 376 (*zi/a*), das ebenfalls der Namensschreibung angehören sollte. Ihm folgt ein weiteres Zeichen L. 326, dessen rangbezeichnende drei Striche wahrscheinlich in der abgebrochenen Partie des Abdrucks standen. Von der linken Nebengruppe sind lediglich Spuren erhalten geblieben, die – wie in der rechten Gruppe – auf die Existenz der Titelbezeichnung und des Zeichens L. 376 hindeuten. Wenn diese Rekonstruktion der symmetrischen Gestaltung des Siegels zu Recht besteht, so müsste das erste unerkennbare Zeichen mit einem langen Stiel über dem Zeichen L. 39 als ein drittes L. 376 (*zi/a*) angenommen werden. Eine derartige Anordnung der Zeichen würde die Schreibung *Zi/a-ta-sa*₇ ergeben, die wahrscheinlich auch *Zida(n)za* gelesen werden darf.

⁵²⁶ NH 975.

⁵²⁷ Herbordt 2005, Kat. 312–313.

⁵²⁸ Herbordt 2005, Kat. 314–316.

⁵²⁹ Wäfler 1974, 100; vgl. NH 975 (3).

⁵³⁰ Herbordt 2005, Kat. 22–23.

⁵³¹ Herbordt 2005, Kat. 24–25.

⁵³² Nowicki 1982, 231.

⁵³³ Herbordt 2005, Kat. 281–286 zeigt L. 439 auf, wobei auf Kat. 287–289 das Zeichen L. 165 zu finden ist.

⁵³⁴ Vgl. Herbordt 2005, Kat. 485.

⁵³⁵ Herbordt 1998b, 177.

⁵³⁶ Starke 1996, 161–162.

⁵³⁷ s. Kommentar.

⁵³⁸ A. Dinçol 1989.

⁵³⁹ s. Kommentar.

269

Taf. 25/269 a-b

Bo 87/23 – Tempel 2, vor SO-Ecke, unter SS – Dm des Abdrucks max. 2,25 cm.

Bullenfragment mit konkavem Abdruck; Rand nicht abgedrückt.

Der Name besteht aus den Zeichen L. 90 (*ta/ti*) – *526 (*ti*)⁵⁴⁰ – L. 439 (*wa/i*), die den Namen *Ta/i-ti-wa/i* ergeben, der bislang nicht belegt ist. Links der Hauptgruppe finden sich die Titelbezeichnungen des Siegelbesitzers. Oben ist der Titel zu sehen, der aus den Zeichen L. 414 und L. 390 (MAUSOLEUM.DOMINUS) besteht. Wir wollen diese Kombination als EN^(NA4)*hekur* (Verwalter des Felsheiligtums) interpretieren⁵⁴¹. Unten befindet sich sein zweiter Titel L. 326 (SCRIBA).

270.1

Taf. 25/270.1 a-b

Bo 87/35 – Tempel 2, S-Seite vor Raum 13 b, GS – Dm des Abdrucks max. 1,75 cm.

Bullenfragment mit konkavem Abdruck; sekundär gebrannt; unter Druck zerquetscht.

Der aus den Zeichen L. 285 – L. 439 – L. 35 bestehende Name *Zu-wanna* ist mehrmals belegt. Außer den Belegstellen in NH 1580 ist dieser Name auf einem weiteren Abdruck aus der Oberstadt Bo 83/989 (= Kat. 270.2) und auf den Abdrücken zweier Siegelringe aus dem Nişantepe-Archiv anzutreffen⁵⁴². Der Titel wird links durch die Kombination von den Zeichen L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA) angegeben.

270.2

Taf. 25/270.2 a-b

Bo 83/989 – Tempel 8, M/9-a/9, über Haus 17, OF mit LZB – Dm des Abdrucks 1,8 cm.

Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze; runder, stark konkaver Abdruck auf Boden; an der Mantelseite vier Abdrücke desselben Siegelrings⁵⁴³.

Ein einfacher Kreis umrahmt das Mittelfeld. Der aus den Zeichen L. 285 – L. 439 – L. 35 bestehende Name *Zu-wanna* ist mehrmals belegt. Außer den Belegstellen in NH 1580 ist dieser Name auf einem weiteren Abdruck aus der Oberstadt⁵⁴⁴ und auf den Abdrücken zweier Siegelringe aus dem Nişantepe-Archiv anzutreffen⁵⁴⁵. Unten links ist die Geschlechtsbezeichnung L. 386 (VIR₂) zu sehen.

271

Taf. 26/271 a-b

Bo 87/36 – Tempel 2, O-Seite, vor Raum 11 b, GS – Dm des Abdrucks max. 1,6 cm.

Bulle mit leicht konkavem Abdruck; verschwommene Zeichen.

Ein einfacher Kreis umrahmt das Mittelfeld. Vom Namen sind die ersten beiden Zeichen erhalten, das letzte scheint abgebrochen zu sein: L. 323 – L. 312 – [L. 376] = PURUS-VIR-[*za/i*]. Der Name *Kummiya-ZITI²ⁱ* ist mehrmals belegt⁵⁴⁶. Auf dieser Bulle ist die Hauptgruppe der Zeichen mit der Kombination von L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA) flankiert.

272

Taf. 26/272 a-b

Bo 87/140 – Tempel 30, über Mauer 3/4, OS – Dm des Abdrucks max. 1,6 cm.

Bullenfragment mit konkavem Abdruck; Rand nicht abgedrückt.

Der Name scheint aus der Reduplikation des Zeichens L. 285 (*zu(wa)*) zu bestehen. Der Name könnte *Zuwazuwa*⁵⁴⁷ oder *Zu(z)zu*⁵⁴⁸ gelesen werden. Es ist keine Berufsbezeichnung erhalten; die zwischen den Zeichen stehenden Spuren stellen wohl Reste dekorativer Elemente dar.

273

Taf. 26/273 a-b

Bo 87/94 – Tempel 2, vor N-Mauer, uGS (der Grabung 1907) – Dm des Abdrucks max. 2,0 cm.

Die von den drei konkaven Abdrücken auf der Bulle Bo 87/94 und von einem Abdruck auf der Bulle Bo 87/91 = Kat. 330 rekonstruierte Zeichnung des Siegels zeigt in der rechten und linken Nebengruppe als Berufsbezeichnung die Kombination der Zeichen L. 386 (VIR₂) über L. 326 (SCRIBA). Unter diesen Kombinationen sind florale Muster zu sehen. In der Hauptgruppe auf der senkrechten Achse befinden sich die für die Schreibung des Namens benutzten Zeichen. Das erste stellt zweifelsohne die gekreuzte Form des Zeichens L. 276 (FRATER₂) dar, dessen kugelförmiges Element hier unterhalb gesetzt wurde. Obwohl ein ähnliches Zeichen auf Bullen aus dem Nişantepe-Archiv als Titel vorkommt⁵⁴⁹, ist seine Identität mit L. 276 (FRATER₂) sehr unwahrscheinlich, da dort das kreisrunde Element des Zeichens in sämtlichen Exemplaren fehlt. Als Titel könnte es vielleicht eine Beziehung zu ›hundert‹ haben⁵⁵⁰. In unserem Fall soll das Zeichen trotz seiner ungewöhnlichen Form ŠEŠ = *nani*- bedeuten und dementsprechend gelesen werden. Die darauffolgenden Zeichen L. 312 (VIR = ZITI) und L. 376 (*za/i*) ergeben zusammen den Namen *Nani-ZITI²ⁱ*. Ähnliche Namen sind bereits belegt⁵⁵¹. Am naheliegendsten ist der Vergleich mit *Nani(n)zi*⁵⁵². Bei dem neben dem Zeichen L. 376 dargestellten Muster handelt es sich um ein Füllsel.

Auf dieser Bulle ist noch der Abdruck eines Siegelrings vorhanden, der mit dem Siegelringabdruck auf Bo 87/91 = Kat. 330 identisch ist und dort behandelt wird.

IV 7.5. DEPOTFUND VON BULLEN IM TEMPEL 26

Während der Ausgrabungskampagne im Jahr 1985 kam im Tempel 26 (Planquadrat M/7-e/7, Raum 1 b/2, in Pfeilerlücke der NO-Außenwand, LZB) ein Depotfund ans Tageslicht, der insgesamt 84 Bullen – in überwiegend fragmentarischem Zustand – enthielt. Alle tragen dieselbe Inventarnummer Bo 85/527. Mehrere Abdrücke stammen von denselben Siegeln. Von den Siegelbesitzern konnten ungefähr zehn verschiedene Personen mit – teilweise unvollständigen – Namen bestimmt werden. Unter den Bullen finden sich außer den runden konvexen Siegeln auch Abdrücke von Siegelringen, die unten unter der zugehörigen Rubrik behandelt werden.

274

Taf. 26/274 a-b

Bo 85/527-1 – Dm ca. 1,8 cm.

Konkaver Abdruck; mit einfachem Kreis umrahmtes Mittelfeld; anhand von vier Bullen rekonstruiert.

Die auf der senkrechten Achse angeordneten Zeichen L. 199 – L. 29 – L. 391 ergeben den Namen *Tarhuntami*⁵⁵³. Rechts und links ist die Zeichenkombination L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA) zu se-

⁵⁴⁰ s. Hawkins 2005, 431–432 Kat. 454; in der Schreibung der Götternamen *Hutena*, vgl. Masson 1981, Nr. 47.

⁵⁴¹ s. Kommentar.

⁵⁴² Herbordt 2005, Kat. 542–543.

⁵⁴³ s. unter Siegelringen Kat. 312.

⁵⁴⁴ Bo 87/35 = Kat. 270.1.

⁵⁴⁵ Herbordt 2005, Kat. 542–543.

⁵⁴⁶ NH 621; SBo II 106; Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 215; Herbordt 2005, Kat. 174–175.

⁵⁴⁷ NH 1585; vgl. Herbordt 2005, Kat. 546.

⁵⁴⁸ NH 1588.

⁵⁴⁹ Herbordt 2005, Kat. 384. 585: CRUX₂ DOMINUS; Kat. 214. 537: BONUS CRUX₂.

⁵⁵⁰ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 265.

⁵⁵¹ NH 861–865.

⁵⁵² NH 865.

⁵⁵³ s. Kommentar.

hen. Dieser Name ist mit oder ohne Schreibertitel auf mehreren Siegeln zu finden⁵⁵⁴. Auf Bo 86/644 = Kat. 177 erscheint er lediglich mit der Geschlechtsbezeichnung. Auch im Material des Nişantepe-Archivs ist ein *Tarhuntami* ohne Titel anzutreffen⁵⁵⁵. Für andere Belege desselben Schreibers s. Bo 85/527-1-6.

275

Taf. 26/275 a-b

Bo 85/527-2 – Dm ca. 1,65 cm.

Konkaver Abdruck; mit einfachem Kreis umrahmtes Mittelfeld; anhand von drei Bullen rekonstruiert.

Die auf der senkrechten Achse angeordneten Zeichen L. 199 – L. 39 – L. 391 ergeben den Namen *Tarhuntami*⁵⁵⁶. Rechts und links ist die Zeichenkombination L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA) zu sehen, rechts fehlt das Zeichen L. 370⁵⁵⁷.

(Bo 527-3 wird mit Gruppe von Siegelringen unter Kat. 321 behandelt.)

276

Taf. 26/276 a-b

Bo 85/527-4 – Dm ca. 1,65 cm.

Konkaver Abdruck; mit einfachem Kreis umrahmtes Mittelfeld.

Die auf der senkrechten Achse angeordneten Zeichen L. 199 – L. 39 – [L. 391] ergeben den Namen *Tarhuntami*⁵⁵⁸. Rechts ist die Zeichenkombination L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA) zu sehen. Für den Namen s. Kat. 274.

277

Taf. 26/277 a-b

Bo 85/527-5 – Dm ca. 2,0 cm.

Konkaver Abdruck; mit einfachem Kreis umrahmtes Mittelfeld; von fünf Abdrücken auf vier Bullen rekonstruiert.

Die auf der senkrechten Achse angeordneten Zeichen L. 199 – L. 39⁵⁵⁹ – L. 391 ergeben den Namen *Tarhuntami*. Rechts ist die Zeichenkombination L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA) zu sehen. In der rechten Nebengruppe befindet sich unten ein weiteres L. 326-Zeichen. Die linke Nebengruppe zeigt die Geschlechtsbezeichnung L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂). Unter der Hauptgruppe ist ein kleines Lebenssymbol zu sehen. Für den Namen s. Kat. 274.

(Bo 85/527-6 wird mit der Gruppe von Siegelringen unter Kat. 322 behandelt.)

278

Taf. 26/278

Bo 85/527-7 – Dm ca. 2,0 cm.

Konkaver Abdruck; mit einer Kette von alternierenden Dreiecken und Kugeln umrahmtes Mittelfeld.

Aufgrund des Vorkommens zweier SCRIBA-Zeichen untereinander in der rechten Nebengruppe und des Lebenssymbols auf der Mittelachse glauben wir, dass dieses Fragment der Gruppe der *Tarhuntami*-Bullen angehört, obwohl von den Namenshieroglyphen nahezu nichts erhalten geblieben ist⁵⁶⁰.

279

Taf. 26/279 a-b

Bo 85/527-8 – Dm ca. 1,7 cm.

Konkaver Abdruck; mit einfachem Kreis umrahmtes Mittelfeld.

Wegen des Vorkommens zweier SCRIBA-Zeichen untereinander in der rechten Nebengruppe und der Existenz eines teilweise erhaltenen Lebenssymbols auf der Mittelachse könnte auch dieses Fragment der Gruppe der *Tarhuntami*-Bullen zugehören, obwohl von den Namenshieroglyphen nichts erhalten geblieben ist⁵⁶¹.

280

Taf. 26/280 a-b

Bo 85/527-9 – Dm ca. 2,2 cm.

Konkaver Abdruck; mit einfachem Kreis umrahmtes Mittelfeld; von zwei Abdrücken rekonstruiert.

Da ein Drittel des Mittelfeldes abgebrochen ist, blieb von den Namenshieroglyphen lediglich das Zeichen L. 276 (FRATER₂) erhalten, das sehr wahrscheinlich zur Schreibung des Namens [*Arma*]nani zu emendieren ist. In der rechten Nebengruppe sieht man die Berufsbezeichnung L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA), unten wurden florale und astrale Muster als Füllsel benutzt. Dieser häufig belegte Name⁵⁶² kommt mehrmals auf Abdrücken aus Boğazköy vor. Für die Belege eines Prinzen desselben Namens s. Bo 84/488 = Kat. 248.

281

Taf. 26/281 a-b

Bo 85/527-10 – Dm ca. 2,1 cm.

Konkaver Abdruck; mit einfachem Kreis umrahmtes Mittelfeld.

Den größten Teil des Mittelfeldes nimmt eine Tierfigur in Ganzkörperdarstellung ein, die mit dem Zeichen L. 104 (CAPRA₂) gleichzusetzen ist. Etwas nach rechts gerückt ist das Zeichen L. 175 und darunter das L. 66 (?) zu sehen, die zusammen den Namen *Sal(l)api* wiedergeben, der bislang unbelegt ist, jedoch mit dem Frauennamen *Sallapawiya*⁵⁶³ verglichen werden könnte. Über dem Rücken des Tieres sind Reste des Lebenssymbols zu erkennen. Unter dessen Bauch findet sich als Berufsbezeichnung die Zeichenkombination L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA).

(Bo 85/527-11 wird mit der besonderen Gruppe von tönernen Siegelkopien unter Kat. 332 behandelt.)

282

Taf. 26/282 a-b

Bo 85/527-12 – Dm ca. 1,6 cm.

Konkaver Abdruck; mit einfachem Kreis umrahmtes Mittelfeld; Bulle mit demselben Siegel in überschneidender Weise dreimal gestempelt.

Der Name besteht aus den antithetisch angeordneten Zeichen L. 289 (AURIGA) – L. 411 (*ni*). Für die Interpretation dieser Zeichen als *Tarupasani* s. Bo 83/1003 = Kat. 226. Der Titel wird durch das Zeichen L. 326 (SCRIBA) wiedergegeben.

(Bo 85/527-13 wird mit der Gruppe der Siegelringe unter Kat. 323 behandelt, Bo 85/527-14 unter Kat. 324.)

283

Taf. 27/283 a-b

Bo 85/527-15 – Dm ca. 1,7 cm.

Leicht konkaver Abdruck; mit einfachem Kreis umrahmtes Mittelfeld; Bulle mit demselben Siegel in überschneidender Weise zweimal gestempelt.

Von den Namenszeichen kann nur die zweimal wiederholte Hieroglyphe L. 35 (*na*) mit Sicherheit erkannt werden. Das letzte Zeichen

⁵⁵⁴ s. A. Dinçol 1993, I 1 mit früherer Bibliographie; NH 337, dort noch *Hatami* gelesen.

⁵⁵⁵ Herbordt 2005, Kat. 413.

⁵⁵⁶ s. Kommentar.

⁵⁵⁷ Für den Namen s. Kat. 274.

⁵⁵⁸ s. Kommentar.

⁵⁵⁹ s. Kommentar.

⁵⁶⁰ s. o. Kat. 274.

⁵⁶¹ s. o. Kat. 274.

⁵⁶² NH 134.

⁵⁶³ NH 1087.

darf mit L. 411 (*ni*) gleichgesetzt werden. Nachdem jedoch das linke Ende des Zeichens aufgrund der beschädigten Oberfläche nicht klar zu sehen ist, könnte es auch als L. 29 (*ta*) identifiziert werden. Im ersten Fall würde der Name *Nana(n)ni* lauten, der bislang nicht belegt ist; die alternative Lesung ergäbe den Namen *Nana(n)ta*, der auch auf einer anderen Bulle in diesem Depotfund zu finden (Bo 87/527-17 = Kat. 284) und bereits aus den keilschriftlichen Urkunden bekannt ist⁵⁶⁴. Der Titel auf dieser Bulle ist durch die Zeichen L. 337 unter L. 370 wiedergegeben, die wir als BONUS₂ PITHOS deuten dürfen.

284 Taf. 27/284 a-b

Bo 85/527-17 – Dm ca. 2,4 cm.
Konkaver Abdruck; mit Zickzackband umrahmtes Mittelfeld; von vier Abdrücken auf drei Bullen rekonstruiert.

Der aus den Zeichen L. 35 – L. 35 – L. 29 bestehende Name lautet *Nana(n)ta* wie auf der vorigen Bulle (Kat. 283). Den Titel gibt ganz rechts das Zeichen neben L. 370 (BONUS₂) an. Wahrscheinlich stellt es einen Behälter (L. 337 = PITHOS) wie auf Kat. 283 dar. Die oberhalb und unterhalb der Namenshieroglyphen gesetzten Zeichen L. 402 (SCUTELLA) stehen hier höchstwahrscheinlich für den zweiten Titel LÚ^{GI}BANŠUR (Tafeldecker)⁵⁶⁵. Nachdem der Titel auf dieser und der vorigen Bulle tatsächlich übereinstimmen, können wir die Inhaber der beiden Siegel für identisch halten.

285 Taf. 27/285 a-b

Bo 85/527-18 – Dm ca. 2,45 cm.
Konkaver Abdruck; mit einem Musterband (Kreuzschleifen?) umrahmtes Mittelfeld.

Auf dem Mittelfeld ist lediglich das Zeichen L. 35 (*na*) erhalten geblieben; obwohl uns die anderen Namens Elemente und der Titel nicht bekannt sind, können wir den Namen zu *Nana(n)ta* emendieren und diese Bulle mit den vorigen beiden⁵⁶⁶ in derselben Gruppe behandeln.

286 Taf. 27/286 a-b

Bo 85/527-16 – 2,0 × 1,5 × 0,7 cm.
Dreimal gestempelte Bulle; rechts ist das linke Ende des Abdrucks eines Siegelringes zu sehen.

Der Name besteht aus den Zeichen L. 19 – L. 445 – L. 439, die *Al(l)uwa* ergeben. Dieser Personennamen ist bereits in den Keilschrifttexten belegt⁵⁶⁷. Eine Bulle aus dem Material des Nişantepe-Archivs enthält dieselben Zeichen in der Ordnung L. 445 – L. 439 – L. 19 und wird deshalb *Luwa* gelesen⁵⁶⁸. Wie es auf manchen Siegeln der Fall ist, könnte der Name auch *Al(l)uwa* gedeutet werden. Jedoch wären die beiden Personen nicht identisch, weil ihre Titel verschieden sind. Auf dieser Bulle stellt das Zeichen L. 482 den Titel GLADIUS? dar⁵⁶⁹.

(Bo 85/527-19 wird mit der Gruppe der rechteckigen Siegel und Siegelabdrücke unter Kat. 293 behandelt, Bo 85/527-20 mit der Gruppe der Siegelringe unter Kat. 325.)

287 Taf. 27/287 a-g

Bo 85/527-21 c-j; zehn Bullenfragmente; a-b sind Abdrücke eines Siegelringes und werden unter der zugehörigen Rubrik behandelt (s. Kat. 326).

d) enthält das Zeichen L. 193 LUNA/*Arma*; die übrigen Hieroglyphen sind abgebrochen (Taf. 27/287 b).

f) Von dem Namen sind die Zeichen L. 439 und L. 35 erhalten ([x]-*wa-na*). Der Titel wird durch die Zeichenkombination L. 370 (BONUS₂) über L. 337 (PITHOS) angegeben (Taf. 27/287 d).

i) zeigt lediglich die Berufsbezeichnung L. 326 (SCRIBA) (Taf. 27/287 h).

IV 7.6. RECHTECKIGE SIEGEL UND SIEGELABDRÜCKE

288 Taf. 27/288 a-d

Bo 85/499 – Tempel 5, P/7-d/9, GS – 2,6 cm × 1,3 cm × 1,51 cm.
Quaderförmiges Stempelsiegel aus dunkelrotem Stein; entlang der Längsachse durchbohrt; beide Breitseiten beschriftet.

Seite A) Die von oben nach unten angeordneten Zeichen L. 370 – L. 90 – L. 209 ergeben den Namen (*A*)*sutiya*, der bislang nicht belegt ist. Unten links sieht man einen vierstrahligen Stern, der hier als Füllsel oder Symbol benutzt wurde (Taf. 27/288 a-b).

Seite B) Diese Seite enthält dieselben Zeichen, die von den Hieroglyphen auf Seite A nur in Einzelheiten, wie der Richtung des Zeichens L. 90, abweichen. Den größten Unterschied bildet hier die Existenz der Geschlechtsbezeichnung L. 79 (FEMINA) (Taf. 27/288 c-d).

289 Taf. 27/289 a-b

Bo 78/100 – Tempel 6, L/8-a/10, vor NW-Außenmauer (Bereich Raum 25), LZB – Maße der Siegelfläche 1,1 cm × 1,3 cm.
Bullenfragment; mit demselben rechteckigen Siegel dreimal gestempelt; auf Rückseite Spuren eines runden (hölzernen?) Stabes.

Der Name besteht aus der Zeichenkombination *521 – L. 461, die auf der waagerechten Mittelachse geschrieben steht. Die Lesung des ersten Zeichens ist unbekannt⁵⁷⁰. Es ist in derselben Kombination jedoch auf mehreren Siegeln und Abdrücken zu finden⁵⁷¹. Der logographische oder der phonetische Wert des Zeichens L. 461 ist ebenfalls nicht unproblematisch⁵⁷². Deshalb wagen wir keine Lesung des Namens. Ein weiteres Beispiel aus der Oberstadt weist als Berufsbezeichnung wie die Belege aus dem Nişantepe-Archiv das Zeichen L. 326 (SCRIBA) auf. Hier führt der Siegelinhaber den Titel MAGNUS.URCEUS (L. 363 über L. 354).

290 Taf. 28/290 a-b

Bo 83/916 – Tempel 15, L/9-c/6, Anbau/SW-Ecke, hethitische EF – Maße der Siegelfläche 1,25 cm × 1,3 cm.
Walzenförmige, mit einem rechteckigen Siegel zweimal gestempelte Tonbulle, anscheinend um einen Stab gewickelt.

Die Siegelfläche besteht aus einem Mittelfeld, das von zwei, jeweils mit drei pfeilähnlichen Mustern verzierten Randzonen begrenzt wird. Der Name setzt sich aus den Zeichen L. 363 – L. 90 – L. 90 zusammen. Der bislang unbelegte *Uratiti* dürfte mit dem indo-arischen Namen *Urutitti*⁵⁷³ zu vergleichen sein.

291 Taf. 28/291 a-b

Bo 84/471 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 11, vor S-Mauer – Maße der quadratischen Siegelfläche 1,35 cm × 1,35 cm; B der Ansätze an den beiden Enden 0,25 cm.

⁵⁶⁴ NH 856.

⁵⁶⁵ s. Kommentar.

⁵⁶⁶ Kat. 283–284.

⁵⁶⁷ NH 39.

⁵⁶⁸ Herboldt 2005, Kat. 214.

⁵⁶⁹ s. Kommentar.

⁵⁷⁰ Hawkins 2000, 24.

⁵⁷¹ Auf den Siegelungen aus der Oberstadt von Boğazköy: Bo 84/321 = Kat. 199; aus der Nişantepe-Sammlung: Herboldt 2005, Kat. 698–700; Kennedy 1959, Nr. 45–47.

⁵⁷² s. hier Bo 84/14 = Kat. 35.

⁵⁷³ NH 1448.

Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze; mit einem rechteckigen Siegel oder mit einem Siegelring mit quadratischer Gemme gestempelt⁵⁷⁴.

Das Mittelfeld wird oben und unten mit Leiterbändern, links mit einem Zickzackband, das von waagerechten Strichen unterbrochen wird, und rechts mit einem Band von alternierenden Dreiecken und Kugeln über kleineren Dreiecken eingerahmt. Die Ansätze rechts und links sind jeweils mit einem Dreieck und kleineren Kugeln an den Seiten verziert. Diese Ansätze könnten auf den Übergang von der Siegelfläche zum Ring hindeuten, allerdings sind derartige Siegelringe mit rechteckigen Gemmen nicht bekannt. Der aus den Zeichen L. 370 – L. 215 – L. 278 bestehende Name (A)*suhalī*⁵⁷⁵ ist auf einem Siegel im Adana-Museum zu finden⁵⁷⁶. Diese Bulle weist keinen Titel auf.

292 *Taf. 28/292 a–b*

Bo 86/634 – M/6-e/1, aus der Ascheschicht über GS im Westteil des Kellerzimmers – Maße der Siegelfläche 1,35 cm × 0,6 cm. Kleine Bulle mit dem Abdruck eines rechteckigen Siegels.

Die senkrecht angeordneten Zeichen L. 157.2 – L. 312 – L. 376 ergeben den Namen *Wiyani-ZITI*^{zi}, der bislang unbelegt ist⁵⁷⁷. Ganz unten ist als Titel das Zeichen L. 353 (URCEUS) zu erkennen. Über den Namens-elementen sieht man einen Granatapfel als Symbol.

293 *Taf. 28/293 a–b*

Bo 85/527-19 – Hortfund aus Tempel 26. Konische Bulle; mit rechteckigem Siegel gestempelt; mit drei Strichen umrahmtes Mittelfeld.

Die Namenshieroglyphen L. 41 – L. 209 ergeben den Namen *Tā-ia*⁵⁷⁸.

294 *Taf. 28/294 a–b*

Bo 85/228 – M/7-a/4, aus schwarzer SE über oberer Bauschicht – Maße der Siegelfläche 2,7 cm × 3,5 cm. Gestempelte Gefäßscherbe.

Das erhaltene Zeichen L. 247 (DOMUS) darf zu dem Zeichen L. 250 (MAGNUS.DOMUS) emendiert werden, das darauf hindeuten würde, dass der Besitzer des Gefäßes der königliche Palast ist (vgl. Kat. 136).

295 *Taf. 28/295 a–b*

Bo 85/108 – M/8-e/1, aus schwarzer SE über oberer Bauschicht – Maße der Siegelfläche 1,6 cm × 1,5 cm. Unterteil einer Tonbulle mit hufeisenförmigem Siegelabdruck; Siegelfläche stark abgerieben; erkennbare Teile der Bordüre mit einer Kette von alternierenden Dreiecken, Rosetten und Granatäpfeln verziert; keine der Hieroglyphen im Mittelfeld ist identifizierbar⁵⁷⁹.

296 *Taf. 28/296 a–b*

Bo 85/115 – M/8-h/9, aus SS über oberer Bauschicht – Maße der Siegelfläche 1,6 cm × 1,5 cm. Gestempelter Gefäßhakenansatz mit nahezu quadratischem Abdruck.

Im Mittelpunkt der Siegelfläche ist eine neue Ligatur zu sehen, die aus den Zeichen L. 247 und L. 125 besteht. Das zweite Element der Ligatur L. 125 stellt zweifelsohne ein Pferdehinterbein dar, das sich in gleicher Form alleine auf einem anderen Siegel befindet⁵⁸⁰ und in einer ähnlichen Ligatur wie L. 293 anzutreffen ist. Dort findet sich jedoch anstelle von L. 247 (DOMUS = Haus) das Zeichen L. 288 (CURRUS = Wagen) und bildet somit die Äquivalenz des keilschriftlichen Ausdrucks ^{GIS}GIGIR ANŠE.KUR.RA. Dass die neue Ligatur DOMUS

(Haus)+ CABALLUS (Pferd) = STABULUM (Stall) bedeutet, ist klar. Die links und rechts von dieser Zeichenkombination gesetzten Zeichen L. 414 weisen darauf hin, dass dieser Stall zu einem Felsheiligtum gehört hat. Wir glauben, dass das Zeichen L. 414 logographisch dem keilschriftethitischen ^(NA4)hekur- (Felsheiligtum) entspricht⁵⁸¹. Diese Zeichen ergeben zusammen etwa die Bedeutung: STABULUM. MAUSOLEUM (Pferdestall des Felsheiligtums).

297 *Taf. 28/297 a–b*

Bo 82/7 – L/8-d/1, SS über oberer Bauschicht – Maße der Siegelfläche 1,1 cm × 0,7 cm. Konische Bulle mit rechteckigem (?) Siegelabdruck; mit einem Leiterband umrahmtes Mittelfeld.

Der Name scheint aus den Zeichen L. 97 – L. 39 zu bestehen. Falls kein anderes Zeichen auf dem stark verwitterten Teil existierte, lautet der Name *Walwa/i-tā*, der bislang unbelegt ist.

298 *Taf. 28/298 a–b*

Bo 87/76 – Tempel 2/Ostbau, O/7-e/8-W, Raum 5, SS – Maße der Siegelfläche 1,8 cm × 1,5 cm. Tonbullenfragment mit rechteckigem Abdruck; rechte Hälfte der Siegelfläche abgebrochen.

Es sind zwei antithetisch angeordnete Menschenfiguren mit nach vorne ausgestreckten Händen zu sehen, wobei von der rechten Figur lediglich die Hände erhalten sind. Die linke Figur trägt ein langes Gewand, Schnabelschuhe und eine Hörnermütze. Über den Händen der beiden Figuren sind zwei Heilsymbole dargestellt, unter ihren Händen befindet sich das Zeichen L. 285 (*Zu(wa)*).

IV 7.7. ALS STEMPEL BENUTZTE ROLLSIEGEL

299 *Taf. 29/299 a–b*

Bo 84/56 – Tempel 8, M/9-e/9-10, Schuttrinne (Schnittsteg) uGS – Maße der Siegelfläche 2,2 cm × 1,4 cm. Konische Bulle; partieller Abdruck eines Rrollsiegels; am linken Rand Reste einer senkrecht von oben nach unten verlaufenden Keilschriftzeile.

Die Mitte ist von einer Menschenfigur eingenommen, die in der linken Hand eine Schnabelkanne hält und daraus libiert. Der rechte Arm ist angewinkelt. Die Figur trägt eine Kappe, ein kurzes Kleid mit verziertem Saum, einen langen Mantel und Schnabelschuhe. Über der linken Hand könnte man die teilweise abgebrochenen Zeichen zu L. 41 – L. 391 ergänzen, die den Namen *Tā-ma/i* ergeben würden⁵⁸². Jedoch sieht man in derselben Reihe der Namens-elemente einen weiteren unerkennbaren Zeichenrest. Ob dieser der Namensschreibung angehört oder für den Titel (den Spuren nach möglicherweise SCRIBA) steht, kann nicht bestimmt werden. Einer der Namensgenossen von *Tā-ma/i* im Nişantepe-Archiv⁵⁸³ führte den Titel SCRIBA. Leider gibt es keine Übereinstimmung zwischen den Keilschrift- und den Hieroglyphenlegenden, die die Deutung des Siegels unterstützen könnten.

⁵⁷⁴ Vgl. Herbordt 2005, Kat. 652–653.

⁵⁷⁵ Vgl. NH 187.

⁵⁷⁶ A. Dinçol 1983, Nr. 5.

⁵⁷⁷ Vgl. Herbordt 2005, Kat. 519–520: *Wiyana*.

⁵⁷⁸ Für den Namen *Ta* s. Herbordt 2005, Kat. 387–390.

⁵⁷⁹ Für die Form vgl. A. Dinçol – B. Dinçol 1986, Nr. 1.

⁵⁸⁰ Lebrun 1983, Nr. 1.

⁵⁸¹ s. Kommentar.

⁵⁸² Vgl. Kat. 258.

⁵⁸³ Herbordt 2005, Kat. 407; Kat. 405 und 406 weisen den Titel MAGNUS. AURIGA auf.

300

Taf. 29/300a–k

Bo 86/602 und Bo 86/610 – Tempel 3, Raum 8/N, GS über FB – H der rekonstruierten Siegelfläche ca. 2,25 cm; L etwa 3,25 cm.

Aus diesen Maßen kann errechnet werden, dass es sich um einen recht kleinen Zylinder mit einem Durchmesser von ca. 1,0 cm und mit der Höhe von ca. 2,25 cm gehandelt hat⁵⁸⁴.

In der Grabungskampagne 1986 kamen aus dem alten Gebäudeschutt über der Fußbodenauffüllung im Raum 8 des Tempels 3 in der Oberstadt in Boğazköy in einem Intervall von zwei Tagen zwei Tonbullen zutage, die fünfmal mit demselben und einmal mit einem anderen Siegel gestempelt worden sind. Eine von diesen Bullen (Bo 86/602), die kegelförmig ist und ein Schnurloch an der Spitze hat, weist unten und seitlich denselben langrechteckigen, konkaven Abdruck auf (Taf. 29/300a–d). Bei der zweiten Bulle (Bo 86/610) handelt es sich um einen Tonklumpen, auf dessen Oberfläche dreimal der erwähnte und einmal ein runder Abdruck zu finden sind (Taf. 29/300e–i). Obwohl die rechteckigen Abdrücke auf dem Tonklumpen fast zur Hälfte abgebrochen sind, fällt ihre Identität mit denen der konischen Bulle sofort auf. Durch die nähere Untersuchung der Bullen konnte festgestellt werden, dass die Abdrücke nicht von einem rechteckigen Stempel, sondern von einem Zylindersiegel stammen, das nicht auf Ton abgerollt, sondern abgedrückt wurde. Die Benutzung von Rollsiegeln als Stempel scheint bei den Hethitern, die eine Vorliebe für die traditionellen anatolischen Stempelformen zeigen, zwar eine Ausnahme dargestellt zu haben, jedoch nicht unmöglich gewesen zu sein⁵⁸⁵. Da der Zylinderdarmantel von verschiedenen Winkeln abgedrückt war, kann bis auf wenige Partien eine zuverlässige Rekonstruktion (Taf. 29/300j) des gesamten Siegelbildes gewonnen werden.

Der Name besteht aus den Zeichen L. 130 – L. 134 (AVIS) und L. 103 (CERVUS₂)+L. 383 (SPINA). Die erste Silbe ist *ar* oder *ara/i*⁵⁸⁶ zu lesen. Wir möchten den zweiten Teil des Namens als *-runti* auffassen⁵⁸⁷ und den aus den beiden Elementen bestehenden Namen *Arrunti* lesen. Dieser churritische Name ist aus den keilschriftlichen Urkunden von Nuzi in mehreren Versionen wie *Arrumti*, *Arnumti*, *Arilumti*, *Arilluti* bekannt⁵⁸⁸. Sowohl der Name als auch der Typ des Siegels deuten auf einen südöstlichen Ursprung hin. Deshalb könnte als Herkunftsort des Siegels das churritische Milieu Kizzuwatnas oder Nordsyriens geeignet sein. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, den Namen *Ara/i-Inara* zu lesen⁵⁸⁹.

An den beiden Kanten der rechteckigen Siegelfläche und unter den schon besprochenen Namenselementen ist die Hieroglyphenkombination INFANS+L. 300 = NEPOS wiederum antithetisch angeordnet. Unter dieser Verwandtschaftsbezeichnung sind die Zeichen MAGNUS.REX zu finden, welche in dieser Kombination ›Enkel des Großkönigs‹ bedeuten, obwohl die Reihenfolge der Zeichen in der Regel – wie im Falle des Zeichens für FILIUS.REX – umgekehrt sein sollte. Wir sind der Meinung, dass hier durch die Voranstellung des Zeichens NEPOS die Bedeutung nicht beeinträchtigt wird. An der oberen Kante der Siegelfläche ist rechts und links der Mittelachse ein Zeichen wiederholt, das aus der Ligatur von einem übertrieben langen L. 391 und MAGNUS besteht. Da die über dem Zeichen für MAGNUS angehängten schrägen Striche aufgrund ihrer unüblichen Form nicht das Zeichen L. 391 darstellen können, müsste hier eine andere Hieroglyphe in Frage kommen. Die Variante von L. 300 scheint in diesem Fall u. E. der beste Kandidat zu sein. Jedoch ist dieses Zeichen sehr selten alleine belegt⁵⁹⁰. Auf der Inschrift *Sheizar* wird es vermutlich mit einem phonetischen Wert *ha_x* gebraucht⁵⁹¹. Es ist auf einem Siegel im Ashmolean Museum als ein Namenselement zu finden, das in der Erstpublikation für ein auf dem Kopf stehendes L. 334 (*pa/ba*) gehalten wurde⁵⁹². Ob tatsächlich dasselbe Zeichen auf dem 14. Block der Yalburt-Inschrift steht, ist fraglich. Die beiden Bearbeiter dieser Inschrift sind über die Identifizierung eines Zeichens in den Zeilen 2 und 3 auf dem genannten Block nicht einig; in einer Edition wird es als M. 264 = L. 300 (*discendenza*)⁵⁹³ und in der anderen als L. 294 (THRONUS)⁵⁹⁴ aufgefasst. Trotz der Gegenargumente⁵⁹⁵ kann es sich – nach den äußeren Charakteristika des in Frage kommenden Zeichens – doch um L. 294 handeln. Zudem ist zu erwarten, dass auf

derselben Inschrift die Zeichen in ihren Formen mehr oder weniger identisch sind. Aus diesem Grund scheint die völlig unterschiedliche Darstellung des Zeichens L. 300 auf Block 16 der Yalburt-Inschrift in der Zeichenkombination NEPOS-*ka-li* und – wie behauptet – auf Block 14 ein weiteres Indiz zu sein, dass dieses von dem anderen vollkommen abweichende Zeichen auf Block 14 nicht für die gleiche Hieroglyphe gehalten werden sollte. Auf der anderen Seite weist das Zeichen auf unserem Siegel eine auffallende Ähnlichkeit mit der Form des Zeichens L. 300 auf Block 16 der Yalburt-Inschrift auf und kann parallel zur Bedeutung des sich unter dem Namen befindenden Zeichenkomplexes als ›(Angehöriger) der Sippe (des Großkönigs)‹ interpretiert werden.

In der Mitte der Siegelfläche befindet sich über dem Doppeladler und an der unteren Kante, rechts und links der Füße des Doppeladlers das Zeichen L. 254, das den Titel des Siegelinhabers darstellt. Es wurde, dem Siegelbefund aus Nişantepe zufolge, mit dem Sumero-gramm ^{LU}SAG (EUNUCHUS₂) identifiziert⁵⁹⁶, dem mehrere Bedeutungen zugeschrieben wurden⁵⁹⁷ und das jetzt mit dem keilschriftluwischen *hantili* gleichgesetzt und als ›Vorrangiger‹ übersetzt wird⁵⁹⁸. Auf dem Zeichen über dem Doppeladler ist die Geschlechtsbezeichnung VIR₂ zu sehen.

Die abschließenden Deutung der Namenselemente, des Titels und der Verwandtschaftsbezeichnung ergibt die Lesung der hieroglyphischen Legende als ›*Arrunti/Ara/i-Inara*, Enkel des Großkönigs, (aus der königlichen) Sippe, Vorrangiger‹.

Der andere runde Abdruck auf demselben Tonklumpen, der von einem bikonvexen Knopfsiegel erzeugt worden ist⁵⁹⁹, zeigt auf der Achse des mit einem einfachen Kreis umrahmten Mittelfeldes vier Hieroglyphen (L. 434 – L. 39 – L. 415 – L. 278), die den Namen *K/Ga-ta-sa-li* ergeben. Dieser Name ähnelt den churritischen Frauennamen, die auf *-sal(l)i* enden, wie beispielsweise *Ammišsal(l)i*, *Qanzuššalli*, *Šiniš(š)al(l)i*, *Tehupšal(l)i*⁶⁰⁰. Es ist aus der Legende nicht zu entnehmen, ob das Siegel tatsächlich einer Frau gehörte. Andererseits ist in den Keilschrifturkunden aus Boğazköy ein churritischer Männername *Tabišalli* aus der Region von *Işuwa* belegt⁶⁰¹. Der eindeutige ethnische Ursprung des Namens *Marašalli*⁶⁰² ist aus dem Text, in dem er genannt wird, nicht zu entnehmen. Die zu beiden Seiten des Namens vorhandenen Zeichen – eine Stelle, an der sie üblicherweise den Titel des Siegelinhabers widerspiegeln sollten – sind schwer zu deuten, obwohl zwei davon, L. 66 (*pi*) und L. 312 (VIR), gut erhalten sind. Da das dritte Zeichen auf beiden Seiten nicht zu lesen ist, kann der Titel nicht bestimmt werden; es lässt sich nicht einmal die Leserichtung feststellen. Möglicherweise könnte es sich um den Titel VIR.PI-x handeln. Ein zweiter, doppelt geschriebener Personennamen ist hier wohl nicht zu erwarten, aber, wenn es sich tatsächlich um einen Personennamen handeln würde, könnte er entweder *Pi-ZITI-x* oder – mit geringerer Wahrscheinlichkeit – *Pi-x-ZITI* gelesen werden.

⁵⁸⁴ Für die Erstpublikation s. A. Dinçol – B. Dinçol 2003.

⁵⁸⁵ s. Boehmer – Güterbock 1987, 106–107.

⁵⁸⁶ Marazzi 1990, Nr. 130 f.

⁵⁸⁷ A. Dinçol – B. Dinçol 2003, 92–100. Addendum.

⁵⁸⁸ Gelb u. a. 1943, 204.

⁵⁸⁹ s. Kommentar.

⁵⁹⁰ Marazzi 1990, 204 Nr. 300.

⁵⁹¹ Hawkins 1979, 153–154.

⁵⁹² Kennedy 1958, Nr. 14.

⁵⁹³ Poetto 1993, 65–66. 89.

⁵⁹⁴ Hawkins 1995, 82.

⁵⁹⁵ Poetto 1998, 114.

⁵⁹⁶ Herbordt 1998b, 177–178.

⁵⁹⁷ Daddi 1977, 180 Fn. 54.

⁵⁹⁸ Starke 1996, 161 f.; die Diskussion der Deutung des Zeichens betreffend s. B. Dinçol 2001, 101–102.

⁵⁹⁹ A. Dinçol – B. Dinçol 2003, 99.

⁶⁰⁰ Gelb u. a. 1943, 250.

⁶⁰¹ NH 1203.

⁶⁰² NH 757.

IV 7.8. HALBKUGELFÖRMIGE SIEGEL (KALOTTEN)

301

Taf. 29/301 a-c

Bo 86/178 – L/6-a/7, OS – H 1,11 cm; Dm ca. 1,6 cm.

Halbkugelförmiges Siegel aus dunkelrotem Stein; entlang der Mittelachse durchbohrt; beide Seiten beschriftet; Siegelflächen mit einfachen Kreisen begrenzt; etwa die Hälfte abgebrochen.

A) Auf der Halbkugel sind untereinander angeordnet zwei Zeichen zu erkennen: L. 278 (*li*) und L. 174 (?) (*si*). Links davon befindet sich der unidentifizierbare Rest einer Hieroglyphe, ganz rechts ist das Heilsymbol L. 370 dargestellt (Taf. 29/301 a-b).

B) Auf der flachen Unterseite ist lediglich das Zeichen L. 186 = L. 445 (*lu*) erhalten (Taf. 29/301 c).

302

Taf. 29/302 a-d

Bo 86/357 – M/7-g/10-W-Abschnitt, EF der ersten Bauschicht – H 1,67 cm; Dm 2,95 cm.

Kalottenförmiges Siegel aus Bronze- und Silberblech; flache Unterseite mit bandförmigem Aufhängebügel (Taf. 29/302 a); innen hohl.

Der unterste Metallstreifen aus Silber ist glatt, der zweite Zonenstreifen aus Bronze enthält ein eingraviertes Flechtbandmuster (Taf. 29/302 b, d). Die oberste Kappe ist wiederum aus Silber und weist eingritzte Hieroglyphen auf (Taf. 29/302 b, c). Der Name auf der Kappe besteht aus den Zeichen L. 278 – L. 278 und lautet *Lili*⁶⁰³.

303

Taf. 29/303 a-d; Taf. 30/303 e

Bo 86/583 – M/6-e/1, SE über Kellerfüllung – H 1,25 cm; Dm 1,52 cm. Kleines kalottenförmiges Siegel aus dunkelrotem Stein (Taf. 29/303 a-d); der Mittelachse entlang durchbohrt; beide Seiten unbeschriftet; als Rohling vorbereitet, flache Seite teilweise beschädigt (Taf. 29/303 a-b).

Beide Seiten weisen umlaufende, breite Zierbänder mit Granatapfelbäumchen, Rosetten, gekreuzten Winkeln und anderen Ornamenten auf (Zierband der Kappe: Taf. 30/303 e).

304

Taf. 30/304 a-b

Bo 84/311 – Tempel 19, M/8-c/1-2, Raum 6/NO-Mauer aus Mauergrube – H 1,58 cm; Dm 2,76 cm.

Kalottenförmiges Siegel aus dunkelrotem Stein; der Mittelachse entlang durchbohrt; beide Seiten unbeschriftet; als Rohling vorbereitet, die Hälfte der flachen Seite beschädigt.

Beide Seiten (Taf. 30/304 a) zeigen umlaufende, breite, aber stark abgewischte Zierbänder mit Granatapfelbäumchen, Rosetten und anderen pflanzlichen Ornamenten (Taf. 30/304 b).

305

Taf. 30/305 a-c

Bo 84/318 – M/8-h/7, OS – H 1,48 cm; Dm 1,8 cm.

Kalottenförmiges Siegel aus dunkelrotem Stein (Taf. 30/305 a); der Mittelachse entlang durchbohrt; beide Seiten unbeschriftet; als Rohling vorbereitet, die Hälfte der flachen Seite beschädigt.

Beide Seiten zeigen umlaufende, breite Zierbänder mit Granatapfelbäumchen, Strahlenscheiben, gekreuzten Winkeln und vielstrahligen Sternen (Taf. 30/305 b-c). Der obere Rand des Zierbandes auf der Kappe ist mit einem engen Leiterband beschnitten.

306

Taf. 30/306 a-b

Bo 86/49 – Tempel 26, M/7-d/9-10, Temenos/S, alte SE – H max. 1,22 m; L max. 2,7 cm, B max. 1,2 cm.

Fragment (nahezu ein Drittel) eines kalottenförmigen Stempelsiegels aus rotem Stein; entlang der Mittelachse durchbohrt; das Mittelfeld

der oberen Kappe und Unterseite abgebrochen; die erhaltene obere Randzone mit Blätterrosetten, floralen und astralen Motiven verziert.

307

Taf. 30/307 a-b

Bo 86/438 – M/7-g/10, NO-Rand über der vierten Bauschicht – H 1,27 cm; L max. 1,27 cm; B 1,11 cm.

Fragment (nahezu die Hälfte) eines kalottenförmigen Stempelsiegels aus dunkelrotem Stein; entlang der Mittelachse durchbohrt; abgebrochene Unterseite.

Die erhaltene obere Randzone ist mit Blätterrosetten, Strahlenscheiben und Granatäpfeln verziert. Das Mittelfeld der oberen Kappe zeigt manche Ritzzeichen, die mit den bekannten Hieroglyphenzeichen nicht mit Sicherheit identifiziert werden können. Das Zeichen ganz rechts kann mit L. 376 (*za/i*) gleichgesetzt werden.

IV 7.9. KALOTTE MIT TRIPODENGRIFF,
TÖNERNES STEMPELSIEGEL MIT HAMMERGRIFF
UND PENDANT MIT HIEROGLYPHEN IN SIEGELSTIL

308

Taf. 30/308 a-c

Bo 85/302 – Haus 21, M/8-e/1, Raum 15 b/O, SE (greift unter 15 a-b) – H 2,6 cm; Dm 2,2 cm.

Kalottenförmiges Siegel aus Elfenbein mit Tripodengriff (Taf. 30/308 a-b), der aus drei Löwenpranken und einer zylindrischen Öse besteht.

Zwischen der Kalotte und dem Griff ist das Siegel mit einer tiefen Rille versehen⁶⁰⁴. Der Rand trägt ein Dekor aus aneinandergereihten, sich abwechselnden Rosetten und dreiblättrigen Pflanzenmustern (Taf. 30/308 c). Der Name besteht aus dem Zeichen L. 177, das von J. D. Hawkins⁶⁰⁵ als »eine mit einem Nagel durchgestochene Zunge« (LINGUA+CLAVUS) beschrieben wird. Wir schreiben diesem Zeichen den syllabischen Wert *bat(a)* zu⁶⁰⁶, wonach der Name *Hada*⁶⁰⁷ lauten soll. Rechts darunter ist ein Zeichen zu sehen, das für einen unbekannten Titel⁶⁰⁸ steht.

309

Taf. 30/309 a-c

Bo 82/70 – Tempel 7, L/11-b/7, Raum 13/W-Ecke, FB – H 2,7 cm; Dm 2,0 cm.

Tönerner Stempel mit hammerförmigem Griff, facettiertem Hals und runder Stempelfläche; mit Leiterband umrahmtes Mittelfeld.

Die Zeichen sind schwer zu deuten. Ob das erste Zeichen einen Tierkopf in stilisierter Form, vielleicht L. 104 (CAPRA), darstellt, ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Könnte der schräge Strich hier das Zeichen L. 383 (SPINA) vertreten? Das zweite Zeichen ist wahrscheinlich mit L. 29 (*tā*)⁶⁰⁹ zu vergleichen. Wir wagen keine Lesung.

310

Taf. 30/310 a-b

Bo 80/39 – L/7-h/6, SE als Grubenfüllung – Dm 1,7 cm; D 0,15 cm. Scheibenförmiger Anhänger aus Bronze mit zylindrischer Öse; Oberfläche der Öse mit Rillen profiliert; eine Seite mit Hieroglyphen beschriftet; andere Seite glatt; etwas erhöhter Rand.

⁶⁰³ NH 699.⁶⁰⁴ Zeichnung bereits in Boehmer – Güterbock 1987, 74 Abb. 74 veröffentlicht.⁶⁰⁵ Hawkins 1995, 68.⁶⁰⁶ B. Dinçol 1998a, 169–171; s. hier Bo 78/64 = Kat. 211; Bo 79/129 = Kat. 195; Bo 79/176 = Kat. 162; Bo 86/561 = Kat. 139 und Bo 86/458 = Kat. 337; s. Kommentar.⁶⁰⁷ NH 333; vgl. Herboldt 2005, Kat. 613.⁶⁰⁸ Vgl. Kat. 174.⁶⁰⁹ s. Kommentar.

Die Hieroglyphen lauten L. 39 (*ta*) – L. 191 (SOL). Mit dem logographisch *tiwata*-gelesenen Zeichen L. 191 ergibt L. 39⁶¹⁰ den Namen *Tatiwata*, der bislang unbelegt ist.

IV 7.10. SIEGELRINGE

311

Taf. 30/311 a–b

Bo 83/269 – Tempel 10, L/8-g/3, Bereich Raum 4, uGS – Maße des Abdrucks 1,25 cm × 0,8 cm.

Mehrmals (mindestens siebenmal) mit einem Siegelring gestempelte, stumpfkegelförmige Tonbulle.

Auf dem mittleren Abdruck sind Hieroglyphen zu sehen, von denen man die ersten antithetischen Zeichen mit der Ligatur L. 88 (*tu*) + L. 383 (*ra/i*) vergleichen könnte. Jedoch zeigt dieses Zeichen nicht den Charakter von L. 88 auf. Wir haben ein Beispiel aus dem nord-syrischen Raum, bei dem der Name *Tura-Dagan* mit einer ähnlichen Ligatur geschrieben wurde⁶¹¹. Wir wagen keine Lesung. Der Titel des Siegelinhabers ist durch das viermal wiederholte Zeichen L. 326 (SCRIBA) angegeben, zwei davon befinden sich unter dem Heilsymbol L. 370 (BONUS₂). Auf der Siegelfläche sind zwei Doppeladlerfiguren zu sehen.

312

Taf. 30/312 a–b

Bo 83/989 – Tempel 8, M/9-e/9, OF – Maße der rekonstruierten Siegelfläche 2,25 × 0,7 cm.

Konische Bulle mit Schnurlöchern an der Spitze; auf dem Boden ein runder, stark konkaver Abdruck⁶¹²; an der Mantelseite vier Abdrücke desselben Siegelringes.

Auf der Siegelfläche befinden sich antithetisch angeordnet die Zeichen L. 104 + L. 421 – L. 434 – L. 107, die den mehrmals bezeugten Namen *Šaušgamuwa*⁶¹³ wiedergeben. Als Geschlechtsbezeichnung ist links und rechts die Zeichenkombination L. 370 über L. 386 (VIR₂) zu sehen. An beiden Enden scheinen sich, den Resten nach zu urteilen, zwei Doppeladler zu befinden.

313

Taf. 31/313 a–b

Bo 84/412 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 11, vor N-Mauer, LZB über FB – L des Abdrucks ca. 1,8 cm; B max. 0,9 cm; B min. 0,45 cm.

Dreimal mit demselben Siegelring gestempelte, ovale Bulle.

In der Mitte der Siegelfläche befinden sich die antithetisch angeordneten Zeichen L. 423 – L. 411 – L. 66 – L. 209, die den Namen *Kunipiya* ergeben⁶¹⁴. In ihrer Mitte ist als Titel das Zeichen L. 326 (SCRIBA) zu sehen. Die Zeichenkombination L. 414 (MAUSOLEUM) – L. 390 (DOMINUS) an beiden Enden steht für einen zusätzlichen Titel, den wir als Bezeichnung des Amtes ›Verwalter des Felsheiligtums‹ deuten wollen⁶¹⁵. An den Enden der Siegelfläche sind zwei SCRIBA-Zeichen und zwei Doppeladler zu erkennen.

314

Taf. 31/314 a–b

Bo 84/441 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 12a/W, LZB über FB – L des Abdrucks ca. 2,0 cm; B max. 0,9 cm.

Tropfenförmige, fünfmal mit demselben Siegelring gestempelte Tonbulle.

Der Name *Tarhu(nta)muwa* besteht aus den Zeichen L. 199 (TONITRUS) – L. 105 (BOS₂), die von zwei Greifen flankiert werden. Vor dem rechten Greifen finden sich die Zeichen L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA). Auch zwischen den Beinen des Stieres erkennt man ein weiteres SCRIBA-Zeichen. Die oberen und unteren Ränder sind mit aneinander gereihten Schreiberzeichen verziert. Weitere Siegel-

abdrücke derselben Person und in derselben Komposition sind bekannt⁶¹⁶. Im Nişantepe-Material sind weitere Siegelringabdrücke zu finden, die neben SCRIBA einen weiteren Titel CRUS₂.DOMINUS aufweisen⁶¹⁷.

315

Taf. 31/315 a–b

Bo 84/454 – Tempel 9, M/9-g/10, vor Raum 11/SW-Ecke, GBS – L des Abdrucks 2,2 cm; B max. 0,7 cm.

Neun Abdrücke desselben Siegelringes auf einer tropfenförmigen Bulle, sieben davon auf den Seiten, zwei auf dem Boden.

Der zweimal geschriebene Name *Armapiya* besteht aus den Zeichen L. 193 – L. 66 (antithetisch) – L. 209; der Titel L. 326 – L. 175 (SCRIBA-*la*) wird zweimal an beiden Enden der Siegelfläche und zum dritten Mal auf der Symmetrieachse zwischen den Namensschreibungen (ohne die Silbe *la*) wiederholt. An den Enden kommen die Schreiberzeichen wiederum unter den phonetischen Komplementen vor. Der Name ist häufig belegt⁶¹⁸, aus der Oberstadt sind zwei Abdrücke⁶¹⁹ bekannt. Ob alle Siegel des Schreibers *Armapiya* ein und derselben Person zugehören, kann nicht bewiesen werden.

316

Taf. 31/316 a–c

Bo 84/470 – Tempel 8, M/9-g/7–8, Raum 2/NO-Ecke, LZB auf FB – L des Abdrucks 1,9 cm; B max. 0,9 cm.

Tonbullenfragment mit zwei Abdrücken.

Ein Abdruck stammt von einem Siegelring, der andere, der nahezu völlig abgebrochen ist, wurde von einem bikonvexen Knopfsiegel erzeugt. Der konkave Abdruck (A), dessen Durchmesser ca. 1,5 cm beträgt, zeigt auf dem rechten Rand den Titel L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA) und darunter ein dekoratives Element (Taf. 31/316 a).

Vom Abdruck des Siegelringes (B) sind nur das Zentrum und die linke Seite erschienen. Der Name *Armapiya* besteht aus den Zeichen L. 193 – L. 66 – L. 209 und wird von den Hieroglyphen L. 312 – L. 414 – L. 390, die den Titel des Siegelinhabers darstellen, flankiert. Der Name ist häufig belegt⁶²⁰; aus der Oberstadt sind zwei weitere Exemplare mit diesem Namen bekannt⁶²¹. Ob alle Siegel des Schreibers *Armapiya* ein und derselben Person angehörten, kann nicht bewiesen werden. Die Zeichenkombination L. 414 – L. 390 findet sich als Titel, der als EN^(NA4)*hekur* (Verwalter des Felsheiligtums) zu interpretieren ist, auf mehreren Siegeln. Mit dem Zusatz des Zeichens L. 312 (VIR) zu diesem Titel beabsichtigte man einen anderen Titel, etwa ›der Mann (Beamter) des Verwalters des Felsheiligtums‹, auszudrücken⁶²². Am rechten Ende der Siegelfläche ist eine Doppeladlerfigur zu sehen (Taf. 31/316 b–c).

317

Taf. 31/317 a–b

Bo 84/484 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 11 auf S-Mauer – L des Abdrucks max. 1,9 cm; B 1,1 cm.

Konische Bulle; dreimal mit demselben Siegelring gestempelt; zwei Abdrücke auf der Mantelfläche; an der Spitze Schnurlöcher.

⁶¹⁰ s. Kommentar.

⁶¹¹ Gonnet 1991, Nr. 24 b; NH 333.

⁶¹² s. Kat. 270.2.

⁶¹³ NH 1141; vgl. Herbordt 2005, Kat. 365–372.

⁶¹⁴ Für ein anderes Siegel derselben Person s. Kat. 205 = Bo 84/480.

⁶¹⁵ s. Kommentar.

⁶¹⁶ Herbordt 2005, Kat. 415; SBo II 231.

⁶¹⁷ Herbordt 2005, Kat. 416–417.

⁶¹⁸ NH 135; Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 187; Herbordt 2005, Kat. 58–63.

⁶¹⁹ Bo 84/470 = Kat. 316 und Bo 84/474 B = Kat. 247.

⁶²⁰ NH 135; Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 187; Herbordt 2005, Kat. 58–63.

⁶²¹ Bo 84/454 = Kat. 315 und Bo 84/474 B = Kat. 247.

⁶²² s. Kommentar.

In der Mitte der erhaltenen Siegelfläche wird der Name zweimal wiederholt, der anscheinend aus einer Variante des Zeichens L. 440 (wie eine Doppelaxt?) mit Dorn (L. 383 = SPINA) besteht. Unter jede Namensschreibung findet sich eine gewöhnliche Kreuzschleife (L. 369 = VITA). Hinter jeder Namensschreibung steht als Titel die Zeichenkombination L. 326 über drei schrägen Strichen, SCRIBA »drei«. Obwohl wir die Lesung des Namens nicht kennen, ist dieser auf mehreren Siegeln und Abdrücken bezeugt⁶²³. Unter diesen Belegen bilden die Schreibersiegel die Mehrheit. Bullen aus dem Nişantepe-Archiv⁶²⁴ und aus der Unterstadt⁶²⁵ gehören überdies einem Schreiber dritter Rangstufe an, wie dem Inhaber unseres Exemplars. Die Bulle Kat. 672 aus dem Nişantepe-Material scheint mit demselben Siegel wie unser Stück gestempelt zu sein. Ob der Besitzer des Pariser Stücks⁶²⁶ und der der Siegel aus Nişantepe Kat. 665 und 666 mit den anderen Schreibern identisch ist, können wir nicht feststellen, weil er neben dem Schreibertitel auch den Prinzentitel führt. Das Siegel aus Ankara⁶²⁷ zeigt in der Schreibung ein Zeichen, das eher als CRUX zu interpretieren ist (er führt den Titel AURIGA); die Existenz derartig vieler VITA-ra/i-Belege schließen jedoch eine abweichende Deutung vorläufig aus.

318

Taf. 31/318a-b

Bo 84/500 – Tempel 20, M/7-i/1, Raum 1/O, LZB über FB – L des Abdrucks max. 1,4 cm; B max. 0,75 cm.

Tropfenförmige Tonbulle mit zwei Schnurlöchern an der Spitze; dreimal mit demselben Siegelring gestempelt.

Die Siegelfläche wird unten und oben von zwei engen Streifen begrenzt, die jeweils mit einer Anreihung der Zeichen L. 326 (SCRIBA) verziert sind. Am rechten Ende ist eine Doppeladlerfigur über dem Heilsymbol L. 370 zu sehen. Auf der erhaltenen rechten Hälfte findet sich der Titel SCRIBA noch einmal unter drei Strichen, die als Rangbezeichnung üblicherweise unter das Zeichen L. 326 gesetzt werden. Links von dieser Gruppe trifft man als Symbole gekreuzte Winkel und ein spitzes Dreieck an. Die Namenshieroglyphen, die links davon stehen sollten, sind nicht erhalten.

319

Taf. 31/319a-b

Bo 84/575 – Tempel 20, M/8-h/10, Raum 6 b, vor Durchgang 6 b/11, FB – L des Abdrucks max. 1,3 cm; B max. 0,7 cm.

Der Siegelinhaber hieß *Armanani*⁶²⁸, dessen Name mit den Zeichen L. 193 – L. 276 geschrieben ist. An beiden Seiten der Namenshieroglyphen wurde als Filiationsangabe das Zeichen L. 46 (REX.FILIUS) verwendet. Der Beruf des Siegelinhabers, SCRIBA »zwei«, ist zwischen den Namenselementen angegeben. Dieser Titel wird auch rechts wiederholt. Der Inhaber verfügte über ein weiteres Siegel mit diesen beiden Titeln⁶²⁹. Dass er den zusätzlichen GAL.GESTIN-Titel innehatte, sehen wir von den ganz rechts platzierten Hieroglyphen, L. 363 (MAGNUS) über L. 370⁶³⁰ und L. 157/160 (VINUM/VITIS). Ein weiteres Exemplar derselben Bulle ist auch in dem Material aus der Unterstadt anzutreffen⁶³¹. Im Nişantepe-Archiv befinden sich mehrere Siegelabdrücke desselben Prinzen, die seine verschiedenen Titel aufweisen⁶³². Unter dem Oberstadtmaterial ist noch ein konkaver Abdruck erhalten, auf dem der Prinz mit seiner Berufsbezeichnung SCRIBA zweiter Stufe erscheint (Bo 84/488 = Kat. 248)⁶³³.

320

Taf. 31/320a-c

Bo 85/412 – Tempel 26, M/7-d/7, SE mit LZB.

Krugverschluss; einmal mit einer Seite eines (bi)konvexen Siegels, dreimal mit einer besonderen Art von Siegelring gestempelt.

Der mit Leiterband umrahmte, runde, konkave Abdruck, dessen Durchmesser 2,0 cm beträgt, weist keine deutbaren Zeichen auf. Auf dem Krugverschluss sind drei enge (B max. 0,5 cm), streifenförmige Abdrücke zu sehen, die sehr wahrscheinlich durch das Rollen eines

Siegelringes entstanden sind, der keine verbreitete, für die hieroglyphische Legende bestimmte Siegelfläche wie die Mehrheit der Siegelringe besitzt. Hier sind der Name und der Titel des Besitzers auf der ganzen Oberfläche des Ringes verteilt. Beim Rollen eines solchen Ringes könnte ein Abdruck von unbeschränkter Länge erzeugt werden. Der Name *Targasnatali* besteht aus den Zeichen L. 101 (ASINUS) – L. 41 – L. 278, die von den Titelhieroglyphen L. 370 über L. 438 (BONUS₂ PASTOR) flankiert werden. Diese erscheinen zwischen zwei Doppeladlern, die mit kleinen Unterschieden zweimal wiederholt wurden. In der Schreibung des Namens auf der rechten Seite sind zwei vielstrahlige Sterne zwischen dem Namen und dem Titel zu sehen, welche auf der linken Seite fehlen. Unter dem Nişantepe-Material befinden sich mehrere Abdrücke der verschiedenen Siegel einer Person gleichen Namens, die hauptsächlich drei Titel aufzeigen: SACERDOS (Priester), (DEUS).DOMUS.DOMINUS (Tempelherr) und SCRIBA (Schreiber)⁶³⁴. Die Identität dieser Person mit dem Besitzer unseres Siegelringes ist nicht mit Sicherheit zu behaupten.

321

Taf. 31/321a-b

Bo 85/527-3 – Depotfund im Tempel 26⁶³⁵ – B 0,9 cm; L ca. 2,8 cm; aus elf Bullenfragmenten rekonstruiert⁶³⁶.

Ovaler Siegelringabdruck.

Die antithetisch angeordneten Hieroglyphen L. 199 – L. 39⁶³⁷ – L. 391 ergeben den Namen *Tarhuntami*⁶³⁸. Die rechts und links gesetzten Zeichen L. 326 (SCRIBA) bezeichnen den Beruf des Siegelinhabers als »Schreiber«. An den beiden Enden der Siegelfläche ist jeweils eine Doppeladlerfigur zu sehen. Zum selben Siegelring gehört der fragmentarische Abdruck Bo 86/3, der ein Jahr später im selben Areal (Tempel 26) gefunden wurde⁶³⁹.

322

Taf. 31/322a-b

Bo 85/527-6 – Depotfund im Tempel 26⁶⁴⁰ – B 0,75 cm; L ca. 3,0 cm. Aus drei Abdrücken auf zwei Bullenfragmenten rekonstruiert⁶⁴¹.

Ovaler Siegelringabdruck.

Die antithetisch angeordneten Hieroglyphen L. 199 – L. 39⁶⁴² – L. 391 ergeben den Namen *Tarhuntami*. Die auf der Symmetrieachse und rechts und links der Namenshieroglyphen gesetzten Zeichen L. 370 über L. 326 (BONUS₂ SCRIBA) bezeichnen den Beruf des Siegelinhabers als »Schreiber«. Die drei vielstrahligen Sterne zwischen den phonetischen Zeichen haben wahrscheinlich einen symbolischen Wert. An beiden Enden der Siegelfläche ist jeweils eine Doppeladlerfigur zu sehen.

⁶²³ Beran 1967, Nr. 142; A. Dinçol – B. Dinçol 1981, Nr. 6; Kennedy 1959, Nr. 44.

⁶²⁴ Hawkins 2005, 436 Kat. 664–676.

⁶²⁵ Beran 1967, Nr. 142.

⁶²⁶ Kennedy 1959, Nr. 44.

⁶²⁷ A. Dinçol – B. Dinçol 1981, Nr. 6.

⁶²⁸ NH 134.

⁶²⁹ Beran 1957, Nr. 11.

⁶³⁰ s. Kat. 241.

⁶³¹ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 246.

⁶³² Herbordt 2005, Kat. 41 (ohne Berufsbezeichnung); 42–44 (SCRIBA); 45–46 (SCRIBA zweiter Stufe); 47–48 (SCRIBA zweiter Stufe und GAL.GESTIN).

⁶³³ Vgl. Titel in B. Dinçol 1998; B. Dinçol 2001.

⁶³⁴ Herbordt 2005, Kat. 428–440.

⁶³⁵ s. Kat. 274–287.

⁶³⁶ Publiziert in A. Dinçol 1993, I 3.

⁶³⁷ s. Kommentar.

⁶³⁸ Für den Namen s. Kat. 274.

⁶³⁹ s. u. Kat. 327.

⁶⁴⁰ s. Kat. 274–287.

⁶⁴¹ Publiziert in A. Dinçol 1993, I 6.

⁶⁴² s. Kommentar.

323

Taf. 31/323 a-d

Bo 85/527-13 – Depotfund im Tempel 26⁶⁴³ – B 0,9 cm; L max. 1,7 cm. Ovaler Siegelringabdruck (A); beide Enden abgebrochen (Taf. 31/323 a-b).

Auf demselben Tonklumpen ist neben dem Siegelringabdruck noch ein teilweise erhaltener Abdruck eines runden, flachen Stempels (B) zu finden, auf dem die Zeichen L. 402 (*sa*) – L. 402 (*sa*) – L. 215 (*hā*) zu erkennen sind (Taf. 31/323 c-d). Der Name auf dem Siegelring besteht aus den auf der Mittelachse angeordneten Zeichen L. 416 (*TA*) – L. 39 (*ta*) – L. 411 (*ni*). Der Name wird von der Titelbezeichnung L. 354 (URCEUS = Mundschenk) flankiert. Weitere Symbole und Dekorelemente sind auf der Siegelfläche verteilt.

324

Taf. 31/324 a-b

Bo 85/527-14 – Depotfund im Tempel 26⁶⁴⁴ – B 0,65 cm; L max. 1,7 cm. Siegelringabdruck, linkes Ende sehr beschädigt. Teilweise rekonstruiert aus vier Abdrücken.

Die Enden der Siegelfläche sind mit floralen Mustern verziert; die Zeichenkombination L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂) flankiert die Namenselemente, die aus den Zeichen L. 328 (*pu*) – L. 278 (*li*) bestehen. Obwohl der Name *Pu(l)li*⁶⁴⁵ bereits belegt ist, kann man nicht mit Sicherheit behaupten, ob der Name auf diesem Abdruck nur die erwähnten Silben enthält oder ob links andere Hieroglyphen zur Namensschreibung gehörten.

325

Taf. 32/325 a-b

Bo 85/527-20 – Depotfund im Tempel 26⁶⁴⁶ – B 0,65 cm; L max. 1,55 cm. Siegelringabdruck auf Tonklumpen, beide Enden abgebrochen.

Der erhaltene mittlere Teil der Siegelfläche enthält die Zeichen L. 19 – L. 376 – x – L. 209, die den Namen *Á-zi/a-x-i(a)* wiedergeben. Links von dieser Hauptgruppe sind die Zeichen L. 438 (PASTOR), L. 370 (BONUS₂) und L. 386 (VIR₂) zu erkennen, die den Beruf und das Geschlecht des Siegelbesitzers angeben.

326

Bo 85/527-21 a, b – Depotfund im Tempel 26⁶⁴⁷ – B min. 0,5 cm; L max. 1,7 cm.

Ende eines Siegelringabdrucks, ohne Hieroglyphen. Am erhaltenen Ende sind parallele Striche und eine Doppeladlerfigur zu sehen.

327

Taf. 31/327 a-b

Bo 86/3 – Tempel 26, M/7-d/7, Raum 2/O, LZB (ein Jahr nach dem Depotfund, Bo 85/527, beim Putzen zutage gekommen) – B 0,9 cm. Tonbullenfragment; zweimal übereinander mit selbem Siegelring gestempelt.

Die antithetisch angeordneten Hieroglyphen L. 199 – L. 39 – L. 391 ergeben den Namen *Tarhuntami*⁶⁴⁸. Die rechts und links gesetzten Zeichen L. 326 (SCRIBA) bezeichnen den Beruf des Siegelinhabers. Der Abdruck scheint von demselben Siegelring wie Bo 85/527-3 = Kat. 321 erzeugt zu sein.

328

Taf. 32/328 a-b

Bo 86/317 – M/7-e/10-NW-Abschnitt, GS über Altkeller – B 0,7 cm; L max. 1,7 cm.

Stumpfkegelförmige Bulle; Schnurlöcher an der Spitze; mit einem Siegel (vielleicht einem Siegelring) mit rechteckiger Siegelfläche gestempelt.

Am linken Ende befindet sich ein florales Gebilde mit Früchten, entlang der unteren Kante reihen sich Heilsymbole, Granatäpfel und eine Rosette aneinander. Die Anfangssilbe des Namens ist wegen der verdrückten oberen Kante schwer zu erkennen; sie könnte nach der Form des erhaltenen rechten Teils vielleicht L. 175 (*la*) sein, das letzte Zeichen ist L. 439 (*wa/i*). Das erste Element der Zeichengruppe rechts davon, dessen oberer Teil dem Hals eines Behälters ähnlich sieht, aber dessen Körper wie ein langer Stiel und dessen Ende wie eine Lanzen Spitze dargestellt ist, könnte vielleicht mit dem Zeichen L. 482 verglichen werden. Dieses und die Zeichen L. 363 über L. 312 spiegeln den Titel des Siegelbesitzers wider. Eine ähnliche Zeichenkombination (L. 482 – L. 312 – L. 390) steht auf mehreren Siegeln für einen Titel. Diese Kombination wird als PITHOS.VIR.DOMINUS ›Herr der *pithos*-Männer‹ interpretiert⁶⁴⁹. Analog zu diesem Titel könnte die Zeichenkombination auf dieser Bulle trotz der zweifelhaften Erscheinung des ersten Elementes MAGNUS.VIR.PITHOS(?) – etwa ›großer *pithos*-Mann‹ – bedeuten. Möglicherweise ist eine niedrigere Stufe desselben Titels (ohne das Zeichen L. 363 (MAGNUS)) auf dem Abdruck SBo II 210 anzutreffen. Das rechte Ende ist auf dem Abdruck nicht erschienen.

329

Taf. 32/329 a-b

Bo 87/12 – Tempel 2, Raum 13 b, GS – B 0,8 cm; L max. 2,9 cm.

Mit einem Siegelring gestempeltes Tonbullenfragment; wahrscheinlich sekundär gebrannt; sehr verwischte Hieroglyphen.

Das Hauptelement des Namens scheint L. 102 (CERVUS₂) zu sein. Rechts davon wird der Titel von den Zeichen L. 370 (BONUS₂) und L. 326 (SCRIBA) wiedergegeben. Links zeigt die Bulle einen weiteren Titel, der aus der Zeichenkombination L. 363 über L. 312 (MAGNUS.VIR) und noch einem zusätzlichen Zeichen L. 70 bzw. L. 270 (SUPER (?)) besteht, dessen Bedeutung in diesem Kontext nicht zu bestimmen ist. Derselbe Titel findet sich auf drei Siegelabdrücken verschiedener Personen aus Boğazköy⁶⁵⁰.

330

Taf. 32/330 a-b

Bo 87/91 – Tempel 2, vor N-Mauer, GrS – B 1,0 cm; L max. 4,0 cm.

Mehrfach mit einem bikonvexen Knopfsiegel und mit einem Siegelring (Bo 87/94 = Kat. 273 enthält dieselben Abdrücke) gesiegelter Tonklumpen; von mehreren Abdrücken auf zwei Bullen rekonstruiert.

Die Siegelfläche ist an beiden Seiten mit einer Reihe von drei Granatäpfeln und mit Doppeladlerfiguren verziert. Die Namenszeichen L. 130 – L. 278 (AVIS₃-*li*) sind antithetisch angeordnet. Denselben Namen, der wahrscheinlich *Ar(a/i)-li* zu phonetisieren ist, trifft man in der gleichen Schreibung auf zwei Siegeln aus dem Nişantepe-Archiv an⁶⁵¹. Ein ähnlicher Frauenname (*Ariali*) kommt auf einer Seite eines Siegels im Gaziantep-Museum vor; jedoch wird er dort mit dem Zeichen L. 135-3/4 geschrieben⁶⁵². Links und rechts und zwischen den antithetischen Namenshieroglyphen findet sich dreimal das Zeichen L. 254 (EUNUCHUS₂ = ^{LÜ}SAG), das den Titel des Siegelbesitzers angibt. Ob die Siegel aus Boğazköy zu derselben Person gehören, ist nicht zu bestimmen.

⁶⁴³ s. Kat. 274–287.

⁶⁴⁴ s. Kat. 274–287.

⁶⁴⁵ NH 1044; A. Dinçol 1998, Nr. 1.

⁶⁴⁶ s. Kat. 274–287.

⁶⁴⁷ s. Kat. 274–287.

⁶⁴⁸ s. Kommentar.

⁶⁴⁹ Hawkins 1993, 717.

⁶⁵⁰ Hawkins 2005, 360 Kat. 91; Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 191–192.

⁶⁵¹ Herbordt 2005, Kat. 593–594.

⁶⁵² A. Dinçol – B. Dinçol 1986, Nr. 5 B.

IV 7.11. TÖNERNE SIEGELKOPIEN

331

Taf. 32/331 a-b

Bo 84/403 – Tempel 8, M/8-g/9, Raum 11 a auf Außenmauer – L der Siegelfläche 2,7 cm; B max. 0,85 cm.

Tönerne Siegelkopie eines Siegelringes mit einem ovalen Boden und einem nach oben zugespitzten Griff.

Beide Enden der Siegelfläche sind mit Doppeladlerfiguren dekoriert. In der Mitte stehen in antithetischer Anordnung folgende Namenshieroglyphen: L. 376 – L. 105 – L. 101 – L. 285. Ob sie einen einzigen oder zwei verschiedene Namen wiedergeben, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Aus diesem Grund wagen wir keine Lesung. Die Möglichkeit, dass hier zwei Namen, BOS-*za/i* und ASINUS-*zu(wa)*, in Frage kommen, ist nicht sehr hoch. Es sind zwei Titel angeführt: rechts und links der antithetischen Namenselemente erscheint die Zeichenkombination L. 414 über L. 390+L. 391 (DOMINUS+MI) zweimal. In der Mitte der antithetischen Zeichengruppe findet sich das Zeichen für SCRIBA (L. 326). Die Existenz zweier Titel muss nicht als Beweis für zwei Namen aufgefasst werden, weil in der Mehrheit der Belegstellen diese Titel zusammen vorkommen. Wir glauben, dass die Kombination von L. 414 (DOMINUS) als EN^(NA₄)*hekur* (Verwalter des Felsheiligtums) zu interpretieren ist. Das zusätzliche Zeichen *mi* soll hier als phonetisches Komplement dienen⁶⁵³.

332

Taf. 32/332 a-b

Bo 85/527-11 – Depotfund im Tempel 26⁶⁵⁴ – Länge der Siegelfläche max. 1,0 cm; B max. 0,7 cm.

Fragment einer tönernen Siegelkopie.

Von der Siegelfläche ist ein kleiner Teil erhalten, worauf die Zeichen L. 434 (*ka/ga*) – L. 391 (*ma/i*) – L. 35 (*na*) zu sehen sind. Der anscheinend homophone Name *Kamana* in NH 496 existiert nicht mehr, weil der Name des Prinzen in Kargamisch jetzt *Kamanis* gelesen wird⁶⁵⁵. Der hiesige Name soll deshalb getrennt behandelt werden. Das Zeichen L. 438 (PASTOR) über L. 370 (BONUS₂) steht für den Titel des Siegelbesitzers.

333

Taf. 32/333 a-b

Bo 79/66 – L/7-h/3, SS mit Scherben, vor N-Kante – Dm des Mittelfeldes max. 1,2 cm; Dm der gesamten Siegelfläche max. 1,7 cm.

Kegelförmig geformte Siegelkopie von einer Seite eines bikonvexen Stempels.

Das mit einem einfachen Kreis umrahmte Mittelfeld enthält die sehr verwitterten Hieroglyphen L. 363 (MAGNUS) – L. 411 – L. 35, die den Namen *Uranina* wiedergeben. Das links und rechts der Hauptgruppe gesetzte Zeichen L. 79 (FEMINA) deuten auf das weibliche Geschlecht hin. Bei den bislang bezeugten Namen mit dem Element *Ura*⁶⁵⁶ handelt es sich jedoch ausschließlich um Männernamen.

334

Taf. 32/334 a-b

Bo 83/800 – Zwischen den Schnittstegen I/1-I/2 aus der Schicht des Lehmziegelschuttes des Raums 16 von Sarikale – Dm des Mittelfeldes 1,5 cm; Dm der gesamten Siegelfläche 1,8 cm.

Kegelförmig geformte Siegelkopie von einem leicht konvexen, runden Stempel.

In der Mitte ist eine Menschenfigur zu erkennen, die wahrscheinlich einen Bogen schultert und in der nach vorn gestreckten linken Hand einen Vogel mit ausgebreiteten Flügeln trägt; sie ist mit einem kurzen Rock und mit einem Hörnerhelm bekleidet. Die Namenshierogly-

phen, die sich üblicherweise unter dem vorgestreckten Arm befinden, sind nicht erhalten. Dagegen ist die männliche Geschlechtsbezeichnung, die durch die Zeichenkombination L. 370 über L. 386 (BONUS₂ VIR₂) hinter der Menschenfigur angegeben ist, klar zu erkennen.

335

Taf. 32/335 a-c

Bo 84/450 = Bo 84/440 – Tempel 8, M/9-g/9, Raum 12 a/W, LZB über FB – Dm der Mittelfeldes max. 2,1 cm; Dm der gesamten Siegelfläche max. 2,4 cm.

Zwei identische, kegelförmig geformte Siegelkopien von einer Seite eines bikonvexen Knopfsiegels, die mit Abstand von zwei Tagen am selben Fundort zutage gekommen sind.

Die Zeichnung der Siegelfläche ist von beiden Funden rekonstruiert⁶⁵⁷. Im Zentrum des mit einem Leiterband umrahmten Mittelfeldes steht eine, nach rechts schreitende Götterfigur über einem Löwen in Ganzkörperdarstellung, den Bogen geschultert und ihre linke Hand nach vorn gestreckt hat. Sie trägt eine vorn mit einem Horn versehene Kappe und hattili-Schuhe mit spitzen Enden. Der Name scheint aus der Zeichenkombination L. 439 (*wa/i*) + L. 383 (*ra/i*) und einem Löwen (LEO₂ = *walwa/i*) zu bestehen, die den Namen *Warwalwa* wiedergeben. Die links und rechts der Figur und des Namens gesetzten Zeichen L. 370 über L. 326 (rechts zweimal), (BONUS₂ SCRIBA), geben den Titel an. Dieser Siegelinhaber ist mit dem Besitzer des Siegels auf dem Abdruck Bo 84/319 = Kat. 186 identisch.

336

Taf. 32/336 a-b

Bo 85/84 – M/8-g/9, aus der Humuserde unter dem Bodenschutt – Dm der Siegelfläche max. 1,75 cm.

Kegelförmig geformte Siegelkopie von einem leicht konvexen, runden Stempel; Schnurloch an der Spitze; das Mittelfeld mit einem einfachen Kreis umrahmt.

Der Name besteht aus den, auf der senkrechten Mittelachse angeordneten Hieroglyphen L. 66 – L. 423 – L. 35 – L. 278, die den Namen *Pikunali* wiedergeben, der bislang unbezeugt ist. Jedoch sind ähnliche Namen wie *Pikku*, *Pikkuka*⁶⁵⁸ bekannt. Die rechts (zweimal) und links der Hauptgruppe gesetzten Zeichen L. 326 (SCRIBA) stehen für den Titel.

337

Taf. 32/337 a-b

Bo 86/458 – M/8-g/9, aus der Humuserde unter dem Bodenschutt – Dm der Siegelfläche max. 1,75 cm.

Siegelkopie eines runden, leicht konvexen Stempels auf einem flachen Tonklumpen.

Die Randzone ist mit einer Kette von aneinandergereihten SCRIBA-Zeichen (L. 326) dekoriert. Die auf der senkrechten Mittelachse angeordneten Zeichen L. 177 – L. 209 geben den Namen *Hatiya* wieder⁶⁵⁹. Links und rechts findet sich das Zeichen L. 326 (SCRIBA), unten ist ein Doppeladler zu sehen.

⁶⁵³ s. Kommentar.

⁶⁵⁴ s. Kat. 274–287.

⁶⁵⁵ Hawkins 2000, 5.

⁶⁵⁶ NH 1433 *Urani* und 1434–1441.

⁶⁵⁷ s. B. Dinçol 1998a, 169.

⁶⁵⁸ NH 994–995.

⁶⁵⁹ B. Dinçol 1998a, 169f. Abb. 4 Taf. II, 2–3; s. hier Bo 78/64 = Kat. 211; Bo 79/129 = Kat. 195; Bo 79/176 = Kat. 162; Bo 85/302 = Kat. 308; Bo 86/561 = Kat. 139; vgl. Herbordt 2005, Kat. 620–622; s. Kommentar.

V. KOMMENTAR ÜBER BESTIMMTE ZEICHEN UND ZEICHENGRUPPEN

(L. 29, L. 32, L. 39, L. 40, L. 41) PUGNUS, BRACHIUM

Wie bereits von E. Laroche richtig festgestellt wurde, unterscheiden sich die Zeichen L. 29 und L. 39 nicht in ihren syllabischen Werten. Auf einer Gruppe von Siegelabdrücken aus der Oberstadt von Hattuša (Bo 85/527-1-6 = Kat. 274, 275, 321, 276, 277, 322; Bo 86/3 = Kat. 327), die dem Schreiber *Tarhuntami* zuzuweisen sind, ersetzen sich die Zeichen gegenseitig⁶⁶⁰. Auf einem Knopfsiegel aus der Oberstadt finden wir den Namen *Tarhuntami* mit dem Zeichen L. 39 geschrieben (Bo 86/644 = Kat. 177), auf einem anderen bikonvexen Knopfsiegel aus der Oberstadt ist der Name des Besitzers auf einer Seite mit dem Zeichen L. 29, auf der anderen Seite hingegen mit dem Zeichen L. 39 dargestellt (Bo 85/385 = Kat. 168). Auf einem weiteren bikonvexen Knopfsiegel im Ereğli-Museum wird der Name *Takisarruma* auf einer Seite mit L. 29 und auf der anderen Seite mit L. 39⁶⁶¹ wiedergegeben. Unter den Varianten von L. 29 befindet sich ebenfalls ein Oberarm mit einem Dolch in der Hand. Wir sind davon überzeugt, dass das Zeichen L. 32 (BRACHIUM) so wie auch die Zeichen L. 29, L. 39, L. 40 und L. 41 den syllabischen Wert *ta* haben können, dem J. D. Hawkins jedoch keinen phonetischen Wert zuschreibt⁶⁶².

(L. 102/103+L. 383) CERVUS+SPINA

Das Zeichen L. 103 ohne Dorn vertritt wie das Zeichen L. 102 (CERVUS) den keilschriftlichen Götternamen ^DKAL/LAMMA, der als GN oder PN als *Inar/Inara* oder *Kurunta* zu lesen ist. In Kombination mit dem Zeichen L. 90 (PES) werden die Zeichen als *Kurunta* gedeutet, in Ligatur mit dem Zeichen L. 383 (SPINA) als *Inara*. Die Kombination der Zeichen CERVUS und PES, die für *Kurunta* stehen, können in einigen Fällen *runti(ya)* gelesen werden, obwohl die Hieroglyphen selbst für diese alternative Lesung keine Besonderheit aufweisen⁶⁶³. Bei der Lesung *Halpa-runti(ya)* beispielsweise scheint der schon bekannte Name den Wert der Zeichenkombination (CERVUS/CERVUS₂-ti) zu bestimmen. Dass zwischen den Zeichen L. 102 und L. 103 kein Unterschied in der Bedeutung besteht, wird auch durch den Siegelabdruck, der bei S. Herboldt abgebildet ist⁶⁶⁴, bestätigt, bei dem für die Schreibung desselben Namens beide Formen gleichzeitig benutzt worden sind⁶⁶⁵. Auch im Falle des Namens *Šaušga-Ru(n)ti(ya)* in der Inschrift aus Köylütölu wird zugunsten der zweiten Alternative entschieden⁶⁶⁶. In beiden Beispielen scheint die Ethnizität der ersten Komponente der Namen in der Bestimmung des Wertes des zweiten Teiles die größte Rolle gespielt zu haben.

Wie bereits erwähnt, ist das Zeichen CERVUS₂+SPINA auf einem althethitischen Siegel aus Boğazköy belegt⁶⁶⁷. Da der sog. Dorn (SPINA) dem angeschlossenen Zeichen die Silbe *ra/ri* verleihen soll, glaubt H. G. Güterbock, dass die Ligatur den Namen des Schutzgottes *Inara* widerspiegelt, der durch Hirsch und Hirschgeweih symbolisiert wird⁶⁶⁸. Wie können wir nun die Ligatur auf unseren Siegelabdrücken Kat. 300 = Bo 86/602 und 610 lesen? Da die erste Silbe auf unserem Siegel als *Ar-* zu phonetisieren ist, möchten wir den zweiten Teil des Namens als *-runti* auffassen und den aus beiden Elementen bestehenden Namen *Arrunti* lesen. Es gibt jedoch auch die Möglichkeit, den Namen als *Ari-Inara* zu deuten, sollte die unterschiedliche ethnische Herkunft der Namenselemente nicht berücksichtigt werden⁶⁶⁹.

In der Endpublikation der Nişantepe-Siegel scheint eine klare Trennung zwischen CERVUS+*ra/i* und CERVUS-*ta*⁶⁷⁰ gemacht worden zu sein⁶⁷¹. Es besteht jedoch in der Wahl der Lesung *Kurunta* oder *-runti* in bestimmten Fällen immer noch eine Unsicherheit. Die Umschreibung *-(ku)runti(ya)* des hieroglyphischen CERVUS-*ti*⁶⁷² deutet auf diese Unentschlossenheit hin. Auf die dort erklärte Austauschbarkeit der Götternamen *Inara* und *Kurunta*⁶⁷³ wurde auch von A. Dinçol und B. Dinçol⁶⁷⁴ anhand der Beispiele der theophoren Namen *Inara-wa* und *Kurunta-wa* aus Nişantepe und Kaman-Kalehöyük⁶⁷⁵ hingewiesen.

(L. 135.2) MEDICUS/MAGUS ?

Der Titel MEDICUS/MAGUS kommt auf den Siegeln unseres Materials viermal vor (Bo 84/539 = Kat. 131; Bo 85/253 =

⁶⁶⁰ A. Dinçol 1993, 128.

⁶⁶¹ A. Dinçol 1990, Nr. 5.

⁶⁶² Vgl. Herboldt 2005, Kat. 386.

⁶⁶³ Für eine gute Zusammenstellung der Sachlage zu dieser Frage s. van den Hout 1995, 82 f.; vgl. auch über den eventuellen Wert *ta* des Zeichens L. 90 Güterbock 1998, 203–204; vgl. zuletzt Hawkins 2005, 290–291.

⁶⁶⁴ Herboldt 2005, Kat. 108.

⁶⁶⁵ Herboldt 1998, 313.

⁶⁶⁶ Börker-Klähn 1994, 327; Hawkins 1998a, 9 Fn. 23 zog damals vor, diese fragliche Zeichenkombination ungedeutet zu lassen.

⁶⁶⁷ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 123.

⁶⁶⁸ Boehmer – Güterbock 1987, 46.

⁶⁶⁹ A. Dinçol – B. Dinçol 2003, 92–100. Addendum.

⁶⁷⁰ Nach Hawkins hat das Zeichen L. 90 nur den syllabischen Wert *ti*.

⁶⁷¹ Hawkins 2005, 256–257 und 290–291.

⁶⁷² Hawkins 2005, 270.

⁶⁷³ Hawkins 2005, 256.

⁶⁷⁴ A. Dinçol – B. Dinçol 2003, 99–100. Addendum.

⁶⁷⁵ Hawkins 2005, Kat. 137–140; Yoshida 1999, Nr. 5 (dort abweichend gelesen).

Kat. 258; Bo 86/443 = Kat. 83 und Bo 86/505 = Kat. 84, der einen weiteren Abdruck des vorigen Siegels darstellt) und ist auch auf den Siegeln im Nişantepe-Archiv mehrmals anzutreffen⁶⁷⁶. Die für diesen Titel anlässlich eines anderen Siegels aus Boğazköy⁶⁷⁷ vorgeschlagene Bedeutung ›Arzt‹, die plausibel erscheint, jedoch nicht eindeutig zu verifizieren ist, wurde auch in späteren Arbeiten aufgenommen. In der unlängst erschienenen Studie über das Nişantepe-Archiv wird das Zeichen L. 135.2 als ›bird with a crest‹ (Vogel mit einer Haube) gedeutet und mit den Berufen ^{LÜ}IGI.MUŠEN (AUPEX) oder ^{LÜ}MUŠEN.DÜ gleichgesetzt⁶⁷⁸. Nach einem näheren Studium der äußeren Erscheinung des Zeichens in allen Belegstellen aus Boğazköy⁶⁷⁹, Alişar⁶⁸⁰ und Korucutepe⁶⁸¹ sind wir davon überzeugt, dass es keinen Vogel, sondern eher eine Schlange oder ein ähnliches, wahrscheinlich imaginäres Geschöpf darstellt. In keinem Fall ist der gesamte Körper des Geschöpfes abgebildet, und die Darstellungen weisen keine einzige kennzeichnende Eigenschaft auf, die eine Deutung als Vogel rechtfertigen würde. Die Schlange ist eine Kreatur, die aufgrund ihres unterirdischen Nestes mit okkulten Kräften in Verbindung steht und deswegen als Symbol für Magie, Göttliches und magische Heilkunst geeignet ist. Aufgrund des Vorkommens eines Arztes desselben Namens in den Keilschrifturkunden schlägt H. G. Güterbock, wie schon erwähnt, vor, den Titel L. 135.2 des *Hutupi* mit ^{LÜ}A.ZU (Arzt) zu identifizieren⁶⁸². Auf dem Abdruck einer gestempelten Keramikscherbe aus Alişar⁶⁸³ ist der Name *Iriya* in der Schreibung L. 209 (*i(a)*)+L. 383 (*ra/i*) – L. 19 (*ā*) (bei der kursiven Linie links des ersten Zeichens handelt es sich nicht um eine Hieroglyphe) anzutreffen, dessen Titel durch das Zeichen L. 135.2 angegeben wird. Derselbe Name findet sich in den Keilschrifttexten zusammen mit dem Titel ^{LÜ}HAL⁶⁸⁴. Wie im Falle von *Hutupi* legt dieses Beispiel nahe, dass das Zeichen L. 135.2 ›Seher, Augur‹ bedeutet. Wir glauben, dass die Berufe des Arztes, des Magiers und des Augurs eng miteinander verknüpft waren und dass man nach einer bestimmten Periode als Lehrling oder Geselle in allen diesen Feldern praktizieren konnte. Insbesondere die Heilkunst ist nur schwer von der Magie zu trennen. Deshalb scheint es uns angemessen, beim Identifizieren des Zeichens L. 135.2 alle drei möglichen Titel, d.h. ^{LÜ}HAL ›Augur‹, ^{LÜ}A.ZU ›Arzt‹ und ^{LÜ}AZU ›Magier‹, zu berücksichtigen. Die Möglichkeit, dass sich die ›Gelehrten‹ je nach der Intensität ihrer Beschäftigung in ihrer beruflichen Laufbahn einen von diesen Titeln zueignen konnten, kann jedoch nicht ganz ausgeschlossen werden. Auf unserem Exemplar (Bo 85/253 = Kat. 258) scheint der Kopf des Geschöpfes mit dem Zeichen L. 363 (MAGNUS) gekrönt zu sein. Zwei Abdrücke im Nişantepe-Archiv⁶⁸⁵ und eine weitere Bulle aus Boğazköy⁶⁸⁶ zeigen eine Volute auf den Hörnern bzw. Ohren des Kopfes. Man kann diese Ligatur⁶⁸⁷ entweder als GAL ^{LÜ}.MEŠ.HAL ›Oberster der Auguren‹ oder als GAL ^{LÜ}.MEŠ.A.ZU ›Oberster der Ärzte‹ auffassen. Die Tatsache, dass auf mehreren Siegeln im Nişantepe-Archiv die Inhaber des Titel L. 135.2 den zweiten Titel L. 254 EUNUCHUS₂ (›Vorrangiger‹) führen, weist auf ihre hohe Stellung in der Hierarchie des Beamtentums hin.

(L. 173) LANCEARIUS, HASTARIUS

Das Zeichen L. 173, das eine Lanze darstellt, wird mit dem keilschriftlichen Titel der Angehörigen der königlichen Leibgarde, ^{LÜ}MEŠEDI (L. 173 = HASTARIUS), identifiziert. Erst nachdem 1987 die Bedeutung des akkadischen MEŠET(T)U als ›Lanze‹ nachgewiesen wurde, konnte der logographische Wert

des Zeichens bestimmt werden. Diese Gleichsetzung wurde von Siegelfunden unterstützt, auf denen das Zeichen L. 173 zusammen mit aus Keilschrifttexten bekannten Namen vorkommt, die dort mit dem Titel MEŠEDI belegt sind. Die Lanze in dieser Bedeutung ist in den meisten Belegstellen umgekehrt dargestellt, d.h. mit der Spitze nach unten stehend. Eine Ausnahme mit aufrecht abgebildeter Lanze stellt ein Abdruck (Bo 86/98 = Kat. 90) aus der Oberstadt von Boğazköy dar, bei dem es sich möglicherweise um ein Amtssiegel handelt. Auf allen Exemplaren weisen diese Lanzen stets einen charakteristischen sichelförmigen Ansatz an der Seite auf, der unter Umständen als eine Art Griff interpretiert werden kann. In der römischen Armee zur Zeit Caesars wurden relativ kurze Wurf- oder Stoßwaffen benutzt, die mit einer ledernen Schlaufe (*amentum*) am Schwerpunkt der Stange versehen waren, in die der Soldat seine Daumen und Zeigefinger steckte, um die Wurfrichtung besser orientieren und beim Kampf die Waffe besser handhaben zu können⁶⁸⁸. Das Hieroglyphenzeichen L. 173 stellt wahrscheinlich eine solche spezielle Lanze dar. Eine ähnliche, jedoch längere Waffe ohne Schlaufe ist auch auf Siegeln anzutreffen, deren Interpretation die Siegel aus Boğazköy erhellen können. Auf diesen Siegeln (Bo 84/573 = Kat. 167; Bo 85/385 = Kat. 168 und Bo 87/134 = Kat. 181) sehen wir eine lange Lanze, ähnlich jener, die Götterfiguren in ihren vorgestreckten Händen halten⁶⁸⁹. Die aufrecht stehend dargestellten Lanzen unterscheiden sich aus diesem Grund von dem Titelzeichen für HASTARIUS und können als ein Logogramm für einen anderen Titel, sehr wahrscheinlich für ^{LÜ}GISŠUKUR, verwendet werden⁶⁹⁰. Da das lateinische Wort HASTA ›Lanze‹ für den Titel der Leibgardisten reserviert ist, schlagen wir den Namen einer anderen römischen Wurfaffenart vor, nämlich LANCEA, um dieses Zeichen und diesen Titel, d.h. LANCEARIUS, zu bezeichnen. Wenn wir auf diesen Siegeln das darüber oder rechts der Lanze gesetzte Zeichen L. 370 mit dem Titel zusammen bewerten, erhalten wir die Kombination BONUS₂ LANCEARIUS.

Mit diesen Siegeln aus der Oberstadt von Hattuša können wir die hieroglyphische Entsprechung eines aus den Keilschrifttexten bekannten weiteren Titels bestimmen. Obwohl das Symbol ihres Berufes eine Waffe ist, sind die ›Männer der Lanze‹⁶⁹¹ in den Texten mehrmals zusammen mit den Kult-, Tempel- und Palastpersonal belegt und scheinen deshalb eher Soldaten im Dienste des Palastes als echte Krieger gewesen zu sein⁶⁹². Jedoch haben sie wahrscheinlich als Leute im engen Kreis des Königs in der Hierarchie des Verwaltungsmechanismus eine wichtige Position innegehabt.

⁶⁷⁶ Herbordt 2005, Kat. 12. 23. 55. 127–128. 233. 239. 350. 352. 503. 549, mit älterer Bibliographie.

⁶⁷⁷ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 188.

⁶⁷⁸ Hawkins 2005, 311.

⁶⁷⁹ SBo II 137. 200; Beran 1957, 24.

⁶⁸⁰ Gelb 1935, Nr. 69.

⁶⁸¹ Güterbock 1973, Nr. 8–10.

⁶⁸² Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 188.

⁶⁸³ Gelb 1935, Nr. 69.

⁶⁸⁴ NH 462.

⁶⁸⁵ Herbordt 2005, Kat. 168. 350.

⁶⁸⁶ Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 188.

⁶⁸⁷ Auf Kat. 168 in Herbordt 2005 scheint L. 363 (MAGNUS) nicht in Ligatur mit L. 135.2 zu sein.

⁶⁸⁸ Fuller 1991, 80.

⁶⁸⁹ z. B. SBo II 109; A. Dinçol 1983, Nr. 13 B; Herbordt 2005, Kat. 579. 629.

⁶⁹⁰ A. Dinçol – B. Dinçol 2001.

⁶⁹¹ Pecchioli-Daddi 1982, 198–200: »uomo della lancia«.

⁶⁹² Beal 1992, 229–230.

(L. 177) LINGUA+CLAVUS

Das vormalig von J. D. Hawkins als ›tongue pierced by a nail‹ bezeichnete Zeichen wurde von uns⁶⁹³ als Symbol für das Verb *bat(t)-*, *hatta-* ›abstechen, stechen‹ aufgefasst, das nach dem akrophonischen Prinzip den Lautwert *bat(a)* vertreten sollte. Dieser Vorschlag scheint in der letzten Studie über die Funde im Nişantepe-Archiv positiv bewertet zu sein, allerdings wird er aufgrund eines Stadtnamens in der Yalburt-Inschrift, der nach unserem Vorschlag als *Hattuša* gelesen werden soll, mit gewisser Zurückhaltung zitiert⁶⁹⁴.

(L. 254) EUNUCHUS₂

In der letzten Studie über das Material von Nişantepe wird das Zeichen L. 254 wie früher als EUNUCHUS₂ (= L^USAG) transkribiert, ohne auf die Problematik einzugehen, ob es sich hier tatsächlich um kastrierte Männer handelt⁶⁹⁵. Wir folgen hier derselben Umschrift, deuten aber den Titel L^USAG als ›Vorrangiger‹⁶⁹⁶.

(L. 402) SCUTELLA

Das Zeichen L. 402 (SCUTELLA) wird auf mehreren Siegeln bezeugt. Es ist seit langem bekannt, dass dieses Zeichen einen Titel oder Beruf wiedergibt. Obwohl sein phonetischer Wert als *sa₄* festgestellt werden konnte, ist seine logographische Bedeutung noch nicht bestimmt. Der äußeren Erscheinung nach wurde das Zeichen schon in den 30er Jahren als ›Teller‹ bezeichnet. Heute wird es lateinisch immer noch als ›SCUTELLA‹ benannt. Dieses Zeichen kann, wie mit mehreren Beispielen belegt ist, mit dem Zeichen L. 370 (BONUS₂) kombiniert werden. Das Zeichen L. 402 kommt auf den Siegeln und Siegelabdrücken aus der Oberstadt von Hattuša (Kat. 153 = *Nana*; Kat. 196 = *Lara(n)za/i*; Kat. 198 = *Iyama*; Kat. 242 = *Tarhunta-ZITI²¹*; diese Siegel sind in der vorliegenden Publikation behandelt), auf einem Exemplar aus dem Nişantepe-Archiv⁶⁹⁷, als Oberflächenfund aus Boğazköy⁶⁹⁸, aus Tarsus-Gözlükule⁶⁹⁹, aus Boğazköy⁷⁰⁰ und aus Maşat⁷⁰¹ vor. Die Beispiele, die aus dem Tempel 30 in der Oberstadt von Hattuša stammen, konnten hier jedoch nicht bearbeitet werden, da sie uns erst nach Abschluss des Katalogs übergeben wurden. Sie waren jedoch Gegenstand eines Referats auf dem VI. Internationalen Kongress für Hethitologie in Rom 2005⁷⁰² (Bo 88/9; Bo 88/12; Bo 88/16) und gehören alle wahrscheinlich derselben Person namens *Zuwa*.

Der Titel SCUTELLA ist auch in Kombination mit anderen Berufen oder Titeln anzutreffen.

Das Zeichen L. 402 kommt auf einem Siegel aus Boğazköy zusammen mit L. 363 (MAGNUS) vor⁷⁰³. Der sich hier ergebende Titel MAGNUS.SCUTELLA steht mit einem zweiten Titel BONUS₂.SCRIBA-*la* zusammen. Auf einem Abdruck aus der Oberstadt von Hattuša wurde L. 402 mit URCEUS⁷⁰⁴ kombiniert, auf einem anderen mit PITHOS⁷⁰⁵, und auf einem weiteren Exemplar ist dieser Titel zusammen mit BONUS₂.SCRIBA⁷⁰⁶ zu finden. Auf einer Bulle aus Nişantepe wird der Titel mit einfachem SCRIBA-Zeichen⁷⁰⁷ zusammengestellt. Die Darstellung eines Doppeladlers auf dieser Bulle verleiht ihr zusätzlich unsere Aufmerksamkeit.

Sämtliche Inhaber des Titels SCUTELLA sind männlich. Auf einem Siegel aus Nişantepe⁷⁰⁸, das einer den Titel REX-FEMINA führenden Dame zugehört, findet sich das Zeichen

L. 402 nicht unter den Namentelementen der Siegelinhaberin, die als Adorantin vor der Göttin Šaušga dargestellt ist, sondern unter den Hieroglyphen der Göttin und zwar mit einem weiteren, nicht deutbaren Zeichen. Ob das Zeichen L. 402 dort einen syllabischen Wert hat, ist ebenfalls nicht zu bestimmen. Auf einem bikonvexen Siegel in der Yale-Sammlung ist eine Seite einer Frau namens *Nawati* gewidmet, während die andere Seite den Männernamen *Lwua* trägt, der den Titel BONUS₂.SCUTELLA führt⁷⁰⁹.

Das Zeichen L. 402 wird im hieroglyphischen Zeichenrepertoire in Kombination mit PITHOS im Zeichen L. 336 (PITHOS.PANIS)⁷¹⁰ oder PITHOS.SCUTELLA angetroffen⁷¹¹. Dass dieses Zeichen einen im Frühling feierlich geöffneten Pithos und seinen Deckel (L. 402) darstellt und ANNUS, ›das Jahr‹, symbolisiert, wurde bereits ausführlich in einer gut argumentierten Studie erläutert⁷¹². Mit dieser Feststellung konnte auch das Vorhandensein des Zeichens L. 402 in Kombination mit PANIS = MINISTRARE begründet werden, da die ›Deckel‹ (akkad. *NAKTAMMU*) als Serviertabletts benutzt wurden, was auch zur Differenzierung zwischen PANIS und SCUTELLA beitrug.

Die Titel und Berufe werden in der hieroglyphischen Schrift meist durch direkte Symbole vertreten. Ein direktes Symbol ist, wie bekannt, ein visuelles Zeichen oder eine bildliche Darstellung eines mit dem vertretenen Konzept direkt in Verbindung stehenden Artefakts oder Instruments. Das Symbol des Titels Mundschenk ist eine Schnabelkanne, der Beruf des Schreibers wird von einer Tontafel und der des Siegelschneiders von einem Siegel symbolisiert. Die Zeichen der Titel Wagenlenker, Szepter- oder Lanzenträger und Leibgardist sind ebenfalls direkte Symbole. Nur der Titel des Weinobers als Militärrang hat keine direkte Verbindung mit seiner Tätigkeit. Es müsste jedoch ursprünglich eine Beziehung bestanden haben. Welcher Beruf könnte nun durch einen ›Teller‹ vertreten werden? Man kann an erster Stelle an die Berufe des Koches oder des Tafeldeckers denken. In der hethitischen Keramik sind Typen zu finden, die der Form nach mit dem Zeichen L. 402 vergleichbar sind. Obwohl wir keine überzeugungskräftigeren Argumente haben, die dafür sprechen könnten, wollen wir für dieses Zeichen die Bedeutung L^U GISBANŠUR vorschlagen. Sowohl Mundschenk als auch Tafeldecker waren wichtige Bedienstete, weil sie in die engste Umgebung des Herrschers gehörten, für die angeblich Mitglieder der königlichen Familie bevorzugt wurden. Dies bezeugt der Doppeladler, der auf Kat. 439 aus Nişantepe und auf den Siegelabdrücken aus Tempel 30 (Bo 88/9) und

⁶⁹³ s. B. Dinçol 1998a, 169f.

⁶⁹⁴ Hawkins 2005, 292.

⁶⁹⁵ Hawkins 2005, 303.

⁶⁹⁶ s. Kat. 97. 98B. 103. 215. 227. 230. 245. 264. 300. 330.

⁶⁹⁷ Herbordt 2005, Kat. 251 = *Mukapi*.

⁶⁹⁸ Güterbock 1949, Nr. 9 = *Tapawaya*.

⁶⁹⁹ Gelb 1956, Nr. 47 = *X-x-mu(wa)*?

⁷⁰⁰ Seidl 1972, A 78 ist unlesbar; A 79 = *Šaušgapiya*.

⁷⁰¹ T. Özgüç 1981, Taf. 58, 5 = *Nina*.

⁷⁰² A. Dinçol, im Druck.

⁷⁰³ SBo II 63: *Hata*.

⁷⁰⁴ Kat. 132 = (X)-*walwa/i-ta/i*.

⁷⁰⁵ Kat. 284 = *Nana(n)ta*.

⁷⁰⁶ Kat. 112 = *Mala*.

⁷⁰⁷ Herbordt 2005, Kat. 439 = *Targasnatali*.

⁷⁰⁸ Herbordt 2005, Kat. 267 = *Muwatti*.

⁷⁰⁹ Buchanan 1967, Nr. 3.

⁷¹⁰ Hawkins 2005, 305.

⁷¹¹ Marazzi u. a. 1998, 60.

⁷¹² Melchert 1989, 225–229.

vielleicht auch auf Kat. 153 zu sehen ist und der zweifelsohne die Zugehörigkeit zum Palast symbolisiert.

(L. 414) ^(NA4)hekur-

Obwohl das Zeichen L. 414 dem Zeichen L. 413 (*hi*) ähnelt, wurde es früher für eine andere Hieroglyphe gehalten. Es ist sowohl in Verbindung mit anderen Wortzeichen als auch unter den Namenselementen belegt. Das bedeutet, dass dieses Zeichen dem Kontext nach einen logographischen oder einen phonetischen Wert haben könnte. Der erst von D. A. Kennedy⁷¹³ und später von E. Masson⁷¹⁴ vorgeschlagene phonetische Wert *hi* des Zeichens ist unserer Meinung nach korrekt⁷¹⁵. Auf manchen Siegeln von Meskene ähnelt das Zeichen *hi* der Form nach dem Zeichen L. 414⁷¹⁶. Wir glauben, dass L. 414 logographisch dem keilschriftethitischen ^(NA4)hekur⁷¹⁷ entspricht und nach der akrophonischen Lautbestimmung syllabographisch den Wert *he/hi* innehat. Demnach wird die Identifizierung von L. 414 mit L. 413 (*hi*) bestätigt. Die Hethitologen, die dem Wort ^(NA4)hekur ausführliche Studien gewidmet haben, sind sich darüber einig, dass diese Felsheiligtümer über eigenes Verwaltungs- und Kulpersonal sowie Arbeitskräfte verfügten, Gebäude und Besitz agraren und pastoralen Charakters aufwiesen und als kultische Institutionen anzusehen sind, die von Verpflichtungen gegenüber dem Staat befreit waren⁷¹⁸. Für die Aufrechterhaltung dieser Heiligtümer wurden mehrere Siedlungen beauftragt⁷¹⁹. Die Felsheiligtümer hatten Verwalter⁷²⁰, in einem Fall ist sogar eine Frau als Verwalterin belegt⁷²¹. Aus diesem Grund schlagen wir vor, den Titel L. 414+L. 390 (DOMINUS) als EN ^(NA4)hekur (Verwalter des Felsheiligtums) zu interpretieren⁷²², obwohl dieser Titel in den Keilschrifttexten nicht belegt ist. Dieser Titel ist auf den Siegeln aus der Oberstadt mehrmals alleine oder in Kombination mit anderen Titeln anzutreffen. Wie zu erwarten ist, tragen die Verwalter der Felsheiligtümer den Titel SCRIBA (Kat. 205 = 313, 269). Auf einem Exemplar lautet der zweite Titel ›Vorrangiger‹ (EUNUCHUS₂; Kat. 103), auf einem Siegel ist das Zeichen L. 390 (DOMINUS) von L. 391 (*ma/i*) flankiert (Kat. 331), dessen Bedeutung – möglicherweise als phonetisches Komplement – nicht bestimmbar ist. Ein anderer Verwalter, der den zweiten Titel ›Vorrangiger‹ innehat, weist über dem Zeichen L. 254 (EUNUCHUS₂) eine weitere Hieroglyphe auf, die als L. 372 (SACERDOS₂) gedeutet werden könnte. Ob diese beiden nun in Kombination einen höheren Rang im Priestertum vertreten oder ob die Zeichen als zwei verschiedene Titel aufzufassen sind, bleibt dahingestellt⁷²³. Es ist jedoch auffallend, dass auf einem Siegel im Nişantepe-Archiv⁷²⁴ beide Titel nicht wie bei unserem Exemplar übereinander, sondern links und rechts der Namenselemente zu sehen sind. Im Nişantepe-Archiv⁷²⁵ befinden sich diese Titel auf mehreren Stücken (MAUSOLEUM.DOMINUS: Kat. 140, 174, 333–337; MAUSOLEUM.DOMINUS+MI: Kat. 76, 77, 382, 546, 628, 632; EUNUCHUS₂ als zweiter Titel: Kat. 138, 139, 332; BONUS₂, SCRIBA als zweiter Titel: Kat. 10, 76, 77, 382, 628). Diesen Titel sieht man auch auf früher zutage gekommenen Boğazköy-Siegeln (SBo II 36 mit SCRIBA und möglicherweise mit PITHOS.VIR.DOMINUS als zusätzliche Titel; SBo II 206). Ein Siegel eines anderen ›hekur‹-Verwalters wird in der Borowski-Sammlung aufbewahrt⁷²⁶.

Aus den schriftlichen Überlieferungen geht hervor, dass in der Verwaltung der Felsheiligtümer, die über Schafsherden, Zugpferde, Weide- und Ackerländer verfügten, hinreichend Personal beschäftigt war⁷²⁷. Ein Siegel aus der Oberstadt von einem

Beschäftigten im Büro des Verwalters trägt den Titel VIR. MAUSOLEUM.DOMINUS (Kat. 316B). Die Zugpferde und die Streitwagen, die in den Felsheiligtümern für Hilfstruppen im Falle eines Krieges für den Staat bereitgehalten wurden, scheinen von einer besonderen administrativen Einheit verwaltet worden zu sein. Der Siegelabdruck auf einem Gefäßhenkelansatz in unserem Material weist eine Ligatur auf, die aus den Zeichen DOMUS+CABALLUS besteht und zweifelsohne die Bedeutung von ›Stall‹ (STABULUM) wiedergibt und die von den Zeichen L. 414 (MAUSOLEUM) flankiert ist. Die Kombination von diesen Zeichen steht für die Verwaltung der Pferdeställe des ›hekur‹-Heiligtums (Kat. 296). Auf der Emirgazi-Inschrift scheint auch von den Schafen der Felsheiligtümer die Rede zu sein: L. 414–L. 111 (MAUSOLEUM.OVIS)⁷²⁸. In derselben Inschrift wird auch MAUSOLEUM.OVIS.DOMINUS angeführt, womit wahrscheinlich der Verwalter der Schafsherden des Felsheiligtums gemeint ist. Wir vermuten, dass in der Genitivkonstruktion L. 414. L. 268 (SCALPRUM) das Felsrelief im Gebiet des ›hekur‹-Heiligtums, wie z. B. in Sirkeli, Fraktin, Gavurkalesi, zu sehen ist⁷²⁹.

In der letzten Arbeit über die Siegel im Nişantepe-Archiv wird der Lautwert *hi* des Zeichens L. 414 zwar akzeptiert, auf unsere Gleichung mit ›hekur‹ aber ohne eine weitere Stellungnahme hingewiesen⁷³⁰. Zudem wird dort die Zufügung von L. 391 (*mi*) zum Zeichen L. 414 als eine phonetische Komplementierung angesehen, die jedoch die Bedeutung nicht ändert. Es ist dort von J. D. Hawkins ein Beispiel angeführt (Kat. 160), auf dem die Zeichen L. 414 und L. 391 keine Ligatur bilden.

(L. 482) PITHOS/GLADIUS/CULTER

Es ist nicht klar ersichtlich, ob dieses Zeichen, das auf den Siegeln mehrmals für sich oder in Verbindung mit anderen Zeichen als Titel oder Berufsbezeichnung benutzt wird, in der Tat einen Behälter (PITHOS) darstellt oder eher das Bildnis eines Schwerts oder eines Dolches (GLADIUS, PUGIO) oder allgemein als Messer (CULTER) anzusehen ist (s. auch Bo 79/43 = Kat. 157; Bo 79/62 = Kat. 147; Bo 80/51 = Kat. 219; Bo 82/202 = Kat. 189; Bo 84/386 = Kat. 100; Bo 85/207 = Kat. 257; Bo 85/527–16 = Kat. 286; Bo 86/15 = Kat. 171; Bo 86/317 = Kat. 328; Bo 86/390 = Kat. 173)⁷³¹. Aufgrund der schmalen Halsbreite mancher unter dieser Nummer aufgezählten Zeichen können

⁷¹³ Kennedy 1959, Nr. 41.

⁷¹⁴ Masson 1979, 18, I 1.

⁷¹⁵ s. auch Hawkins 1995, 96–97 § 17, 19.

⁷¹⁶ Gonnet 1991, Nr. 76 a; 91.

⁷¹⁷ HEG 235: »Fels, Felsgipfel, auch Felsheiligtum«; HED 287–288: »rock-sanctuary, hierothesion, acropolis«.

⁷¹⁸ Imparati 1977, 19, 44; van den Hout 2002, 75, 91.

⁷¹⁹ Imparati 1977, 23.

⁷²⁰ Sumerisch: EN.

⁷²¹ KUB XXVI 13 IV 13'; HED 289; Otten – von Soden 1968, 28; Imparati 1977, 52.

⁷²² B. Dinçol 2001, 101.

⁷²³ Kat. 264.

⁷²⁴ Herbordt 2005, Kat. 485.

⁷²⁵ Herbordt 2005.

⁷²⁶ Poetto – Salvatori 1981, Nr. 8.

⁷²⁷ Imparati 1977, 41 f.

⁷²⁸ Vgl. Hawkins 1995, 88, 97.

⁷²⁹ van den Hout 2002, 89 f.

⁷³⁰ Hawkins 2005, 288, 312.

⁷³¹ A. Dinçol – B. Dinçol 1981, Nr. 14; Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 204, 209; vgl. auch dort Nr. 148, 265; Herbordt 2005, 105.

sie keinen Pithos darstellen. Sie ähneln vielmehr einem Dolch (L. 338) und dürften somit einen militärischen Titel vertreten. Verschiedene PITHOI stellen Varianten des Zeichens L. 337 dar. Es ist keine Entsprechung eines mit einem Dolch verknüpften Titels aus keilschriftlichen Urkunden bekannt. Die Bezeichnung ^{LÚ}GÍR⁷³² in den Keilschrifttexten scheint ausschließlich für Teilnehmer des Festzeremonielles zu gelten und darf daher mit Schwertschluckern gleichgesetzt werden und nicht als Titel in Frage kommen. In der Endpublikation der Siegel des Nişantepe-Archivs wurde versucht, die vormalig als ANNUS, PITHOS und CULTER bezeichneten Zeichen (L. 336, 337, 338, 482), die miteinander leicht verwechselt werden können, neu zu klassifizieren⁷³³. Die nach ihren Charakteristika von

E. Laroche als Pithos oder Messer erstmals deklarierten und anschließend von J. D. Hawkins umgruppierten Zeichen sind in unserer Arbeit im Laroche-System belassen, um Unklarheiten zu vermeiden. Wir begnügen uns hier mit dem Hinweis auf die Katalognummern der Siegel, worauf das betreffende Zeichen statt PITHOS eher als CULTER aufgefasst werden kann (Kat. 171, 219 und vielleicht 286). Das Zeichen auf Kat. 328 ist schwer zu deuten.

⁷³² Daddi 1982, 304: »uomo del pugnale«.

⁷³³ Hawkins 2005, 302–303.

VI. TABELLEN UND KONKORDANZEN

VI 1. LISTE DER HETHITISCHEN HERRSCHER (NACH DER MITTLEREN CHRONOLOGIE)

ÄLTERES REICH

Hattušili I	1650–1620
Muršili I	1620–1590
Hantili I	1590–
Zidanta I	
Ammuna	
Huzziya I	–1525
Telipinu	1525–1500

MITTLERES REICH

Tahurwaili	1500–
Alluwamna	
Hantili II	
Zidanta II	
Huzziya II	
Muwattalli I	–1450
Tuthaliya I/II	1450–1420
Arnuwanda I	1420–1400
Tuthaliya II/III	1400–1380

GROSSREICH

Šuppiluliuma I	1380–1345
Arnuwanda II	1345–1343
Muršili II	1343–1310
Muwattalli II	1310–1282
Muršili III	1282–1275
Hattušili III	1275–1250
Tuthaliya IV	1250–1220
Kurunta	1220–1215
Arnuwanda III	1215–1210
Šuppiluliuma II	1210–1200

VI 2. LISTE DER GELESENEN NAMEN UND TITEL

VI 2.1. LISTE DER GELESENEN NAMEN UND TITEL NACH DEN NAMEN

NAME	KAT.	TITEL/BERUF	m/f
Akiya	134	URCEUS	—
Alalimi	227	EUNUCHUS ₂	—
Alluwa	286	GLADIUS ?	—
Aluwazi	188	BONUS ₂ AURIGA	—
Anarunti(ya)	166A	BONUS ₂ SIGILLUM	—
Anarunti(ya)	166B	BONUS ₂ SIGILLUM	—
Anatali	189	MAGNUS.PASTOR, PITHOS.VIR.DOMINUS, SCRIBA	—
Anaza/i-ra/i	263	—	—
Aniwana/Aniwina	245	EUNUCHUS ₂ , SIGILLUM	—
Apa(n)za/i	216	—	—
Ar(a/i)lana	254	SCRIBA	—
Ar(a/i)lana	255	—	—
Ar(a/i)li	330	EUNUCHUS ₂	—
Ara/i-Inara / Arrunti	300	NEPOS.MAGNUS.REX, GENUS.(REGIUS), EUNUCHUS ₂	VIR ₂
Ari(ya ?)	28	—	—
Armanani	248	REX.FILIUS, SCRIBA (ZWEI)	—
Armanani	319	REX.FILIUS, MAGNUS.(BONUS ₂)VINUM SCRIBA (ZWEI)	—
[Arma]nani	280	BONUS ₂ SCRIBA	—
Armapiha(n)zi/a	220	—	—
Armapiya	247B	—	BONUS ₂ VIR ₂
Armapiya	315	SCRIBA-la	—
Armapiya	316B	VIR.MAUSOLEUM.DOMINUS	—
Arma-Tarhunta	163B	—	BONUS ₂ VIR ₂
Arma-ZITI ^[zi]	116	—	—
Arma[	287	—	—
Arnilizi/a	210	REX.FILIUS, INFANS.[MAGNUS].DOMUS	—
Asahaya	203	URCEUS	—
Asina	107	SCRIBA	—
ident. Kat. 107	108	ident. Kat. 107	—
(A)suhali	291	—	—
(A)suta	97	MAGNUS.EUNUCHUS ₂	—
(A)sutiya	288A	—	—
(A)sutiya	288B	—	—
(A)suwa	69A	—	FEMINA
Atanu ?	200	URCEUS	—
Atrabu (geschr. Atrapi)	221	SIGILLUM	—
Atta	81	BONUS ₂ SCRIBA	BONUS ₂ VIR ₂
Atta	82	BONUS ₂ SCRIBA	—
Awiji(ya)	194	—	—
Aza/i-x-i(a)	325	PASTOR	—
Azatarhunta	214	SCRIBA	BONUS ₂ VIR ₂
A-x-na	109	—	—
A-x-tali	157	BONUS ₂ PITHOS ?L. 419	—
Gatasa(l)li	300	VIR.PI.x	BONUS ₂ VIR ₂
Hada	308	Unbknt.	—
Hama/i	247A	BONUS ₂ SCRIBA	—
Hata(wa/i)	162	—	BONUS ₂ VIR ₂
Hatapiwa/i	211	—	BONUS ₂ VIR ₂
Hatiya	337	SCRIBA	—
Hatta(n)zi/a	195	BONUS ₂ L. 90-L. 244	—
Hattasu	139	SCRIBA	—
Hattusili	8	—	—
Hattusili	16	HASTARIUS	—
Hattusili	127	—	—

(Fortsetzung)

NAME	KAT.	TITEL/BERUF	m/f
Hilamati	154	URCEUS	–
Hilani	233	–	BONUS ₂ VIR ₂
Hila-x-x	123	–	–
Inara	36C	–	–
Iyali	243	–	BONUS ₂ VIR ₂
Iyama	198	BONUS ₂ SCUTELLA	–
Iyasani	212	–	BONUS ₂ FEMINA
Iyatara/i-wà/i	264	MAUSOLEUM.DOMINUS, EUNUCHUS ₂ , SACERDOS ₂ ?	–
K/Gama/ina	332	PASTOR BONUS ₂	–
Kagga	115	–	–
Kantuzili	58	MAGNUS.HASTARIUS	–
K/Gatali	218	–	BONUS ₂ VIR ₂
Kita	182	BONUS ₂ URCEUS	–
Kukkuwa ?	113	–	–
Kulitta-Kurunta/Kulittarunti	33	x	–
Kummiya-ZITI ^{zi}	141	BONUS ₂ SCRIBA	–
Kummiya-ZITI ^{zi}	271	BONUS ₂ SCRIBA	–
Kunipiya	205	MAUSOLEUM.DOMINUS, SCRIBA	–
Kunipiya	313	MAUSOLEUM.DOMINUS, SCRIBA	–
Kuruntapiya	192	BONUS ₂ SCRIBA	–
Kutu	35B	–	–
Kutu(mu)wa	179A	–	BONUS ₂ FEMINA
Kutu(mu)wa	179B	–	BONUS ₂ FEMINA
Lara/i(n)za/i	196	BONUS ₂ SCUTELLA	–
ident. Kat. 196	197	ident. Kat. 196	–
Lata	79	–	–
La-x-na	70	–	–
Lili	302	–	–
Li-x-si ?	301A	–	–
Lupakki	41	–	–
Lupakki	77	SCRIBA	–
Lupakki	110	URCEUS	–
[Lu]pakki	106	BONUS ₂ PASTOR	–
Lutiya/Lutaya	175A	–	BONUS ₂ VIR ₂
Luwa	78	SCRIBA BONUS ₂	–
Luwa	148	–	–
Luwasa	126	–	–
Lu-[	301B	–	–
Maku	206	SCRIBA (DREI), SIGILLUM	–
Mala	112	BONUS ₂ SCRIBA, BONUS ₂ SCUTELLA	–
Mala-ZITI ^{zi}	241	MAGNUS.(BONUS ₂)VINUM	–
Mala-ZITI ^{zi}	257	PITHOS ?	–
Ma+NATTA-ZITI ^{zi} ?	187	SCRIBA	BONUS ₂ VIR ₂
Ma+NATTA-ZITI ^{zi} ?	225	MAGNUS.SCRIBA-la	–
Manilizi	80	AURIGA ?	–
Mapa-CERVUS ₃ ?	67	–	–
Matu	52A	MAGNUS.SCRIBA	–
Matu	52B	MAGNUS.SCRIBA	–
Matu	53	MAGNUS.SCRIBA	–
Matu	54	MAGNUS.SCRIBA	–
Matu	55	MAGNUS.SCRIBA	–
Matu	56	MAGNUS.SCRIBA	–
Ma/i-ZITI-targasna	15	–	–
Muta	168A	LANCEARIUS	–
Muta	168B	LANCEARIUS	VIR ₂
(M)uwa	7	–	–
(M)u(wa)gana	21	–	–
(M)uwaha	213	AURIGA	–
Muwalana	85	–	–

(Fortsetzung)

NAME	KAT.	TITEL/BERUF	m/f
(M)uwaluwalwa/i	4	–	–
(M)uwanu	204	MAGNUS.Unbknt.	–
Muwatti	24	–	–
Muwaya ?	171	GLADIUS	–
Muwazi	160	CENTUM	–
(M)uwazi	6	–	–
(M)uwazi	36C	–	–
Muwa-ZITI ^{zi}	208	SCRIBA (DREI)	FEMINA
Nala	172A	BONUS ₂ SIGILLUM	–
Nala	172B	BONUS ₂ SIGILLUM	–
Nana	153	SCUTELLA BONUS ₂	–
Nana	234	AURIGA	BONUS ₂ VIR ₂
ident. 234	235	–	–
Nana(n)ta	283	BONUS ₂ PITHOS	–
Nana(n)ta	284	BONUS ₂ PITHOS, SCUTELLA	–
Na[na(n)ta]	285	–	–
Nani-ZITI ^{zi}	273	SCRIBA	VIR ₂
Nawa/i	169A	BONUS ₂ PASTOR	–
Nawa/i	169B	BONUS ₂ PASTOR	–
Na ₅ /Ni _x -ZITI ^{zi}	249	–	–
ident. Kat. 249	250	–	–
Na ₅ /Ni _x -ZITI ^{zi}	251	SCUTELLA	–
Ni-li ?-x	39	–	BONUS ₂ VIR ₂
Pa-á-G. 195	103	BONUS ₂ MAUSOLEUM.DOMINUS, BONUS ₂ EUNUCHUS ₂	–
Pahu	124	–	–
Pakuruwa	167A	BONUS ₂ LANCEARIUS	BONUS ₂ VIR ₂
Pakuruwa	167B	BONUS ₂ LANCEARIUS	BONUS ₂ VIR ₂
Pappa	190	BONUS ₂ PASTOR	–
Parili	35A	–	–
Pasku(mu)wa	174A	Unbknt.	–
Pasku(mu)wa	174B	Unbknt.	BONUS ₂ VIR ₂
Pata	175B	–	BONUS ₂ FEMINA
Pataki	89	SCRIBA	–
Paza/i	256	URCEUS	–
Pazi	105	–	–
Pazi/a-ma	240	–	–
Pa-ZITI ^{zi}	72	–	–
Piga	17	–	–
Pihamuwa	209	SCRIBA	–
Pihawalwa/i	232	–	–
Pihazi	173	BONUS ₂ PITHOS ?L. 419	–
Piha-ZITI ^{zi}	262	SCRIBA	BONUS ₂ VIR ₂
Pikunali	336	SCRIBA	–
Pipa(n)za/i	37B	–	–
Piya	121	BONUS ₂ SCRIBA-la	–
Piyana	88	SCRIBA	–
Pu(l)li	324	–	BONUS ₂ VIR ₂
Sa(l)lapi	281	BONUS ₂ SCRIBA	–
Saganapi	217	SACERDOS ?	–
Sarinizi	158	–	–
Sasaha[	323B	–	–
Šaušgamuwa	312	–	–
Šaušgarunti(ya)	178A	–	BONUS ₂ VIR ₂
Šaušgarunti(ya)	178B	–	BONUS ₂ VIR ₂
Šaušga-ZITI	244	–	VIR ₂
Sawa/i	37C	–	BONUS ₂ VIR ₂
Sawa/i-na ?	117	–	–
Sá-x	265	–	–
Sà-[x]	170A	–	BONUS ₂ FEMINA

(Fortsetzung)

NAME	KAT.	TITEL/BERUF	m/f
Sura	131	MAGUS/MEDICUS ?	–
Taki-Šarruma	228	REX.FILIUS, SCRIBA	–
ident. Kat. 228	229	ident. Kat. 228	–
[Ta]ki-Šarruma	176	SCRIBA-la	–
Tala(ha ?)	184	SCRIBA	–
Talmi-Tešup	98A	SCRIBA-la	–
Tami	258	MAGNUS.MAGUS/MEDICUS ?	–
Tami	299	–	–
Tamiya	165B	–	BONUS ₂ VIR ₂
Tapara/i	259	BONUS ₂ SCRIBA	–
Tapa-ZITI ^{zi}	101	BONUS ₂ SCRIBA	–
Taprammi	98B	EUNUCHUS ₂ , SCRIBA	–
T(a)rasu(-)	143	–	BONUS ₂ FEMINA
Targasnatali	320	BONUS ₂ PASTOR	–
Tarhu(nta)muwa	314	BONUS ₂ SCRIBA	–
Tarhu(nta)walwa/i	142	–	–
Tarhu(nta)-ZITI ^{zi}	202	BONUS ₂ SCRIBA	–
Tarhuna(su)	5B	–	–
Tarhu(nta) ?-x	91A	SIGILLUM ?	–
Tarhu(nta) ?-x	91B	–	–
Tarhunta	29	BONUS ₂ SCRIBA	–
Tarhuntami	177A	–	BONUS ₂ VIR ₂
Tarhuntami	177B	–	BONUS ₂ VIR ₂
Tarhuntami	231	BONUS ₂ SCRIBA	–
Tarhuntami	274	BONUS ₂ SCRIBA	–
Tarhuntami	275	BONUS ₂ SCRIBA	–
Tarhuntami	277	BONUS ₂ SCRIBA	BONUS ₂ VIR ₂
Tarhuntami	321	SCRIBA	–
ident. Kat. 321	327	–	–
Tarhuntami	322	BONUS ₂ SCRIBA	–
Tarhunta[mi]	276	BONUS ₂ SCRIBA	–
[Tarhuntami]	278	[BONUS ₂] SCRIBA	–
[Tarhuntami]	279	[BONUS ₂] SCRIBA	–
Tarhuntasili	18	–	–
Tarhuntassu/Tarhuwassu	71	PASTOR	–
Tarhunta-ZITI ^{zi}	242	BONUS ₂ SCUTELLA?	–
Tarupasani	282	SCRIBA	–
Tarupasani ?	226	PURUS.AURIGA ?	–
Tati/a	34	–	–
Tatiwa/Titiwa	269	MAUSOLEUM.DOMINUS, SCRIBA	–
Tatiwata	310	–	–
Tatta	207	MAGNUS.SCRIBA	–
Taya	293	–	–
Tà ?/ní ?-wi(ya)	14	–	–
Tešup-Manuzi ?	267	BONUS ₂ SCRIBA-la	–
Ti/a-ZITI ^{zi}	183	BONUS ₂ SCRIBA	–
Ti/a+ra/i-targasna	31	–	–
Tiwata(su)	25	HASTARIUS	–
Tiwata-Kurunta/Tiwatarunti	19	–	–
Tiwatala	73	–	–
Tiwatali	147	MAGNUS.PITHOS	–
Tiwata-[x]	92A	–	–
Tiwata-[x]	92B	–	–
Tuthaliya	58	MAGNUS.LITUUS	–
Tuwazi	65	REX.FILIUS	–
Tú-x	100	PITHOS	–
Tu ₄ /REGIO-ya	83	MAGUS/MEDICUS ?	–
ident. Kat. 83	84	ident. Kat. 83	–
Ukkura	165A	–	BONUS ₂ VIR ₂
Ukkura	223.I	–	BONUS ₂ VIR ₂

(Fortsetzung)

NAME	KAT.	TITEL/BERUF	m/f
ident. 223.1	223.2	–	–
Uppa(k)kili	161A	AURIGA	–
Uranina	333	–	FEMINA
Ura-ta/i-mi/a-wa/i	215	EUNUCHUS ₂	VIR ₂
Uratiti	290	–	–
Wali	224	–	BONUS ₂ VIR ₂
Walwa/i	161B	–	BONUS ₂ VIR ₂
Walwa/i-saga	252	REX.FILIUS	–
Walwa/i-saga	253	REX.FILIUS	–
Walwa/i-ta	297	–	–
Walwa/i-za/i	260	BONUS ₂ SCRIBA	–
Walwa/i-x-x	58	–	–
Warpiya	246	SCRIBA	–
Warwalwa ^{wa}	186	BONUS ₂ SCRIBA	–
Warwalwa	335	BONUS ₂ SCRIBA	–
Wasu	237	SCRIBA	–
Wasulaga	135	–	–
Wazili	68	–	–
Wiyani-ZITI ^{zi}	292	URCEUS	–
Zila	37A	–	–
Zi/a-ta-sa ₇	268	SCRIBA (DREI)	–
Zup(p)amuwa	122	–	–
Zuwa	128	–	–
Zuwa	145	–	–
Zuwa	163A	BONUS ₂ SACERDOS	–
Zuwa	180A	–	BONUS ₂ VIR ₂
Zuwa	180B	–	BONUS ₂ VIR ₂
Zuwalazi ?	156A	SCRIBA	–
Zuwalazi ?	156B	[SCRIBA]	–
Zuwanna	64	–	–
Zuwanna	270.1	BONUS ₂ SCRIBA	–
Zuwanna	270.2	–	VIR ₂
Zuwapi	135	–	–
Zuwatti	193	–	BONUS ₂ VIR ₂
Zuwaya	236	SCRIBA (VIER)	–
Zuwaya	261	SCRIBA	–
Zuwa(n)za	63	–	–
Zuwazuwa / Zu(z)zu	272	–	–
Zuwa[	298	–	–
Zuzulli	230	–	BONUS ₂ VIR ₂
AVIS ?	49	unbekannt	–
BONUS ₂ DOMUS	114	–	–
BOS/CAPRA ?	30	–	–
BOS-za/i-ASINUS-zu(wa)	331	MAUSOLEUM.DOMINUS+MI, SCRIBA	–
CERVUS ?-LEO ?	48	unbekannt	–
CERVUS ₂	329	BONUS ₂ SCRIBA, MAGNUS.VIR.SUPER ?	–
CERVUS ₂ -CERVUS-BONUS ₂	125	–	BONUS ₂ FEMINA
MAGNUS.DOMUS	136	–	–
ident. Kat. 136	137	–	–
[MAGNUS].DOMUS	294	–	–
ORIENS ?-L. 416	111	–	–
STABULUM.MAUSOLEUM	296	–	–
TONITRUS-REX/Ispuhsu	9	–	–
VITELLUS-x-li	152	REX.FILIUS	–
G. 195-wi(ya)	129	–	–
L. 88 ?+L. 383	311	BONUS ₂ SCRIBA	–
L. 104 ?+L. 383 ?-L. 29 ?	309	–	–
L. 104 ?-L. 100-L. 101	2	unbekannt	–
ident. Kat. 2	3	ident. Kat. 2	–
L. 97-L. 197 ?	181A	–	BONUS ₂ FEMINA ?

(Fortsetzung)

NAME	KAT.	TITEL/BERUF	m/f
L. 135.3-x	42	–	–
L. 157 ?-x	201	–	–
L. 196-x-ASINUS	38	unbekannt	–
L. 282-ni-a	181B	BONUS ₂ LANCEARIUS	–
L. 322/L. 323+ra/i(-)BONUS ₂	20	–	–
L. 403-latu	185	BONUS ₂ URCEUS	–
L. 416-tani	323A	URCEUS	–
L. 440 ?+ra/i	317	SCRIBA (DREI)	–
L. 461+L. 214 ?	76	–	–
L. 476+L. 41	130	–	–
*521-L. 461	199	SCRIBA	–
*521-L. 461	289	MAGNUS.URCEUS	–
x	51	MAUSOLEUM.DOMINUS	–
x-hepa	74	MAGNA.FEMINA ?	BONUS ₂ FEMINA
x-Inara	238	–	–
x-li-ZITI	43	–	–
x(-)parisaya	222	BONUS ₂ FRONS ?	–
x-ma/mi ?	62	–	–
x-nu	133	BONUS ₂ SCRIBA	–
x-sa ₅	75	PASTOR ?	–
x-ta/ti	10	URCEUS	–
x-tu-L. 215/L. 402	59A	–	–
x-wa/i	328	MAGNUS.VIR.PITHOS ?	–
x(.)MAUSOLEUM	146	–	–
x-TONITRUS	32A	–	–
x-TONITRUS	239	BONUS ₂ SCRIBA	–
x-ZITI ^{zi}	99	SIGILLUM ?/PITHOS ?	–
x-L. 135.3-ha/he	61	–	–
x-L. 388/L. 439 ?	5A	Unbknt.	–
x+x-nu	1	–	–
x-x	32B	–	–
x-x	57A	–	–
x-x	66	PASTOR	–
x-x-la	44	–	–
x-x-x	60	–	–
[x]-la	86	SCRIBA	–
[x]-muwa	155A	URCEUS ?	–
[x]-muwa	155B	[URCEUS ?]	–
[x]-tawa/i	170B	–	[BONUS ₂] FEMINA
[x]-wa/i-pi	219	GLADIUS	–
[x]-walwa/i	50	–	–
[x]-walwa/i-ti	132	URCEUS, BONUS ₂ SCUTELLA	–
[x]-wana	287	BONUS ₂ PITHOS	–
[x]-wi(ya)	23	–	–
[x]-AVIS ?	191	–	BONUS ₂ VIR ₂
[x]-CAPRA ?/BOS ?	266	–	–
[x]-li/ZITI	87	–	–
[x]-ZITI ^{zi}	104	SCRIBA	–
[x]-x	102	BONUS ₂ SCRIBA	–
[x]-x-nú	140	–	BONUS ₂ VIR ₂
[x]-x-za/i	307	–	–
[x-x]-zi	164	–	VIR ₂
unbeschriftet	303	–	–
unbeschriftet	304	–	–
unbeschriftet	305	–	–
unbeschriftet	306	–	–
–	11	–	–
–	12	–	–
–	13	–	–
–	22	–	–

(Fortsetzung)

NAME	KAT.	TITEL/BERUF	m/f
-	26	-	-
-	27	-	-
-	36A	-	-
-	36B	-	-
-	40	-	-
-	45A	-	-
-	45B	-	-
-	46	-	-
-	47	-	-
-	57B	-	-
-	59B	-	-
-	69B ₂	-	-
-	90	HASTARIUS	-
-	93A	-	-
-	93B	-	-
-	94A	-	-
-	94B	-	-
-	95A	-	-
-	95B	-	-
-	96	-	-
-	118	L. 292	-
ident. Kat. 118	119	ident. Kat. 118	-
-	120	SCRIBA	-
-	138	BONUS ₂ SCRIBA	-
-	144	SCRIBA	-
-	149	-	-
-	150	-	-
-	151	BONUS ₂ SCRIBA	-
-	159	-	-
-	287	SCRIBA	-
-	295	-	-
-	316A	BONUS ₂ SCRIBA	-
-	318	(DREI) SCRIBA	-
-	326	-	-
-	334	-	BONUS ₂ VIR ₂

VI 2.2. LISTE DER GELESENEN NAMEN UND TITEL NACH DEN TITELN

TITEL/BERUF	KAT.	NAME	m/f
AURIGA			
AURIGA	161A	Uppa(k)kili	–
AURIGA	213	(M)uwaha	–
AURIGA	234	Nana	BONUS ₂ VIR ₂
AURIGA ?	80	Manilizi	–
BONUS ₂ AURIGA	188	Aluwazi	–
PURUS.AURIGA ?	226	Tarupasani ?	–
BONUS ₂ FRONS ?	222	x(-)parisaya	–
BONUS ₂ L. 90-L. 244	195	Hatta(n)zi/a	–
CENTUM	160	Muwazi	–
EUNUCHUS₂			
EUNUCHUS ₂	215	Ura-ta/i-mi/a-wa/i	VIR ₂
EUNUCHUS ₂	227	Alalimi	–
EUNUCHUS ₂	330	Ar(a/i)li	–
EUNUCHUS ₂ , NEPOS.MAGNUS.REX, GENUS.(REGIUS)	300	Ara/i-Inara / Arrunti	VIR ₂
EUNUCHUS ₂ , MAUSOLEUM.DOMINUS, SACERDOS ₂ ?	264	Iyatara/i-wà/i	–
EUNUCHUS ₂ , SCRIBA	98B	Taprammi	–
EUNUCHUS ₂ , SIGILLUM	245	Aniwana/Aniwina	–
BONUS ₂ EUNUCHUS ₂ , BONUS ₂ MAUSOLEUM.DOMINUS	103	Pa-á-G. 195	–
MAGNUS.EUNUCHUS ₂	97	(A)suta	–
GLADIUS			
GLADIUS	171	Muwaya ?	–
GLADIUS	219	[x]-wa/i-pi	–
GLADIUS ?	286	Alluwa	–
HASTARIUS			
HASTARIUS	16	Hattusili	–
HASTARIUS	25	Tiwata(su)	–
HASTARIUS	90	–	–
MAGNUS.HASTARIUS	58	Kantuzili	–
INFANS.[MAGNUS].DOMUS, REX.FILIUS	210	Arnilizi/a	–
LANCEARIUS			
LANCEARIUS	168A	Muta	–
LANCEARIUS	168B	Muta	VIR ₂
BONUS ₂ LANCEARIUS	167A	Pakuruwa	BONUS ₂ VIR ₂
BONUS ₂ LANCEARIUS	167B	Pakuruwa	BONUS ₂ VIR ₂
BONUS ₂ LANCEARIUS	181B	L. 282-ni-a	–
LITUUS			
MAGNUS.LITUUS	58	Tuthaliya	–
MAGUS/MEDICUS ?			
MAGUS/MEDICUS ?	83	Tu ₄ /REGIO-ya	–
ident. Kat. 83	84	ident. Kat. 83	–
MAGUS/MEDICUS ?	131	Sura	–
MAGNUS.MAGUS/MEDICUS ?	258	Tami	–
MAGNUS			
REX.FILIUS, INFANS.[MAGNUS].DOMUS	210	Arnilizi/a	–
MAGNUS.EUNUCHUS ₂	97	(A)suta	–
MAGNA.FEMINA ?	74	x-hepa	BONUS ₂ FEMINA

(Fortsetzung)

TITEL/BERUF	KAT.	NAME	m/f
MAGNUS.HASTARIUS	58	Kantuzili	—
MAGNUS.LITUUS	58	Tuthaliya	—
MAGNUS.MAGUS/MEDICUS ?	258	Tami	—
MAGNUS.PASTOR, PITHOS.VIR.DOMINUS, SCRIBA	189	Anatali	—
MAGNUS.PITHOS	147	Tiwatali	—
NEPOS.MAGNUS.REX, GENUS.(REGIUS), EUNUCHUS ₂	300	Ara/i-Inara / Arrunti	VIR ₂
MAGNUS.SCRIBA	52A	Matu	—
MAGNUS.SCRIBA	52B	Matu	—
MAGNUS.SCRIBA	53	Matu	—
MAGNUS.SCRIBA	54	Matu	—
MAGNUS.SCRIBA	55	Matu	—
MAGNUS.SCRIBA	56	Matu	—
MAGNUS.SCRIBA	207	Tatta	—
MAGNUS.SCRIBA-la	225	Ma+NATTA-ZITI ^{zi} ?	—
MAGNUS.URCEUS	289	*521-L. 461	—
MAGNUS.(BONUS ₂)VINUM	241	Mala-ZITI ^{zi}	—
REX.FILIUS, MAGNUS.(BONUS ₂)VINUM SCRIBA (ZWEI)	319	Armanani	—
MAGNUS.VIR.PITHOS ?	328	x-wa/i	—
BONUS ₂ SCRIBA, MAGNUS.VIR.SUPER ?	329	CERVUS ₂	—
MAGNUS.unbekannt	204	(M)uwanu	—
MAGNUS.VINUM			
MAGNUS.(BONUS ₂)VINUM	241	Mala-ZITI ^{zi}	—
MAGNUS.(BONUS ₂)VINUM, REX.FILIUS SCRIBA (ZWEI)	319	Armanani	—
MAUSOLEUM.DOMINUS			
MAUSOLEUM.DOMINUS	51	x	—
MAUSOLEUM.DOMINUS EUNUCHUS ₂ , SACERDOS ₂ ?	264	Iyatara/i-wà/i	—
MAUSOLEUM.DOMINUS, SCRIBA	205	Kunipiya	—
MAUSOLEUM.DOMINUS, SCRIBA	269	Tatiwa/Titiwa	—
MAUSOLEUM.DOMINUS, SCRIBA	313	Kunipiya	—
MAUSOLEUM.DOMINUS+MI, SCRIBA	331	BOS-za/i-ASINUS-zu(wa)	—
BONUS ₂ MAUSOLEUM.DOMINUS, BONUS ₂ EUNUCHUS ₂	103	Pa-á-G. 195	—
NEPOS.MAGNUS.REX, GENUS.(REGIUS), EUNUCHUS ₂	300	Ara/i-Inara / Arrunti	VIR ₂
PASTOR			
PASTOR	66	x-x	—
PASTOR	71	Tarhuntassu/Tarhuwassu	—
PASTOR	325	Aza/i-x-i(a)	BONUS ₂ VIR ₂
PASTOR ?	75	x-sa ₅	—
PASTOR BONUS ₂	332	K/Gama/ina	—
BONUS ₂ PASTOR	106	[Lu]pakki	—
BONUS ₂ PASTOR	169A	Nawa/i	—
BONUS ₂ PASTOR	169B	Nawa/i	—
BONUS ₂ PASTOR	190	Pappa	—
BONUS ₂ PASTOR	320	Targasnatali	—
MAGNUS.PASTOR, PITHOS.VIR.DOMINUS, SCRIBA	189	Anatali	—
PITHOS			
PITHOS	100	Tú-x	—
PITHOS ?	257	Mala-ZITI ^{zi}	—
BONUS ₂ PITHOS	283	Nana(n)ta	—

(Fortsetzung)

TITEL/BERUF	KAT.	NAME	m/f
BONUS ₂ PITHOS	287	[x]-wana	–
BONUS ₂ PITHOS, SCUTELLA	284	Nana(n)ta	–
BONUS ₂ PITHOS ?L. 419	157	A-x-tali	BONUS ₂ VIR ₂
BONUS ₂ PITHOS ?L. 419	173	Pihazi	–
MAGNUS.PITHOS	147	Tiwatali	–
MAGNUS.VIR.PITHOS ?	328	x-wa/i	–
PITHOS.VIR.DOMINUS, MAGNUS.PASTOR, SCRIBA	189	Anatali	–
PITHOS ?/SIGILLUM ?	99	x-ZITI ^{zi}	–
PURUS.AURIGA ?	226	Tarupasani ?	–
REX.FILIUS			
REX.FILIUS	65	Tuwazi	–
REX.FILIUS	152	VITELLUS-x-li	–
REX.FILIUS	252	Walwa/i-saga	–
REX.FILIUS	253	Walwa/i-saga	–
REX.FILIUS, INFANS.[MAGNUS].DOMUS	210	Arnilizi/a	–
REX.FILIUS, SCRIBA	228	Taki-Šarruma	–
ident. Kat. 228	229	ident. Kat. 228	–
REX.FILIUS, SCRIBA (ZWEI)	248	Armanani	–
REX.FILIUS, MAGNUS.(BONUS ₂)VINUM, SCRIBA (ZWEI)	319	Armanani	–
SACERDOS			
SACERDOS ?	217	Saganapi	–
SACERDOS ₂ ?, MAUSOLEUM.DOMINUS, EUNUCHUS ₂	264	Iyatara/i-wà/i	–
BONUS ₂ SACERDOS	163A	Zuwa	–
SCRIBA			
SCRIBA	77	Lupakki	–
SCRIBA	86	[x]-la	–
SCRIBA	88	Piyana	–
SCRIBA	89	Pataki	–
SCRIBA	104	[x]-ZITI ^{zi}	–
SCRIBA	107	Asina	–
ident. Kat. 107	108	ident. Kat. 107	–
SCRIBA	120	–	–
SCRIBA	139	Hattasu	–
SCRIBA	144	–	–
SCRIBA	156A	Zuwalazi ?	–
SCRIBA	184	Tala(ha ?)	–
SCRIBA	187	Ma+NATTA-ZITI ^{zi} ?	BONUS ₂ VIR ₂
SCRIBA	199	*521-L. 461	–
SCRIBA	209	Pihamuwa	–
SCRIBA	214	Azatarhunta	–
SCRIBA	237	Wasu	–
SCRIBA	246	Warpiya	–
SCRIBA	254	Ar(a/i)lana	–
SCRIBA	261	Zuwaya	–
SCRIBA	262	Piha-ZITI ^{zi}	BONUS ₂ VIR ₂
SCRIBA	273	Nani-ZITI ^{zi}	VIR ₂
SCRIBA	282	Tarupasani	–
SCRIBA	287	–	–
SCRIBA	321	Tarhuntami	–
SCRIBA	336	Pikunali	–
SCRIBA	337	Hatiya	–
[SCRIBA]	156B	Zuwalazi ?	–
SCRIBA, REX.FILIUS	228	Taki-Šarruma	–

(Fortsetzung)

TITEL/BERUF	KAT.	NAME	m/f
SCRIBA, MAUSOLEUM.DOMINUS	205	Kunipiya	-
SCRIBA, MAUSOLEUM.DOMINUS	269	Tatiwa/Titiwa	-
SCRIBA, MAUSOLEUM.DOMINUS	313	Kunipiya	-
SCRIBA, MAUSOLEUM.DOMINUS+MI	331	BOS-za/i-ASINUS-zu(wa)	-
SCRIBA, EUNUCHUS ₂	98B	Taprammi	-
SCRIBA, MAGNUS.PASTOR, PITHOS.VIR.DOMINUS	189	Anatali	-
SCRIBA (ZWEI), REX.FILIUS	248	Armanani	-
SCRIBA (ZWEI), REX.FILIUS, MAGNUS.(BONUS ₂)VINUM	319	Armanani	-
SCRIBA (DREI)	208	Muwa-ZITI ^{zi}	-
SCRIBA (DREI)	268	Zi/a-ta-sa ₇	-
SCRIBA (DREI)	317	L. 440 ?+ra/i	-
SCRIBA (DREI), SIGILLUM	206	Maku	-
(DREI) SCRIBA	318	-	-
SCRIBA (VIER)	236	Zuwaya	-
SCRIBA BONUS ₂	78	Luwa	-
BONUS ₂ SCRIBA	29	Tarhunta	-
BONUS ₂ SCRIBA	81	Atta	-
BONUS ₂ SCRIBA	82	Atta	-
BONUS ₂ SCRIBA	101	Tapa-ZITI ^{zi}	-
BONUS ₂ SCRIBA	102	[x]-x	-
BONUS ₂ SCRIBA	133	x-nu	-
BONUS ₂ SCRIBA	138	-	-
BONUS ₂ SCRIBA	141	Kummiya-ZITI ^{zi}	-
BONUS ₂ SCRIBA	151	-	-
BONUS ₂ SCRIBA	183	Ti/a-ZITI ^{zi}	-
BONUS ₂ SCRIBA	186	Warwalwa ^{wa}	-
BONUS ₂ SCRIBA	192	Kuruntapiya	-
BONUS ₂ SCRIBA	202	Tarhu(nta)-ZITI ^{zi}	-
BONUS ₂ SCRIBA	231	Tarhuntami	-
BONUS ₂ SCRIBA	239	x-TONITRUS	-
BONUS ₂ SCRIBA	247A	Hama/i	-
BONUS ₂ SCRIBA	259	Tapara/i	-
BONUS ₂ SCRIBA	260	Walwa/i-za/i	-
BONUS ₂ SCRIBA	270.1	Zuwanna	-
BONUS ₂ SCRIBA	271	Kummiya-ZITI ^{zi}	-
BONUS ₂ SCRIBA	274	Tarhuntami	-
BONUS ₂ SCRIBA	275	Tarhuntami	-
BONUS ₂ SCRIBA	276	Tarhunta[mi]	-
BONUS ₂ SCRIBA	277	Tarhuntami	BONUS ₂ VIR ₂
BONUS ₂ SCRIBA	280	[Arma]nani	-
BONUS ₂ SCRIBA	281	Sa(l)lapi	-
BONUS ₂ SCRIBA	311	L. 88 ?+L. 383	-
BONUS ₂ SCRIBA	314	Tarhu(nta)muwa	-
BONUS ₂ SCRIBA	316A	-	-
BONUS ₂ SCRIBA	322	Tarhuntami	-
BONUS ₂ SCRIBA	335	Warwalwa	-
BONUS ₂ SCRIBA, BONUS ₂ SCUTELLA	112	Mala	-
BONUS ₂ SCRIBA, MAGNUS.VIR.SUPER ?	329	CERVUS ₂	-
[BONUS ₂] SCRIBA	278	[Tarhuntami]	-
[BONUS ₂] SCRIBA	279	[Tarhuntami]	-
SCRIBA-la	98A	Talmi-Tešup	-
SCRIBA-la	176	[Ta]ki-Šarruma	-
SCRIBA-la	315	Armapiya	-
BONUS ₂ SCRIBA-la	121	Piya	-
BONUS ₂ SCRIBA-la	267	Tešup-Manuzi ?	-
MAGNUS.SCRIBA	52A	Matu	-
MAGNUS.SCRIBA	52B	Matu	-
MAGNUS.SCRIBA	53	Matu	-

(Fortsetzung)

TITEL/BERUF	KAT.	NAME	m/f
MAGNUS.SCRIBA	54	Matu	–
MAGNUS.SCRIBA	55	Matu	–
MAGNUS.SCRIBA	56	Matu	–
MAGNUS.SCRIBA	207	Tatta	–
MAGNUS.SCRIBA-la	225	Ma+NATTA-ZITI ^{zi} ?	–
SCUTELLA			
SCUTELLA	251	Na ₅ /Ni _x -ZITI ^{zi}	BONUS ₂ VIR ₂
SCUTELLA, BONUS ₂ PITHOS	284	Nana(n)ta	–
SCUTELLA BONUS ₂	153	Nana	–
BONUS ₂ SCUTELLA	196	Lara/i(n)za/i	–
ident. Kat. 196	197	ident. Kat. 196	–
BONUS ₂ SCUTELLA	198	Iyama	–
BONUS ₂ SCUTELLA?	242	Tarhunta-ZITI ^{zi}	–
BONUS ₂ SCUTELLA, BONUS ₂ SCRIBA	112	Mala	–
BONUS ₂ SCUTELLA, URCEUS	132	[x]-walwa/i-ta/i	–
SIGILLUM			
SIGILLUM	221	Atrabu (geschr. Atrapi)	BONUS ₂ VIR ₂
SIGILLUM ?	91A	Tarhu(nta) ?-x	–
SIGILLUM, EUNUCHUS ₂	245	Aniwana/Aniwina	–
SIGILLUM, SCRIBA (DREI)	206	Maku	–
SIGILLUM ?/PITHOS ?	99	x-ZITI ^{zi}	–
BONUS ₂ SIGILLUM	166A	Anarunti(ya)	–
BONUS ₂ SIGILLUM	166B	Anarunti(ya)	–
BONUS ₂ SIGILLUM	172A	Nala	–
BONUS ₂ SIGILLUM	172B	Nala	–
URCEUS			
URCEUS	10	x-ta/ti	–
URCEUS	110	Lupakki	–
URCEUS	134	Akiya	–
URCEUS	154	Hilamati	–
URCEUS	200	Atanu ?	–
URCEUS	203	Asahaya	–
URCEUS	256	Paza/i	–
URCEUS	292	Wiyani-ZITI ^{zi}	–
URCEUS	323A	L. 416-tani	–
URCEUS ?	155A	[x]-muwa	–
[URCEUS ?]	155B	[x]-muwa	–
URCEUS, BONUS ₂ SCUTELLA	132	[x]-walwa/i-ta/i	–
BONUS ₂ URCEUS	182	Kita	–
BONUS ₂ URCEUS	185	L. 403-latu	–
MAGNUS.URCEUS	289	*521-L. 461	–
VIR			
VIR.MAUSOLEUM.DOMINUS	316B	Armapiya	–
VIR.PI.x	300	Gatasa(l)li	–
PITHOS.VIR.DOMINUS, MAGNUS.PASTOR, SCRIBA	189	Anatali	–
MAGNUS.VIR.SUPER ?, BONUS ₂ SCRIBA	329	CERVUS ₂	–
L. 292	118	–	–
ident. Kat. 118	119	ident. Kat. 118	–
unbekannt			
unbekannt	2	L. 104 ?-L. 100-L. 101	–
ident. Kat. 2	3	ident. Kat. 2	–
unbekannt	5A	x-L. 388/L. 439 ?	–
unbekannt	36C	Inara	–

(Fortsetzung)

TITEL/BERUF	KAT.	NAME	m/f
unbekannt	38	L. 196-x-ASINUS	—
unbekannt	48	CERVUS ?-LEO ?	—
unbekannt	49	AVIS ?	—
unbekannt	174A	Pasku(mu)wa	—
unbekannt	174B	Pasku(mu)wa	BONUS ₂ VIR ₂
unbekannt	308	Hada	—
MAGNUS. unbekannt	204	(M)uwanu	—
BONUS ₂ FRONS ?	222	x(-)parisaya	—
BONUS ₂ L. 90-L. 244	195	Hatta(n)zi/a	—
x	33	Kulitta-Kurunta/Kulittarunti	—
—	1	x+x-nu	—
—	4	(M)uwaluwalwa/i	—
—	5B	Tarhuna(su)	—
—	6	(M)uwazi	—
—	7	(M)uwa	—
—	8	Hattusili	—
—	9	TONITRUS-REX/Isputahsu	—
—	11	—	—
—	12	—	—
—	13	—	—
—	14	Ta ?/ni ?-wi(ya)	—
—	15	Ma/i-ZITI-targasna ?	—
—	17	Piga	—
—	18	Tarhuntasili	—
—	19	Tiwata-Kurunta/Tiwatarunti	—
—	20	L. 322/L. 323+ra/i(-)BONUS ₂	—
—	21	(M)u(wa)gana	—
—	22	—	—
—	23	[x]-wi(ya)	—
—	24	Muwatti	—
—	26	—	—
—	27	—	—
—	28	Ari(ya ?)	—
—	30	BOS/CAPRA ?	—
—	31	Ti/ta+ra/ri-targasna	—
—	32A	x-TONITRUS	—
—	32B	x-x	—
—	34	Tati/a	—
—	35A	Parili	—
—	35B	Kutu	—
—	36A	—	—
—	36B	—	—
—	36C	(M)uwazi	FEMINA
—	37A	Zila	—
—	37B	Pipa(n)za/i	—
—	37C	Sawa/i	—
—	39	Ni-li ?-x	—
—	40	—	—
—	41	Lupakki	—
—	42	L. 135.3-x	—
—	43	x-li-ZITI	—
—	44	x-x-la	—
—	45A	—	—
—	45B	—	—
—	46	—	—
—	47	—	—
—	50	[x]-walwa/i	—
—	57A	x-x ,	—
—	57B	—	—

(Fortsetzung)

TITEL/BERUF	KAT.	NAME	m/f
–	58	Walwa/i-x-x	–
–	59A	x-tu-L. 215/L. 402	–
–	59B	–	–
–	60	x-x-x	–
–	61	x-L. 135.3-ha/he	–
–	62	x-ma/mi ?	–
–	63	Zuwa(n)za	–
–	64	Zuwanna	–
–	67	Mapa-CERVUS ₃ ?	–
–	68	Wazili	–
–	69A	(A)suwa	–
–	69B	–	–
–	70	La-x-na	–
–	72	Pa-ZITI ^{zi}	–
–	73	Tiwatala	–
–	76	L. 461+L. 214 ?	–
–	79	Lata	–
–	85	Muwalana	–
–	87	[x]-li/ZITI	–
–	91B	Tarhu(nta) ?-x	–
–	92A	Tiwata-[x]	–
–	92B	Tiwata-[x]	–
–	93A	–	–
–	93B	–	–
–	94A	–	–
–	94B	–	–
–	95A	–	–
–	95B	–	–
–	96	–	–
–	105	Pazi	–
–	109	A-x-na	–
–	111	ORIENS ?-L. 416	–
–	113	Kukkuwa ?	–
–	114	BONUS ₂ DOMUS	–
–	115	Kagga	–
–	116	Arma-ZITI ^(zi)	–
–	117	Sawa/i-na ?	–
–	122	Zup(p)amuwa	–
–	123	Hila-x-x	–
–	124	Pahu	–
–	125	CERVUS ₂ -CERVUS-BONUS ₂	BONUS ₂ FEMINA
–	126	Luwasa	–
–	127	Hattusili	–
–	128	Zuwa	–
–	129	G. 195-wi(ya)	–
–	130	L. 476+L. 41	–
–	135	Wasulaga	–
–	135	Zuwapi	–
–	136	MAGNUS.DOMUS	–
–	137	ident. Kat. 136	–
–	140	[x]-x-nú	BONUS ₂ VIR ₂
–	142	Tarhu(nta)walwa/i	–
–	143	T(a)rasu(-)	BONUS ₂ FEMINA
–	145	Zuwa	–
–	146	–	–
–	148	Luwa	–
–	149	–	–
–	150	–	–
–	158	Sarinizi	–
–	159	–	–

(Fortsetzung)

TITEL/BERUF	KAT.	NAME	m/f
-	161B	Walwa/i	BONUS ₂ VIR ₂
-	162	Hata(wa/i)	BONUS ₂ VIR ₂
-	163B	Arma-Tarhunta	BONUS ₂ VIR ₂
-	164	[x-x]-zi	VIR ₂
-	165A	Ukkura	BONUS ₂ VIR ₂
-	165B	Tamiya	BONUS ₂ VIR ₂
-	170A	Sà-[x]	BONUS ₂ FEMINA
-	170B	[x]-tawa/i	[BONUS ₂] FEMINA
-	175A	Lutiya/Lutaya	BONUS ₂ VIR ₂
-	175B	Pata	BONUS ₂ FEMINA
-	177A	Tarhuntami	BONUS ₂ VIR ₂
-	177B	Tarhuntami	BONUS ₂ VIR ₂
-	178A	Šaušgarunti(ya)	BONUS ₂ VIR ₂
-	178B	Šaušgarunti(ya)	VIR ₂
-	179A	Kutu(mu)wa	BONUS ₂ FEMINA
-	179B	Kutu(mu)wa	BONUS ₂ FEMINA
-	180A	Zuwa	BONUS ₂ VIR ₂
-	180B	Zuwa	BONUS ₂ VIR ₂
-	181A	L. 97-L. 197	BONUS ₂ FEMINA ?
-	193	Zuwatti	BONUS ₂ VIR ₂
-	191	[x]-AVIS ?	BONUS ₂ VIR ₂
-	194	Awiwi(ya)	-
-	201	L. 157 ?-x	-
-	211	Hatapiwa/i	BONUS ₂ VIR ₂
-	212	Iyasani	BONUS ₂ FEMINA
-	216	Apa(n)za/i	-
-	218	K/Gatali	BONUS ₂ VIR ₂
-	220	Armapiha(n)zi/a	-
-	223.1	Ukkura	BONUS ₂ VIR ₂
-	223.2	ident. 223.1	-
-	224	Wali	BONUS ₂ VIR ₂
-	230	Zuzulli	BONUS ₂ VIR ₂
-	232	Pihawalwa/i	-
-	233	Hilani	BONUS ₂ VIR ₂
-	235	ident. 234	-
-	238	x-Inara	-
-	240	Pazi/a-ma	-
-	243	Iyali	BONUS ₂ VIR ₂
-	244	Šaušga-ZITI	BONUS ₂ VIR ₂
-	247B	Armapiya	BONUS ₂ VIR ₂
-	249	Na ₅ /Ni _x -ZITI ^{zi}	-
-	250	ident. Kat. 249	-
-	255	Ar(a/i)lana	-
-	263	Anaza/i-ra/i	-
-	265	Sá-x	-
-	266	[x]-CAPRA ?/BOS ?	-
-	270.2	Zuwanna	VIR ₂
-	272	Zuwazuwa / Zu(z)zu	-
-	285	Na[na(n)ta]	-
-	287	Arma[	-
-	288A	(A)sutiya	-
-	288B	(A)sutiya	FEMINA
-	290	Uratiti	-
-	291	(A)suhali	-
-	293	Taya	-
-	294	[MAGNUS].DOMUS	-
-	295	-	-
-	296	STABULUM.MAUSOLEUM	-
-	297	Walwa/i-ta	-
-	298	Zuwa[	-

(Fortsetzung)

TITEL/BERUF	KAT.	NAME	m/f
–	299	Tami	–
–	301A	Li-x-si ?	–
–	301B	Lu-[	–
–	302	Lili	–
–	303	unbeschr.	–
–	304	unbeschr.	–
–	305	unbeschr.	–
–	306	unbeschr.	–
–	307	[x]-x-za/i	–
–	309	L. 104 ?+L 383 ?-L. 29 ?	–
–	310	Tatiwata	–
–	312	Šaušgamuwa	BONUS ₂ VIR ₂
–	323B	Sasaha[	–
–	324	Pu(l)li	BONUS ₂ VIR ₂
–	326	–	–
–	327	ident. Kat. 321	–
–	333	Uranina	FEMINA
–	334	–	BONUS ₂ VIR ₂

VI 2.3. LISTE DER GELESENEN NAMEN UND TITEL NACH DEN KATALOGNUMMERN

KAT.	NAME	TITEL/BERUF	m/f
1	x+x-nu	–	–
2	L. 104 ?-L. 100-L. 101	unbekannt	–
3	ident. Kat. 2	ident. Kat. 2	–
4	(M)uwaluwalwa/i	–	–
5A	x-L. 388/L. 439 ?	Unbknt.	–
5B	Tarhuna(su)	–	–
6	(M)uwazi	–	–
7	(M)uwa	–	–
8	Hattusili	–	–
9	TONITRUS-REX/Isputahsu	–	–
10	x-ta/ti	URCEUS	–
11	–	–	–
12	–	–	–
13	–	–	–
14	Tà ?/ní ?-wi(ya)	–	–
15	Ma/i-ZITI-targasna ?	–	–
16	Hattusili	HASTARIUS	–
17	Piga	–	–
18	Tarhuntasili	–	–
19	Tiwata-Kurunta/Tiwatarunti	–	–
20	L. 322/L. 323+ra/i(-)BONUS ₂	–	–
21	(M)u(wa)gana	–	–
22	–	–	–
23	[x]-wi(ya)	–	–
24	Muwatti	–	–
25	Tiwata(su)	HASTARIUS	–
26	–	–	–
27	–	–	–
28	Ari(ya ?)	–	–
29	Tarhunta	BONUS ₂ SCRIBA	–
30	BOS/CAPRA ?	–	–
31	Ti/ta+ra/ri-targasna	–	–
32A	x-TONITRUS	–	–
32B	x-x	–	–
33	Kulitta-Kurunta/Kulittarunti	x	–
34	Tati/a	–	–
35A	Parili	–	–
35B	Kutu	–	–
36A	–	–	–
36B	–	–	–
36C	(M)uwazi	–	FEMINA
36C	Inara	unbekannt	–
37A	Zila	–	–
37B	Pipa(n)za/i	–	–
37C	Sawa/i	–	–
38	L. 196-x-ASINUS	unbekannt	–
39	Ni-li ?-x	–	–
40	–	–	–
41	Lupakki	–	–
42	L. 135.3-x	–	–
43	x-li-ZITI	–	–
44	x-x-la	–	–
45A	–	–	–
45B	–	–	–
46	–	–	–
47	–	–	–
48	CERVUS ?-LEO ?	unbekannt	–
49	AVIS ?	unbekannt	–
50	[x]-walwa/i	–	–

100

KAT.	NAME	TITEL/BERUF	m/f
51	x	MAUSOLEUM.DOMINUS	–
52A	Matu	MAGNUS.SCRIBA	–
52B	Matu	MAGNUS.SCRIBA	–
53	Matu	MAGNUS.SCRIBA	–
54	Matu	MAGNUS.SCRIBA	–
55	Matu	MAGNUS.SCRIBA	–
56	Matu	MAGNUS.SCRIBA	–
57A	x-x	–	–
57B	–	–	–
58	Tuthaliya	MAGNUS.LITUUS	–
58	Kantuzili	MAGNUS.HASTARIUS	–
58	Walwa/i-x-x	–	–
59A	x-tu-L. 215/L. 402	–	–
59B	–	–	–
60	x-x-x	–	–
61	x-L. 135.3-ha/he	–	–
62	x-ma/mi ?	–	–
63	Zuwa(n)za	–	–
64	Zuwanna	–	–
65	Tuwazi	REX.FILIUS	–
66	x-x	PASTOR	–
67	Mapa-CERVUS ₃ ?	–	–
68	Wazili	–	–
69A	(A)suwa	–	–
69B	–	–	–
70	La-x-na	–	–
71	Tarhuntassu/Tarhuwassu	PASTOR	–
72	Pa-ZITI ^{ci}	–	–
73	Tiwatala	–	–
74	x-hepa	MAGNA.FEMINA ?	BONUS ₂ FEMINA
75	x-sa ₅	PASTOR ?	–
76	L. 461+L. 214 ?	–	–
77	Lupakki	SCRIBA	–
78	Luwa	SCRIBA BONUS ₂	–
79	Lata	–	–
80	Manilizi	AURIGA ?	–
81	Atta	BONUS ₂ SCRIBA	–
82	Atta	BONUS ₂ SCRIBA	–
83	Tu ₄ /REGIO-ya	MAGUS/MEDICUS ?	–
84	ident. Kat. 83	ident. Kat. 83	–
85	Muwalana	–	–
86	[x]-la	SCRIBA	–
87	[x]-li/ZITI	–	–
88	Piyana	SCRIBA	–
89	Pataki	SCRIBA	–
90	–	HASTARIUS	–
91A	Tarhu(nta) ?-x	SIGILLUM ?	–
91B	Tarhu(nta) ?-x	–	–
92A	Tiwata-[x]	–	–
92B	Tiwata-[x]	–	–
93A	–	–	–
93B	–	–	–
94A	–	–	–
94B	–	–	–
95A	–	–	–
95B	–	–	–
96	–	–	–
97	(A)suta	MAGNUS.EUNUCHUS ₂	–
98A	Talmi-Tešup	SCRIBA-la	–
98B	Taprammi	EUNUCHUS ₂ , SCRIBA	–

(Fortsetzung)

KAT.	NAME	TITEL/BERUF	m/f
99	x-ZITI ^{zi}	SIGILLUM ?/PITHOS ?	—
100	Tú-x	PITHOS	—
101	Tapa-ZITI ^{zi}	BONUS ₂ SCRIBA	—
102	[x]-x	BONUS ₂ SCRIBA	—
103	Pa-á-G. 195	BONUS ₂ MAUSOLEUM.DOMINUS, BONUS ₂ EUNUCHUS ₂	—
104	[x]-ZITI ^{zi}	SCRIBA	—
105	Pazi	—	—
106	[Lu]pakki	BONUS ₂ PASTOR	—
107	Asina	SCRIBA	—
108	ident. Kat. 107	ident. Kat. 107	—
109	A-x-na	—	—
110	Lupakki	URCEUS	—
111	ORIENS ?-L. 416	—	—
112	Mala	BONUS ₂ SCRIBA, BONUS ₂ SCUTELLA	—
113	Kukkuwa ?	—	—
114	BONUS ₂ DOMUS	—	—
115	Kagga	—	—
116	Arma-ZITI ^[zi]	—	—
117	Sawa/i-na ?	—	—
118	—	L. 292	—
119	ident. Kat. 118	ident. Kat. 118	—
120	—	SCRIBA	—
121	Piya	BONUS ₂ SCRIBA-la	—
122	Zup(p)amuwa	—	—
123	Hila-x-x	—	—
124	Pahu	—	—
125	CERVUS ₂ -CERVUS-BONUS ₂	—	BONUS ₂ FEMINA
126	Luwasa	—	—
127	Hattusili	—	—
128	Zuwa	—	—
129	G. 195-wi(ya)	—	—
130	L. 476+L. 41	—	—
131	Sura	MAGUS/MEDICUS ?	—
132	[x]-walwa/i-ta/i	URCEUS, BONUS ₂ SCUTELLA	—
133	x-nu	BONUS ₂ SCRIBA	—
134	Akiya	URCEUS	—
135	Wasulaga	—	—
135	Zuwapi	—	—
136	MAGNUS.DOMUS	—	—
137	ident. Kat. 136	—	—
138	—	BONUS ₂ SCRIBA	—
139	Hattasu	SCRIBA	—
140	[x]-x-nú	—	BONUS ₂ VIR ₂
141	Kummiya-ZITI ^{zi}	BONUS ₂ SCRIBA	—
142	Tarhu(nta)walwa/i	—	—
143	T(a)rasu(-)	—	BONUS ₂ FEMINA
144	—	SCRIBA	—
145	Zuwa	—	—
146	x(.)MAUSOLEUM	—	—
147	Tiwatali	MAGNUS.PITHOS	—
148	Luwa	—	—
149	—	—	—
150	—	—	—
151	—	BONUS ₂ SCRIBA	—
152	VITELLUS-x-li	REX.FILIUS	—
153	Nana	SCUTELLA BONUS ₂	—
154	Hilamati	URCEUS	—
155A	[x]-muwa	URCEUS ?	—
155B	[x]-muwa	[URCEUS ?]	—

(Fortsetzung)

KAT.	NAME	TITEL/BERUF	m/f
156A	Zuwalazi ?	SCRIBA	–
156B	Zuwalazi ?	[SCRIBA]	–
157	A-x-tali	BONUS ₂ PITHOS ?L. 419	BONUS ₂ VIR ₂
158	Sarinizi	–	–
159	–	–	–
160	Muwazi	CENTUM	–
161A	Uppa(k)kili	AURIGA	–
161B	Walwa/i	–	BONUS ₂ VIR ₂
162	Hata(wa/i)	–	BONUS ₂ VIR ₂
163A	Zuwa	BONUS ₂ SACERDOS	–
163B	Arma-Tarhunta	–	BONUS ₂ VIR ₂
164	[x-x]-zi	–	VIR ₂
165A	Ukkura	–	BONUS ₂ VIR ₂
165B	Tamiya	–	BONUS ₂ VIR ₂
166A	Anarunti(ya)	BONUS ₂ SIGILLUM	–
166B	Anarunti(ya)	BONUS ₂ SIGILLUM	–
167A	Pakuruwa	BONUS ₂ LANCEARIUS	BONUS ₂ VIR ₂
167B	Pakuruwa	BONUS ₂ LANCEARIUS	BONUS ₂ VIR ₂
168A	Muta	LANCEARIUS	–
168B	Muta	LANCEARIUS	VIR ₂
169A	Nawa/i	BONUS ₂ PASTOR	–
169B	Nawa/i	BONUS ₂ PASTOR	–
170A	Sà-[x]	–	BONUS ₂ FEMINA
170B	[x]-tawa/i	–	[BONUS ₂] FEMINA
171	Muwaya ?	GLADIUS	–
172A	Nala	BONUS ₂ SIGILLUM	–
172B	Nala	BONUS ₂ SIGILLUM	–
173	Pihazi	BONUS ₂ PITHOS ?L. 419	–
174A	Pasku(mu)wa	Unbknt.	–
174B	Pasku(mu)wa	Unbknt.	BONUS ₂ VIR ₂
175A	Lutiya/Lutaya	–	BONUS ₂ VIR ₂
175B	Pata	–	BONUS ₂ FEMINA
176	[Ta]ki-Šarruma	SCRIBA-la	–
177A	Tarhuntami	–	BONUS ₂ VIR ₂
177B	Tarhuntami	–	BONUS ₂ VIR ₂
178A	Šaušgarunti(ya)	–	BONUS ₂ VIR ₂
178B	Šaušgarunti(ya)	–	VIR ₂
179A	Kutu(mu)wa	–	BONUS ₂ FEMINA
179B	Kutu(mu)wa	–	BONUS ₂ FEMINA
180A	Zuwa	–	BONUS ₂ VIR ₂
180B	Zuwa	–	BONUS ₂ VIR ₂
181A	L. 97-L. 197 ?	–	BONUS ₂ FEMINA ?
181B	L. 282-ni-a	BONUS ₂ LANCEARIUS	–
182	Kita	BONUS ₂ URCEUS	–
183	Ti/a-ZITI ^{zi}	BONUS ₂ SCRIBA	–
184	Tala(ha ?)	SCRIBA	–
185	L. 403-latu	BONUS ₂ URCEUS	–
186	Warwalwa ^{wa}	BONUS ₂ SCRIBA	–
187	Ma+NATTA-ZITI ^{zi} ?	SCRIBA	BONUS ₂ VIR ₂
188	Aluwazi	BONUS ₂ AURIGA	–
189	Anatali	MAGNUS.PASTOR, PITHOS.VIR.DOMINUS, SCRIBA	–
190	Pappa	BONUS ₂ PASTOR	–
191	[x]-AVIS ?	–	BONUS ₂ VIR ₂
192	Kuruntapiya	BONUS ₂ SCRIBA	–
193	Zuwatti	–	BONUS ₂ VIR ₂
194	Awiji(ya)	–	–
195	Hatta(n)zi/a	BONUS ₂ L. 90-L. 244	–
196	Lara/i(n)za/i	BONUS ₂ SCUTELLA	–
197	ident. Kat. 196	ident. Kat. 196	–

(Fortsetzung)

KAT.	NAME	TITEL/BERUF	m/f
198	Iyama	BONUS ₂ SCUTELLA	—
199	*521-L. 461	SCRIBA	—
200	Atanu ?	URCEUS	—
201	L. 157 ?-x	—	—
202	Tarhu(nta)-ZITI ^{zi}	BONUS ₂ SCRIBA	—
203	Asahaya	URCEUS	—
204	(M)uwanu	MAGNUS.Unbknt.	—
205	Kunipiya	MAUSOLEUM.DOMINUS, SCRIBA	—
206	Maku	SCRIBA (DREI), SIGILLUM	—
207	Tatta	MAGNUS.SCRIBA	—
208	Muwa-ZITI ^{zi}	SCRIBA (DREI)	—
209	Pihamuwa	SCRIBA	—
210	Arnilizi/a	REX.FILIUS, INFANS.[MAGNUS].DOMUS	—
211	Hatapiwa/i	—	BONUS ₂ VIR ₂
212	Iyasani	—	BONUS ₂ FEMINA
213	(M)uwaha	AURIGA	—
214	Azatarhunta	SCRIBA	—
215	Ura-ta/i-mi/a-wa/i	EUNUCHUS ₂	VIR ₂
216	Apa(n)za/i	—	—
217	Saganapi	SACERDOS ?	—
218	K/Gatali	—	BONUS ₂ VIR ₂
219	[x]-wa/i-pi	GLADIUS	—
220	Armapiha(n)zi/a	—	—
221	Atrabu (geschr. Atrapi)	SIGILLUM	BONUS ₂ VIR ₂
222	x(-)parisaya	BONUS ₂ FRONS ?	—
223.1	Ukkura	—	BONUS ₂ VIR ₂
223.2	ident. 223.1	—	—
224	Wali	—	BONUS ₂ VIR ₂
225	Ma+NATTA-ZITI ^{zi} ?	MAGNUS.SCRIBA-la	—
226	Tarupasani ?	PURUS.AURIGA ?	—
227	Alalimi	EUNUCHUS ₂	—
228	Taki-Šarruma	REX.FILIUS, SCRIBA	—
229	ident. Kat. 228	ident. Kat. 228	—
230	Zuzulli	—	BONUS ₂ VIR ₂
231	Tarhuntami	BONUS ₂ SCRIBA	—
232	Pihawalwa/i	—	—
233	Hilani	—	BONUS ₂ VIR ₂
234	Nana	AURIGA	BONUS ₂ VIR ₂
235	ident. 234	—	—
236	Zuwaya	SCRIBA (VIER)	—
237	Wasu	SCRIBA	—
238	x-Inara	—	—
239	x-TONITRUS	BONUS ₂ SCRIBA	—
240	Pazi/a-ma	—	—
241	Mala-ZITI ^{zi}	MAGNUS.(BONUS ₂)VINUM	—
242	Tarhunta-ZITI ^{zi}	BONUS ₂ SCUTELLA?	—
243	Iyali	—	BONUS ₂ VIR ₂
244	Šaušga-ZITI	—	BONUS ₂ VIR ₂
245	Aniwana/Aniwina	EUNUCHUS ₂ , SIGILLUM	—
246	Warpiya	SCRIBA	—
247A	Hama/i	BONUS ₂ SCRIBA	—
247B	Armapiya	—	BONUS ₂ VIR ₂
248	Armanani	REX.FILIUS, SCRIBA (ZWEI)	—
249	Na ₅ /Ni _x -ZITI ^{zi}	—	—
250	ident. Kat. 249	—	—
251	Na ₅ /Ni _x -ZITI ^{zi}	SCUTELLA	BONUS ₂ VIR ₂
252	Walwa/i-saga	REX.FILIUS	—
253	Walwa/i-saga	REX.FILIUS	—
254	Ar(a/i)lana	SCRIBA	—
255	Ar(a/i)lana	—	—

(Fortsetzung)

KAT.	NAME	TITEL/BERUF	m/f
256	Paza/i	URCEUS	–
257	Mala-ZITI ^{zi}	PITHOS ?	–
258	Tami	MAGNUS.MAGUS/MEDICUS ?	–
259	Tapara/i	BONUS ₂ SCRIBA	–
260	Walwa/i-za/i	BONUS ₂ SCRIBA	–
261	Zuwaya	SCRIBA	–
262	Piha-ZITI ^{zi}	SCRIBA	BONUS ₂ VIR ₂
263	Anaza/i-ra/i	–	–
264	Iyatara/i-wà/i	MAUSOLEUM.DOMINUS EUNUCHUS ₂ , SACERDOS ₂ ?	–
265	Sá-x	–	–
266	[x]-CAPRA ?/BOS ?	–	–
267	Tešup-Manuzi ?	BONUS ₂ SCRIBA-la	–
268	Zi/a-ta-sa ₇	SCRIBA (DREI)	–
269	Tatiwa/Titiwa	MAUSOLEUM.DOMINUS, SCRIBA	–
270.1	Zuwanna	BONUS ₂ SCRIBA	–
270.2	Zuwanna	–	VIR ₂
271	Kummiya-ZITI ^{zi}	BONUS ₂ SCRIBA	–
272	Zuwazuwa / Zu(z)zu	–	–
273	Nani-ZITI ^{zi}	SCRIBA	VIR ₂
274	Tarhuntami	BONUS ₂ SCRIBA	–
275	Tarhuntami	BONUS ₂ SCRIBA	–
276	Tarhunta[mi]	BONUS ₂ SCRIBA	–
277	Tarhuntami	BONUS ₂ SCRIBA	BONUS ₂ VIR ₂
278	[Tarhuntami]	[BONUS ₂] SCRIBA	–
279	[Tarhuntami]	[BONUS ₂] SCRIBA	–
280	[Arma]nani	BONUS ₂ SCRIBA	–
281	Sa(l)lapi	BONUS ₂ SCRIBA	–
282	Tarupasani	SCRIBA	–
283	Nana(n)ta	BONUS ₂ PITHOS	–
284	Nana(n)ta	BONUS ₂ PITHOS, SCUTELLA	–
285	Na[na(n)ta]	–	–
286	Alluwa	GLADIUS ?	–
287	Arma[	–	–
287	[x]-wana	BONUS ₂ PITHOS	–
287	–	SCRIBA	–
288A	(A)sutiya	–	–
288B	(A)sutiya	–	FEMINA
289	*521-L. 461	MAGNUS.URCEUS	–
290	Uratiti	–	–
291	(A)suhali	–	–
292	Wiyani-ZITI ^{zi}	URCEUS	–
293	Taya	–	–
294	[MAGNUS].DOMUS	–	–
295	–	–	–
296	STABULUM.MAUSOLEUM	–	–
297	Walwa/i-ta	–	–
298	Zuwa[	–	–
299	Tami	–	–
300	Ara/i-Inara / Arrunti	NEPOS.MAGNUS.REX, GENUS.(REGIUS), EUNUCHUS ₂	VIR ₂
300	Gatasa(l)li	VIR.PI.x	–
301A	Li-x-si ?	–	–
301B	Lu-[	–	–
302	Lili	–	–
303	unbeschr.	–	–
304	unbeschr.	–	–
305	unbeschr.	–	–
306	unbeschr.	–	–
307	[x]-x-za/i	–	–

(Fortsetzung)

KAT.	NAME	TITEL/BERUF	m/f
308	Hada	unbekannt	
309	L. 104 ?+L. 383 ?-L. 29 ?	—	—
310	Tatiwata	—	—
311	L. 88 ?+L. 383	BONUS ₂ SCRIBA	—
312	Šaušgamuwa	—	BONUS ₂ VIR ₂
313	Kunipiya	MAUSOLEUM.DOMINUS, SCRIBA	—
314	Tarhu(nta)muwa	BONUS ₂ SCRIBA	—
315	Armapiya	SCRIBA-la	—
316A	—	BONUS ₂ SCRIBA	—
316B	Armapiya	VIR.MAUSOLEUM.DOMINUS	—
317	L. 440 ?+ra/i	SCRIBA (DREI)	—
318	—	(DREI) SCRIBA	—
319	Armanani	REX.FILIUS, MAGNUS.(BONUS ₂)VINUM, SCRIBA (ZWEI)	—
320	Targasnatali	BONUS ₂ PASTOR	—
321	Tarhuntami	SCRIBA	—
322	Tarhuntami	BONUS ₂ SCRIBA	—
323A	L. 416-tani	URCEUS	—
323B	Sasaha[	—	—
324	Pu(l)li	—	BONUS ₂ VIR ₂
325	Aza/i-x-i(a)	PASTOR	BONUS ₂ VIR ₂
326	—	—	—
327	ident. Kat. 321	—	—
328	x-wa/i	MAGNUS.VIR.PITHOS ?	—
329	CERVUS ₂	BONUS ₂ SCRIBA, MAGNUS.VIR.SUPER ?	—
330	Ar(a/i)li	EUNUCHUS ₂	—
331	BOS-za/i-ASINUS-zu(wa)	MAUSOLEUM.DOMINUS+MI, SCRIBA	—
332	K/Gama/ina	PASTOR BONUS ₂	—
333	Uranina	—	FEMINA
334	—	—	BONUS ₂ VIR ₂
335	Warwalwa	BONUS ₂ SCRIBA	—
336	Pikunali	SCRIBA	—
337	Hatiya	SCRIBA	—

VI 3. KONKORDANZLISTE DER INVENTAR- UND KATALOGNUMMERN

VI 3.1. KONKORDANZLISTE DER INVENTAR- UND KATALOGNUMMERN NACH DEN INVENTARNUMMERN

INV. NR.	KAT.	FUNDORT	INV. NR.	KAT.	FUNDORT
Bo 78/34	101	Tempel 6	Bo 83/15	18	Tempel 15
Bo 78/35	41	Tempel 6	Bo 83/78	150	Tempel 9
Bo 78/38	77	Tempel 6	Bo 83/94	122	Tempel 15
Bo 78/56	58	Tempel 6	Bo 83/105	43	Tempel 15
Bo 78/64	211	Tempel 6	Bo 83/171	6	Tempel 15
Bo 78/78	102	Tempel 6	Bo 83/178	38	Tempel 15
Bo 78/89	144	K-L/8-7	Bo 83/180	16	Tempel 15
Bo 78/93	212	Tempel 6	Bo 83/181	72	Tempel 15
Bo 78/98	213	Tempel 6	Bo 83/192	24	Tempel 15
Bo 78/99	145	Tempel 6	Bo 83/260	123	Tempel 15
Bo 78/100	289	Tempel 6	Bo 83/269	311	Tempel 10
Bo 78/109	214	Tempel 6	Bo 83/282	124	Tempel 15
Bo 79/24	120	L/7-h/3	Bo 83/448	105	Tempel 15
Bo 79/27	190	L/7-g/3	Bo 83/465	34	L/9-d-e/6
Bo 79/42	146	L/7-i/4	Bo 83/564	222	Tempel 15
Bo 79/43	157	L/7-g/3	Bo 83/571	118	M/9-e/9
Bo 79/50	158	L/7-i/3	Bo 83/597	97	Tempel 16
Bo 79/52	159	L/7-i/3	Bo 83/780	2	Tempel 12
Bo 79/62	147	L/7-i/4	Bo 83/798	4	Tempel 12
Bo 79/63	187	L/7-a/5	Bo 83/799	194	Tempel 12
Bo 79/66	333	L/7-h/3	Bo 83/800	334	Tempel 7
Bo 79/68	86	L/7-a/4	Bo 83/814	103	Tempel 7
Bo 79/75	121	L/7-a/4	Bo 83/826	188	Tempel 7
Bo 79/90	78	L/7-a/4	Bo 83/842	223.1	Tempel 7
Bo 79/108	79	L/7-g/8	Bo 83/843	208	Tempel 7
Bo 79/129	195	L/7-f/7	Bo 83/885	32	L/9-i/9
Bo 79/131	215	L/7-h/4	Bo 83/897	182	Tempel 16
Bo 79/139	160	Südeingang der Yerkapı Poterne	Bo 83/901	40	Tempel 12
Bo 79/141	1	L/7-i/4	Bo 83/905	60	L/9-i/8
Bo 79/166	161	L/7-i/3	Bo 83/909	3	Tempel 12
Bo 79/176	162	L/7-i/3	Bo 83/915	39	Tempel 12
Bo 79/203	216	L/7-h/4	Bo 83/916	290	Tempel 15
Bo 79/242	59	L/7-c/5	Bo 83/949	250	Tempel 18
Bo 80/20	217	L/7-h/5	Bo 83/987	224	Tempel 7
Bo 80/22	74	L/7-h/7	Bo 83/989	270.2	Tempel 8
Bo 80/38	163	L/7-h/4-5	Bo 83/989	312	Tempel 8
Bo 80/39	310	L/7-h/6	Bo 83/994	112	M/8-c/4
Bo 80/51	219	L/7-k/5	Bo 83/997	225	Tempel 8
Bo 80/63	50	L/7-k/4	Bo 83/1003	226	Tempel 8
Bo 80/78	164	Yerkapı Turm 22	Bo 84/14	35	Tempel 8
Bo 80/80	154	L/8-d/2	Bo 84/18	20	Tempel 8
Bo 82/7	297	L/8-d/1	Bo 84/20	55	Tempel 8
Bo 82/36	218	L/7-i/2	Bo 84/26	165	Tempel 8
Bo 82/67	220	L/7-i/2	Bo 84/30	56	Tempel 8
Bo 82/70	309	Tempel 7	Bo 84/56	299	Tempel 8
Bo 82/84	98	Tempel 7	Bo 84/68	151	M/9-c/10
Bo 82/110	148	Tempel 9	Bo 84/84	19	Tempel 8
Bo 82/128	87	L/8-k/7	Bo 84/87	227	Tempel 8
Bo 82/133	191	Tempel 7	Bo 84/98	5	Tempel 8
Bo 82/134	192	Tempel 9	Bo 84/99	228	Tempel 8
Bo 82/202	189	Tempel 9	Bo 84/107	230	Tempel 8
Bo 82/203	221	Tempel 9	Bo 84/114	46	Tempel 8
Bo 82/204	36	Tempel 7	Bo 84/153	229	Tempel 8
Bo 82/205	80	Tempel 9	Bo 84/174	53	Tempel 8
Bo 82/215	155	Tempel 10	Bo 84/177	61	Tempel 8
Bo 82/222	149	L/8-k/4-5	Bo 84/188	125	M/8-d/9
			Bo 84/211	75	Tempel 8

(Fortsetzung)

INV. NR.	KAT.	FUNDORT	INV. NR.	KAT.	FUNDORT
Bo 84/274	104	Tempel 8	Bo 84/474	247	Tempel 8
Bo 84/279	231	Tempel 8	Bo 84/477	128	Tempel 8
Bo 84/287	51	Tempel 8	Bo 84/480	205	Tempel 8
Bo 84/289	152	M/8-h/2	Bo 84/484	317	Tempel 8
Bo 84/302	107	Tempel 17	Bo 84/486	17	M/9-g/9
Bo 84/311	304	Tempel 19	Bo 84/487	129	M/9-g/9-10
Bo 84/316	200	M/8-f/8	Bo 84/488	248	Tempel 8
Bo 84/318	305	M/8-h/7	Bo 84/491	130	Tempel 8
Bo 84/319	186	M/8-h/4	Bo 84/496	76	Tempel 8
Bo 84/321	199	Tempel 8	Bo 84/497	71	Tempel 8
Bo 84/332	7	Tempel 8	Bo 84/498	63	Tempel 8
Bo 84/333	21	Tempel 8	Bo 84/500	318	Tempel 20
Bo 84/338	232	Tempel 8	Bo 84/501	23	M/9-f 10
Bo 84/339	233	Tempel 8	Bo 84/502	166	M/7-k/1
Bo 84/342	234	Tempel 8	Bo 84/511	209	M/8-g/3
Bo 84/344	236	Tempel 8	Bo 84/528	249	M/8-a/9
Bo 84/349	237	Tempel 8	Bo 84/538	252	Tempel 20
Bo 84/358	52	Tempel 8	Bo 84/539	131	Tempel 20
Bo 84/362	238	Tempel 8	Bo 84/545	106	Tempel 20
Bo 84/366	54	Tempel 8	Bo 84/571	45	M/7-i/4
Bo 84/369	126	Tempel 8	Bo 84/573	167	N/8-a/10
Bo 84/371	22	M/8-g/8	Bo 84/575	319	Tempel 20
Bo 84/375	239	Tempel 8	Bo 85/2	254	Tempel 8
Bo 84/382	57	Tempel 8	Bo 85/3	256	Tempel 8
Bo 84/386	100	Tempel 8	Bo 85/31	169	Tempel 8
Bo 84/387	235	Tempel 8	Bo 85/52	30	M/9-k/8
Bo 84/399	44	Tempel 8	Bo 85/84	336	M/8-g/9
Bo 84/400	29	Tempel 8	Bo 85/89	210	Büyükkale
Bo 84/403	331	Tempel 8	Bo 85/108	295	M/8-e/1
Bo 84/405	240	M/9-h/7	Bo 85/113	198	M/8-h/9
Bo 84/410	48	M/9-g/9	Bo 85/115	296	M/8-h/9
Bo 84/411	68	M/9-g/9	Bo 85/116	153	M/8-b/8
Bo 84/412	313	Tempel 8	Bo 85/122	251	N/7-b/3
Bo 84/413	241	Tempel 8	Bo 85/125	223.2	Haus 21
Bo 84/415	31	Tempel 8	Bo 85/173	64	M/8-g/9
Bo 84/418	42	Tempel 8	Bo 85/207	257	L/7-k/4
Bo 84/420	37	Tempel 8	Bo 85/228	294	M/7-a/4
Bo 84/421	127	Tempel 8	Bo 85/253	258	M/7-b/4
Bo 84/429	9	Tempel 8	Bo 85/260	207	L/7-k/4
Bo 84/433	62	Tempel 8	Bo 85/272	132	Haus 21
Bo 84/434	33	Tempel 8	Bo 85/274	73	Haus 21
Bo 84/441	314	Tempel 8	Bo 85/276	259	Haus 21
Bo 84/442	10	Tempel 8	Bo 85/277	133	Haus 21
Bo 84/444	242	Tempel 8	Bo 85/291	91	M/8-e/1
Bo 84/449	243	Tempel 8	Bo 85/297	136	Tempel 22
Bo 84/450-Bo 84/440	335	Tempel 8	Bo 85/302	308	Haus 21
Bo 84/452	113	Tempel 8	Bo 85/308	109	Haus 21
Bo 84/453	25	Tempel 8	Bo 85/328	185	Tempel 26
Bo 84/454	315	Tempel 8	Bo 85/338	65	Haus 21
Bo 84/456	14	Tempel 8	Bo 85/349	253	N/7-e/5
Bo 84/457	15	Tempel 8	Bo 85/350	260	Tempel 26
Bo 84/460	11	Tempel 8	Bo 85/363	197	M/7-e/4
Bo 84/461	49	Tempel 8	Bo 85/381	66	Haus 21
Bo 84/464	244	Tempel 8	Bo 85/385	168	N/7-e/4
Bo 84/466	47	Tempel 8	Bo 85/387	95	Tempel 26
Bo 84/467	245	Tempel 8	Bo 85/411	67	N/7-c/12
Bo 84/468	114	Tempel 8	Bo 85/412	320	M/7-d/7
Bo 84/469	28	Tempel 8	Bo 85/426	184	Tempel 26
Bo 84/470	316	Tempel 8	Bo 85/428	255	Tempel 15
Bo 84/471	291	Tempel 8	Bo 85/433	201	Tempel 15
Bo 84/472	246	Tempel 8	Bo 85/434	111	Tempel 15

(Fortsetzung)

INV. NR.	KAT.	FUNDORT	INV. NR.	KAT.	FUNDORT
Bo 85/439	261	M/7-c/4-5	Bo 86/279	99	M/7-f/10
Bo 85/442	115	M/7-d/10	Bo 86/300	266	M/7-f/9
Bo 85/444	134	Tempel 26	Bo 86/317	328	M/7-e/10
Bo 85/450	8	Tempel 26	Bo 86/357	302	M/7-g/10
Bo 85/479	13	Q/7-k/4	Bo 86/390	173	M/7-g/10
Bo 85/488	262	Tempel 5	Bo 86/412	137	M/6-g/1
Bo 85/492	117	Tempel 5	Bo 86/438	307	M/7-g/10
Bo 85/499	288	Tempel 5	Bo 86/443	83	M/7-h/10
Bo 85/521	85	Haus 21	Bo 86/458	337	M/8-g/9
Bo 85/522	170	N/8-d/10	Bo 86/470	138	L/6-b/8
Bo 85/527-1	274	Tempel 26	Bo 86/480	108	M/6-e/1
Bo 85/527-2	275	Tempel 26	Bo 86/485	204	L/5-a/1
Bo 85/527-3	321	Tempel 26	Bo 86/505	84	M/6-h/1
Bo 85/527-4	276	Tempel 26	Bo 86/514	174	L/6-c/8
Bo 85/527-5	277	Tempel 26	Bo 86/531	70	M/7-b/5
Bo 85/527-6	322	Tempel 26	Bo 86/536	26	M/7-b/5
Bo 85/527-7	278	Tempel 26	Bo 86/552	175	M/7-e/10-M/6-e/1
Bo 85/527-8	279	Tempel 26	Bo 86/561	139	L/5-e/1
Bo 85/527-9	280	Tempel 26	Bo 86/583	303	M/6-e/1
Bo 85/527-10	281	Tempel 26	Bo 86/599	82	M/6-e/1
Bo 85/527-11	332	Tempel 26	Bo 86/600	27	M/6-e/1
Bo 85/527-12	282	Tempel 26	Bo 86/602	300	Tempel 3
Bo 85/527-13	323	Tempel 26	Bo 86/610	300	Tempel 3
Bo 85/527-14	324	Tempel 26	Bo 86/616	176	Tempel 3
Bo 85/527-15	283	Tempel 26	Bo 86/620	140	Tempel 3
Bo 85/527-16	286	Tempel 26	Bo 86/623	141	M/6-e/1
Bo 85/527-17	284	Tempel 26	Bo 86/634	292	M/6-e/1
Bo 85/527-18	285	Tempel 26	Bo 86/637	93	L/5-c/2
Bo 85/527-19	293	Tempel 26	Bo 86/644	177	K/6-k/6
Bo 85/527-20	325	Tempel 26	Bo 86/657	178	K/6-k/5
Bo 85/527-21 a-b	326	Tempel 26	Bo 86/661	179	K/6-k/5-i/5
Bo 85/527-21 d	287	Tempel 26	Bo 87/9	267	Tempel 2
Bo 85/527-21 f	287	Tempel 26	Bo 87/11	142	Tempel 2
Bo 85/527-21 i	287	Tempel 26	Bo 87/12	329	Tempel 2
Bo 85/538	81	Tempel 26	Bo 87/14	268	Tempel 2
Bo 86/3	327	Tempel 26	Bo 87/15	88	Tempel 2
Bo 86/5	206	Tempel 26	Bo 87/19	94	Tempel 17
Bo 86/15	171	M/7-e/7	Bo 87/23	269	Tempel 2
Bo 86/27	69	M/7-d/10	Bo 87/28	110	Tempel 2
Bo 86/49	306	Tempel 26	Bo 87/34	89	Tempel 2
Bo 86/64	263	M/7-b/9	Bo 87/35	270.1	Tempel 2
Bo 86/73	264	M/6-d/1	Bo 87/36	271	Tempel 2
Bo 86/75	203	M/7-e/9	Bo 87/37	143	Tempel 2
Bo 86/92	156	L/6-a/6	Bo 87/40	119	L/5-4
Bo 86/98	90	M/7-d/10	Bo 87/56	180	Tempel 24
Bo 86/130	96	M/7-b/8	Bo 87/76	298	Tempel 2
Bo 86/139	116	Tempel 26	Bo 87/91	330	Tempel 2
Bo 86/141	202	M/7-d/9-10	Bo 87/94	273	Tempel 2
Bo 86/155	265	M/7-b/9	Bo 87/134	181	Tempel 24
Bo 86/176	12	M/6-a/1	Bo 87/137	183	Tempel 22
Bo 86/178	301	L/6-a/7	Bo 87/139	193	Tempel 30
Bo 86/186	92	L/6-a/8	Bo 87/140	272	Tempel 30
Bo 86/188	172	L/6-b/6	Bo 87/147	196	Tempel 20
Bo 86/239	135	M/7-f/8			

VI 3.2. KONKORDANZLISTE DER INVENTAR- UND KATALOGNUMMERN NACH DEN KATALOGNUMMERN

KAT.	INV. NR.	FUNDORT	KAT.	INV. NR.	FUNDORT
1	Bo 79/141	L/7-i/4	61	Bo 84/177	Tempel 8
2	Bo 83/780	Tempel 12	62	Bo 84/433	Tempel 8
3	Bo 83/909	Tempel 12	63	Bo 84/498	Tempel 8
4	Bo 83/798	Tempel 12	64	Bo 85/173	M/8-g/9
5	Bo 84/98	Tempel 8	65	Bo 85/338	Haus 21
6	Bo 83/171	Tempel 15	66	Bo 85/381	Haus 21
7	Bo 84/332	Tempel 8	67	Bo 85/411	N/7-c/12
8	Bo 85/450	Tempel 26	68	Bo 84/411	M/9-g/9
9	Bo 84/429	Tempel 8	69	Bo 86/27	M/7-d/10
10	Bo 84/442	Tempel 8	70	Bo 86/531	M/7-b/5
11	Bo 84/460	Tempel 8	71	Bo 84/497	Tempel 8
12	Bo 86/176	M/6-a/1	72	Bo 83/181	Tempel 15
13	Bo 85/479	Q/7-k/4	73	Bo 85/274	Haus 21
14	Bo 84/456	Tempel 8	74	Bo 80/22	L/7-h/7
15	Bo 84/457	Tempel 8	75	Bo 84/211	Tempel 8
16	Bo 83/180	Tempel 15	76	Bo 84/496	Tempel 8
17	Bo 84/486	M/9-g/9	77	Bo 78/38	Tempel 6
18	Bo 83/15	Tempel 15	78	Bo 79/90	L/7-a/4
19	Bo 84/84	Tempel 8	79	Bo 79/108	L/7-g/8
20	Bo 84/18	Tempel 8	80	Bo 82/205	Tempel 9
21	Bo 84/333	Tempel 8	81	Bo 85/538	Tempel 26
22	Bo 84/371	M/8-g/8	82	Bo 86/599	M/6-e/1
23	Bo 84/501	M/9-f 10	83	Bo 86/443	M/7-h/10
24	Bo 83/192	Tempel 15	84	Bo 86/505	M/6-h/1
25	Bo 84/453	Tempel 8	85	Bo 85/521	Haus 21
26	Bo 86/536	M/7-b/5	86	Bo 79/68	L/7-a/4
27	Bo 86/600	M/6-e/1	87	Bo 82/128	L/8-k/7
28	Bo 84/469	Tempel 8	88	Bo 87/15	Tempel 2
29	Bo 84/400	Tempel 8	89	Bo 87/34	Tempel 2
30	Bo 85/52	M/9-k/8	90	Bo 86/98	M/7-d/10
31	Bo 84/415	Tempel 8	91	Bo 85/291	M/8-e/1
32	Bo 83/885	L/9-i/9	92	Bo 86/186	L/6-a/8
33	Bo 84/434	Tempel 8	93	Bo 86/637	L/5-c/2
34	Bo 83/465	L/9-d-e/6	94	Bo 87/19	Tempel 17
35	Bo 84/14	Tempel 8	95	Bo 85/387	Tempel 26
36	Bo 82/204	Tempel 7	96	Bo 86/130	M/7-b/8
37	Bo 84/420	Tempel 8	97	Bo 83/597	Tempel 16
38	Bo 83/178	Tempel 15	98	Bo 82/84	Tempel 7
39	Bo 83/915	Tempel 12	99	Bo 86/279	M/7-f/10
40	Bo 83/901	Tempel 12	100	Bo 84/386	Tempel 8
41	Bo 78/35	Tempel 6	101	Bo 78/34	Tempel 6
42	Bo 84/418	Tempel 8	102	Bo 78/78	Tempel 6
43	Bo 83/105	Tempel 15	103	Bo 83/814	Tempel 7
44	Bo 84/399	Tempel 8	104	Bo 84/274	Tempel 8
45	Bo 84/571	M/7-i/4	105	Bo 83/448	Tempel 15
46	Bo 84/114	Tempel 8	106	Bo 84/545	Tempel 20
47	Bo 84/466	Tempel 8	107	Bo 84/302	Tempel 17
48	Bo 84/410	M/9-g/9	108	Bo 86/480	M/6-e/1
49	Bo 84/461	Tempel 8	109	Bo 85/308	Haus 21
50	Bo 80/63	L/7-k/4	110	Bo 87/28	Tempel 2
51	Bo 84/287	Tempel 8	111	Bo 85/434	Tempel 15
52	Bo 84/358	Tempel 8	112	Bo 83/994	M/8-c/4
53	Bo 84/174	Tempel 8	113	Bo 84/452	Tempel 8
54	Bo 84/366	Tempel 8	114	Bo 84/468	Tempel 8
55	Bo 84/20	Tempel 8	115	Bo 85/442	M/7-d/10
56	Bo 84/30	Tempel 8	116	Bo 86/139	Tempel 26
57	Bo 84/382	Tempel 8	117	Bo 85/492	Tempel 5
58	Bo 78/56	Tempel 6	118	Bo 83/571	M/9-e/9
59	Bo 79/242	L/7-c/5	119	Bo 87/40	L/5-4
60	Bo 83/905	L/9-i/8	120	Bo 79/24	L/7-h/3

(Fortsetzung)

KAT.	INV. NR.	FUNDORT	KAT.	INV. NR.	FUNDORT
121	Bo 79/75	L/7-a/4	181	Bo 87/134	Tempel 24
122	Bo 83/94	Tempel 15	182	Bo 83/897	Tempel 16
123	Bo 83/260	Tempel 15	183	Bo 87/137	Tempel 22
124	Bo 83/282	Tempel 15	184	Bo 85/426	Tempel 26
125	Bo 84/188	M/8-d/9	185	Bo 85/328	Tempel 26
126	Bo 84/369	Tempel 8	186	Bo 84/319	M/8-h/4
127	Bo 84/421	Tempel 8	187	Bo 79/63	L/7-a/5
128	Bo 84/477	Tempel 8	188	Bo 83/826	Tempel 7
129	Bo 84/487	M/9-g/9-10	189	Bo 82/202	Tempel 9
130	Bo 84/491	Tempel 8	190	Bo 79/27	L/7-g/3
131	Bo 84/539	Tempel 20	191	Bo 82/133	Tempel 7
132	Bo 85/272	Haus 21	192	Bo 82/134	Tempel 9
133	Bo 85/277	Haus 21	193	Bo 87/139	Tempel 30
134	Bo 85/444	Tempel 26	194	Bo 83/799	Tempel 12
135	Bo 86/239	M/7-f/8	195	Bo 79/129	L/7-f/7
136	Bo 85/297	Tempel 22	196	Bo 87/147	Tempel 20
137	Bo 86/412	M/6-g/1	197	Bo 85/363	M/7-e/4
138	Bo 86/470	L/6-b/8	198	Bo 85/113	M/8-h/9
139	Bo 86/561	L/5-e/1	199	Bo 84/321	Tempel 8
140	Bo 86/620	Tempel 3	200	Bo 84/316	M/8-f/8
141	Bo 86/623	M/6-e/1	201	Bo 85/433	Tempel 15
142	Bo 87/11	Tempel 2	202	Bo 86/141	M/7-d/9-10
143	Bo 87/37	Tempel 2	203	Bo 86/75	M/7-e-9
144	Bo 78/89	K-L/8-7	204	Bo 86/485	L/5-a/1
145	Bo 78/99	Tempel 6	205	Bo 84/480	Tempel 8
146	Bo 79/42	L/7-i/4	206	Bo 86/5	Tempel 26
147	Bo 79/62	L/7-i/4	207	Bo 85/260	L/7-k/4
148	Bo 82/110	Tempel 9	208	Bo 83/843	Tempel 7
149	Bo 82/222	L/8-k/4-5	209	Bo 84/511	M/8-g/3
150	Bo 83/78	Tempel 9	210	Bo 85/89	Büyükkale
151	Bo 84/68	M/9-c/10	211	Bo 78/64	Tempel 6
152	Bo 84/289	M/8-h/2	212	Bo 78/93	Tempel 6
153	Bo 85/116	M/8-b/8	213	Bo 78/98	Tempel 6
154	Bo 80/80	L/8-d/2	214	Bo 78/109	Tempel 6
155	Bo 82/215	Tempel 10	215	Bo 79/131	L/7-h/4
156	Bo 86/92	L/6-a/6	216	Bo 79/203	L/7-h/4
157	Bo 79/43	L/7-g/3	217	Bo 80/20	L/7-h/5
158	Bo 79/50	L/7-i/3	218	Bo 82/36	L/7-i/2
159	Bo 79/52	L/7-i/3	219	Bo 80/51	L/7-k/5
160	Bo 79/139	Südeingang der Yerkapı Poterne	220	Bo 82/67	L/7-i/2
161	Bo 79/166	L/7-i/3	221	Bo 82/203	Tempel 9
162	Bo 79/176	L/7-i/3	222	Bo 83/564	Tempel 15
163	Bo 80/38	L/7-h/4-5	223.1	Bo 83/842	Tempel 7
164	Bo 80/78	Yerkapı Turm 22	223.2	Bo 85/125	Haus 21
165	Bo 84/26	Tempel 8	224	Bo 83/987	Tempel 7
166	Bo 84/502	M/7-k/1	225	Bo 83/997	Tempel 8
167	Bo 84/573	N/8-a/10	226	Bo 83/1003	Tempel 8
168	Bo 85/385	N/7-e/4	227	Bo 84/87	Tempel 8
169	Bo 85/31	Tempel 8	228	Bo 84/99	Tempel 8
170	Bo 85/522	N/8-d/10	229	Bo 84/153	Tempel 8
171	Bo 86/15	M/7-e/7	230	Bo 84/107	Tempel 8
172	Bo 86/188	L/6-b/6	231	Bo 84/279	Tempel 8
173	Bo 86/390	M/7-g/10	232	Bo 84/338	Tempel 8
174	Bo 86/514	L/6-c/8	233	Bo 84/339	Tempel 8
175	Bo 86/552	M/7-e/10-M/6-e/1	234	Bo 84/342	Tempel 8
176	Bo 86/616	Tempel 3	235	Bo 84/387	Tempel 8
177	Bo 86/644	K/6-k/6	236	Bo 84/344	Tempel 8
178	Bo 86/657	K/6-k/5	237	Bo 84/349	Tempel 8
179	Bo 86/661	K/6-k/5-i/5	238	Bo 84/362	Tempel 8
180	Bo 87/56	Tempel 24	239	Bo 84/375	Tempel 8
			240	Bo 84/405	M/9-h/7

(Fortsetzung)

KAT.	INV. NR.	FUNDORT	KAT.	INV. NR.	FUNDORT
241	Bo 84/413	Tempel 8	289	Bo 78/100	Tempel 6
242	Bo 84/444	Tempel 8	290	Bo 83/916	Tempel 15
243	Bo 84/449	Tempel 8	291	Bo 84/471	Tempel 8
244	Bo 84/464	Tempel 8	292	Bo 86/634	M/6-e/1
245	Bo 84/467	Tempel 8	293	Bo 85/527-19	Tempel 26
246	Bo 84/472	Tempel 8	294	Bo 85/228	M/7-a/4
247	Bo 84/474	Tempel 8	295	Bo 85/108	M/8-e/1
248	Bo 84/488	Tempel 8	296	Bo 85/115	M/8-h/9
249	Bo 84/528	M/8-a/9	297	Bo 82/7	L/8-d/1
250	Bo 83/949	Tempel 18	298	Bo 87/76	Tempel 2
251	Bo 85/122	N/7-b/3	299	Bo 84/56	Tempel 8
252	Bo 84/538	Tempel 20	300	Bo 86/602, Bo 86/610	Tempel 3
253	Bo 85/349	N/7-e/5	301	Bo 86/178	L/6-a/7
254	Bo 85/2	Tempel 8	302	Bo 86/357	M/7-g/10
255	Bo 85/428	Tempel 15	303	Bo 86/583	M/6-e/1
256	Bo 85/3	Tempel 8	304	Bo 84/311	Tempel 19
257	Bo 85/207	L/7-k/4	305	Bo 84/318	M/8-h/7
258	Bo 85/253	M/7-b/4	306	Bo 86/49	Tempel 26
259	Bo 85/276	Haus 21	307	Bo 86/438	M/7-g/10
260	Bo 85/350	Tempel 26	308	Bo 85/302	Haus 21
261	Bo 85/439	M/7-c/4-5	309	Bo 82/70	Tempel 7
262	Bo 85/488	Tempel 5	310	Bo 80/39	L/7-h/6
263	Bo 86/64	M/7-b/9	311	Bo 83/269	Tempel 10
264	Bo 86/73	M/6-d/1	312	Bo 83/989	Tempel 8
265	Bo 86/155	M/7-b/9	313	Bo 84/412	Tempel 8
266	Bo 86/300	M/7-f/9	314	Bo 84/441	Tempel 8
267	Bo 87/9	Tempel 2	315	Bo 84/454	Tempel 8
268	Bo 87/14	Tempel 2	316	Bo 84/470	Tempel 8
269	Bo 87/23	Tempel 2	317	Bo 84/484	Tempel 8
270.1	Bo 87/35	Tempel 2	318	Bo 84/500	Tempel 20
270.2	Bo 83/989	Tempel 8	319	Bo 84/575	Tempel 20
271	Bo 87/36	Tempel 2	320	Bo 85/412	M/7-d/7
272	Bo 87/140	Tempel 30	321	Bo 85/527-3	Tempel 26
273	Bo 87/94	Tempel 2	322	Bo 85/527-6	Tempel 26
274	Bo 85/527-1	Tempel 26	323	Bo 85/527-13	Tempel 26
275	Bo 85/527-2	Tempel 26	324	Bo 85/527-14	Tempel 26
276	Bo 85/527-4	Tempel 26	325	Bo 85/527-20	Tempel 26
277	Bo 85/527-5	Tempel 26	326	Bo 85/527-21 a-b	Tempel 26
278	Bo 85/527-7	Tempel 26	327	Bo 86/3	Tempel 26
279	Bo 85/527-8	Tempel 26	328	Bo 86/317	M/7-e/10
280	Bo 85/527-9	Tempel 26	329	Bo 87/12	Tempel 2
281	Bo 85/527-10	Tempel 26	330	Bo 87/91	Tempel 2
282	Bo 85/527-12	Tempel 26	331	Bo 84/403	Tempel 8
283	Bo 85/527-15	Tempel 26	332	Bo 85/527-11	Tempel 26
284	Bo 85/527-17	Tempel 26	333	Bo 79/66	L/7-h/3
285	Bo 85/527-18	Tempel 26	334	Bo 83/800	Tempel 7
286	Bo 85/527-16	Tempel 26	335	Bo 84/450-Bo 84/440	Tempel 8
287	Bo 85/527-21 d, Bo 85/527-21 f, Bo 85/527-21 i	Tempel 26	336	Bo 85/84	M/8-g/9
288	Bo 85/499	Tempel 5	337	Bo 86/458	M/8-g/9

VI 3.3. KONKORDANZLISTE DER INVENTAR- UND KATALOGNUMMERN NACH DEN FUNDORTEN

FUNDORT	KAT.	INV. NR.	FUNDORT	KAT.	INV. NR.
Büyükkale	210	Bo 85/89	L/9-i/8	60	Bo 83/905
Haus 21	65	Bo 85/338	L/9-i/9	32	Bo 83/885
Haus 21	66	Bo 85/381	M/6-a/1	12	Bo 86/176
Haus 21	73	Bo 85/274	M/6-d/1	264	Bo 86/73
Haus 21	85	Bo 85/521	M/6-e/1	27	Bo 86/600
Haus 21	109	Bo 85/308	M/6-e/1	82	Bo 86/599
Haus 21	132	Bo 85/272	M/6-e/1	108	Bo 86/480
Haus 21	133	Bo 85/277	M/6-e/1	141	Bo 86/623
Haus 21	223,2	Bo 85/125	M/6-e/1	292	Bo 86/634
Haus 21	259	Bo 85/276	M/6-e/1	303	Bo 86/583
Haus 21	308	Bo 85/302	M/6-g/1	137	Bo 86/412
K/6-k/5	178	Bo 86/657	M/6-h/1	84	Bo 86/505
K/6-k/5-i/5	179	Bo 86/661	M/7-a/4	294	Bo 85/228
K/6-k/6	177	Bo 86/644	M/7-b/4	258	Bo 85/253
K-L/8-7	144	Bo 78/89	M/7-b/5	26	Bo 86/536
L/5-4	119	Bo 87/40	M/7-b/5	70	Bo 86/531
L/5-a/1	204	Bo 86/485	M/7-b/8	96	Bo 86/130
L/5-c/2	93	Bo 86/637	M/7-b/9	263	Bo 86/64
L/5-e/1	139	Bo 86/561	M/7-b/9	265	Bo 86/155
L/6-a/6	156	Bo 86/92	M/7-c/4-5	261	Bo 85/439
L/6-a/7	301	Bo 86/178	M/7-d/10	69	Bo 86/27
L/6-a/8	92	Bo 86/186	M/7-d/10	90	Bo 86/98
L/6-b/6	172	Bo 86/188	M/7-d/10	115	Bo 85/442
L/6-b/8	138	Bo 86/470	M/7-d/7	320	Bo 85/412
L/6-c/8	174	Bo 86/514	M/7-d/9-10	202	Bo 86/141
L/7-a/4	78	Bo 79/90	M/7-e/10	328	Bo 86/317
L/7-a/4	86	Bo 79/68	M/7-e/10-M/6-e/1	175	Bo 86/552
L/7-a/4	121	Bo 79/75	M/7-e/4	197	Bo 85/363
L/7-a/5	187	Bo 79/63	M/7-e/7	171	Bo 86/15
L/7-c/5	59	Bo 79/242	M/7-e/9	203	Bo 86/75
L/7-f/7	195	Bo 79/129	M/7-f/10	99	Bo 86/279
L/7-g/3	157	Bo 79/43	M/7-f/8	135	Bo 86/239
L/7-g/3	190	Bo 79/27	M/7-f/9	266	Bo 86/300
L/7-g/8	79	Bo 79/108	M/7-g/10	173	Bo 86/390
L/7-h/3	120	Bo 79/24	M/7-g/10	302	Bo 86/357
L/7-h/3	333	Bo 79/66	M/7-g/10	307	Bo 86/438
L/7-h/4	215	Bo 79/131	M/7-h/10	83	Bo 86/443
L/7-h/4	216	Bo 79/203	M/7-i/4	45	Bo 84/571
L/7-h/4-5	163	Bo 80/38	M/7-k/1	166	Bo 84/502
L/7-h/5	217	Bo 80/20	M/8-a/9	249	Bo 84/528
L/7-h/6	310	Bo 80/39	M/8-b/8	153	Bo 85/116
L/7-h/7	74	Bo 80/22	M/8-c/4	112	Bo 83/994
L/7-i/2	218	Bo 82/36	M/8-d/9	125	Bo 84/188
L/7-i/2	220	Bo 82/67	M/8-e/1	91	Bo 85/291
L/7-i/3	158	Bo 79/50	M/8-e/1	295	Bo 85/108
L/7-i/3	159	Bo 79/52	M/8-f/8	200	Bo 84/316
L/7-i/3	161	Bo 79/166	M/8-g/3	209	Bo 84/511
L/7-i/3	162	Bo 79/176	M/8-g/8	22	Bo 84/371
L/7-i/4	1	Bo 79/141	M/8-g/9	64	Bo 85/173
L/7-i/4	146	Bo 79/42	M/8-g/9	336	Bo 85/84
L/7-i/4	147	Bo 79/62	M/8-g/9	337	Bo 86/458
L/7-k/4	50	Bo 80/63	M/8-h/2	152	Bo 84/289
L/7-k/4	207	Bo 85/260	M/8-h/4	186	Bo 84/319
L/7-k/4	257	Bo 85/207	M/8-h/7	305	Bo 84/318
L/7-k/5	219	Bo 80/51	M/8-h/9	198	Bo 85/113
L/8-d/1	297	Bo 82/7	M/8-h/9	296	Bo 85/115
L/8-d/2	154	Bo 80/80	M/9-c/10	151	Bo 84/68
L/8-k/4-5	149	Bo 82/222	M/9-e/9	118	Bo 83/571
L/8-k/7	87	Bo 82/128	M/9-f 10	23	Bo 84/501
L/9-d-e/6	34	Bo 83/465	M/9-g/9	17	Bo 84/486

(Fortsetzung)

FUNDORT	KAT.	INV. NR.	FUNDORT	KAT.	INV. NR.
M/9-g/9	48	Bo 84/410	Tempel 8	19	Bo 84/84
M/9-g/9	68	Bo 84/411	Tempel 8	20	Bo 84/18
M/9-g/9-10	129	Bo 84/487	Tempel 8	21	Bo 84/333
M/9-h/7	240	Bo 84/405	Tempel 8	25	Bo 84/453
M/9-k/8	30	Bo 85/52	Tempel 8	28	Bo 84/469
N/7-b/3	251	Bo 85/122	Tempel 8	29	Bo 84/400
N/7-c/12	67	Bo 85/411	Tempel 8	31	Bo 84/415
N/7-e/4	168	Bo 85/385	Tempel 8	33	Bo 84/434
N/7-e/5	253	Bo 85/349	Tempel 8	35	Bo 84/14
N/8-a/10	167	Bo 84/573	Tempel 8	37	Bo 84/420
N/8-d/10	170	Bo 85/522	Tempel 8	42	Bo 84/418
Q/7-k/4	13	Bo 85/479	Tempel 8	44	Bo 84/399
Tempel 2	88	Bo 87/15	Tempel 8	46	Bo 84/114
Tempel 2	89	Bo 87/34	Tempel 8	47	Bo 84/466
Tempel 2	110	Bo 87/28	Tempel 8	49	Bo 84/461
Tempel 2	142	Bo 87/11	Tempel 8	51	Bo 84/287
Tempel 2	143	Bo 87/37	Tempel 8	52	Bo 84/358
Tempel 2	267	Bo 87/9	Tempel 8	53	Bo 84/174
Tempel 2	268	Bo 87/14	Tempel 8	54	Bo 84/366
Tempel 2	269	Bo 87/23	Tempel 8	55	Bo 84/20
Tempel 2	270.1	Bo 87/35	Tempel 8	56	Bo 84/30
Tempel 2	271	Bo 87/36	Tempel 8	57	Bo 84/382
Tempel 2	273	Bo 87/94	Tempel 8	61	Bo 84/177
Tempel 2	298	Bo 87/76	Tempel 8	62	Bo 84/433
Tempel 2	329	Bo 87/12	Tempel 8	63	Bo 84/498
Tempel 2	330	Bo 87/91	Tempel 8	71	Bo 84/497
Tempel 3	140	Bo 86/620	Tempel 8	75	Bo 84/211
Tempel 3	176	Bo 86/616	Tempel 8	76	Bo 84/496
Tempel 3	300	Bo 86/602	Tempel 8	100	Bo 84/386
Tempel 3	300	Bo 86/610	Tempel 8	104	Bo 84/274
Tempel 5	117	Bo 85/492	Tempel 8	113	Bo 84/452
Tempel 5	262	Bo 85/488	Tempel 8	114	Bo 84/468
Tempel 5	288	Bo 85/499	Tempel 8	126	Bo 84/369
Tempel 6	41	Bo 78/35	Tempel 8	127	Bo 84/421
Tempel 6	58	Bo 78/56	Tempel 8	128	Bo 84/477
Tempel 6	77	Bo 78/38	Tempel 8	130	Bo 84/491
Tempel 6	101	Bo 78/34	Tempel 8	165	Bo 84/26
Tempel 6	102	Bo 78/78	Tempel 8	169	Bo 85/31
Tempel 6	145	Bo 78/99	Tempel 8	199	Bo 84/321
Tempel 6	211	Bo 78/64	Tempel 8	205	Bo 84/480
Tempel 6	212	Bo 78/93	Tempel 8	225	Bo 83/997
Tempel 6	213	Bo 78/98	Tempel 8	226	Bo 83/1003
Tempel 6	214	Bo 78/109	Tempel 8	227	Bo 84/87
Tempel 6	289	Bo 78/100	Tempel 8	228	Bo 84/99
Tempel 7	36	Bo 82/204	Tempel 8	229	Bo 84/153
Tempel 7	98	Bo 82/84	Tempel 8	230	Bo 84/107
Tempel 7	103	Bo 83/814	Tempel 8	231	Bo 84/279
Tempel 7	188	Bo 83/826	Tempel 8	232	Bo 84/338
Tempel 7	191	Bo 82/133	Tempel 8	233	Bo 84/339
Tempel 7	208	Bo 83/843	Tempel 8	234	Bo 84/342
Tempel 7	223.1	Bo 83/842	Tempel 8	235	Bo 84/387
Tempel 7	224	Bo 83/987	Tempel 8	236	Bo 84/344
Tempel 7	309	Bo 82/70	Tempel 8	237	Bo 84/349
Tempel 7	334	Bo 83/800	Tempel 8	238	Bo 84/362
Tempel 8	5	Bo 84/98	Tempel 8	239	Bo 84/375
Tempel 8	7	Bo 84/332	Tempel 8	241	Bo 84/413
Tempel 8	9	Bo 84/429	Tempel 8	242	Bo 84/444
Tempel 8	10	Bo 84/442	Tempel 8	243	Bo 84/449
Tempel 8	11	Bo 84/460	Tempel 8	244	Bo 84/464
Tempel 8	14	Bo 84/456	Tempel 8	245	Bo 84/467
Tempel 8	15	Bo 84/457	Tempel 8	246	Bo 84/472

(Fortsetzung)

FUNDORT	KAT.	INV. NR.	FUNDORT	KAT.	INV. NR.
Tempel 8	247	Bo 84/474	Tempel 20	106	Bo 84/545
Tempel 8	248	Bo 84/488	Tempel 20	131	Bo 84/539
Tempel 8	254	Bo 85/2	Tempel 20	196	Bo 87/147
Tempel 8	256	Bo 85/3	Tempel 20	252	Bo 84/538
Tempel 8	270.2	Bo 83/989	Tempel 20	318	Bo 84/500
Tempel 8	291	Bo 84/471	Tempel 20	319	Bo 84/575
Tempel 8	299	Bo 84/56	Tempel 22	136	Bo 85/297
Tempel 8	312	Bo 83/989	Tempel 22	183	Bo 87/137
Tempel 8	313	Bo 84/412	Tempel 24	180	Bo 87/56
Tempel 8	314	Bo 84/441	Tempel 24	181	Bo 87/134
Tempel 8	315	Bo 84/454	Tempel 26	8	Bo 85/450
Tempel 8	316	Bo 84/470	Tempel 26	81	Bo 85/538
Tempel 8	317	Bo 84/484	Tempel 26	95	Bo 85/387
Tempel 8	331	Bo 84/403	Tempel 26	116	Bo 86/139
Tempel 8	335	Bo 84/450-Bo 84/440	Tempel 26	134	Bo 85/444
Tempel 9	80	Bo 82/205	Tempel 26	184	Bo 85/426
Tempel 9	148	Bo 82/110	Tempel 26	185	Bo 85/328
Tempel 9	150	Bo 83/78	Tempel 26	206	Bo 86/5
Tempel 9	189	Bo 82/202	Tempel 26	260	Bo 85/350
Tempel 9	192	Bo 82/134	Tempel 26	274	Bo 85/527-1
Tempel 9	221	Bo 82/203	Tempel 26	275	Bo 85/527-2
Tempel 10	155	Bo 82/215	Tempel 26	276	Bo 85/527-4
Tempel 10	311	Bo 83/269	Tempel 26	277	Bo 85/527-5
Tempel 12	2	Bo 83/780	Tempel 26	278	Bo 85/527-7
Tempel 12	3	Bo 83/909	Tempel 26	279	Bo 85/527-8
Tempel 12	4	Bo 83/798	Tempel 26	280	Bo 85/527-9
Tempel 12	39	Bo 83/915	Tempel 26	281	Bo 85/527-10
Tempel 12	40	Bo 83/901	Tempel 26	282	Bo 85/527-12
Tempel 12	194	Bo 83/799	Tempel 26	283	Bo 85/527-15
Tempel 15	6	Bo 83/171	Tempel 26	284	Bo 85/527-17
Tempel 15	16	Bo 83/180	Tempel 26	285	Bo 85/527-18
Tempel 15	18	Bo 83/15	Tempel 26	286	Bo 85/527-16
Tempel 15	24	Bo 83/192	Tempel 26	287	Bo 85/527-21 d
Tempel 15	38	Bo 83/178	Tempel 26	287	Bo 85/527-21 f
Tempel 15	43	Bo 83/105	Tempel 26	287	Bo 85/527-21 i
Tempel 15	72	Bo 83/181	Tempel 26	293	Bo 85/527-19
Tempel 15	105	Bo 83/448	Tempel 26	306	Bo 86/49
Tempel 15	111	Bo 85/434	Tempel 26	321	Bo 85/527-3
Tempel 15	122	Bo 83/94	Tempel 26	322	Bo 85/527-6
Tempel 15	123	Bo 83/260	Tempel 26	323	Bo 85/527-13
Tempel 15	124	Bo 83/282	Tempel 26	324	Bo 85/527-14
Tempel 15	201	Bo 85/433	Tempel 26	325	Bo 85/527-20
Tempel 15	222	Bo 83/564	Tempel 26	326	Bo 85/527-21 a-b
Tempel 15	255	Bo 85/428	Tempel 26	327	Bo 86/3
Tempel 15	290	Bo 83/916	Tempel 26	332	Bo 85/527-11
Tempel 16	97	Bo 83/597	Tempel 30	193	Bo 87/139
Tempel 16	182	Bo 83/897	Tempel 30	272	Bo 87/140
Tempel 17	94	Bo 87/19	Südeingang der		
Tempel 17	107	Bo 84/302	Yerkapı Poterne	160	Bo 79/139
Tempel 18	250	Bo 83/949	Yerkapı Turm 22	164	Bo 80/78
Tempel 19	304	Bo 84/311			

VII. VERZEICHNISSE

VII 1. ABBILDUNGEN

- Abb. 1 Rollstempelsiegel im Vorderasiatischen Museum, Staatliche Museen zu Berlin; oben: Seitenansicht und Stempelfläche mit deren Abdruck; unten: die Abrollung der Metopenseite (nach R. M. Boehmer, *Kleinasiatische Glyptik*, in: W. Orthmann, *Der Alte Orient*, PKG 14 [Berlin 1975] Abb. 375b)
- Abb. 2 Stempelsiegel aus Silberlegierung in der Vorderasiatischen Abteilung des Archäologischen Museums in Istanbul, dessen identisches Gegenstück in Walters Art Gallery aufbewahrt wird; Seitenansicht und Stempelfläche (nach A. Dinçol, *Hethitische Hieroglyphensiegel in den Museen zu Adana, Hatay und Istanbul*, *Anadolu Araş* 9, 1983, Kat. 2 Taf. II)
- Abb. 3 Stempelsiegel mit Quadripodengriff und vierblättriger Stempelfläche aus Silberlegierung im Adana-Museum; Draufsicht und Seitenansicht (nach A. Dinçol – B. Dinçol, *Große, Prinzen, Herren. Die Spitzen der Reichadministration im Spiegel ihrer Siegel*, in: HRG, *Die Hethiter und Ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter* [Bonn 2002] Abb. 4)
- Abb. 4 Steinernes, zweiseitiges Stempelsiegel mit zur Hälfte facettiertem Körper aus Eskiypar im Museum für Anatolische Zivilisationen, Ankara; Deck- und Grundfläche und facettierte Hälfte des Mantels mit Durchbohrung (nach A. Dinçol – B. Dinçol, *Hieroglyphensiegel und Siegelabdrücke aus Eskiypar*, in: E. Neu – C. Rüster, *Documenta Asiae Minoris Antiquae. Festschrift Heinrich Otten* [Wiesbaden 1988] Kat. 2 Taf. II)
- Abb. 5 Metallenes, scheibenförmiges Stempelsiegel mit Mittelbuckel und Bügelgriff in Museum für Anatolische Zivilisationen, Ankara; beide Stempelflächen und Seitenansicht (nach R. M. Boehmer – H. G. Güterbock, *Die Glyptik von Boğazköy II. Glyptik aus dem Stadtgebiet von Boğazköy. Grabungskampagnen 1931–1939, 1952–1978*, *Boğazköy-Hattuša* 14, 2 [Berlin 1987] Kat. 214 Taf. 25, 214)
- Abb. 6 Steinerner Stempel mit kuppelförmigem Oberteil, flacher Grund- und konkaver Mantelfläche in der Borowski-Sammlung; Seitenansicht, Kuppel und Stempelfläche (nach M. Poetto – S. Salvatori, *La collezione anatolica di E. Borowski*, *Studia Mediterranea* 3 [Pavia 1981] Taf. 20, 20 A. B)
- Abb. 7 Silbernes kalottenförmiges Siegel mit Bügelgriff in der Borowski-Sammlung, beide Stempelflächen und Seitenansicht (nach M. Poetto – S. Salvatori, *La collezione anatolica di E. Borowski*, *Studia Mediterranea* 3 [Pavia 1981] Taf. 24 A – 24 B, 16; 16 A; 16 B)
- Abb. 8 Bronzenes kalottenförmiges Siegel im Sadberk-Hanım-Museum, Istanbul; Kuppel und flache Stempel-seite (nach A. Dinçol, *Neue hethitische Hieroglyphensiegel in den staatlichen Museen zu Istanbul, Ereğli, Karaman und im privaten Sadberk-Hanım-Museum*, *Orientalia* 59, 2, 1990, Nr. 6 Taf. 11, 3–4)
- Abb. 9 Steinernes stierkopfförmiges Stempelsiegel mit huf-förmigem Unterteil, Samsun-Museum; Ansichten von vorne und hinten, oben und unten (nach A. Dinçol – B. Dinçol, *Hethitische Hieroglyphensiegel in den Museen zu Samsun, Gaziantep und Kahramanmaraş*, *Anadolu Araştırmaları* 10, 1986, Nr. 1 Taf. 1–2)

VII 2. TAFELN

- Taf. 1 Kat. 1. 2. 4–11 (1 a. b = Bo 79/141; 2 a. b = Bo 83/780; 4 a. b = Bo 83/798; 5 a–d = Bo 84/98; 6 a. b = Bo 83/171; 7 a. b = Bo 84/332; 8 a. b = Bo 85/450; 9 a. b = Bo 84/429; 10 a. b = Bo 84/442; 11 a. b = Bo 84/460) M. 3:2; 13 (= Bo 85/479) M. 1:1
- Taf. 2 Kat. 14–24 (14 a. b = Bo 84/456; 15 a. b = Bo 84/457; 16 a. b = Bo 83/180; 17 a. b = Bo 84/486; 18 a. b = Bo 84/486; 18 a. b = Bo 83/15; 19 a. b = Bo 84/84; 20 a. b = Bo 84/18; 21 a. b = Bo 84/333; 22 a. b = Bo 84/371; 23 a–d = Bo 84/501; 24 a. b = Bo 83/192) M. 3:2
- Taf. 3 Kat. 25–35 (25 a. b = Bo 84/453; 26 a. b = Bo 86/536; 27 = Bo 86/600; 28 a. b = Bo 84/469; 29 a. b = Bo 84/400; 30 a. b = Bo 85/52; 30 a. b = Bo 85/52; 31 a. b = Bo 84/415; 32 a–e = Bo 83/885; 33 a. b = Bo 84/434; 34 a. b = Bo 83/465; 35 a. b = Bo 84/14) M. 3:2
- Taf. 4 Kat. 35–41 (35 c. d = Bo 84/14; 36 a–f = Bo 82/204; 37 a–e = Bo 84/420; 38 a. b = Bo 83/178; 39 a. b = Bo 83/915; 40 a. b = Bo 83/901; 41 a. b = Bo 78/35) M. 3:2
- Taf. 5 Kat. 42–52 (42 a. b = Bo 84/418; 43 a. b = Bo 83/105;

- 44 a. b = Bo 83/399; 45 a-d = Bo 84/571; 46 a. b = Bo 84/114; 47 a. b = Bo 84/466; 48 a. b = Bo 84/410; 49 a. b = Bo 84/461; 50 a. b = Bo 80/63; 51 a. b = Bo 84/287; 52 a. b = Bo 84/358) M. 3:2
- Taf. 6 Kat. 52. 53. 55-62 (52 c. d = Bo 84/358; 53 a. b = Bo 84/174; 55 a. b = Bo 84 = Bo 84/366; 56 a. b = Bo 84/30; 57 a-c = Bo 84/382; 58 a. b = Bo 78/56; 59 a-d = Bo 79/242; 60 a. b = Bo 83/905; 61 a. b = Bo 84/177; 62 a. b = Bo 84/433) M. 3:2
- Taf. 7 Kat. 63-73 (63 a. b = Bo 84/498; 64 a. b = Bo 85/173; 65 a. b = Bo 85/338; 66 a. b = Bo 85/381; 67 a. b = Bo 85/411; 68 a. b = Bo 84/411; 69 a. b = Bo 86/27; 70 a. b = Bo 86/531; 71 a. b = Bo 84/497; 72 a. b = Bo 83/181; 73 a. b = Bo 85/274) M. 3:2
- Taf. 8 Kat. 74-85 (74 a. b = Bo 80/22; 75 a. b = Bo 84/211; 76 a. b = Bo 84/496; 77 a. b = Bo 78/38; 78 a. b = Bo 79/90; 79 a. b = Bo 79/108; 80 a. b = Bo 82/205; 81 a. b = Bo 85/538; 82 a. b = Bo 86/599; 83 a. b = Bo 86/443; 84 a. b = Bo 86/505; 85 a. b = Bo 85/521) M. 3:2
- Taf. 9 Kat. 86-94 (86 a. b = Bo 79/68; 87 a. b = Bo 82/128; 88 a. b = Bo 87/15; 89 a. b = Bo 87/34; 90 a. b = Bo 86/98; 91 a-d = Bo 85/291; 92 a-d = Bo 86/186; 93 a-d = Bo 86/637; 94 a-c = Bo 87/19) M. 3:2
- Taf. 10 Kat. 95-103 (95 a-d = Bo 85/387; 96 a. b = Bo 86/130; 97 a. b = Bo 83/597; 98 a-d = Bo 82/84; 99 a. b = Bo 86/279; 100 a. b = Bo 84/386; 101 a. b = Bo 78/34; 102 a. b = Bo 78/78; 103 a. b = Bo 83/814) M. 3:2
- Taf. 11 Kat. 104-116 (104 a. b = Bo 84/274; 105 a. b = Bo 83/448; 106 a. b = Bo 84/545; 107 a. b = Bo 84/302; 108 = Bo 86/480; 109 a. b = Bo 85/308; 110 a. b = Bo 87/28; 111 a. b = Bo 85/434; 112 a. b = Bo 83/994; 113 a. b = Bo 84/452; 114 a. b = Bo 84/468; 115 a. b = Bo 85/442; 116 a. b = Bo 86/139) M. 3:2
- Taf. 12 Kat. 117-127 (117 a. b = Bo 85/492; 118 a. b = Bo 83/571; 119 a. b = Bo 87/40; 120 = Bo 79/24; 121 a. b = Bo 79/75; 122 a. b = Bo 83/94; 124 a. b = Bo 83/282; 125 a. b = Bo 84/188; 126 a. b = Bo 84/369; 127 a. b = Bo 84/421) M. 3:2
- Taf. 13 Kat. 128-138 (128 a. b = Bo 84/477; 129 a. b = Bo 84/487; 130 a. b = Bo 84/491; 131 a. b = Bo 84/539; 132 a. b = Bo 85/272; 133 a. b = Bo 85/277; 134 a. b = Bo 85/444; 135 a. b = Bo 86/239; 136 a. b = Bo 85/297; 137 a. b = Bo 86/412; 138 = Bo 86/470) M. 3:2
- Taf. 14 Kat. 139-143. 145. 147. 148. 151-154 (139 a. b = Bo 86/561; 140 = Bo 86/620; 141 a. b = Bo 86/623; 142 a. b = Bo 87/711; 143 a. b = Bo 87/37. 145 a. b = Bo 78/99; 147 a. b = Bo 79/62; 148 a. b = Bo 82/110; 151 a. b = Bo 84/68; 152 a. b = Bo 84/289; 153 a. b = Bo 85/116; 154 a. b = Bo 80/80) M. 3:2
- Taf. 15 Kat. 155-158. 160-163 (155 a-d = Bo 82/215; 156 a-d = Bo 86/92; 157 a. b = Bo 79/43; 158 a. b = Bo 79/50; 160 a. b = Bo 79/139; 161 a-c = Bo 79/166; 162 a. b = Bo 79/176; 163 a-d = Bo 80/38) M. 3:2
- Taf. 16 Kat. 165-170 (165 a-d = Bo 84/26; 166 a-d = Bo 84/502; 167 a-d = Bo 84/573; 168 a-d = Bo 85/385; 169 a-d = Bo 85/31; 170 a-d = Bo 85/522) M. 3:2
- Taf. 17 Kat. 171-178 (171 a. b = Bo 86/15; 172 a-d = Bo 86/188; 173 a. b = Bo 86/390; 174 a-d = Bo 86/514; 175 a-d = Bo 86/552; 176 a. b = Bo 86/616; 177 a-c = Bo 86/644; 178 a-d = Bo 86/657) M. 3:2
- Taf. 18 Kat. 179-188 (179 a. b = Bo 86/661; 180 a-d = Bo 87/56; 181 a-d = Bo 87/134; 182 a. b = Bo 83/897; 183 a. b = Bo 87/137; 184 a. b = Bo 85/426; 185 a. b = Bo 85/328; 186 a. b = Bo 84/319; 187 a. b = 79/63; 188 a. b = Bo 83/826) M. 3:2
- Taf. 19 Kat. 189-199 (189 a. b = Bo 82/202; 190 a. b = Bo 79/27; 191 a. b = Bo 82/133; 192 a. b = Bo 82/134; 193 = Bo 87/139; 194 a. b = Bo 83/799; 195 a. b = Bo 79/129; 196 a. b = Bo 87/147; 197 a. b = Bo 85/363; 198 a. b = Bo 85/113; 199 a. b = Bo 84/321) M. 3:2
- Taf. 20 Kat. 200-211 (200 a. b = Bo 84/316; 201 a. b = Bo 85/433; 202 a. b = Bo 86/141; 203 a. b = Bo 86/75; 204 a. b = Bo 86/485; 205 a. b = Bo 84/480; 206 a. b = Bo 86/5; 207 a. b = Bo 85/260; 208 a. b = Bo 83/843; 209 a. b = Bo 84/511; 210 a. b = Bo 85/89; 211 a. b = Bo 78/64) M. 3:2
- Taf. 21 Kat. 212-222. 223.2 (212 a. b = Bo 78/93; 213 a. b = Bo 78/98; 214 a. b = Bo 78/109; 215 a. b = Bo 79/131; 216 a. b = Bo 79/203; 217 a. b = Bo 80/20; 218 a. b = Bo 82/36; 219 a. b = Bo 80/51; 220 a. b = Bo 82/67; 221 a. b = Bo 82/203; 222 a. b = Bo 83/564; 223.2 a. b = Bo 85/125) M. 3:2
- Taf. 22 Kat. 223.1. 224-234. 236 (223.1 = Bo 83/842; 224 a. b = Bo 83/987; 225 a. b = Bo 83/997; 226 a. b = Bo 83/1003; 227 a. b = Bo 84/87; 228 a. b = Bo 84/99; 229 a. b = Bo 84/153; 230 a. b = Bo 84/107; 231 a. b = Bo 84/279; 232 a. b = Bo 84/338; 233 a. b = Bo 84/339; 234 a. b = Bo 84/342; 236 a. b = Bo 84/344) M. 3:2
- Taf. 23 Kat. 237-247 (237 a. b = Bo 84/349; 238 a. b = Bo 84/362; 239 a. b = Bo 84/375; 240 a. b = Bo 84/405; 241 a. b = Bo 84/413; 242 a. b = Bo 84/444; 243 a. b = Bo 84/449; 244 a. b = Bo 84/464; 245 a. b = Bo 84/467; 246 a. b = Bo 84/472; 247 a-d = Bo 84/474) M. 3:2
- Taf. 24 Kat. 248-259 (248 a. b = Bo 84/488; 249 a. b = Bo 84/528; 250 = Bo 83/949; 251 a. b = Bo 85/122; 252 a. b = Bo 84/538; 253 a. b = Bo 85/349; 254 a. b = Bo 85/2; 255 a. b = Bo 85/428; 256 a. b = Bo 85/3; 257 a. b = Bo 85/207; 258 a. b = Bo 85/253; 259 a. b = Bo 85/276) M. 3:2
- Taf. 25 Kat. 260-270. 2 (260 a. b = Bo 85/350; 261 a. b = Bo 85/439; 262 a. b = Bo 85/488; 263 a. b = Bo 86/64; 264 a. b = Bo 86/73; 265 a. b = Bo 86/155; 266 a. b = Bo 86/300; 267 a. b = Bo 87/9; 268 a. b = Bo 87/14; 269 a. b = Bo 87/23; 270.1 a. b = Bo 87/35; 270.2 a. b = Bo 83/989) M. 3:2
- Taf. 26 Kat. 271-282 (271 a. b = Bo 87/36; 272 a. b = Bo 87/140; 273 a. b = Bo 87/94; 274 a. b = Bo 85/527-1; 275 a. b = Bo 85/527-2; 276 a. b = Bo 85/527-4; 277 a. b = Bo 85/527-5; 278 = Bo 85/527-7; 279 a. b = Bo 85/527-8; 280 a. b = Bo 85/527-9; 281 a. b = Bo 85/527-10; 282 a. b = Bo 85/527-12) M. 3:2
- Taf. 27 Kat. 283-289 (283 a. b = Bo 85/527-15; 284 a. b = Bo 85/527-17; 285 a. b = Bo 85/527-18; 286 a. b = Bo 85/527-16; 287 a-h = Bo 85/528-21; 288 a-d = Bo 85/499; 289 a. b = Bo 78/100) M. 3:2
- Taf. 28 Kat. 290-298 (290 a. b = Bo 83/916; 291 a. b = Bo 84/471; 292 a. b = Bo 86/634; 293 a. b = Bo 85/527-19; 294 a. b = Bo 85/228; 295 a. b = Bo 85/108; 296 a. b = Bo 85/115; 297 a. b = Bo 82/7; 298 a. b = Bo 87/76) M. 3:2
- Taf. 29 Kat. 299-303 (299 a. b = Bo 84/56; 300 a-k = Bo 86/602 und Bo 86/610; 301 a-c = Bo 86/178; 302 a-d = Bo 86/357; 303 a-d = Bo 86/583) M. 3:2
- Taf. 30 Kat. 303-312 (303 e = Bo 86/583; 304 a. b = Bo 84/311; 305 a-c = Bo 84/318; 306 a. b = Bo 86/49; 307 a. b

= Bo 86/438; 308a-c = Bo 85/302; 309a-c = Bo 82/70; 310a.b = Bo 80/39; 311a.b = Bo 83/269; 312a.b = Bo 83/989) M. 3:2
 Taf. 31 Kat. 313-324. 327 (313a.b = Bo 84/412; 314a.b = Bo 84/441; 315a.b = Bo 84/454; 316a-c = Bo 84/470; 317a.b = Bo 84/484; 318a.b = Bo 84/500; 319a.b = Bo 84/575; 320a-c = Bo 85/412; 321a.b = Bo 85/

527-3; 322a.b = Bo 85/527-6; 323a.b = Bo 85/527-13; 324a.b = Bo 85/527-14; 327a.b = 86/3) M. 3:2
 Taf. 32 Kat. 325. 328-337 (325a.b = Bo 85/527-20; 328a.b = Bo 86/317; 329a.b = Bo 87/12; 330a.b = Bo 87/91; 331a.b = Bo 84/403; 332a.b = Bo 85/527-11; 333a.b = Bo 79/66; 334a.b = Bo 83/100; 335a-c = Bo 84/450; 336a.b = Bo 85/84; 337a.b = Bo 86/458) M. 3:2

VII 3. PHOTO- UND ABBILDUNGSNACHWEIS

VII 3.1. PHOTOS

G. Krien-Kummrow:

Taf. 1, 1a; 5a.c; 6a; 7a; 8a; 9a; 10a; 11a; 13. – Taf. 2, 14a; 15a; 17a; 18a; 19a; 20a; 21a; 22a; 23a.c; 24a. – Taf. 3, 25a; 26a; 28a; 29a; 30a; 31a; 33a; 34a; 35a. – Taf. 4, 35c; 37a.c; 38a; 41a. – Taf. 5, 42a; 43a; 44a; 45a.c; 46a; 47a; 48a; 49a; 50a; 51a; 52a. – Taf. 6, 52c; 53a; 55a; 56a; 57a; 58a; 59a.c; 61a; 62a. – Taf. 7, 63a; 64a; 65a; 66a; 67a; 68a; 69a.c; 70a; 71a; 72a; 73a. – Taf. 8, 74a; 75a; 76; 78a; 79a; 81a; 83a; 84a; 85a. – Taf. 9, 86a; 87a; 88a; 89a; 90a; 91a.c; 92a. – Taf. 10, 95a.c; 96a.c; 98a.c; 99a; 100a; 101a; 102a. – Taf. 11, 104a; 105a; 106a; 107a; 109a; 110a; 111a; 113a; 114a; 115a; 116a. – Taf. 12, 117a; 119a; 121a; 122a; 123a; 125a; 126a; 127a. – Taf. 13, 128a; 129a; 130a; 131a; 132a; 133a; 136a; 137a. – Taf. 14, 139a; 141a; 142a; 143a; 147a; 148a; 151a; 152a; 153a. – Taf. 15, 156a.c; 157a; 158a; 161a.c; 162a; 163a.c. – Taf. 16, 165a.c; 166a.c; 167a.c; 168a.c; 169a.c; 170a.c. – Taf. 17, 171a; 172a.c; 173a; 174a.c; 175a.c; 176a; 178a.c. – Taf. 18, 180a.c; 181a.c; 183a; 184a; 185a; 186a; 187a. – Taf. 19, 190a; 191a; 192a; 195a; 196a; 197a; 198a; 199a. – Taf.

20, 200a; 201a; 202a; 203a; 204a; 205a; 206a; 207a; 209a; 210a. – Taf. 21, 215a; 218a; 219a; 223a. Taf. 22, 227a; 228a; 229a; 230a; 231a; 232a; 233a; 234a; 236a. – Taf. 23, 237a; 238a; 239a; 240a; 241a; 242a; 243a; 244a; 245a; 246a; 247a. – Taf. 24, 248a; 251a; 253a; 254a; 255a; 256a; 257a; 258a; 259a. – Taf. 25, 260a; 261a; 262a; 263a; 264a; 265a; 266a. – Taf. 26, 274a; 275a; 276a; 277a; 279a; 280a; 281a; 282a. – Taf. 27, 284a; 285a; 286a; 288a.c. – Taf. 28, 291a; 295a; 296a; 297a. – Taf. 29, 301a; 302a.c; 303a.c.e. – Taf. 30, 304a; 305a; 306a; 307a; 308a.b; 309a.c; 310a; 311a. – Taf. 31, 313a; 314a; 315a; 316a; 317a; 319a; 321a; 322a; 323a; 324a; 327a. – Taf. 32, 325a; 328a; 331a; 335a.b; 336a; 337a.

Alle weiteren Photos stammen von A. und B. Dinçol.

VII. 3.2. ZEICHNUNGEN

Alle Zeichnungen der Tafeln stammen von A. und B. Dinçol.